



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

1 (31.12.1937) Neujahrs-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-284344](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-284344)

Stafentkrenzbanmer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernspr.-Sommer-Nr. 35421. Post-Verlagsnummer: Mannheim A erscheint wöchentl. 12mal. Verkaufspreis: Drei Haus monatl. 2,30 RM. u. 30 Pf. Erträgnis: durch die Post 2,20 RM. (einmal. 63,6 Pf. Holtzeitungsgebühr) zusätzl. 72 Pf. Verlagspreis: durch die Post 1,70 RM. (einmal. 49,28 Pf. Holtzeitungsgebühr) zusätzl. 42 Pf. Verlagspreis: durch die Zeitung am Erscheinen (auch d. böh. Gewalt) verbindl. beliebt kein Anfr. auf Entschädigung.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12erzahl. Willimeterseite 16 Bl. Die 4erzahl. Willimeterseite im Zertitel 60 Bl. Mannheimer Ausgabe: Die 12erzahl. Willimeterseite 10 Bl. Die 4erzahl. Willimeterseite im Zertitel 45 Bl. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12erzahl. Willimeterseite 4 Bl. Die 4erzahlene Willimeterseite im Zertitel 18 Bl. — Jahrlings- und Gefüllungsort: Mannheim. Ausschließlicher Berichtshand: Mannheim. Postkontos: Ludwigshafen a. Rh. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Neujahrs-Ausgabe 8. Jahrgang MANNHEIM A/Nr. 1 B/Nr. 1 Mannheim, 31. Dez. 1937—1/2. Januar 1938

Freier und stärker ins neue Jahr

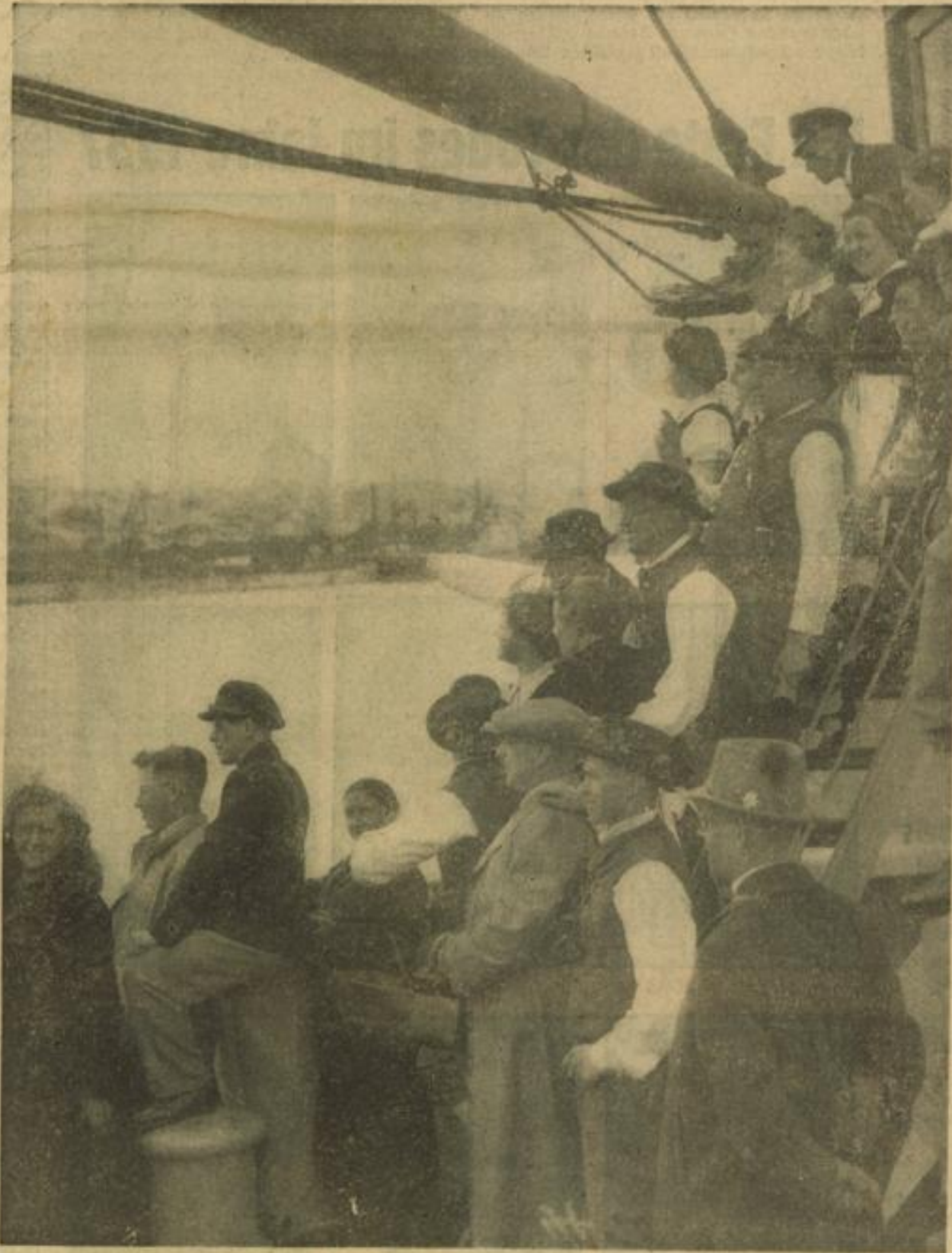
Von Gauleiter und Reichsstaffhalter Robert Wagner

Mit dem Jahr 1937 neigt sich auch das 5. Jahr nationalsozialistischer Zeitrechnung seinem Abschluß zu. Damit kann die nationalsozialistische Bewegung auf 5 Jahre schwerer, aber erfolgreicher Aufbauarbeit zurückblicken.

In dieser in der Geschichte Deutschlands so kurzen, aber an Sorgen so reichen Zeitspanne hat sich ein Aufstieg auf allen Gebieten des Lebens unseres Volkes angebahnt, wie ihn auch der verwegenste Glaube nicht erwarten konnte. Während beispielsweise die demokratischen Revolutionen — von der bolschewistischen Verbrecherrevolte wollen wir hier ganz absehen — im fünften Jahr ihres Wirkens noch um die Macht ringen mußten, hat die nationalsozialistische Revolution im gleichen Zeitraum nicht nur keine Werte zerstört, sondern unvergängliche Werte geschaffen.

Auch das Jahr 1937 ist vom Segen des nationalsozialistischen Aufbaumillens begleitet, ja es verdient gerade dieses Jahr in der Geschichte der nationalsozialistischen Aufbauarbeit eine besondere Würdigung; denn die Aufgaben, denen sich die nationalsozialistische Staatsführung gegenüber sah, gehören mit zu den schwersten Aufgaben, die der nationalsozialistischen Bewegung beziehungsweise dem nationalsozialistischen Staat je gestellt waren. Es handelt sich dabei nicht um politische, sondern um wirtschaftliche Aufgaben.

Die staatlichen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen des ersten Vierjahresplanes führten zur Eingliederung der Erwerbslosenmillionen in die Wirtschaft und zu einer gewaltigen Steigerung der Produktion. Im gleichen Maße wuchs aber auch die Kaufkraft unseres Volkes und damit der Verbrauch der erzeugten Güter. Dieser Vorgang hatte eine Verknappung jener Rohstoffe zur Folge, die Deutschland vom Ausland einführen muß, mangels Gold oder Devisen aber nicht ohne weiteres einführen



Gute Fahrt auch 1938!

kann. Das war die Wirtschaftslage des nationalsozialistischen Staates im Jahre 1936. Und schon triumphten die in- und ausländischen Feinde des Nationalsozialismus. Sie sahen alle Erfolge nationalsozialistischer Politik gefährdet und rechneten mit dem Zusammenbruch des von ihnen gefassten neuen Reiches. Sicher wäre ein demokratischer Staat an den Schwierigkeiten, denen sich die nationalsozialistische

Staatführung gegenüber sah, auch gescheitert. Der nationalsozialistische Staat jedoch wußte sich zu helfen. In seiner beispiellosen Entschlußfähigkeit proklamierte der Führer zur Ueberraschung seiner Gegner auf dem Reichsparteitag 1936 den zweiten Vierjahresplan, der Deutschland geben soll, was ihm der Mangel an Gold oder Devisen versagt. Und noch einmal triumphter: die Feinde: Deutsch-

lands. Sie hielten es nicht für möglich, daß der nationalsozialistische Staat mit den Rohstoffproblemen fertig würde. Aber der erneute Triumph war ebenso verfehlt wie der erste. Das Jahr 1937 hat alle Hoffnungen auf ein Zusammenbrechen des nationalsozialistischen Deutschlands zerschanden werden lassen. Der zweite deutsche Vierjahresplan beweist bereits im ersten Jahr seine große Wirksamkeit. Der Mangel an Rohstoffen kann die deutsche Wirtschaft und damit den deutschen Staat nicht mehr ernstlich gefährden. Der Wille des Führers, der Glaube der Partei, die Genialität deutschen Geistes und die Arbeit unseres Volkes werden Deutschland auch wirtschaftlich freimachen.

So war das Jahr 1937 das Jahr der Arbeit, das Jahr eines zähen, erfolgreichen inneren Ringens mit den Problemen deutscher Not. Es ist klar, daß das schwere wirtschaftliche Ringen des jungen nationalsozialistischen Reiches alle Kräfte der Partei und der Staatsführung in Anspruch nehmen mußte. Und dennoch konnte auch an den übrigen Fronten der Lebenskampf unseres Volkes fortgesetzt werden.

Die Sozialpolitik brachte Preisentungen, Rentenverbesserungen, die Altersversorgung für Künstler und die Feiertagsbezahlung der Arbeiter, um nur einiges aus der Fülle der Arbeit für die Massen unseres Volkes zu erwähnen. Der Idee des Nationalsozialismus von der Einigkeit des Volkes und der Einheit des Staates folgend, fand die Reform des Reiches ihre Fortsetzung. Als wichtigstes Ereignis brachte sie uns im Jahre 1937 die Verreichlichung der Polizei und damit eine weitere Stärkung des Reichsgedankens und der Reichsgewalt.

Kulturpolitisch ist die Eröffnung des Hauses der Deutschen Kunst bemerkenswert. In diesem Bauwerk des jungen Deutschlands erhebt sich ein

terer Zeuge kultureller Gestaltungskraft für den Nationalsozialismus, und auf neue hat der Staat des Führers bewiesen, daß er der Kunst eine der ersten Stellen im Daseinskampf unseres Volkes einräumt.

Außenpolitisch ist der Besuch des Duce in Deutschland das entscheidende Ereignis des Jahres 1937. Die beiden jungen Völker Italiens und Deutschlands haben damit auf neue zum Ausdruck gebracht, daß sie willens sind, auf keinerlei Lebensrechte zu verzichten, und daß sie gemeinsam um ihr Dasein kämpfen wollen, wenn andere ohne diese Lebensrechte vorenthalten. Auch der Beitritt Italiens zum Antikominternpakt Deutschland-Japan bestätigt der Welt diese Absicht. Die Achse Rom-Berlin und das Weltdreieck Berlin-Tokio-Rom sind damit zu einer politischen Wirklichkeit geworden, an der die demokratische und bolschewistische Welt nicht mehr achtlos vorübergehen kann.

Was aber wäre alle unsere Arbeit im Staat gewesen, wenn ihr nicht die Arbeit in der Partei vorausgegangen wäre! Sie entscheidet über Geist, Stimmung, Opferwilligkeit und Einsatzfreudigkeit des Volkes und damit über Erfolg oder Mißerfolg einer jeden staatlichen Willensäußerung überhaupt. Die Arbeit der Partei ist die unbedingte Voraussetzung für jede erfolgreiche Staatsführung. Die Partei sah daher auch im Jahre 1937 in der Erziehung unseres Volkes zum Nationalsozialismus ihre erste und oberste Aufgabe. Inwieweit ihr diese Erziehungsarbeit gelungen ist, hat die Arbeit des Staates bewiesen. Die Millionen Parteigenossen und Parteigenossinnen, die bewährte politische Armee des Führers, können auch auf das Jahr 1937 mit Stolz und Genugtuung zurückblicken. Deutschland ist in dieser Zeit nicht unfreier, es ist freier und nicht schwächer, sondern stärker geworden. Alles aber, was geschaffen worden ist, dient dem Volke, dem wir in Liebe und Dankbarkeit angehören.

Es ist nicht nationalsozialistische Art, den Blick in die Vergangenheit zu richten und in der Erinnerung errungener Siege zu verharren. Wir leben und kämpfen für die Zukunft unseres Volkes, daher bejahen wir das Jahr 1938 mit allem, was es uns für unser Volk auferlegt. Stets bereit zu friedlichem Einsatz werden wir arbeiten, wenn es Arbeit von uns fordert, immer aber auch entschlossen zum Kampf wollen wir kämpfen, wo seine Parole Kampf bedeutet.

Es lebe der Führer!
Es lebe Deutschland!

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahreswechsel

DNB Berlin, 31. Dezember.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht am Freitag, 31. Dezember, von 19 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel.

Dr. Ley an seine Mitarbeiter

DNB Berlin, 31. Dezember.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley erläßt an seine Mitarbeiter zum Jahresende folgenden Aufruf:

„Das vergangene Jahr, vor allem der Leistungswettkampf, hat allen seinen Mitarbeitern der Reichsorganisationsleitung der NSDAP und des Zentralbüros der DAJ, sowie allen politischen Leitern, Vätern und Müttern sowie zusätzliche Aufgaben und Arbeit gebracht, daß ich allen beim Jahreswechsel zunächst meinen herzlichsten Dank für ihren tatbereiten Einsatz übermitteln möchte.

Gleichzeitig wünsche ich allen Mitarbeitern ein glückliches Neujahr!

Das Glück der Menschen kommt aus der Gemeinschaft. Diese Gemeinschaft aller deutschen Menschen immer inniger zu gestalten, und sie zu bestem Wettkampf für die Ewigkeit Deutschlands einzusetzen, wird Ziel unserer Arbeit im neuen Jahr sein!

Vorwärts mit Adolf Hitler!

Dr. Robert Ley.“

Alles für den Führer - Alles für Deutschland!

Von Dr. Wilhelm Frick, Reichs- und preußischer Minister des Innern

Das Reich hat nur einen Sinn, nur ein Ziel: Schutz und Hort der Ehre, Wohlfahrt und Macht des deutschen Volkes zu sein.

Im germanischen Reich der deutschen Nation haben weder dynastische Interessen noch partikularistische oder klassenmäßige Bestrebungen einen Raum. Die deutsche Nation, organisiert in der von Adolf Hitler geschaffenen NSDAP, ist der alleinige Herr des Reiches.

Auch die Staatsverwaltung kann daher niemals Selbstzweck sein, sondern nur dienendes Glied der deutschen Volksgemeinschaft. Die Verwaltung ist eins der Mittel, die die organisierte Volksgemeinschaft dem deutschen Volk zur geordneten Führung seiner Angelegenheiten zur Verfügung stellt. Daher ist das deutsche Volk niemals Objekt der Verwaltung, die Verwaltung ist vielmehr im nationalsozialistischen Staat nur des Volkes wegen da.

Nach diesen nationalsozialistischen Grundsätzen ist die Verwaltung des Reiches seit der Machtergreifung durch Adolf Hitler neu geordnet worden. Mit dem Gesetz über den Neuaufbau des Reiches sind die Hoheitsrechte der Länder aufgehoben und an ihre Stelle nur ein einziges Recht gesetzt worden: Das Hoheitsrecht des Reiches. Dadurch ist der Gedanke des völkischen Einheitsstaates nach einer tausendjährigen Entwicklung endlich verwirklicht worden. Der nationalsozialistische Staat dient allein der Volksgemeinschaft und durch ihn dient der deutsche Beamte dem deutschen Volk. Daher ist im Geiste des Nationalsozialismus die oberste Forderung der Staatsführung an jeden deutschen Beamten: Treueste Pflichterfüllung der Volksgemeinschaft gegenüber. Alle Ar-

beit des deutschen Beamten steht im Dienst an Volk und Reich.

Der deutsche Beamte muß mit Herz und Hirn Nationalsozialist sein, weil er nur dann die von der Staatsführung gestellten Anforderungen erfüllen kann. Jeder Verwaltungsakt muß nationalsozialistischem Denken und Fühlen entsprechen und seinen Endes aus dem Geist dessen geboren sein, der allein in Deutschland Ziel und Richtung gibt — der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler.

Von dieser Zielsetzung her, die die Staatsverwaltung als dienendes Organ der Volksgemeinschaft erkennt, wird allein der Wert und die Bedeutung des deutschen Beamten gemessen. Hiernach ist nicht allein die Summe der Arbeitsleistung, der erledigten Vorgänge, sondern vor allem der Geist und die Haltung des Beamten für seinen wahren Wert für Volk und Staat maßgebend. Nur der gilt als ein

wahrhaft deutscher Beamter, der die ihm vom Führer und damit von der Volksgemeinschaft gestellten Aufgaben im nationalsozialistischen Geist voll und ganz erfüllt. Diese Pflichterfüllung kann niemals durch äußerliche Haltung oder Redensarten, sondern nur durch die tägliche Tat bewiesen werden.

Der deutsche Beamte ist ein guter Kamerad seiner Mitarbeiter, ein aufrichtiger Berater der Volksgenossen, die seine Hilfe suchen, und ein treuer rastloser Diener an Führer und Reich.

Als der Beamtenminister des Reiches darf ich an der Jahreswende 1937/38 feststellen, daß die deutschen Beamten dem Ideal eines vollverbundenen Dieners an Volk und Reich ziel- und verantwortungsbewußt zustreben.

Für sie alle gilt heute und in alle Zukunft die Losung: Alles für unseren Führer Adolf Hitler, alles für Deutschland!

Der Arbeitsdienst im Jahre 1938

Von Reichsleiter Konstantin Hierl

Der Führer und Reichskanzler hat mit Erlass vom 24. November 1937 bestimmt:

1. daß die Stärke des Reichsarbeitsdienstes ab 1. Oktober 1938 für die Winterquote auf zwei Fünftel, für die Sommerquote auf drei Fünftel der jährlich einzuberufenden Dienstpflichtigen zu bemessen ist und

2. daß die Stärke des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend bis zum 1. April 1939 auf 30 000 Arbeitsmädchen (einschließlich Stammpersonal) zu erhöhen ist.

In diesen beiden Punkten des Erlasses sind die beiden wichtigsten Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes für 1938 enthalten, nämlich:

1. Einstellung auf Erfordernisse, die sich durch Einbeziehung von Erntearbeiten in den Aufgabenkreis des Reichsarbeitsdienstes ergeben und

2. weiterer Ausbau des Arbeitsdienstes für die weibliche Jugend.

Der zunehmende Arbeitermangel in der Landwirtschaft hat erstmalig 1937 den größeren Einsatz des Reichsarbeitsdienstes bei der Ernte gebracht. Die Eigenart dieser Verwendung seiner sonst nur geschlossenen, auf großen Baustellen eingesetzten Abteilungen stellt die Führung vor die Aufgabe, die Erfordernisse des Ernteeinsatzes mit den Erfordernissen eines geregelten Dienstbetriebes, der vor allem auch die erzieherischen Aufgaben des Reichsarbeitsdienstes zu berücksichtigen hat, in Einklang zu bringen. Dies ist eine der beiden wichtigsten Aufgaben für 1938.

Die andere Aufgabe richtet sich auf den steigenden Notwendigkeit, den Arbeitsdienst für die weibliche Jugend — zur Zeit noch auf freiwilliger Grundlage — durch ununterbrochene Vergrößerung allmählich organisatorisch und personell so weit auszubauen, daß die im Reichsarbeitsdienstgesetz verordnete allgemeine Arbeitsdienstpflicht auch für alle deutschen Mädchen durchgeführt werden kann.

Dabei ist sorgfältige Auswahl und Heranbildung der für den großen Rahmen benötigten Führerinnen Hauptaufgabe. Der Arbeitsdienst appelliert dabei an das Verständnis und das sichere Empfinden der deutschen Frau, der als Führerin im Reichsarbeitsdienst nicht nur materiell eine durchaus gesicherte und jedem anderen Frauenberuf ebenbürtige Lebensstellung geboten wird, sondern der im Arbeitsdienst ideale Werte geboten und Aufgaben gestellt sind, die des Einsatzes unserer besten und wertvollsten Frauen bedürfen. Der Arbeitsdienst für die weibliche Jugend soll jedes deutsche Mädchen durch praktische Arbeit in Haus und Hof als Gehilfin der Bauers- oder Siedlersfrau alle einschlägigen Arbeiten erlernen lassen und darüber hinaus unsere weibliche Jugend zu gleichen Idealen erziehen, die für die männliche Jugend im Dritten Reich Geltung haben: Kameradschaft, Treue und Gehorsam. Die Unterordnung des eigenen Ichs gegenüber den Anforderungen der deutschen Gesamtheit ist für die Frau genau so nötig wie für den Mann.

Die Neujahrsempfänge beim Führer am 11. Januar

DNB Berlin, 31. Dezember.

Die üblichen Neujahrsempfänge beim Führer und Reichskanzler werden auch diesmal nicht am Neujahrstage selbst, sondern erst am Dienstag, 11. Januar, im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, stattfinden, wo der Führer und Reichskanzler in den hergebrachten Formen um 12.15 Uhr mittags zur Entgegennahme und Erwidering ihrer Glückwünsche die hier beurlaubten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger unter Führung ihres Botsen, des Apostolischen Nuntius, Mgr. Orsenigo, und in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Freiherrn von Neurath, empfangen wird.

Vorher — um 11 Uhr — wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden.

Die Ernte des Todes im Jahre 1937



Oberer Reihe von links nach rechts: Admiral Paul Behnke, der aus dem Weltkrieg bekannte deutsche Geschwaderführer; General Erich Ludendorff, der große Feldherr; General Max v. Gallwitz, ein deutscher Heerführer im Weltkrieg. — Mittlere Reihe: Generaloberst Graf v. Bithmer; Kapitän Ernst August Lehmann, der Führer des verunglückten Luftschiffs „Hindenburg“, und Konteradmiral Wagner, der deutsche Militärattaché in London. — Untere Reihe: die Filmschauspielerin Renate Müller; der Segelflieger Kurt Schwabe und die bekannte Bühnenkünstlerin Adele Sandrock

Die Weltpolitik im Jahre 1937

Die Auslands-Korrespondenten des „HKB“ ziehen Bilanz

Francos auf dem Wege zum Endsieg

es. Salamanca, im Dezember 1937.

Ein hartes, aber auf militärischem wie politischem Gebiet erfolgreiches Jahr liegt hinter dem nationalen Spanien. Noch ist der bolschewistische Feind nicht niedergeworfen, aber seine Stellung ist noch dem Aufstoßen und Verschwinden der Nordfront heute so, daß der Endsieg Francos nur noch eine Frage der Zeit, jedoch kein grundsätzliches Problem mehr ist. Noch ist Franco nur von einer kleinen, wenn auch einflussreichen Gruppe von Mächten offiziell anerkannt, aber unter dem Gewicht nächster Tatsachen neigt sich die Waage der Politik der Kabinette praktisch immer mehr zugunsten Salamankas. Noch ist ein Drittel des Landes von roten Verbänden besetzt, auf dem nationalen Gebiet aber marschieren der soziale, der wirtschaftliche und der politische Aufbau.

Zu Beginn des abgelaufenen Jahres war die militärische Situation für Franco nicht leicht. Madrid, von den Internationalen Brigaden verteidigt, und von Moskau mit reichem und schwerem Kriegsmaterial bestens versorgt, hatte den Vormarsch der nationalen Truppen im Zentrum Spaniens zum Stehen gebracht. Eine im Frühjahr versuchte Umschlingungsoperation vom Osten her bei Guadalupe brachte nicht den erhofften Erfolg. Damit war die Periode der überraschenden Vorstöße abgeschlossen. Man entschloß sich in Salamanca zu einem neuen Feldzugsplan, der zwar Zeit kostete, doch Opfer sparen sollte. Erster Abschnitt dieses Planes war die Liquidierung der nordspanischen Front. In einem halben Jahr war dieses Ziel erreicht, Bilbao, Santander, Gijón, Oviedo sind die ruhmreichen Stätten dieses Marsches. Als

gleichlich düren Worten, daß Dänemark nicht daran denke, die Kasernen für die anderen skandinavischen Länder aus dem Feuer zu holen, oder gar aufzurufen, um im Kriegsfall als Volkwerk für Skandinavien zu dienen. Die Rede weckte Aufregungen in Stockholm, in Oslo, in Helsinki und nicht zum kleinsten Teil bei den dänischen Konservativen, die jedoch seit den letzten Wahlen keinerlei Einfluß mehr haben.

Gegenüber besteht auf wirtschaftlich- und handelspolitischem Gebiet zwischen den nordischen Staaten eine große Einigkeit. Deren Grundlaage bildet die Oslo-Konvention, deren politische Bedeutung dadurch gekennzeichnet ist, daß kürzlich im dänischen Folketing von konsequenter Zeit bedaupt wurde. Dänemarks Stellung zu Genf habe sich durch den Beitritt zur Oslo-Konvention grundlegend verändert. Dar-

auf erwiderte Außenminister Dr. Munch, daß die Oslo-Konvention die Verpflichtung der ihr beigetretenen Staaten gegenüber Genf in keiner Weise geändert habe, besonders nicht gegenüber dem Artikel 16. Die Teilnahme an militärischen Sanktionen ließe sich im freien Ermessen der einzelnen Staaten. Dies müsse einmal deutlich gesagt werden. Was nun die wirtschaftlichen Sanktionen angehe, so bestände die Verpflichtung zur Teilnahme daran selbstverständlich weiter. Jedoch bestimme jeder Staat selbst, wie weit Gründe vorlägen, die eine Teilnahme an wirtschaftlichen Sanktionen rechtfertigten. Außerdem müsse es jedem Staat überlassen bleiben, wie weit er an solchen Sanktionen teilnehmen könne, unter Hinblick auf die politischen Folgen, die eine solche Teilnahme haben könne.

Diese Ausführungen Dr. Munchs dürften auch den schwedischen und norwegischen Standpunkt präzisieren. Mit anderen Worten: Die nordischen Staaten werden in Zukunft tun, was sie selbst für richtig halten.

bewegen. Gerade hieraus aber ergibt sich wieder die Notwendigkeit zu der „europäischen Generalvereinbarung“, die vorläufig das A und O der englischen Außenpolitik bleiben wird, wobei die Frage offen bleibt, zu welchen Zugeständnissen England bereit ist, um eine solche von allen Weltmächten gewünschte enge Zusammenarbeit herbeizuführen.

Abgesehen von Chinas, ist auch in anderen Teilen der Welt — wie etwa im Mittelmeer — Englands Einfluß in den letzten zwölf Monaten zurückgegangen. Vielleicht wäre das in noch größerem Maße der Fall gewesen, wenn Englands Aufrüstung nicht dieser Entwicklung einen gewissen Damm entgegengeleitet hätte. Das Gebiet der Rüstungen ist das einzige, auf dem England nicht mehr die Linie des geringsten Widerstandes verfolgt. Hier ist tatsächlich gerade in diesem Jahr manches Positive geleistet worden. Wenn auch ein Teil der englischen Aufrüstung noch immer auf dem Papier steht, so ist doch das bisher Erreichte sehr beachtlich. Die Ende des Jahres mit dem Wechsel in den hohen Kommandostellungen der englischen Armee eingeleitete Heeresreform gerät ebenfalls hierher und wird wahrscheinlich sehr bald der englischen Armee die Schlagkraft geben, die sie schon längst nicht mehr gehabt hatte. Auch die Luftstreitkräfte und nicht zuletzt die Flotte haben in diesen zwölf Monaten sehr wesentliche Fortschritte gemacht, und alles deutet darauf hin, daß das Tempo der Aufrüstung in dem kommenden Jahr sich ständig weiter steigern wird.

Nach der offiziellen englischen These ist das alles „ein Beitrag zum Frieden“. Das mag sein oder nicht sein. Auf jeden Fall ist es ein Beitrag zu der wirtschaftlichen Entwicklung Englands, die ohne die Aufrüstung wahrscheinlich schon längst ins Stocken geraten wäre und die sich gerade in den letzten Monaten merklich verlangsamt hat. Auch der wirtschaftliche Horizont Englands ist heute bewölkt.

Englands Horizont ist recht bewölkt

G. T. London, im Dezember 1937.

Das Jahr 1937, sagen die Meteorologen, war für England das trübste Jahr seit langer Zeit. So wenig Sonnenschein, heißt es in den Berichten der Wetterwarte, habe es in England seit Anfang des Jahrhunderts nicht mehr gegeben. Aber auch die politischen Meteorologen dürften in ihren Voraussichten zu der Ueberzeugung kommen, daß der politische Horizont Englands in den letzten zwölf Monaten bewölkt war als je seit den dahingehenden Kriegstagen. Es gab gewisse Wispelchen, darunter die Abhängigkeit der England wochenlang alle Räte vergessen ließen. Aber jene Tage sind längst verstrichen, und von ihnen ist nichts geblieben als ein laie mehr oder minder flüchtige Erinnerung an den Kaminfenster von hunderttausend Wohnungen. Ein anderer Lichtblick war die im Hinblick an die Abhängigkeit der Regierung vorgenommenen Umbildung des Kabinetts, an die man die Hoffnungen geknüpft wurden. Von diesen Hoffnungen scheiden einige weiter und haben sogar durch die englische diplomatische Offensive mit dem Ziele einer „europäischen Generalvereinbarung“ neue Nahrung erhalten. Die Reise von Lord Halifax nach Berlin und die englisch-französischen Ministerbesprechungen in London waren in dieser Beziehung Lichtblicke. Schließlich gehören hierher die Aussichten auf einen englisch-amerikanischen Handelsvertrag, verbunden mit einer politischen Annäherung der anglo-sächsischen Länder. Auch hier handelt es sich immer wieder nur um Hoffnungen. An positiven außenpolitischen Leistungen und Errungenschaften hat England in diesen letzten zwölf Monaten kaum etwas anzujuwelen. Abgesehen von den engen Beziehungen zu Frankreich, hat sich Englands außenpolitische Lage im Jahre 1937 verschlechtert.

wo es einst die führende Macht war, ist heute erschüttert. — So erschüttert, daß ihre Wiederfestigung kaum noch möglich erscheint. Die Zwischenfälle auf dem Janake Anfang Dezember und der sich daran anschließende Rollenwechsel zwischen London und Tokio haben gezeigt, wie groß die Spannungen sind, und es ist längst ein offenes Geheimnis, daß man sich in den englischen Behördensphären sehr eingehend mit der Lage im Fernen Osten beschäftigt und allen Möglichkeiten Rechnung zu tragen versucht. Wäre die Lage in Europa nicht so, wie sie nun einmal ist, hätte England wahrscheinlich schon längst in dem fern-östlichen Konflikt eine andere Haltung eingenommen, statt sich auf der Linie des geringsten Widerstandes zu

Italiens Aufstieg zur Weltmacht

RG. Rom, im Dezember 1937.

Für Italien ist das abgelaufene Jahr ein Jahr der Festigung, des Ausbaues und des weiteren Aufstieges gewesen. Auf dem Gebiet der Außenpolitik gilt das vor allem für die deutsch-italienischen Beziehungen. Das Hauptereignis des ganzen Jahres, die Reise des Duce nach Deutschland, und die zahlreichen daran angeknüpften Verhandlungen haben nach einem Ausbruch Mussolinis die „Achse“ Berlin-Rom, die 1936 aus sehr realpolitischen Erwägungen heraus zusammengeschweisst worden war, zu einer unerschütterlichen und dauerhaften Völkervereinigung geführt.

Im Mittelmeerraum hat sich Italien die Geltung erkämpft, auf die es nach seiner geographischen Lage, seinen imperialen Notwendigkeiten und seinen Machtmitteln Anspruch erheben kann. Das zeigte sich besonders deutlich, als die beiden großen Mittelmeerländer England und Frankreich sich bequemen mußten, Italien nachträglich in der Seefronte den ihm

zukommenden Platz einzuräumen. Die Erfolge des Generals Franco, die die vollständige Befreiung der bolschewistischen Drobung im westlichen Mittelmeer als gesichert erscheinen lassen, die militärischen Maßnahmen im Raume Sizilien-Pantelleria-Libyen, die anhaltende Besserung der italienischen Beziehungen zu den Randstaaten des östlichen Mittelmeeres, besonders zu Südrußland und Rumänien, haben die Position Italiens im „Mare Nostrum“ im verflochtenen Jahre wesentlich gefestigt.

Nicht zuletzt wegen dieser italienischen Mittelmeerpolitik konnte in dem Verhältnis zu Frankreich und Großbritannien keine Besserung eintreten. Im Gegenteil, die italienisch-französischen Beziehungen haben sich durch die von der Volksfront propagierte „unbegrenzte Vertrauenspolitik“ des italienischen Vorkämpfers in Paris und durch eine Reihe unliebsamer Zwischenfälle gegen Frankreich beträchtlich verschlechtert. Die südsüdliche Rundreise des französischen Außenministers Delbos wurde jedoch von Rom aus mit Gelassenheit beobachtet, da sie nach italienischer Auffassung ihren Zweck, alte Bündnisse und die Genßbegeisterung wieder aufzufrischen, nicht erfüllt, wohl aber vielfach alte Gegensätze erneut aufgedeckt habe. Gegenüber Großbritannien nimmt Italien nach den wiederholten Enttäuschungen, die es letztlich mit Anknüpfungen der englischen Verhandlungsbereitschaft erlitten hat, eine ruhig-abwartende Haltung ein, in der Hoffnung, in London werde man früher oder später zu der Einsicht kommen, daß durch die italienisch-englische Politik, die England dem Völkerverbund aufgezwungen habe, die europäische Befriedung verhindert worden sei.

Wie sich der Austritt Italiens aus der Genfer Vereinbarung, mit dem Mussolini die letzten Folgen aus dem anti-italienischen Kurs des Genfer Instituts gezogen hat, auf diesen Komplex internationaler Beziehungen auswirken wird, ist noch nicht zu übersehen; fest steht jedenfalls, daß Italien durch diesen Schritt die Bande zu den beiden anderen Völkern des „Axis-Ministerium-Triangles“, zu Berlin und Tokio, noch bedeutend fester geknüpft hat.

Dadurch wird die Verbindung hergestellt mit einem hochbedeutenden Ereignis des vergangenen Jahres: dem Hinausgreifen der italienischen Außenpolitik über die Grenzen Europas nach anderen Weltteilen, das der Aufstieg Italiens von einer europäischen zu einer Weltmacht kennzeichnet. Abgesehen von den traditionell guten Beziehungen Italiens zu den südamerikanischen Ländern, die durch zahlreiche



General Mola †

schwarzer Weizenstein am Wege liegt der tödliche Flugzeugabsturz des tapferen und unheimlich befähigten Generals Mola. Mit der endgültigen Eroberung Asturians im Oktober begann die Zeit der Neugruppierung der nationalen Truppen, die Zeit der planmäßigen Vorbereitung zu neuen und, wie man annehmen darf, für den Verlauf des Feldzugs entscheidenden Operationen, eine Welt steht in Erwartung der neuen Offensive.

Unbeirrt vom diplomatischen Getriebe im Londoner Räteamtlichungsamt und vom Kampffeld an den Fronten baut Franco auf dem von ihm beherrschten Gebiet den neuen Staat auf. Salangiten und Carlisten wurden zu einer politischen Einheitspartei verschmolzen, deren Führung Franco selbst übernommen hat. Industrie und Landwirtschaft werden organisiert. Vor allem aber wird das große soziale Reformwerk in Angriff genommen, dessen Vordringlichkeit allen Kennern Spaniens bekannt ist und dessen erfolgreiche Durchführung die gesunden Grundlagen für ein neues Spanien liefern wird.

Skandinavien für freie Hand

GI. Kopenhagen, im Dezember 1937.

Die vier nordischen Außenminister hatten sich im Sommer auf einer Konferenz mit der Aufstellung neuer Neutralitätsregeln für den Norden befaßt. In dem offiziellen Kommuniqué über die Konferenz hieß es damals, daß die neuen Regeln auf den Luftkrieg und auf die Möglichkeiten Rücksicht nähmen, welche die moderne Technik für die Kriegsführung eröffnet habe.

So einig jedoch, wie dieses offizielle Kommuniqué vermuten lassen wollte, sind die nordischen Bruderländer in Wirklichkeit nicht. Die Meinungsverschiedenheiten reichen bis in vorhistorische Zeiten zurück, von der Brabatschlacht bis zu der Rede, die der dänische Ministerpräsident Stauning im Frühjahr in Lund gehalten hat. Darin sagte Stauning mit

1 · 9 · 3 · 8

Allen unseren Lesern, Inserenten und Mitarbeitern wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches Neujahr

Das Hakenkreuzbanner

Die „Volksfront“ unter bürgerlicher Führung

EF Paris, im Dezember 1937.

Die „Volksfront“-Regierung unter Léon Blum, die aus den Wahlen des Jahres 1936 hervorgegangen war, hatte etwas länger als ein Jahr Bestand. Sie ist Ende Juni 1937 von der unter bürgerlicher Führung stehenden „Volksfront“-Regierung Camille Chautemps abgelöst worden. Was fast ebenso wichtig ist: Der marxistische Finanzminister Vincent-Auriol, dessen Theorien von Konstruktivität und überflüssiger Ausgabenvermehrung in der Praxis so rasch widerlegt worden waren, mußte dem Radikalsocialisten Bonnet Platz machen, der sein Amt nach den orthodoxen Grundfäden des Budgetgleichgewichts verwaltete.

In innerpolitischer Beziehung ist das für Frankreich eigentlich das einzig wichtige, aber auch das wirklich einschneidende Ereignis des Jahres 1937 gewesen. Die „Volksfront“ besteht weiter, Sozialisten und Kommunisten machen wohl oder übel mit in einem — wenigstens in der Finanz- und der Wehrpolitik —

vorwiegend von bürgerlichen Gesichtspunkten bestimmten Regierungskurs; sie wissen, daß dies die einzige Möglichkeit ist, ihre Positionen zu halten. Die Rechte aber ist bis auf weiteres aktionsunfähig.

Das Erbe der Blum'schen „Volksfront“-Gesetzgebung in Gestalt der vierzigstündigen Woche und anderer überstürzt eingeführten Sozialgesetze muß Frankreich weiter tragen. Seine Wählerung ist in Jahresfrist um die Hälfte ihres Wertes gesunken. Mit sehr viel Glück und harten Maßnahmen hat Bonnet die Lage weichen können, nachdem Frankreich hart am Rand des Staatsbankrotts vorbeigezogen war. Aber das Schicksal der französischen Wirtschaft hängt nichtbestimmter davon ab, wie weit es gelingt, die verhängnisvollen Folgen der vierzigstündigen Woche und anderer Maßnahmen wenigstens einigermaßen abzumildern.

In außenpolitischer Beziehung hat Frankreich die Aufrechterhaltung seines engen Verhältnisses zu England als stärksten Aktivposten auf die Haben-Seite seiner Erfolgsrechnung für 1937 geschrieben. Die Anregung zu der Nicht-Einmischungspolitik gegenüber Spanien war ursprünglich von Frankreich ausgegangen; diese Politik wurde späterhin angesichts der sozialistischen und kommunistischen Interventionen mehrfach zu einer schweren Belastungsprobe für die Einigkeit der Volksfront-Parteien.

Die französisch-englische Besprechung, die Ende November in London abgehalten wurde, hat die deutsche Kolonialforderung wenigstens grundsätzlich zur Kenntnis genommen, ohne daß bisher zu erkennen wäre, wie man sich von Frankreich aus die Befriedigung dieser Forderung vorstellt. Die Informationsreise des Außenministers Delbos nach Mittel- und Osteuropa, die dieser Fühlungsnahme folgte, hat der französischen Öffentlichkeit in ziemlich deutlicher Form zum Bewußtsein gebracht, daß die Grundlagen der bisherigen Politik Frankreichs im europäischen Osten und Südosten erschüttert sind. Die Grundzüge der kollektiven Sicherheit, hervorgegangen aus den starren Versailles-Vertragskonstruktionen, und das Bündnis Paris—Moskau sind — von der einzigen Ausnahme der Tschechoslowakei abgesehen — für die französische Außenpolitik zu Passivposten geworden, die ihr die Beziehungen zu den Staaten Mittel- und Osteuropas erschweren. Es

Schließlich verdient noch bemerkt zu werden, daß die Pariser Weltausstellung Gelegenheit zu mannigfachen Rundzügen auf

dem Gebiet des geistigen Austausches der Völker geboten hat, und es ist erfreulich, daß Deutschland hierbei mit an erster Stelle gestanden hat. Die Vorbereitungen im Rahmen der Deutschen Kulturwoche waren unvergleichliche Höhepunkte, die die führenden Kreise Frankreichs in unmittelbarer Berührung mit dem deutschen Geistesleben brachten. Paris hat außerdem den Besuch einer Anzahl führender deutscher Persönlichkeiten empfangen, die sich um das Verständnis zwischen den beiden Völkern bemühten. Die Tagungen der Deutsch-Französischen Gesellschaft und des Comité France-Mexique, der Besuch Valdur v. Schirachs mit seiner Einladung an die Spitze der französischen Frontkämpfer, die Frontkämpfer-Tagungen und noch verschiedene andere — alles das sind Symptome, die bei einem Rückblick auf dieses Jahr nicht vergessen werden sollen.

Erwachen in der Schweiz

Sch. Genf, im Dezember 1937.

Im Laufe des Jahres 1937 war in der Schweiz eine Entwicklung zu verzeichnen, die man in doppelter Hinsicht ein langsames Erwachen nennen darf.

Dabei handelt es sich zunächst um jene wirtschaftliche Neubelebung, die mit der etwa dreißigprozentigen Abwertung des Schweizer Franken im Herbst 1936 Schlagartig eingesetzt hat. Die bis dahin zum größten Teil überbeurteilten Preise wurden plötzlich dem Niveau der Weltmärkte angepaßt. Das hatte zunächst einmal zur Folge, daß die Fremdenindustrie im Winter 1936/37, sowie in etwas schwächerem Maße im Sommer 1937 eine Konjunkturförderung erleben durfte, die mehr als 50 Prozent ausmachte. Eine ähnliche Bewegung war dann auch in der Schwerindustrie zu verzeichnen, wenigstens soweit es sich dabei um die Exportindustrie handelt. Die Gesamtausfuhr blieb jedenfalls um etwa 60 Prozent auf monatlich etwa 120 Millionen Franken. Da in der gleichen Zeit die Einfuhr ihrem Wert nach nur etwa 50 Prozent zunahm, hat sich somit auch der Saldo der Handelsbilanz nicht unwesentlich verbessert.

Auf politischem Gebiet geht das Erwachen langsamer vor sich; zwar hat die antimarkistische Bewegung nahezu die ganze Westschweiz erobert und auf die deutsche Schweiz (Zürich und Urantonen) übergriffen. Aber die Bundesbehörden legen noch eine ziemlich Zurückhaltung an den Tag, und bis zu einem Verbot sämtlicher kommunistischer Organisationen in allen 26 Kantonen, d. h. auf dem ganzen Gebiet der Eidgenossenschaft, hat es noch gute Weile.

Was schließlich die Neutralitätsfrage betrifft, die nicht nur beim Kampf gegen den Kommunismus, sondern bei den meisten aktuellen Problemen der Schweiz eine Rolle spielt, so ist sie zwar in wiederholten Stellungnahmen des Bundesrats durchaus positiv behandelt worden, aber sie scheint nunmehr zu einer Quelle der Uneinigkeit zu werden. Während von marxistischer Seite immer wieder, aber bisher vergeblich, versucht wird, den Grundsatz der Neutralität zugunsten von Zersplitterungen zu durchbrechen, ist auch innerhalb des bürgerlich-nationalen Lagers, nämlich zwischen den Kreisen der Regierung und der Regierungsparteien einerseits und gewissen militärischen und wasserländischen Kreisen andererseits ein Gegensatz entstanden: Erstere befürworten eine Rückkehr der Schweiz zur „totalen“ Neutralität, d. h. Verletzung von jeder Beteiligung an irgendwelchen kollektiven Zwangsmassnahmen, aber durch Verhandlungen mit der Genfer Entente zur Vermeidung von Verlusten; letztere dagegen wollen die Wiederherstellung der „integralen“ Neutralität durch Verankerung ihres Grundsatzes in der Bundesverfassung und als souveränen Akt durchgeführt wissen und betreiben zu diesem Zweck ein Volkswachstum. Wir sind gespannt, wie dieser Meinungsstreit ausgehen wird.

Freundschaftsbedingungen und besonders unter der Auswirkung der brasilianischen Staatsreform noch herzlicher gehalten wurden, ist hier an die aktive Politik des Duce im Fernen Osten zu denken, die zur Freundschaft mit Japan, zur Erweiterung des Antikominternpakt und zur Anerkennung Mandschukuo geführt hat.

Im Nahen und Mittleren Osten hat Italien, dessen Duce sich seit der Ueberreichung des Schwertes des Islam gewissermaßen als Schirmherr der Mohammedaner dieses Raumes fühlen kann, weiterhin eine den nationalen Bewegungen freundliche Haltung eingenommen, was sich u. a. in guten Beziehungen zu den Arabern äußert.

Diese außenpolitische Expansion Italiens wird innerpolitisch untermauert durch einen fortschreitenden Ausbau der Rüstungen (Flotte, Luftstreitkräfte, Artillerie, Motorisierung) und die Finanzgründung des Planes der Wirtschaftsaufbau, der die Beschaffung neuer Siedlungsgebiete, die höchste Ausnutzung der Bodenschätze, die größtmögliche Steigerung des Ertrages der Landwirtschaft und die Hebung der Heimat und den Kolonien anstrebt, um Italien auch wirtschaftlich zu sichern.

Belgien will strikte Neutralität

H. B. Brüssel, im Dezember 1937.

Für Belgien war das Jahr 1937 in außenpolitischer und militärischer Hinsicht ein Jahr der Aufrichtung und Selbständigmachung. Als Folge der Remilitarisierung des Rheinlandes brach Belgien mit der von Frankreich organisierten Nachkriegsallianzpolitik und kehrte zu einer Politik der strikten Neutralität zurück. Der junge König Leopold zeichnete Belgien durch sein Manifest vom 15. Oktober 1936 diesen Weg vor. Frankreich mußte dieser Neuorientierung der belgischen Außenpolitik wohl oder übel Rechnung tragen. Es leitete zu Beginn des Jahres 1937 mit England Verhandlungen über die Anerkennung der neuen Lage Belgiens in Westeuropa ein. Verhandlungen, die Kriegsminister Daladier in seinen Londoner Besprechungen vom 21. bis 23. April 1937 zu Ende führte. Am 24. April überreichten die Botschafter Frankreichs und Englands dem Außenminister Spaak zwei gleichlautende Schriftstücke, in denen die beiden Staaten Belgien von seinen Locarnoverpflichtungen als Garantemacht entbinden, selbst aber weiterhin eine Garantie für die Integrität des belgischen Gebiets übernehmen. Fast sechs Monate später, am 13. Oktober, gab Deutschland eine ähnliche Garantieerklärung ab. Deutschland stellt darin fest, daß die Unabhängigkeit und die territoriale Integrität Belgiens im Interesse des westeuropäischen Friedens liegen. Es bestätigt seinen Entschluß, zu allen Zeiten das belgische Gebiet zu achten, außer für den Fall, daß Belgien in einen bewaffneten Konflikt mit Deutschland einbezogen sei und eine militärische Aktion gegen Deutschland unternimmt. Deutschland erklärt sich bereit, genau wie Frankreich und England, Belgien im Falle, daß es angegriffen werde, Beistand zu leisten. Diese deutsche Garantieerklärung hat seinerzeit in Belgien größte Befriedigung ausgelöst, und das Tor zu einer wirklichen Verständigung Westeuropas erschien auch den meisten belgischen Kreisen durch diesen deutschen Schritt geöffnet. Leider hat die Haltung Frankreichs bisher nicht erlaubt, dieser deutschen Erklärung weitere praktische Folgen zu geben.

Die neue Neutralitätspolitik hat gleichzeitig von Belgien erhöhte Anstrengungen zur Verteidigung der Grenzen erfordert. Neue Grenzbesatzungen wurden angelegt, und alte wieder ausgebaut. Das Heer wurde vergrößert, so daß das belgische Volk mit einem Gefühl erhöhter Sicherheit und in der Hoffnung, daß die in den letzten Wochen eingetretene europäische Entspannung bald konkretere Formen annehmen werde, in das neue Jahr eingeeht.

Innenpolitisch war 1937 ein Jahr der Krise. Mehrere große Standbalken (Nationalbank, Barmat) haben den Ministerpräsidenten van Zeeland zum Rücktritt gezwungen. Eine genau einmonatige Regierungskrise hat ein politisches Durcheinander ohne gleichen geschaffen, und die gegenwärtige Regierung Janzen wurde unter sehr schwierigen Umständen gebildet. Die aus drei großen Parteien: Katholiken, Liberalen und Sozialisten, zusammengesetzte Regierungsmehrheit ist fast mitgenommen worden.

Van Zeelands Tätigkeit als Regierungschef war unbefriedigend sehr erfolgreich. Er hat sein Währungs-Wirtschaftsexperiment mit Erfolg durchgeführt und es mit Geschick verstanden, Belgien wirtschaftlich fast in eine privilegierte Stellung in Europa zu erheben, um die es ein Land wie Frankreich, das ebenfalls ein Abwertungsexperiment, aber mit negativem Erfolg, durchführte, beneiden kann. International ist dieser Erfolg van Zeelands durch seine Beauftragung mit einer Untersuchung über die europäische Wirtschaft anerkannt worden, der aber aus anderen Gründen noch kein Erfolg beschieden war.

Die Tschechen müssen sich entscheiden

xy. Prag, im Dezember 1937.

Die Tschechoslowakei hat noch nie die Dringlichkeit ihrer Völkerprobleme so hart empfunden wie im abgelaufenen Jahre. Während die Fragen der slowakischen Autonomie und die Regelung der noch immer vertrockneten Verhältnisse in Karpatenrußland durchaus vom innenpolitischen Gesichtspunkt betrachtet werden konnten, war dies bei der sudetendeutschen Frage nicht mehr der Fall. In dem gleichen Maße, als ihr größter Nachbar, das Deutsche Reich Adolf Hitlers, wieder zur Weltmacht emporstieg und diese Tatsache eine Kräfteverlagerung in Europa einleitete, wurde auch die Tschechoslowakei zwangsläufig zur Ueberprüfung ihrer Außenpolitik veranlaßt. Aus dieser Dynamik des Weltgeschehens sind die Anstrengungen ihres Ministerpräsidenten nach einer Regelung im Donauraum, ist ihre heimliche, wenn auch nicht immer gräbige Zurückhaltung dem Deutschen Reich gegenüber zu verstehen.

Auf beiden Seiten der Grenze leben Deutsche gleichen Blutes und gleicher Kultur. Ein Deutschland, das im Zeichen des erwachten Volkswachstums steht, kann nicht übersehen, daß das Zusammenleben mit einem anderen Volke erschwert wird, wenn dieses den Lebens-

raum der sudetendeutschen Volksgruppe unter Einsatz der Staatsgewalt zu verengen trachtet. Waren die bisherigen Anläufe zur Befriedigung der sudetendeutschen innenpolitischen Forderungen, wie etwa 1926 der Eintritt deutscher Minister in die Regierung, so trat schon vor dem Jahre 1937 dieses Problem in das Scheinverflicht der internationalen Öffentlichkeit. Wenn Konrad Henlein, der Sprecher der Sudetendeutschen, für seine Ausführungen über die sudetendeutsche Frage auch in London große Aufmerksamkeit fand, dann deshalb, weil man inzwischen in allen diplomatischen Konzilen Europas diesem mitteleuropäischen Konfliktstoff größte Aufmerksamkeit widmen mußte.

Wenn es auch dem Tschechentum schwer fallen mag, auf seinen Traum, das ganze Staatsgebiet zu durchdringen, Verzicht zu leisten, so wird es doch einmal erkennen müssen, daß es im Leben der Völker oft Realitäten gibt, die einen solchen Verzicht durch Größeres aufzuwiegen. Die Tschechen stehen vor der Entscheidung, entweder ein Fremdkörper oder ein konstruktives Element in Mitteleuropa zu werden. Ihre konstruktive Bessung können sie durch die Beteiligung an der sudetendeutschen Frage beweisen.

Große Männer, die man 1937 in ihrer Heimat zu Grabe trug



Thomas G. Masaryk
erster tschechisch. Staatspräsident ehem.



Gaston Doumergue
französisch. Staatspräsident



Baron de Coubertin
Begründer der Olympischen Spiele



John D. Rockefeller
Amerikanischer Petroleumpionier



Guglielmo Marconi
Begründer der drahtl. Telegraphie



Ramsay MacDonald
ehem. englischer Premierminister

Neujahrsaufruf des Führers

„Das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher, in seinem Lebensstandard gehoben“

Der Führer hat zum Jahreswechsel folgenden Aufruf erlassen:

Nationalsozialisten!
Nationalsozialistinnen!
Parteigenossen!

In wenigen Wochen vollenden wir ein halbes Jahrzehnt der nationalsozialistischen Staatsführung. Heute am Tage des Jahreswechsels 1937/38 erinnern wir uns bewegten Herzens an die Zeit vor fünf Jahren, da der Umbruch in Deutschland begann!

Welch' ein unermesslicher Wandel hat seitdem stattgefunden. Ein politisch, moralisch und materiell geschlagenes, von tiefstem Jammer erfülltes Volk ist in knapp einem halben Dezennium wieder zu einer stolzen Größe emporgeführt worden.

An Stelle des damaligen parlamentarischen Wirrwarrs ist ein deutsches Volkreich als Einheitsstaat entstanden. Das Durcheinander zahlreicher politischer, moralischer und wirtschaftlicher Einflüsse wurde beendet. Eine einheitliche Führung leitet und regelt heute das Gesamtleben unseres Volkes. Die allgemeine Desorganisation machte einer Ordnung Platz, die vielleicht für einzelne Uebelwollende oder selbstsüchtige Interessenten unangenehm sein mag, für die ganze Nation aber von segensreichen Folgen geworden ist.

Ein Wust von Ueberlieferungen, deren wirklicher Gehalt meist nur die Verherrlichung der Zersplitterung der deutschen Nation war, wurde beseitigt. Ohne Rücksicht auf Herkunft und Bindung der einzelnen an Länder-, Stammes-, Konfessions- oder Parteiinteressen triumphiert heute tatsächlich und symbolisch die Idee der Nation. Der Klassenkampf hat aber für immer sein Ende gefunden in der Errichtung der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft!

Wirtschaftspolitisch ist es in diesen fünf Jahren gelungen, die schwerste Krise Deutschlands zu überwinden. Es spricht sich heute leicht aus, daß wir sechs Millionen Menschen aus der früheren Erwerbslosigkeit in eine nützliche Produktion überzuführen vermochten, daß wir das nationale Volkseinkommen gewaltig erhöhten, in einer Zeit internationaler Währungsrisen die deutsche Reichsmark stabilisierten und vor allem der so viele Döller heimsuchenden fortgesetzten Verteuerung aller Lebensbedingungen wirkungsvoll begegneten. Alles dies sind Tatsachen, die am liebsten von denen leicht hingegenommen werden, die einst unfähig waren, diese Probleme zu lösen und deren Fehler oder Verbrechen der Nation so unsagbaren Schaden zugefügt hatten.

Die Größe dieser gelungenen Leistungen wird aber erwiesen bei einem Blick auf unsere Umwelt. Denn während Deutschland dank der sich auf allen Gebieten auswirkenden aufbauenden Arbeit der nationalsozialistischen Staatsführung ein Element der Ordnung, des Friedens im Innern und damit auch des Friedens nach außen ist, sehen wir in so vielen uns umgebenden Staaten die gleichen Fiebererscheinungen, die vor fünf Jahren auch Deutschland durchschauerten.

Allen gegnerischen Prophezeiungen können wir zusammenschließend heute die stolze Wahrheit entgegenhalten, daß das deutsche Volk in seiner Ordnung gesünder, in seiner Kultur reicher und in seinem Lebensstandard gehoben worden ist.

Am sichtbarsten aber wird der Wandel in der außenpolitischen Stellung des Reiches von heute gegenüber dem von 1933 erscheinen. Damals eine niedergedrückte und verachtete, rechtlose Nation, heute ein stolzes Volk und ein starker Staat, beschützt von einer großen, ihm dienenden Wehrmacht. Diese neue deutsche Wehrmacht hat durch ihren Anschluß an starke Freunde mitgeholfen, ein internationales Element selbstsicherer Ordnung zu bilden gegenüber dem Treiben jener dunklen Kräfte, die Mommsen einst als das Ferment der Dekomposition von Völkern und Staaten bezeichnete. An dieser neuen Gestaltung einer wirklichen Völkerverzäm-

menarbeit wird der jüdisch-bolschewistische Weltaufbruch endgültig scheitern!

Diese staunenswerte Wiederaufrichtung der deutschen Nation und des Reiches ist dabei — und dies erfüllt uns alle mit besonderem Stolz — das ausschließliche Ergebnis der eigenen Kraftanstrengung unseres Volkes. Nicht fremde Liebe und fremde Hilfe haben uns wieder groß gemacht, sondern der nationalsozialistische Wille, unsere Erkenntnis und unsere Arbeit.

Was ich auch als Führer und Kanzler des Reiches in diesen fünf Jahren zu leisten vermochte, konnte mir nur gelingen durch die treue Hilfe unzähliger Mitarbeiter in der Partei, im Staate und in der Wehrmacht.

Wenn ich am Abschluß des Jahres 1937 all' diesen einzeln danke, dann weiß ich, daß der tiefste Dank dem deutschen Volk selbst gebührt, jener Millionenmasse schaffender und arbeitender Menschen in Stadt und Land, die mir ihr gläubiges Vertrauen schenkte und bei jedem Appell ihre Pflicht dem neuen Staate gegenüber erfüllte. Dies war die Voraussetzung für alle Erfolge! Dies

muß auch die Grundlage für unsere Arbeit in der Zukunft sein! Daß die Nationalsozialistische Partei es vermocht hat, diese Millionenmasse nicht nur zu mobilisieren, sondern mit einem einmütigen Denken zu erfüllen und in wuchtiger Geschlossenheit hinter die Staatsführung zu stellen, ist ihr ewiges unvergängliches Verdienst. Sie wird daher in den kommenden Jahrhunderten, als die politisch besugteste Führung der deutschen Nation, der Garant für die große Zukunft unseres Volkes sein. Dieser zu dienen und sie vorzubereiten, gilt auch die Arbeit des kommenden Jahres.

Stärkung der Nation auf allen Gebieten ihres Lebens sei die Parole! Innerpolitisch heißt dies: Verstärkung der nationalsozialistischen Erziehung, Erhärtung der nationalsozialistischen Organisation! Wirtschaftspolitisch: erhöhte Durchführung des Dierjahresplanes! Außenpolitisch erfordert dies den Ausbau der deutschen Wehrmacht. Denn nur als starker Staat glauben wir in einer so unruhigen Zeit unserem Volke jenes Gut auch in Zukunft erhalten zu können,

das uns als das höchlichste erscheint: den Frieden. Denn die Wiederaufrichtung der deutschen Nation ist erfolgt ohne jeden Angriff nach außen, nur durch die Leistungen unseres Volkes im Innern.

Möge endlich auch die übrige Welt in Erkenntnis dessen ihrerseits beitragen, jene Fragen friedlich zu lösen, die ebenso sehr in der Vernunft wie im allgemeinen Recht ihre sachliche und moralische Begründung besitzen!

Wie groß aber auch die Leistung der Menschen zu sein vermag, so wird sie sich doch niemals des letzten Erfolges rühmen können, wenn nicht die Vorsehung ihr Handeln segnet.

Daß die Gnade des Herrgotts auch im kommenden Jahre unser deutsches Volk auf seinem Schicksalsweg begleiten möge, sei unsere tiefste Bitte.

Es lebe die nationalsozialistische Bewegung!

Es lebe unser deutsches Volk und Reich!

München, den 1. Januar 1938.
(gez.) Adolf Hitler.

Das Pariser Streik-Kompromiß ohne Sieger

Trotz des Abbruchs des Ausstands dauert der Konflikt noch immer an

Paris, 31. Dez.

Der am Donnerstagnachmittag Lausanne gewordene Abbruch des Pariser Verkehrstreiks hat die eigentlichen Probleme, aus denen er hervorging, offen gelassen. Die Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit erging genau so überraschend, wie vorher der Beschluß zum Ausstand erteilt worden war. Die Frage, wer der eigentliche Sieger bei diesem Konflikt gewesen ist, ist offen, zumal dieser Konflikt trotz der einstweiligen Einstellung der Feindseligkeiten andauert.

Die Öffentlichkeit ist gegenüber den nächsten Verhandlungen zwischen Regierung und Streikführung auf Käufereien angewiesen. Insbesondere über die Garantie, die der Innenminister Dorigny als Beauftragter des Ministerpräsidenten den Arbeitervertretern gegeben zu haben scheint, sind noch keine näheren Angaben durchgesickert. Die Gewerkschaften behaupten, sie seien mit den erzielten Ergebnissen zufrieden, insbesondere, was die Frage der Leertourneurszuschläge betrifft. Haben wieder einmal finanzielle Versprechungen zur Ueberbrückung eines politischen Gegenstandes dienen müssen?

Je nach der politischen Einstellung ist die Auffassung in der Öffentlichkeit geteilt, ob die Drohung mit militärischen Nachmitteln oder das Lohnerhöhungs-Kompromiß den vorläufigen Sieg in dem letzten Streik davongetragen haben. Zweifellos sind die vom Kriegsminister Daladier getroffenen Abwehrmaßnahmen bei der Streikführung und den Kommunisten recht ernsthaft gewürdigt worden. Das Bedürfnis, es nicht auf einen Austrag der Nachprobe antommen zu lassen, hat bei den Gewerkschaften stark mitgewirkt. Dieses Bedürfnis herrschte aber erst recht bei der Blum-Partei vor, die allen Anlaß hatte, durch ein beschleunigtes Kompromiß einen größeren Kampf zu vermeiden, bei dem sie zwischen der Bundesgenossenschaft mit den Kommunisten und einer starken Belastung des Kabinetts Chaumetpö hätte wählen müssen.

Während diese Maßnahmen in politischen Kreisen und in der Presse starken Diskussionsstoff liefern, erfreut sich die Pariser Bevölkerung der Entspannung, die der Streikabbruch einweilen für sie gebracht hat. Nicht nur die Untergrundbahnen und Autobusse verkehren wieder, auch die Straßen nehmen ihr normales Gesicht wieder an, zumal die Militärpatrouillen zurückgezogen sind. Auch die Friedhöfe haben ihre Pforten wieder geöffnet. Die Gefahr eines

Erliegens der Gasversorgung, die bereits zur Geranholung einer Art technischer Nothilfe aus Marinetechnikern geführt hatte, ist vermieden. Paris atmet auf — für wie lange? Denn, abgesehen von den schwebenden Verhandlungen mit den Gewerkschaften des Pariser Verkehrswesens, dauert der Transportarbeiterstreik fort, und nur durch Militärkraftwagen wird weiterhin die Versorgung der Markthallen mit Lebensmitteln und die der Vororte mit Zeitungen sichergestellt.

Ein Höllemaschinen-Anschlag

gegen nationalspanische Persönlichkeiten

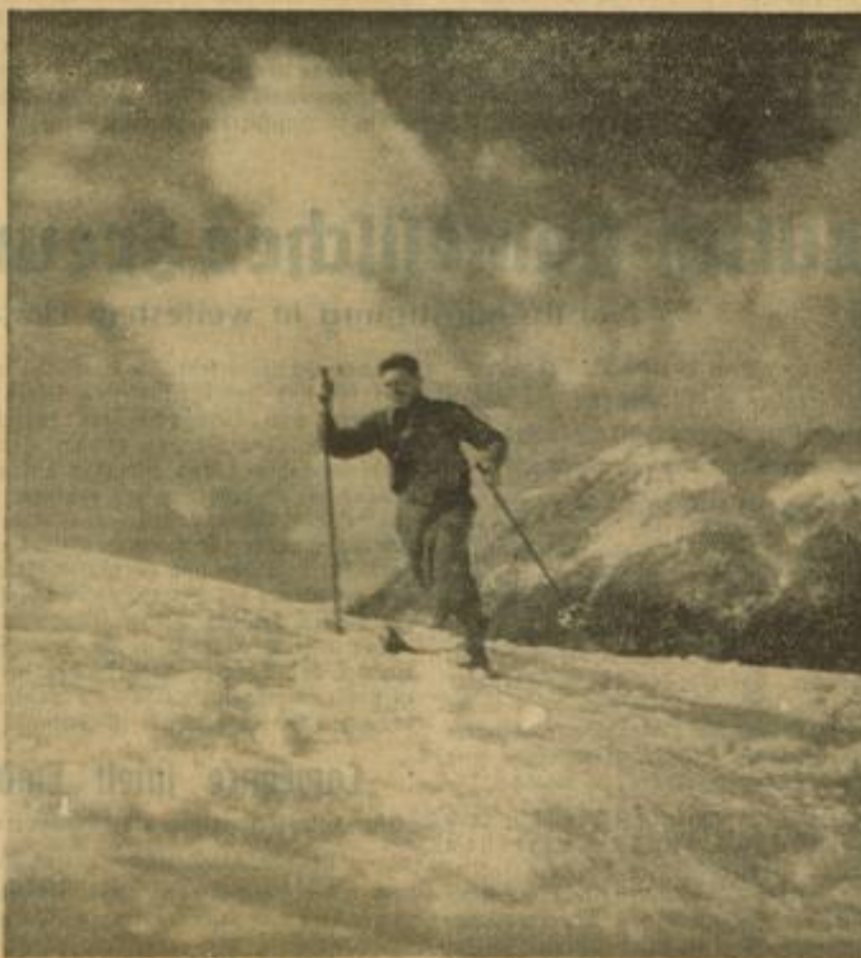
DNB Tetuan, 31. Dezember.

Die nationalspanischen Behörden veröffentlichten eine Note über einen verbrecherischen Anschlag gegen hohe spanische und arabische Persönlichkeiten Spanisch-Marokkos, der in Französisch-Marokko vorbereitet wurde. Am Donnerstag trafen drei Postpakete ein, die Höllemaschinen enthielten. Sie waren gerichtet an den Kalifen von Spanisch-Marokko, an den hohen nationalspanischen Kommissar und an

UHU klebt alles wasserfest.
Auch beim Zappeln und Wackeln.
Überall in Tüten zu 20, 30, 45 u. 75 Pf.

den nationalspanischen Ortskommandanten der Garnison Larache. Da ein Postpaket auf der Kommandantur Verdacht erregte, wurde es im Park des Gebäudes geöffnet. Dabei brachte ein Uhrwerk eine Sprengstoff-Bombe zur Explosion. Infolge der angewandten Vorsichtsmaßnahmen wurde jedoch niemand verletzt. Die anderen Pakete konnten noch rechtzeitig beschlagnahmt werden.

Der verbrecherische Anschlag rief besonders bei der arabischen Bevölkerung große Empörung und ungewöhnliche Erregung hervor. Die



Der Sprung ins neue Jahr

Brillen Born
AM WASSERTURM
wünscht ein
glückliches **1938**

Schuld an dem Anschlag trage, so betont die Note, die Volkfront in Französisch-Marokko.

Die muslimische Bevölkerung füllte den ganzen Donnerstagnachmittag die Moscheen und trug Gebete ab für die Errettung des Kalifen. Der Kalif selbst empfing sofort nach Bekanntwerden des Attentats unzählige Glückwunschtelegramme zu seiner Errettung.

Wendepunkt der englischen Palästinapolitik?

Schreiendes Unrecht an den Arabern begangen / Von Dr. Johann von Leers

Wichtig haben die Ereignisse um Palästina eine völlig neue Wendung genommen. Ueberwiegend teilt die britische Zeitung „Evening Standard“ mit, daß die Aufteilung Palästinas auf unbestimmte Zeit verschoben sei; zwar träten Außenminister Eden und Kolonialminister Ormsby-Gore noch weiter für die geplante Teilung des Landes ein, aber innerhalb des Kabinetts nähmen die Strömungen immer mehr zu, die wachsende Schwierigkeiten für England besähen und deshalb für Palästina eine „positive Politik“ vorschlugen. England werde sich vorsichtig aus der Sache herausziehen, erst einmal nach Palästina einen Regierungsausschuß entsenden, der an sich Vorschläge für die Durchführung der Aufteilung ausarbeiten solle, in Wirklichkeit aber so weitgehende Vollmachten bekommen werde, daß er auch andere Vorschläge machen könne. Dieser Ausschuß solle dann vorschlagen — und die britische Regierung werde darauf eingehen — daß die Teilung Palästinas auf mindestens 10 Jahre verschoben werde.

Man sieht überrascht vor dieser Tatsache, deren Wahrheit erst noch bestätigt werden muß. Ein solcher Rückzug Englands würde in der Tat einen Wendepunkt der Geschichte des vorderen Orients bedeuten.

Seit 1300 Jahren arabisch

Wenn einem Volke schreiendes Unrecht in dieser ganzen Palästinafrage geschehen ist, so sind es die Araber. Man muß einmal die nüchternen Tatsache feststellen, daß, als im Jahre 70 n. Chr. der römische Kaiser Titus Jerusalem zerstörte und den durch wahrhaft bolschewistische Grenellaten gekennzeichneten Zustand der Juden niederwarf, Palästina endgültig arabisch wurde, ein jüdisches Land zu sein. Die Zahl der Juden war winzig im Lande, unter der römischen und byzantinischen Herrschaft arabisierte sich schon damals Palästina völlig friedlich. Arabisch sprechende Menschen stellten die Masse der Bauernschaften und Hirten des Landes. Im ebrischen Kriege hat dann der Islam Palästina erobert, 633 siegte der arabische Feldherr Chalid über die Byzantiner am Jarmuk, 638 n. Chr. besetzte ein Feldherr des Kalifen Omar namens Amr Jerusalem — in aller Form ging das Land in arabischen Besitz über, wurde dem arabischen Kalifenreich einbezogen, nachdem es vollstänbig schon lange von Arabern besiedelt war. Von jener Zeit bis zum Weltkrieg war Palästina ein ungetrübtes mohammedanisches Land — die Araber hatten es beinahe so lange wie die Angelsachsen England, viel länger, als die Engländer etwa Nordirland. Das Judentum hatte alle diese Zeit hindurch jedes geschichtliche Recht an Palästina verspielt. Durch die Tatsache der eigenen Besiedlung, durch die rechtmäßige Eroberung mit dem Schwert und durch einen Besitz von 1300 Jahren, den sie erfolgreich in den streuzigen verteidigt hatten, sahen die Araber im Lande. Palästina ist ein alt-mohammedanisches Land, niemand hat dort von Rechts wegen etwas zu suchen, als die Mohammedaner.

England hielt Versprechen nicht

England hat auch im Weltkrieg nicht die Araber besetzt, sondern gerade die Araber auf seine Seite gezogen, indem es ihnen Befreiung von der türkischen Herrschaft und in Form, die jeder ehrliche Mann so verstehen mußte, ein grobarabisches Reich mit Einschluß von Palästina versprach. Es hat sie in jeder Weise hinterhältig getäuscht, die Unterstützung des Weltjudentums sich dadurch erkauft, daß es das alt-arabische Land den Juden noch einmal versprach. Im Gegensatz zu dem von Wilson proklamierten Selbstbestimmungsrecht der Völker und zu allem von England den Arabern gemachten Versprechen hat es dann ohne Befragung der Bevölkerung in Palästina eine „Heimstätte“ für das Judentum gegründet, die sich immer mehr zu einer zielbewußten Verdrängung der Araber auswuchs. Es hat seine Aufgaben als Mandatsmacht mit beispielloser Einseitigkeit ausgeführt. Dr. Chaim Weizmann, Rahum Sokolow und die anderen Zionistenführer gingen im britischen Foreign Office aus und ein, auch die berechtigten Beschwerden der Araber fanden taube Ohren. Mehrfache große arabische Streiks und Unruhen wurden mit Gewalt niedergeschlagen, ein so vernünftiger, sachlicher, zu jeder praktischen Regelung bereiter Mann wie Abd al Kader, der „Großmufti von Jerusalem“, wurde in der britischen Presse und Öffentlichkeit als der eigentliche Störenfried beschimpft und gegen ihn von Juden, Judentreuen, anglikanischen Bischöfen und bibelbesessenen Altengländern geradezu eine Kreuzzugsflimmung entfesselt, die Gemäßigten unter den arabischen Führern wurden besonders heftig bekämpft — weil der Jude den Kampf wollte.

Seit Frühjahr dieses Jahres war für jeden, der die Zusammenhänge sah, klar, daß nicht nur die rabiat islam-feindlichen Zionisten-Missionisten des Herrn Jabotinski die „One Trumpet“, die jüdische Kampftruppe, son-

dern auch die sogenannten „Gemäßigten“ unter den Zionisten offen provozierten. Es sind in den letzten Monaten viel mehr Araber von Juden erschossen worden als Juden von Arabern. Nach dem Aitenuat auf den britischen Distriktskommissar Andrews von Gallien verhafteten die britischen Behörden, von allen guten Geistern verlassen, gerade die ruhigen, verhandlungsbereiten Mitglieder des Hohen Arabischen Komitees, unabweislich dazu von den Juden angefaßt, die in ihrem Schäumen den Haß gegen die rechtmäßigen Herren des Landes es zum Blutvergießen treiben wollten.

Verständnis der Araber für Deutschland

Der Großmufti mußte fliehen, er hinterließ aber jedenfalls einen Ruf, in dem es ausdrücklich hieß: „Die Araber können besonders gut verstehen, wenn man in Deutschland energische Maßnahmen gegen die Juden ergreift hat und sie wie räudige Hunde verjagt. Allerdings sind wir Araber selbst die Leidtragenden dabei, denn die Juden, zum größten Teil aus Deutschland stammend, wandten sich nach Palästina. Dort fand sich der jüdische Abfall aus allen Ländern zusammen, um den Arabern ihr Land fortzunehmen. Sie haben von den Armenien der Armen und von gewissenlosen Grundbesitzern Land zusammengekauft, sie haben der armen Witwe das Brot vom Tische gestohlen, den Kindern die Milch genommen, um sich selbst zu mästen. Sie haben sich nicht gescheut, blutige Morde zu begehen, wenn sich Araber gegen die jüdische Einwanderung wandten und haben vielen Familien den Ernährer geraubt und sie ins Elend gebracht; Gott wird

sie für diese Schandtat strafen. Dieser Kampf der Juden gegen die Araber ist nichts Neues. Die Juden hassen Mohammed und den Islam und jeden Menschen, der sein Volk fördern will und gegen jüdischen Geist und Korruption kämpft.“

Arabische Geheimorganisationen kämpfen

Mit der Beseitigung der gemäßigten Führer des Arabertums aber ging die Leitung in die Hände der zum offenen Kampf entschlossenen arabischen Geheimorganisationen über. Man wird sich daran erinnern, daß 1934 bei den damaligen Kämpfen bereits dieser Hintergrund sichtbar wurde — mit Koranverlesen auf den Lippen, ließ sich damals ein arabischer Scheich der im offenen Kampf gegen die Engländer gefangen war, hängen und errang den Ruf des „Glaubenskämpfers“. Im vergangenen Jahre war es die Freischar unter Hajji Bey el Kauladschi, die mit den Waffen in der Hand gegen die Engländer socht. Im Dezember 1937 schlugen die arabischen Organisationen überall los. Es hat den Engländern nichts mehr genützt, daß sie den tiefstem Scheich Achran el Saadi, einen fast 80-jährigen alten Mann, in Haifa hängten — die Weihnachtstage brachten den offenen Aufstand. Es ist wesentlich die Freischar unter dem arabischen Freikorpsführer Dr. Emin Ruaiha, abrigens Doktor der Medizin einer deutschen Universität, die im Seegebiet von Tiberias den Engländern derartig viel zusetzte, daß diese etwa 300 Mann tagelang 2000 englische Soldaten, die mit Jagdflugzeugen und Bombern vorgingen, zu schaffen machten. In den Weih-

nachtstagen stand der Verkehr in Palästina einfach still, flackerte der Bandenkrieg durch das ganze Land. Es trat durchaus das ein, was in nicht ganz richtigem Deutsch, aber unmissverständlich arabische Studenten in Berlin als Flugzettel verschickten: „Wenn England hofft, mit den Herden der Juden das nationale Gefühl der Araber in Palästina zu erlösen; so wird ihm die Geschichte der nahen Zukunft zeigen, daß England damit den Fehel zum eigenen Untergang in Bewegung setzt und daß die Sympathien der Araber vergraben werden. Jeder kultivierte Mensch verabscheut diese Maßnahmen, die England in Palästina trifft. Jeder Araber in der ganzen Welt steht hinter seinen Volksgenossen und Brüdern in Palästina.“

Terror der Mandatsverwaltung

Häusersprengungen, Massenverhaftungen, Terror haben der Mandatsverwaltung nichts genutzt — wird England sehr einlenken? Die Meldung des „Evening Standard“ läßt es beinahe vermuten. Es ist aber klar, daß das Mandat über Palästina sich nicht einfach so weiter führen läßt, wie vor diesen Kämpfen. Ohne



ein Verbot der Judenemigration, ohne die Schaffung einer Volksvertretung in Palästina, bei der die unzweifelhafte Mehrheit in der Hand der zahlenmäßig die Juden weit über-treffenden Araber liegen müßte, ohne eine gewisse Einschränkung der bereits selbständigen arabischen Staaten auf das Schicksal ihrer Volksgenossen in Palästina, werden die Araber sich kaum zufrieden geben.

England aber wird sich fragen müssen, ob es seinen guten Namen und seine Macht noch weiter für das Judentum auf Spiel setzen will, oder ob es die selbstverständlichen Lebensrechte auch nichtjüdischer Völker respektieren will. Es ist nicht ganz uninteressant, daß wie ein Vorzeichen besserer Erkenntnisse „Times“ vom 21. Dezember in einem Artikel über die nationalarabischen Bewegungen, — allerdings nicht unter englischer, sondern unter französischer Herrschaft in Marokko — schrieb: „Nationalismus heißt die fliegende Welle unter den jüdischen Völkern, und Marokko wird ohne Zweifel mit zunehmender Energie fortzuehen, das zu fordern, was die andern schon haben. Die Nationalisten von heute sprechen nur aus, was die Massen von Morgen fordern werden.“

England läßt danach klug, die berechtigten Ansprüche der islamischen Bevölkerung endlich zu würdigen; es gewinnt mit seiner Beschäpferstellung für die Juden keine Sympathie in der Welt, denn es ist einer großen, alten, europäischen Nation nicht würdig, sich für Leute einzusetzen, die schon der Römer Tacitus als „Gauner“, Jesus Christus als „vom Teufel herkommend“, Mohammed als „Betrüger“ bezeichnet hat und die nach der einseitigen Ueberzeugung aller vernünftigen Völker in der Welt in der Zwischenzeit eher noch gannerischer und hassenswerter geworden sind.

Neue Todesurteile gegen Araber

Das britische Militärgericht in Nazareth verurteilte einen Araber wegen Waffenschlages zum Tode. Gleichzeitig hat der Oberkommandierende der britischen Truppen ein Todesurteil bestätigt, das vor einem Monat gegen einen Araber ebenfalls wegen Waffenschlages ausgesprochen worden war.

Die Höhen um Teruel besetzt

Entscheidungsschlacht in vollem Gange

DNB Bilbao, 31. Dezember.

An der Front von Teruel wurde heute im Morgengrauen die am Mittwoch begonnene Entscheidungsschlacht fortgesetzt. Die nationale Artillerie hat dabei zahlreiche Geschütze zusammengefaßt, die dem Gegner gewaltige Verluste zufügen. Die feindlichen Stellungen ver-schwanden zeitweise im Pulver-dampf der explodierenden Granaten und Fliegerbomben. Die Zusammenarbeit aller Waffengattungen funktionierte auch heute glänzend. Von der Infanterie wurde die Umklammerungsbewegung erfolgreich weitergeführt, wobei im Norden und Westen der Stadt erheblich an Gelände gewonnen wurde.

Der Hauptwiderstand der roten Truppen erfolgt im Süden von Teruel, wo die Bolschewisten ihre besten Streitkräfte konzentriert haben und versuchen, den Zusammenbruch der roten Front zu verhindern. Auch die nationale Luftwaffe hatte heute wieder einen großen Tag und zeigte sich den bolschewistischen Fliegern weit überlegen.

Ueberläufer bestätigten, daß einzelne rote Truppenverbände bis auf wenige Mann aufgerieben seien. Die Bolschewisten hätten ferner einen Sender an die Front von Teruel verlegt, um auf diese Weise durch Uebertragung von „anfeuern den Rebellen“ der zunehmenden Muthlosigkeit der bolschewistischen Herden zu begegnen. Die Operationsleitung

liege, erklärten die Ueberläufer weiter, jetzt völlig in den Händen ausländischer „Offiziere“, und der rote „General“ Rojo gebe lediglich nur noch seinen Namen als Chef her.

Der Bolschewistenhauptling Lister hat, wie weiter bekannt wird, eine MG-Strafkompanie geschaffen, um die zurückweichenden roten Militäreinheiten mit Maschinengewehren aufzuhalten.

Erfolgreiche Umgehungsmanöver

Das Ringen um Teruel entwickelt sich weiterhin günstig für die nationalen Truppen, die durch geschickte Umgehungsmanöver mehreren bolschewistischen Abteilungen den Rückzug abge-schnitten haben. Ingesamt sind bei den letzten Kampfhandlungen 500 Bolschewisten in nationale Gefangenschaft geraten.

Eine nationale Kolonne, die südwestlich von Teruel bei Campillo operiert, hat den feindlichen Widerstand gebrochen und wichtige Höhen besetzt. Andere nationale Abteilungen gelangten bis vor Sna Blas, in unmittelbarer Nähe des Stadtrandes, besetzten die feindliche Stellung von Pico del Porro, wo Einheiten der internationalen Brigade kämpften, und eroberten ferner bolschewistische Stellungen bei Prado Quemado. Am linken Flügel besetzten die nationalen Truppen die Höhe 802. Auch im Abschnitt Celadas-Concub führte die Truppen des General Aranda groß angelegte Aktionen durch.

Die nationale Garnison von Teruel steht weiterhin in Hundverbinding mit General Aranda.

Deutsch-siamesischer Freundschaftsvertrag

Meistbegünstigung in weitestem Umfange zugestanden

DNB Berlin, 31. Dezember.

Am Donnerstag ist in Bangkok ein neuer deutsch-siamesischer Freundschafts-, Handels- und Schifffahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Der neue Vertrag tritt an die Stelle des am 7. April 1928 unterzeichneten alten Vertrags. Siam hatte diesen Vertrag, ebenso wie seine Verträge mit England, Frankreich, Italien, Belgien, der Schweiz, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden, Schweden und Japan am 5. November d. J. gekündigt, um die Vorrechte, die einige der Vertragsstaaten, insbesondere hinsichtlich der Gerichtsbarkeit noch besaßen, zu beseitigen und um sein Handelsvertragsystem auf der Grundlage der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit einheitlich neu zu regeln.

Der neue Vertrag sichert dem Deutschen Reich die Meistbegünstigung in weitestem Umfange, insbesondere in Bezug auf Niederlassung, wirtschaftliche und kulturelle Betätigung, Schutz und Sicherheit der deutschen Staatsangehörigen, Erwerb, Besitz und Verfügungsbefugnis über Eigentums- und Nutzungsrechte jeder Art, Betätigung und Rechte von Handels- und dergl. Gesellschaften, in Bezug

auf den Schiffsverkehr, die Einfuhr- und Ausfuhrzölle und Zollformlichkeiten, sowie auf Ernennung und Befugnisse von konsularischen Beamten. Der Vertrag gewährt ferner Inländerbehandlung und Meistbegünstigung hinsichtlich der Besteuerung der deutschen Staatsangehörigen, Gesellschaften und Waren, hinsichtlich des Schutzes für Patente, Muster und Modelle, Warenzeichen und Herkunftsbezeichnungen und hinsichtlich des Waren- und Passagiertransports durch deutsche Schiffe.

Der neue Vertrag tritt am Tage des Austausch der Ratifikationsurkunden in Bangkok in Kraft. Vorläufig bleiben die Bestimmungen des alten Vertrags weiter in Geltung.

„Lawrence“ spielt „Emden“

Eine Kriegserinnerung als Manöveranlaß

London, 31. Dezember. (Eig. Bericht.)

Für die Land-, See- und Luftverteidigung Bomdabs beginnen am 3. Januar große Manöver-Manöver, die etwa eine Woche in Anspruch nehmen werden. Der Plan sieht dem bereits im Juli 1937 vor der südenenglischen Küste durchgeführten britischen Manöverplan, wo an-

genommen wurde, daß ein einzelnes Kriegsschiff den Dampferverkehr nach England lört. Bereits damals verteidigte die englischen Blätter auf das Beispiel der „Emden“, deren Kapverfahrt der englischen Ozeantouristik unver-schämlich ist. Die Manöver vor der südenenglischen Küste hatten insofern nicht den gewünschten Erfolg, als der „raider“ — das einzelne Kriegsschiff — trotz aller Gegenmaßnahmen ideore-tisch ausgerechnet das größte britische Schiff, die „Queen Mary“, kaperte.“

Bei den Manövern in Bomdab wird die indische Metropole in Erinnerung an die „Emden“ vollständig verunkelt, während das in den indischen Gewässern stationierte britische Kanonenboot „Lawrence“ die „Emden“ nachzuahmen und bei Nacht ein Landungsmanöver bei Juba in der Vorstadt von Bomdab durchzuführen hat. Der Plan sieht vor, daß sich Bomdab der „Lawrence“ aus eigener Kraft zu erwehren hat, da die britisch-indische Flotte „andere Aufgaben“ hat.

Zum italienisch-japanischen Handelsvertrag wurde ein Zusatzabkommen getroffen, das die Handelsbeziehungen zwischen Japan und Italienisch-Ostafrika regelt.

1937 - Du hast uns nicht enttäuscht...

Mannheim nimmt Abschied von einem Jahr erfolgreichen Aufbaues / Weiter vorwärts!



Abb.: Tillmann-Mattor

Ein neues Kampfsjahr beginnt Ein Aufruf des Kreisleiters

Ein arbeitsreiches Jahr ist zu Ende. In einmütiger Geschlossenheit haben sich die Männer und Frauen dem Ruf des Führers folgend in den Dienst der Aufbaupolitik des Dritten Reiches gestellt.

Es ist mir daher ein Bedürfnis, in erster Linie den Parteigenossen und Parteigenossinnen des Kreises Mannheim für ihre treue Pflichterfüllung Dank zu sagen. Darüber hinaus geht mein Dank an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die sich willig und freudig in die Marschkolonnen der Bewegung eingereiht haben.

Allen Nationalsozialisten aber gelten heute meine herzlichsten Grüße und die besten Wünsche für das neue Kampfsjahr. Gemeinsam wollen wir auch im Jahre 1938 in alter Treue und Entschlossenheit dem Führer und damit dem deutschen Volke dienen.

Der Kreisleiter:
gez.: Schneider



Mannheim im Aufbauwerk

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters

Das fünfte Jahr unter nationalsozialistischer Staatsführung geht zu Ende. Es war wiederum ein Jahr des Erfolges. Die Oberrheinische Industrieausstellung, die in diesem Jahre in Mannheim stattfand, legte Zeugnis von den gewaltigen Leistungen nationalsozialistischer Wirtschaftsführung ab. Auf allen Gebieten des Lebens wurde das Aufbauwerk des Führers ein mächtiges Stück vorwärts getragen. Mannheim, das Zentrum des oberrheinischen Wirtschaftskreises, hat auch in dem abgelaufenen Jahr an dem allgemeinen Aufschwung teilgenommen.

Im neuen Jahre gilt unsere Arbeit der Fortführung des begonnenen Werkes. Daneben wird eine Reihe weiterer Maßnahmen zur Durchführung kommen, insbesondere wird die langersehnte Verbreiterung der Friedrichsbrücke ihrer Verwirklichung entgegen gehen. Auch das Jahr 1938 wird von Erfolg gekrönt sein, wenn jeder guten Willens ist und an seinem Platze an dem gemeinsamen Werk mitarbeitet.

gez.: Renninger,
Oberbürgermeister.

Wenn heute um die Mitternachtsstunde die Glocken von den Türmen Mannheims klingen, wenn sich das alte Jahr schlafen legt, dann wird es uns sein, als ob wir von einem treuen Freund und Begleiter Abschied nehmen, der es 365 Tage lang recht gut mit uns gemeint hat. Jawohl, wir dürfen mit tiefer Befriedigung sagen, daß uns das Jahr 1937 in keiner Weise enttäuscht hat und daß es unsere lebendige Stadt an Neckar und Rhein in ihrem tatkräftigen Schaffen ein schönes Stück weiter vorwärts gebracht hat.

Wenn wir nun heute in Gedanken einen Spaziergang durch das wechselvolle Geschehen in unserer Stadt in den vergangenen Monaten machen, so können wir schon bei flüchtiger Zusammenfassung im Voraus sagen: Alle Achtung, es war doch so allerhand los bei uns, und über Abwechslung aller Art braucht sich wahrhaftig kein Mannheimer zu beklagen. Erwartungsgemäß stand der Beginn des alten Jahres im Zeichen hoher Gefeelligkeit, das Vereinsleben feierte

nachtsmonat ein. Ueber 800 Mann mußten zur Beseitigung der unerwünschten Beschering eingesetzt werden. Ueber alles Erwarten groß startete Mannheim seine Faschnacht 1937, und auch der große Faschingzug durch die Straßen konnte sich sehen lassen. Uerwüchiger Humor — aber auch der Ernst des Lebens, lagen überall selten so nahe beisammen im öffentlichen Leben der Stadt, als in der ersten Monatshälfte. Denn machtvoll bewiesen jene 12.000 Mannheimer durch ihre Teilnahme am Reichsberufswettkampf, daß sie auch dann ihren Mann stellen, wenn die harte Pflicht im Dienste von Volk und Staat sie ruft.

Großereignisse waren in diesem Monat die große Stadtrede unseres Oberbürgermeisters, die gleichzeitig einen umfassenden Ueberblick über die gewaltigen Vorhaben der Stadt und über die geleistete Arbeit gab, — der Besuch von Generaloberst von Frisch, der unsere Garnison besichtigte, — und nicht zuletzt die große Luftschauübung, die Gesamtverdunkelung der Städte Mannheim und Ludwigshafen, wobei über fünf Stunden lang tiefe Nacht herrschte.

Im übrigen hatten wir auch in dieser Zeit,



Eine Erinnerung: Der Rattenkrieg
Zeichn.: John (3)

Niedertag in Mannheim, — der Deutschlandflug, der uns Hochbetrieb auf dem Flughafen brachte, — die Eröffnung der hochinteressanten Kolonialausstellung und noch viele andere Großereignisse. Im August weilte auch der große Zirkus Busch in unseren Mauern, der sich trotz der Sommerhitze über die zirkusfreundlichen Mannheimer nicht zu beklagen hatte.

Im Zeichen einer neuen Ausstellung stand dann der Monat September — und zwar der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung, die einen Tiefenbetrieb mit sich brachte. Besucher aus allen Teilen des Reiches weilten auf dieser prachtvoll ausgestatteten Großschau, die dem Namen Mannheims alle Ehre machte.

In die Herbstzeit fällt auch die Verschönerung der freien Straße durch die Schaffung der neuen Geschäftsfreie und die Grundsteinlegung zum Koloniallehrenmal.

Der Monat Oktober hat besondere Bedeutung für unseren Borort Seckenheim, der zur vielbenannten Garnison aufrückte. Ebenso bedeutungsvoll aber auch für unsere Kolonialkrieger, die unter erfreulich starker Beteiligung der Bevölkerung ihr Koloniallehrenmal einweihen konnten. — Uebrigens auch ein besonders lustiger und aufgelockerter Monat — dieser Oktober — so voller Patenweinecke, Weifestreuden und vielen vielen Unterhaltungs- und Vereinsabenden.

... Und wieder eine Ausstellung — „Die lebende Front“! Alle Achtung! Der Besuch war erfreulich stark — ein Zeichen, daß der „Eingeborene“ an allen wichtigen kulturellen und politischen Ereignissen „da ist“ und — trotz der Fülle von anderen Großveranstaltungen — nie in seinem Interesse an besonders aktuellen Dingen erlahmt. Nicht vergessen sei auch die große Luftschauübung, die von uns allen allerhand Ausdauer erforderte. Aber es klappte famos und der Mannheimer verlor auch dabei in seinem Moment seinen gefunden Humor.

Johanna Ball - Bradflisch
Tanzschule
Kurse: Schulhofstr. 4 am Rosengarten
4.1. u. 11.1.38 Zirkel - Einzelstunden jederzeit

Erwartungsgemäß wies der November einen überaus reich besetzten Veranstaltungskalender auf. Es ist die eigentliche Blütezeit im einheimischen Vereinsleben. Aber auch sonst gab es allerhand große Dinge. Die feierliche Neukrönungsvereidigung im Schloßhof, — eine vielbeachtete Leistungsschau des Mannheimer Buchhandels, — die Langemarckfeier auf dem Neckplatz, Militärkonzerte, Hubertusjagden und noch so manches andere Interessante, wovon nur noch der Besuch vieler ausländischer Gäste erwähnt werden soll.

Januar... und schon sind wir beim letzten Monat angelangt, den wir ja elegantisch noch in ganz frischer Erinnerung haben. Zweifellos in härtester Erinnerung bleibt uns da die Unglücksnacht 13 — d. d. der Dreizehnte, an dem unser Max seinen starken Gegner zusammen-

Bei Schlaflosigkeit
Das wirksame, zuverlässige u. preiswerte **Solarium**.
Schlechter Schlaf verursacht. Caudium Sie ist nicht länger!
Keine Nachwirkungen. Badung 1824b. W. 1.26 L. A. Apothete.

schlag. Er war für viele, viele Mannheimer zu einer langen, langen Nacht geworden, dieser an sich so kurze aber ungemein fesselnde Großkampf, den man voll Erregung am Rundenst „miserable“.

Propos! Um gerade beim Thema zu bleiben: — „Du altes gutes Jahr 1937 — du bist ja jetzt gewissermaßen auch l. o. — aber wir behalten dich ganz bestimmt in allerbesten Erinnerung. Denn wie gesagt — du hast uns nicht enttäuscht.“ Vorwärts gehts...

—eme—



Ein Wunschtraum, der 1938 in Erfüllung geht: Unsere Friedrichsbrücke wird verbreitert werden

wahre Triumphe, — unsere Sänger rüsteten sich für Breslau zum großen Sängerbundesfest und die ersten Borgeplänkel zum Fasching 1937 ließen allerhand Großes erwarten.

Bomiti natürlich keineswegs gesagt sein soll, daß der Mannheimer den Januar so quasi nur in dulci jubile verbrachte. Es gab im Gegenteil eine ganze Reihe wichtiger, erwähnenswerter Ereignisse, unter denen wir einige besonders markante herausgreifen wollen. So weilte der kommandierende General des XII. Armeekorps in Mannheim zur Besichtigung bei unserem Inf.-Regt. 110, wobei ihm durch die Bevölkerung ein herzlichster Empfang bereitet wurde. Großem Interesse begegnete auch der Besuch und der interessante Vortrag des bekannten Weltreisenden Colin Koh, der sich in diesem Monat den Mannheimern vorstellte. Die Arbeitstagung des einheimischen Handwerks, — vor allem aber die große kommunalpolitische Tagung der Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeinderäte des ganzen Kreises waren von ganz besonderer Bedeutung und gaben den Beteiligten Ziel und Ausrichtung für die kommenden Aufgaben.

Ein kurzes, weißes Gastspiel, das mit einem schrecklichen Mißschick endete, leitete den Fas-

bedingt durch die starken Niederschläge, vorübergehend keine und größere Ueberschwemmungen zu verzeichnen. Nicht vergessen sei auch der große Rattenkrieg in Mannheim, der so manchem unerwünschten Rager den Garauß machte.

Im Monat März ist uns bestimmt anlässlich des Eintopffesttags noch das herrliche militärische Schauspiel in Erinnerung, als unsere strammen Pioniere mit Big und Donnerschlag und künstlichem Nebel das Neckarufer säumten. Eine ganz wundervolle Sache, die einen Rasenspektakel begeisteter Mannheimer zu verzeichnen hatte. Mit den ersten Anzeichen des werdenden Frühlings lebte auch die Bauaktivität wieder auf, der Planenbruch II nahm flott seinen Fortgang, unsere Anlagen wurden verschönert, neue Grünflächen geschaffen und die ersten öffentlichen Standkonzerte lockten den Mannheimer wieder mehr hinaus ins Freie.

Der wetterwendische April war für uns insofern von besonderer Bedeutung, als man in diesem Monat die Umbaupläne der Friedrichsbrücke genehmigte, die uns erhoffen ließen, daß man mit diesem bedeutsamen Projekt beginnen könne. Eine Hoffnung, die sich leider auch heute noch nicht erfüllt. Aber wir wollen sie tröstlich und mit Zukunftshoffen hinübertragen in das neue Jahr. Einmal wird es doch noch werden.

Ganz groß natürlich wieder Mannheims Paradenmonat — der Mai, der uns bei der ungeheuren Vielfalt von Veranstaltungen auch eine Masse von Fremden in die Mauern führte. Im übrigen war ja bekanntlich das Jahr 1937 das stärkste Ausstellungsjahr seit Gedenden und in diesem Monat machte man mit der hochinteressanten Großschau — der Antifaschistischen Ausstellung den bedeutsamen Anfang, der auch gleich zu einem Riesenerfolg wurde.

Es ist natürlich im Rahmen dieses Berichtes schwer, auf die vielen, wechselvollen Ereignisse im Leben der Stadt einzugehen. Auf allen Gebieten bewies jedenfalls Mannheim und seine mit allen Geschleichen so eng verwachsene Bevölkerung, daß nirgendwo Stillstand oder Rückschritt in Frage kommen konnte.

So waren auch die Sommermonate, — ja selbst die eigentliche Ferien- und Urlaubszeit für die Dabeingeblichen eigentlich nie zu sogenannten Saure-Burten geworden. Das beweisen die gewaltigen Besucherzahlen bei den Sommerfesten im ganzen Stadtgebiet, — im Strandbad und bei den angelegten Großveranstaltungen. In diese Zeit fällt auch der große



Der 13. Dezember — er war ein Glückstag

Was des Feuers Macht zerstörte

Die schweren Brandfälle des Jahres 1937 geben zu denken / Brandverhütung rettet Volksvermögen

Wenn im Verlauf des Jahres 1937 immer wieder die Forderung „Schadenverhütung“ erhoben wurde und wenn man auf die Notwendigkeit der Vermeidung von Brandschäden hinwies, dann geschah das aus wohlüberlegten Gründen. Die Brandfälle des Jahres 1937 in Mannheim allein sind Zeugen für die Notwendigkeit der Schadenverhütung, wie man sie nicht besser finden kann.

Denn wir einen Blick in das Tagebuch der Berufsfeuerwehr werfen, dann müssen wir feststellen, daß unsere Berufsfeuerwehr im vergangenen Jahr sich wirklich nicht über mangelnde Arbeit beklagen konnte. Aber nicht nur zahlenmäßig oft wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert, sondern auch hinsichtlich der Schwere der Brandunglücke ist ein sehr trauriger Rekord zu verzeichnen. In den letzten Jahren geschah es vielleicht einmal oder zweimal im Jahre, oft auch gar nicht, daß zur Bekämpfung eines größeren Brandes die Wehrmänner der Freiwilligen Feuerwehr und der Werkfeuerwehren zur Hilfeleistung herangezogen werden mußten, weil das Feuer eine zu große Ausdehnung annahm. Im Jahre 1937 gab es über ein halbes Duzend solcher Großfeuer, bei denen ein wirklicher Großeinsatz erforderlich wurde.



Ein Bild vom Kühlhallenbrand im Schlachthof, als die Kühlhalle in ihrer ganzen Ausdehnung in Flammen stand. Aufnahme: Hans Jütte (2)

ten die Berufsfeuerwehr an diesem Nachmittage, weil unzählige Keller unter Wasser standen. Da man aber nicht überall zu gleicher Zeit sein konnte, pumpten man erst etwa 30 derartigen Keller aus, in denen Lebensmittel lagerten oder die sonstwie gefährdet waren. Diese Hilfe aus Wassertröte mußte noch samstags, sonntags und montags geleistet werden. Gleichfalls mit Beginn der Wassertröte kam noch Großfeueralarm aus Seckenheim, wo der Blick in eine Scheune eingeschlagen und geründet hatte. Wiederum benötigt man 12 Schlauchleitungen, um des Feuers Herr zu werden.

Die zweite Brandwelle

Wenn es in den nachfolgenden Wochen auch keine Großfeuer zu bekämpfen gab, so war aber doch die Reihe der verheerenden Großfeuer unterbrochen. Zwischen verschiedenen größeren und kleineren Schadenfeuern ist am 12. August der Hallenbrand in der Wersthalenstrasse zu verzeichnen, bei dem größere Mengen Tabak brannten. Mit 21 Schlauchleitungen konnte man das Feuer eindämmen und ein Ueberreifen auf ein wertvolles Schiffsmaterialienlager verhindern.

Die zweite richtige Großbrandwelle setzte am 4. Dezember mit dem noch in Erinnerung lebenden Brand eines Lebensmittel-lagers in Neckarau ein. Mit 11 Schlauchleitungen bekämpfte man hier die Flammen. Die gleiche Zahl von Schlauchleitungen benötigte man zu dem Tankwagenbrand in Rheinau am 7. Dezember. Bei dem bekanntlich auch ein Wohnhaus vernichtet wurde. Der letzte und größte Brand war aber das Feuer in der Rühlhalle des Schlachthofs vom 10. bis 13. Dezember. Hier Motor-spritzen mußten bei diesem Schadenfeuer ein-

gesetzt werden. 40 Strahlrohre schleuderten ihre Wasserstrahlen in die Feuerherde.

Zahlen, die zu denken geben

Es würde zu weit führen, alle diejenigen Brände aufzuzählen, die nach den Bestimmungen als Großfeuer gelten. Wir haben nur die ganz atyphen Schadenfeuer herausgearbeitet und beschränken uns auf die Feststellung, daß im Jahre 1937 von der Berufsfeuerwehr in Saesam 27 Großfeuer zu bekämpfen waren. Dazu kommen 45 kleinere Brände, bei denen jeweils bis zu zwei Schlauchleitungen erforderlich waren. Weiter waren es 82 Kleinbrände,

20 Raminbrände, 5 Explosionen und 125 Klarmen zu sonstigen Hilfeleistungen. Rechnet man dazu noch die 31 blinden Klarme und die 17 Un-fallklarme, so kommt man auf die stattliche Zahl von 352 Klarmen. Das bedeutet, daß die Berufsfeuerwehr durchschnittlich an jedem Tag des Jahres einmal alarmiert wurde.

Veranschaulicht man die Monate miteinander, so halten bei den Kleinbränden die Monate August und September den Rekord. Der August mit zehn und der September mit 12 Kleinbränden. Solche Kleinbrände machen oft mehr Arbeit, als ein Großfeuer, das mit drei oder vier Schlauchleitungen in Kürze niederge-rungen ist. Nicht selten müssen die Bedienten mit der Rühlspritze Kondensata an einem Wollen- und Dienenbrand arbeiten — und dennoch wird dieser Brand als Kleinfeuer klassifiziert, weil keine Schlauchleitungen gebraucht wurden.

Wahrlich eine traurige Statistik! Reue und in dieser Hinsicht das neue Jahr anbahnt kein und uns vor Schadenfeuern verhüten!

Hans Jütte.

Querschnitt durch die Gerichtssäle

Jugendliche Diebin vor dem Einzelrichter / Harte Strafe für einen Querulanten

Wenn die zur Aburteilung vor dem Einzelrichter stehende Mächtige Herbst A. aus Mann-heim-Röfenthal den Weg auf der schiefen Ebene weiter zu wandern gedenkt, dann dürfte es nicht mehr lange dauern, bis sie im Jugendhaus landet. Während der Jahre 1933 bis 1936 be-fand sich die Angeklagte in Fürstenerziehung, wo sie sich die letzten Monate hindurch schlecht geführt haben soll. Obwohl sie zu Hause bei ihren Eltern eine Heimstätte haben könnte, zog sie es vor, sich draußen herumzutreiben und Strafsa-ten zu begehen. So war es nun gar das fünfte Mal, daß sie ihrer Aburteilung entgegen-sah. Ihre letzte Strafe in Höhe von zehn Mo-naten Gefängnis hatte sie am 26. Oktober 1937 gerade verbüßt, als sie am 11. November be-reits eine neue Straftat beging, indem sie im dritten Stockwerk der U-Schule ein Zäc-chen und einen Schal im Gesamtwerte von etwa 10.50 RM mitgehen ließ. Obgleich ihr der Staatsanwalt nochmals mildere Umstände zuzubilligen bereit war und 9 Monate Gefäng-nis beantragte, ging das Gericht über den Straf Antrag hinaus und verurteilte die An-geklagte, die der Verhandlung ziemlich teil-nahmslos gegenüberstand, zu einer Strafe von einem Jahr Gefängnis, wobei die ein-gangs erwähnte Warnung ausgesprochen wurde.

Es verdient schon ein reitendes Benehmen genannt zu werden, was sich der wegen solcher Anschuldigung vor dem Einzelrichter zu ver-antwortende 39 Jahre alte Josef H. aus Mann-heim während der Verhandlung erlaubte. Was ihm nicht behagte, legte er als unwahr aus, ja, er ging sogar so weit, die Behauptung auf-zustellen, daß in der Gerichtsverhandlung vom Oktober ein Polizeibeamter wie auch ein an-derer Zeuge Unwahrheiten beschworen hätten. Außerdem verlangte er die Verteidigung aller geladenen Zeugen verurteilt sich als Un-schuldslamm hinzustellen und alle anderen als Lügner. Im Laufe der Verhandlung mußte ihm der Richter eine dreifache Haftstrafe wegen ungebührlichen Benehmens aufertragen.

In diesem Falle handelte es sich um einen Strafbefehl in Höhe von 3 Monaten Gefäng-nis, weil er an Behördenstellen einen verlem-berischen Brief geschrieben und sogar Falsch-anzeige wegen Meineids erstattet hatte. Die vierzehn Vorstrafen des Angeklagten sprechen allerdings eine deutliche Sprache über seine charakterliche Haltung, so daß das Gericht ihn in Übereinstimmung mit der Auffassung des Staatsanwalts als einen unverbesserlichen Querulanten mit fünf Monaten Gefängnis in eine wesentlich höhere Strafe nahm.

Die Fettversorgung in Mannheim

Nach einer Anordnung der zuständigen Reichsminister müssen die Haushaltsnachweise für den Fettbezug erneuert werden, weil die Eintragungen in den Kundenlisten vielfach nicht mehr dem tatsächlichen Personenstand ent-sprechen. Den Haushalten in Mannheim und den Personen, für die ein eigener Haushaltsnach-weis ausgestellt wird (Mietmieter, Hausgehilfen usw.), wird der Vordruck zur Beantragung der Haushaltsnachweise für 1938 Anfang Januar durch die Post zugehen. Nähere Be-kanntmachung wird noch folgen. Bis zum Zeitpunkt der Ausstellung der neuen Haushaltsnachweise behal-ten die für 1937 ausgegebenen Haus-haltsnachweise ihre Gültigkeit.

ring bleibt man bis zur Rheinstraße, wo um 15 Uhr kurzer Halt gemacht wird. Dann geht es weiter durch die Planen bis Parade-platz, wo man um 15.11 Uhr eintrifft, um an-schließend dem Oberbürgermeister die Neujahrsglückwünsche zu überbringen. Bei dieser Ge-legenheit wird wie im Vorjahre vom Rathaus-



dalkon aus Oberbürgermeister Kenninger eine Ansprache halten.

Auf zur Neujahrs-Gratulation!

Der Marsch durch die Stadt
Wie schon bekannt, findet am 1. Januar der Jubiläum-Gratulationsumzug statt. Der Zug mit den nächsten Garten und den Elterären der Carneval-Gesellschaften stellt sich um 14 Uhr zwischen Q 4 und Q 5 beim „Haberer“ auf. Der Abmarsch ist auf 2.11 Uhr angesetzt.
Der Zug führt durch die Preßgasse zwis-chen Q 2 und Q 3 links ab zur R, von hier über die Dreite Straße hinweg, am Marktplatz entlang und durch die Jung-buchstraße bis Luisenring. Auf dem Luisen-

Der Weitermarsch erfolgt durch die Plan-ten und die Heidefelder Straße zum Wasserum, von hier über den Kaiser- ring und die Bismarckstraße zum Be-zirksamtsgedäude, wo man etwa um 16 Uhr sein wird. Vom Bezirksamt aus geht es zurück zum Habereck, während zwischen R und S die Aufstellung des Zuges erfolgt.

Zum „Tag der Briefmarke“



Am 9. Januar wird anlässlich des „Tages der Brief-marke“ im Rahmen einer Briefmarken-Ausstellung des Vereins Mannheimer Briefmarkensammler in einem Son-derpostamt (Wartburg-Hospiz) dieser Stempel aus-gegeben. Wir bemerken aber ausdrücklich: Nur in diesem Sonderpostamt. Der Entwurf zu dem Stempel stammt von Stadtrat Alex Hartmann, das Original wurde von der Reichspostdirektion angefertigt.

Milchhandel ist Vertrauenssache

Eine Sitzung der Zulassungsstelle beim Polizeipräsidium

Milchhandel setzt äußerste Korrektheit und Sauberkeit voraus. Nur wer des ganzen Ver-trauens wert ist, kann Milchverteiler sein. Es kommt nicht nur darauf an, daß im Geschäft, im Ladenlokal und in den Waschräumen pein-lichste Sauberkeit und Ordnung herrscht, auch in seinem Lebenswandel muß der Milchver-teiler beweisen, daß er des Vertrauens der Volksgenossen wert ist. Er verwaltet ein wichtiges Mittel unserer Ernährung, er ist damit auch dafür verantwortlich, daß die Milch durch keine Behandlung keine Einbuße erleidet, daß sie wertvoll, wie sie ihm geliefert wird, auch wieder zur Verteilung kommt.

Hier Gesuche um die Erlaubnis zum Handel mit Milch mußte die Zulassungsstelle für Milch-verteiler beim Polizeipräsidium behandeln. Alle vier konnten genehmigt werden. Das erste war das Gesuch der Lydia Herbel

(für sich und ihren Mann Wilhelm Ralsch) für das Haus Riedfeldstraße 88, ein Geschäft, das bisher von Elise Hermann betrieben wurde. Helene Hommel geb. Reimnuth darf das Geschäft im Hause S 2 2, dessen Konzession ihr verstorbenen Mann hatte, für sich weiter füh-ren. Marie Hohl geb. Mangold hatte die Konzession für das Haus Rheinhammstr. 36 nachgekauft, die erteilt wurde. Als letzter wurde Hermann Reineck ausgerufen, der bereits ein Milchgeschäft in den H-Quadranten betreibt und seinen Handel in das von ihm aufgekaufte Ge-schäft Körners im Hause Schloßgaterstraße 44 in Neckarau übernehmen will. Er will vor allem in der mit Milchgeschäften fast durchsetzten Innensiedlung Luft machen. In einigen der Fälle mußten Auflagen gemacht werden, die bis zum 1. Mai 1938 befristet wurden. — Rm —

Jahresblühen
NEDA-Säuretabletten
für die Nieren
NEDA-Säuretabletten
für den Darm
Beutel RM.50, Karton RM.150
Erschaltlich in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

bei der Chemischen Fabrik Wess ein Benzollagerbrand, der nach der ersten Nieder-rettung am Nachmittage erneut aufflammte. 23 Schlauchleitungen hatte man hier eingesetzt, und selbst die Brandwache mußte mit 12 Schlauchleitungen am Brandplatz zurückbleiben. Erst nach zwei Tagen konnte man die letzten Brandherde ablöschen und die Brandwachen einziehen.

Der am Spätnachmittage des 11. Juni nieder-gehende Wolkendruck mit Gewitter brachte der Feuerwehr mehr als 1000 Hoch-betrieb. Etwa dreihundert Anrufe erreich-

Opel
Gute Fahrt
ins neue Jahr

A. u. H. Hartmann

Opelhändler
Augartenstraße 97-99
Fernsprecher 43034

Opel



Mit den besten Wünschen für ein

glückliches neues Jahr

Wir danken Ihnen für das uns bisher in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen. Es wird unser Ehrgeiz sein, auch im neuen Jahr uns dieses Vertrauens würdig zu erweisen.

Juweller **Wilhelm Braun** Mannheim, O 7, 16 (Wasserturmmecken)

Wir suchen einige jüngere **Techniker** zum baldmöglichsten Eintritt. Bewerbungen mit handgeschriebenen Lebenslauf, Lichtb. u. Gehaltsanspr. an **Badische Maschinenfabrik, Durlach**

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen Manuskripten. Sie verhindern das Durch unlesbare Reklamationen.

Immobilien
Gebrüder Mack, o. H.
Bankgeschäft für Hypotheken und Grundbesitz
Friedrichsplatz 1. Am Wasserturm
Kredite - Hypotheken Kapitalanlagen in la. Rentenobjekten Industrie- und Handelsunternehmungen

Am Donnerstag, 30. Dezember 1937, 1/3 Uhr mittags, ist unsere liebe, unvergessliche Mutter, O-Großmutter und Urgroßmutter, Frau
Kath. Wiegand Wtw.
im Alter von 78 Jahren sanft entschlafen.
Mannheim, Berlin, Weisville U. S. A.
In tiefer Trauer:
Die Angehörigen.
Feuerbestattung Montag, den 3. Januar vormittags 11 Uhr

Nachruf.
Am 23. Dezember 1937 verschied in Mannheim der langjährige Direktor unserer Rechtsvorgängerin, des Vereins chemischer Fabriken in Mannheim A.-G., Herr
Albert Schüle
Mit unermüdlichem Fleiß, mit seltener Gewissenhaftigkeit und vorbildlicher Treue hat er über 40 Jahre lang diesem Unternehmen und den später in der Kali-Chemie A.-G., Berlin, zusammengeschlossenen Gesellschaften gedient u. seine ganze Lebensarbeit bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand dem Wachsen und Gedeihen den seiner Leitung anvertrauten Süddeutschen Werken gewidmet. Mit ihm ist ein Mann von lauterstem Charakter und wahrhafter Herzengüte dahingegangen.
Wir werden sein Andenken allezeit in hohen Ehren halten.
Kali-Chemie Aktien-Gesellschaft
Der Vorstand.

Der Zeitungsträger!
Treppe auf - treppe ab, - lag ein lag aus,
Ob's stürmt, ob's regnet oder schnell
Trägt er dir dein HB ins Haus
Und du sagst „Selbstverständlichkeit“
Gewiß - er tut nur seine Pflicht -
Hats auch nie anders aufgefaßt!
Er will auch dein Bedauern nicht
und glaubt, daß du Verständnis hast -
- Verständnis hast für seine Sorgen
Um Raschheit, Sorgfalt, Pünktlichkeit
Damit du schon am frühesten Morgen
Weißt um die neu'ste Neuigkeit!
Vergiß ihn nicht am Jahresende
Den Dank verdient er doch für wahr
Du ehrt damit die Arbeitshände
Des Mannes, der dir dienstbar war -
Und der dir sicher nie vergißt,
Daß du ihm dafür dankbar bist!
eme

Offene Stellen
Für unser Konstruktionsbüro tücht.
Ingenieur oder Techniker
des allgem. Maschinen- und Apparatebaues für Anf. von Teil- und Zusammenstellungs-Zeichnungen, ferner
Junger Laborant
gesucht. Bew. m. Lebensl., Bild, Zeugn.-Abschr. u. Geh.-Anspr. erb. an
Deutsche Steinzeugwarenfabrik
Mannheim-Friedrichsfeld

Standesamtliche Nachrichten Mannheim

Die billigen und guten **Trauringe** nur von **Joh. Klein, Waldhofstr. 6**

Glücklich? Jawohl durch Möbel von **Dietrich • E 3, 11** Bitte genau auf Namen achten! Filiale in Schwetzingen

PRINTZ färbt und reinigt chemisch
MANNHEIM: P 7, 14 - Fernruf 24106
LUDWIGSHAFEN: Ludwigstraße 85 - Fernruf 60786

MOBEL VOLK
Qu 5, 17-19
Ehestandsdarlehen
Ausstellung in 6 Stockwerken!

Arbeiter-Hemden eigene Anfertigung
Adam Ammann
Qu 3, 1 Tel. 237 89
Spezialhaus für Berufskleidung

Für den Nähstich
Friedrich Schlemper
C 4, 1 Jungbuschstr. - Ruf 227 48

ZAHLUNGSPLAN
Beim Kauf für Mk 300,-
Anzahlung Mk 60,-
Monatsrate Mk 15,-
Gute Möbel von Vetter!
KAUFHAUS VETTER
MANNHEIM-TURMHAUS N 7, 3

Kinderwagen Klappwagen
in neuen Formen elegant
Reichardt
112 MADRITZ

Alles was Photo betrifft gut und preiswert bei
Photo-Kloos
C 2, 15 Seit 1886 Fernruf 21234

Weezera
immer gut immer billig
Libee-Strümpfe, die Weltmarkts Handschuhe Seidene Damenwäsche
Mannheim Ludwigshafen
O 3, 4a Bismarckstr. 49

MANNHEIMER BILDERHAUS
Wilhelm Ziegler
Werkstätte für moderne Bildrahmung, Gerahmte und ungerahmte Bilder für Geschenke geeignet. H 7, 31 Tel. 265-39

Neuer
Medizinalverein Mannheim
H 1, 2-3 am Markt, Gegr. 1890 Ruf 211 71

Krankenkasse für Familien- und Einzelversicherung
Arzt einschl. Operation, Arznei, Zahnbehandlung, Brillen
in einfacher Fassung, vollst. frei.
Hohe Zuschüsse bei Krankenhausbildung, Durchleuchtung und Bestrahlung - Wochenhilfe und Sterbehilfe

Monatsbeiträge:
Einzelperson 4,50 - 2 Personen 6,50
3 und mehr Personen RM 8,50
Filialen in allen Vororten und in Schriesheim

Geborene
Desember 1937
Schloffer Wilhelm Heik e. T. Irene Helena
Händler Josef Lehmann e. T. Hilke Ingeborg Maria
Kocher Alfred Edmund Karl Knepper e. T. Dieter
Waser Alois Friedrich e. T. Toril Barbara
Kraftmann Anton Gerlinde e. T. Johanna Doris
Schubmacher Willi Stupp e. T. Erich Ulrika
Trogl Walter Rötter e. T. Walter
Rechtswalt Dr. jur. Alfred Herb, Franz Chelbder
e. T. Anst. Franz Alfred Berthold
Zimmermann August Heil e. T. Werner Wilhelm
Konstanz Rudolf Maximilian Anton Georg Oberl e. T. Gerda
Friedrich
Friedrich Georg Joh. Bernd, Ulrich e. T. Hannelore
Hm. Josef Waldmann e. T. Walter Wilhelm
Oberleutnant Friedrich Joh. Wapf, Wölter e. T. Helga
Warianne
Wuchlinger Franz Ludwig Bauer e. T. Heinrich Franz
Händelricher Heinrich Rezi e. T. Karl Walter
Händelricher Ludwig Schütz e. T. Edgar Eugen
Waldmeier Albert Emil Friedrich e. T. Peter Albert
Hm. Rudolf Willi Tittert e. T. Hans Wilhelm Karl
Stoat, acyr. Tenist Erwin Told e. T. Friedr. Erwin
Hm. Anselm Friedr. Joh. Weber e. T. Marielotte Hilde
Normer Robert Walter e. T. Renate Maria
Arbeiter Joh. Müller e. T. Johann Leonhard
Zimmermann Heinrich Robert e. T. Walter Karl Ferd.
Schloffer August Heber e. T. Helga
Schloffer Ludwig Gumbert e. T. Maria Gertra
Kraftmannslehner Willi Wrbogast e. T. Gerda Willi
Juchelber Karl Riepl e. T. Helmarie
Wanner Karl Wilhelm e. T. Helga
Schloffer Heinrich Bauer e. T. Ulla Nola
Fab.-Arb. Wilhelm Wolf e. T. Gertra Nola
Waldmeierhoffer Julius Gerhard e. T. Walter
Arbeiter Johann Friedrich e. T. Heinrich Friedrich
Kocher Friedrich Wilhelm Bauer e. T. Sonja
Hm. Paul Heiliger e. T. Friedr. Friedrich
Kochermeister Theodor Franz Rott e. T. Gertra Maria
Kochermeister Eugen Ruttel e. T. Hans Eugen
Schreiner Karl Eugen Anton Klein e. T. Maria Hans
Vandiere Peter Paul Heins e. T. Konrad Bernhard
und e. T. Paul Peter
Vollschloffermeister Albert Dinger e. T. Gertra
Berit Hildegard
Kocher Schloffer Gustav Stormmar e. T. Hilke Wera
Händelricher Rudolf Maximilian Wera e. T. Helmarie
Wittippine Knastalla
Kraftmann Emil Adam Gwald e. T. Rudolf Emil
Wanner August Wier e. T. Edgar August
Linder Friedrich Wilhelm Bauer e. T. Sonja
Landwirt Rudolf Herr. Müller e. T. Gerda Ulla
Landesprobstentandier Friedr. Konrad Widdel e. T.
Friedrich Josef Konrad
Hm. Otto Hech e. T. Friedrich Oswald
Hm. Karl Hepp e. T. Karl Ludwig
Zimmermeister Karl Fischer e. T. Karl Jakob
Schreiner Georg Oberl e. T. Hannelore
Hm. Walter Erich Hilbmann e. T. Helmut Rudolf
Hauptbedier Rich. Eugen Burek e. T. Gerhard Will.
Hm. Ludwika Christian John e. T. Heidi Wera
Kraftmann, Heinrich Reuwald e. T. Hilke Wera
Elektromonteur Karl Hübn e. T. Ernst Bernd
Baumtr. Erich Seibert e. T. Brunhilde Josef Karola
Schmied Karl Baum e. T. Friede und e. T. Helga
Elektrotechniker Arthur Heber e. T. Arthur Karl
Hm. Wilhelm Ruhn e. T. Rudi Josef
Wachmeister Peter Rottler e. T. Christa Ott. Wabette
Hilfsschmied Willi Waldemar Rör e. T. Hans Ferd.
Wärmer Georg Wehner e. T. Gerhard Edwin
Hilfsschmied Karl Rühl e. T. Hannelore
Kocher Georg Ludwig e. T. Walter Erwin
Hilfsschmied Will. Reiner e. T. Karl Gustav

Die große
Küchen- u. Schlafzimmer-
Auswahl mit den niedrigsten Preisen im Möbelhaus
K. Lehmann T 3, 2
Tel. 225 23

Der verlorene Klang
Eines Geigenbauers
Gilt und Kost.
Neman von Johannes Schupp
Erhältlich in der
Völk. Buchhandlung

Die gute
Ams
Jos. junior
Eichendorffstraße 9 Fernruf 505 43

Beuthekränze -Schleier und -Sträuße
Kocher im Plankenhof
Fernruf 209 46
Werbt alle fürs HB

Zwischen zwei Festen

Mannheim, 31. Dezember 1937.

Im Oranje des Alltags und der sich förmlich überschlagenden Ereignisse im weitverzweigten Lager des deutschen Sportes wird man es kaum gewohnt...

Wir stehen heute am Ende des nacholympischen Jahres. Das Jahr 1936 brachte uns einen in der Welt einzig dastehenden Erfolg. Die 11. Olympiade hat dem erst vier Jahre alten nationalsozialistischen Sport aber nicht nur einen Weiterfolg verschafft...

Ganz kurz einige Beweise, welche, und das kann ohne die geringste Ueberhebung gesagt werden, niemand sonst aufweisen kann. An einem einzigen Termin nahmen unsere Leichtathleten den Kampf gegen sechs Nationen auf...

Der Reichssportführer kontrolliert den gesamten deutschen Sport, gleichviel wo und von wem er auch immer getrieben wird. In Personalmannschaft wird die körperliche Erhaltung in SA, SS, NSDAP und NSDAP einheitsmäßig ausgerichtet...

Der tatkräftigen Unterstützung des Reichsinnenministers Dr. Frick ist es zu danken, daß sich nun auch die Gemeinden in die wichtigste Unternehmung der Leibesübungen durch Förderung der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen einschalten...

Doch damit sind wir noch lange nicht am Ende. In der Ferne stehen wir den Monumentalbau des Deutschen Stadions zu Nürnberg, der in den nächsten Jahren seiner Vollendung entgegengeht...

Wie schauen ins neue Jahr. Da steht allein und groß: Breslau! Nach dem Willen des Führers wird dieses erste Deutsche Turn- und Sportfest an Größe, Ausgestaltung und Leistung alle bisher bekannten Sportfeste übertragen...

Breslau wird der Welt zeigen, wo Deutschlands Jugend steht, wie sie erzogen wird und was sie leisten kann. Breslau wird darüber hinaus eine einzige machtvolle Kundgebung des Dritten Reiches sein...

Das Jahr zwischen den Festen der Berliner Olympiade und der großen Feiertage Breslau 1938 ist zu Ende. Zwischen zwei Meilensteinen liegt ein weiteres Jahr des Aufstiegs, das fünfte Jahr des nationalsozialistischen Reiches.

Wie grüßen Breslau und 1938! E.

Großkampftag im Mannheimer Stadion

Das Doppelspiel VfR — Freiburg / Neckarau — Pforzheim

Die beiden Weihnachtsfeiertage, die letzten Spieletage im alten Jahr, haben dem Mannheimer Fußball noch einmal einen vollen Erfolg gebracht. In mörderischen Kämpfen rangen die Waldhöfer und die Raifenspieler ihre Gegner nieder und sicherten sich damit erneut ihre Meisterschaftschancen...

Keine geringere Aufgabe fällt den Neckarauern zu, als den Tabellenführer, den 1. FC Pforzheim zu Fall zu bringen und unseren beiden Meisterschaftskandidaten den Weg zur Spitze frei zu machen. Es ist eine sehr schwere Aufgabe, die da zu lösen ist. Indessen ist sie durchaus nicht unlösbar...

Das erste Spiel, das den VfR Mannheim im Kampf gegen den 1. Freiburger FC

steht, wird aber nicht viel weniger Interesse beanspruchen. Zweimal haben in dieser Saison die Freiburger auf Mannheimer Boden gekämpft und stets mußten sie geschlagen wieder heimkehren. Noch mehr als bisher werden sie sich deshalb ins Zeug legen, um ihr drittes Auftreten in Mannheim erfolgreich zu gestalten...

Eine nicht weniger schwere Sache als die beiden früheren Brüder hat die VfR, Sandhofen zu bewältigen. Phönix Karlsruhe ga-

stert im Mannheimer Norden. Wenn der Sturm der Blätter wiederum keine bessere Leistungen zu bieten vermag, dann wird auch — wie am Weihnachtstag — die ausgezeichnete Arbeit der Hintermannschaft wirkungslos bleiben...

Über das Spiel des Badischen Meisters in Wülzburg sind nicht viele Worte zu verlieren. Gewiß sind die Wülburger auf ihrem Gelände nicht ganz ungefährlich, aber was den Neckarauern gelang, muß auch dem Meister gelingen...

Der Kampf der Tabellenletzten in Brödingen dürfte eine sichere Sache für die Blätter werden, die indessen mit ihrem ersten Sieg ihre Lage nicht viel verbessern würden.

Es spielen am 2. Januar 1938:

- Sandhofen — Phönix Karlsruhe (1.) VfR Mannheim — 1. Freiburger FC VfR Neckarau — 1. FC Pforzheim VfR Wülzburg — SV Waldhof Germania Brödingen — SV Rehl Eck

Massenstart der Fußball-Bezirksklasse

Seht Diernheim seinen Siegeszug fort? / In der Gruppe Ost steigt der Schläger

An Weihnachten sollte bereits die unterbadische Bezirksklasse auf Grund der neuen Bestimmungen mit einem größeren Programm aufwarten. Einige Spiele mußten indessen doch ausfallen, da die Schiedsrichter nicht mehr rechtzeitig verständigt werden konnten...

An der Ostgruppe hat Kirchheim mit dem Sieg über Oberbach sich vom Tabellenende etwas entfernt und wird nun wohl keine Krise überhand nehmen. Oppenheim konnte nur ein Unentschieden gegen die Waldhöfer erzielen und blieb dadurch auf dem letzten Tabellenplatz.

Und nun startet die Unterbadische Bezirksklasse mit einem vollen Programm in beiden Gruppen in das neue Jahr. Mit 5 Punkten Vorsprung vor den folgenden Neudenheimern beschließt Diernheim das alte Jahr. Das ist ein wohl zu großer Vorsprung, als daß da noch den Heßen die Meisterschaft streitig gemacht werden könnte...

Die übrigen Kämpfe haben mehr oder weniger untergeordnete Bedeutung. In Aßlerthal wird es ein hartes, spannendes Ringen mit den aufstrebenden Friedrichsdorfern geben, und in Hockenheim werden sich die Blätter gegen die tüchtigen Neusohler zu wehren haben...

In der Gruppe Ost feiert endlich der beherzteste Schläger Wiesloch — Pfaffstätt, der so oft versagt werden mußte, Gewaltige Spannung herrscht in der Gruppe und bestig erben die Meinungen auseinander, wer von den beiden bisher ungeschlagenen Mannschaften zum erstenmal in dieser Saison die Meisterschaft der Niederrhein zu verteidigen bekommt...

Auch Sandhausen — Union Heidelberg dürfte bei der Auswechslung der Meisterschaften eine interessante Sache werden. Union hat sich, während Sandhausen zur Ruhe gezwungen war, den dritten Platz erkämpft und wird alles daran setzen, ihn zu behalten...

- Unterbaden-VfR Aßlerthal — Friedrichsdorf Sedenheim — Diernheim Phönix Mannheim — Neuluthheim Weinheim — 08 Mannheim Hockenheim — 07 Mannheim Neudenheim frei

- Unterbaden-Ost Mergentheim — Kirchheim Waldbrunn — Schwetzingen 05 Heidelberg — Oberbach Wiesloch — Pfaffstätt Sandhausen — Union Heidelberg



Oben: Reichssportwart Busch und Reichsdietwart Münch. Mitte rechts: Reichsbund-Diplomat Graf von der Schulenburg, mit Boxhandschuhen Guido v. Mengden, der alles k. o. schlägt, was sich ihm stellt. Unten am Telefon Propagandachef Gärtner und der Finanzgewaltige Stenzel.

DRL-Pressedienst

Stadion Sonntag, 2. Januar 1938 Doppelspiel FFC Freiburg - VfR Mannheim um 1.00 Uhr: 1. FC Pforzheim - VfL Neckarau um 2.45 Uhr

Verkauf bis Freitag, 31. Dez. 1937, abends 8 Uhr. In Mannheim: bei Zig-Haus Dräger, E.L.H., Wick, G.3,9, Weick, Neckarbrücke K 1, Schleicher, Zig-Kiosk & Tattenall, Koolmeier, P.3,4, Zig-Haus a. Maßplatz, Waldstr. 1 - In Neckarau: Zig-Haus Gröble

Kunsteisbahn

die Erfüllung eines Wunschtraumes der Mannheimer Sportjugend

Ein großzügiges Projekt, das mit Unterstützung von Staat, Stadt und Industrie Wirklichkeit zu werden verspricht

In diesen Tagen, da wir es in Mannheims Mauern sozusagen am eigenen Leib verspüren wie es ist, wenn trotz hochwinterlicher Temperaturen der Wintersport nur für einige wenige Tage in Schwung kommen will, da freisen die Gedanken stärker denn je um einen Plan, den wir an dieser Stelle vor langen Wochen schon einmal freisten. Aber nicht nur der Winter läßt uns die Vision einer Eissbahn immer öfter und immer härter schauen, nein, es sind die Gerüchte, die sich in letzter Zeit schon derart verdichtet haben, daß man weit über Mannheims Grenzen hinaus schon davon spricht, als sei der Bau der Mannheimer Kunsteisbahn eine bereits beschlossene Tatsache. Nun, so weit ist es nun wieder nicht, doch es ist „etwas dran“.

Die Anregung, in Mannheim eine Kunsteisbahn zu errichten, kommt nicht etwa von einer geschäftlich interessierten Wirtschaftsgruppe, oder diesen Sportfreisen, sondern von unserem Ministerpräsidenten Walter Köhler, der uns Mannheimern ja als besonders sportfreundlich seit langem schon bekannt ist. Dieser Anregung des Ministerpräsidenten folgend, haben sich die Industrie- und Wirtschaftskreise des Projektes angenommen und in den letzten Monaten die gewiß nicht einfachen Vorarbeiten, dank einer freundlichen Unterstützung durch den badischen Staat, recht wacker vorangetrieben, so daß wir heute schon recht viel Positives registrieren können.

Da ist zunächst die Frage der Finanzierung, die bei einem Projekt, das in die Hunderttausende

geht, an allererster Stelle ventilert werden muß. Trotz aller Schwierigkeiten, die schon der Finanzierungsplan bereitet, kann heute gesagt werden, daß eine Basis geschaffen ist, die das Projekt als in dieser Hinsicht gesichert erscheinen läßt. Die Planung der eigentlichen Anlage liegt in den Händen des berühmten Kältefachverständigen Dr. Pabst, der bei der Erstellung der Kunsteisbahn in Garmsisch-Partenkirchen, sowie den Bahnen in Düsseldorf und Essen hervorragend beteiligt war, einem Experten also, der von vornherein Gewähr dafür bietet, daß ganze Arbeit geschieht.

Es gab der Möglichkeiten so viele, die neue Anlage unterzubringen, daß zeitweise ein richtiges Rätselraten eingesetzt hatte. Zuerst dachte man an die Gegend an den Rhein-Neckar-Gassen, dann wurde das Licht-, Luft- und Sonnenbad in Erwägung gezogen, doch auch der schöne Platz am Planetarium fand sehr viele Fürsprecher, bis man sich schließlich für den Friedrichspark entschied. Bekanntlich ist es ja so, daß man am liebsten alles direkt auf der Kirchturnpike hätte, in den seltensten Fällen läßt sich das aber verwirklichen. Hat man aber die seltene Gelegenheit, wie die des Friedrichsparkes, dann sollte man sie nicht ungenutzt vorüberziehen lassen.

Seit Generationen schon vergnügen und erholen sich die Mannheimer in ihrem Friedrichspark. Viele große Veranstaltungen finden dort zu allen Jahreszeiten statt. Die dautlichen und vornehmlich die gärtnerischen Anlagen sind nicht nur sehr zweckmäßig, sondern auch schön. Doch eine rechte Auswertung hat der Friedrichspark in den letzten Jahren nicht mehr erfahren. Es ist nicht unsere Aufgabe, hier über die Wirtschaftlichkeit des Parks zu reden, als vielmehr darüber, wie man eine so schöne Anlage in noch höherem Maße erschließen kann. Und das wird bestimmt der Fall sein, wenn heute einmal in den Wintermonaten dort die Schlittschuhe ihre Figuren ziehen, oder gar zwei Hockeysmannschaften die wilde Jagd nach der kleinen runden Scheibe aufgenommen haben. Doch damit ist es noch nicht genug. Im Frühjahr werden dann die Rollschuhläufer die Nachfolger sein. Ihre Zahl ist schon im letzten Jahr ganz gewaltig angestiegen, daß man sogar dazu überlegen mußte, eine Straße für sie teilweise absperrten zu lassen.

Eisfeste und Eishockeyspiele erfreuen sich bekanntlich eines außerordentlichen Publikumsinteresses. Es kann heute schon

fest auch noch den Genuß eines sportlichen Ereignisses haben.

Welche Bedeutung man in maßgeblichen Kreisen dem Eissport beimißt, geht schon aus den Ausmaßen hervor, die man der Anlage geben will. Es soll für insgesamt 5000 Zuschauer Sichtmöglichkeit geschaffen werden, 1200 gedeckte Zuschauerplätze sind geplant und die restlichen 3800 sollen auf den Rängen rings um das Spielfeld und in dem projektierten Restaurant untergebracht werden. Die vorgesehene Eisfläche entspricht internationalen Maßen, umfaßt 1800 Quadratmeter und kann jederzeit in Richtung der Tennisfelder erweitert werden.

Rein sportlich gesehen, würde die Errichtung einer Kunsteisbahn einem der schönsten Gebiete der Leibesübungen eine neue Heimat geben. Mannheims Ruf als begeisterte und führende Sportstadt würde um ein Bedeutendes gehoben werden. Man braucht auch keinerlei Bedenken zu hegen, daß der Eissport hier etwa nicht einschlagen würde. Wir glauben heute schon sagen zu können, daß sich binnen kürzester Frist eine Mannheimer Eishockeymannschaft ge-



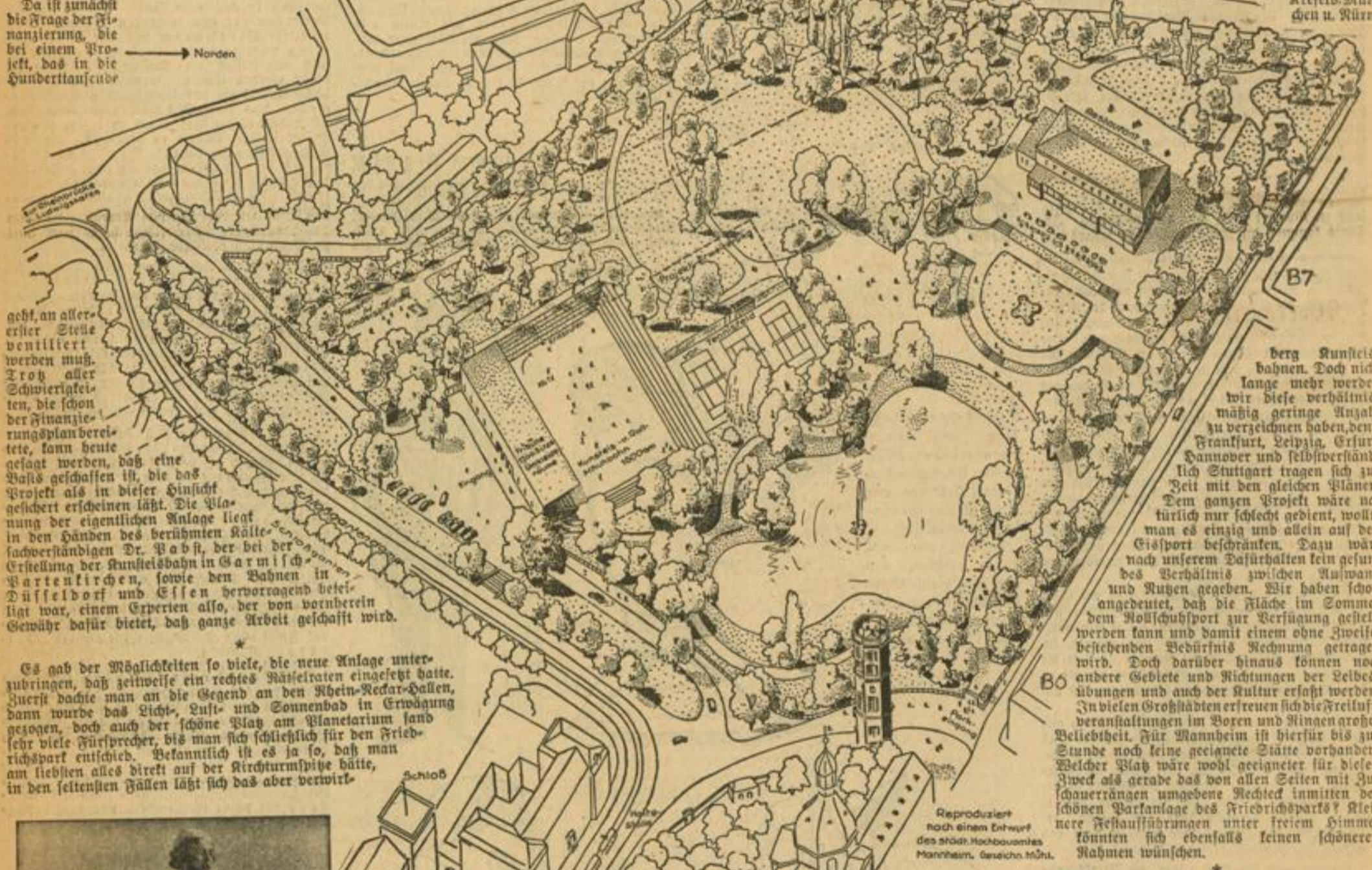
bei Erörterung dieses Projektes von ganz besonderer Wichtigkeit, denn es darf ja eine gewisse Stabilität von Anfang an nicht außer acht gelassen werden. Gewiß werden im Laufe der Jahre noch mehrere solcher Bahnen entstehen, doch Mannheim darf sich in Anbetracht dieser äußerst günstigen Situation den Rang nicht ablaufen lassen. Im Gegenteil, es muß führend sein, zu seinem eigenen Nutzen.

Bis zum heutigen Tag bestehen im ganzen Reich nur zehn Kunsteisbahnen. Zwei davon befinden sich in Berlin, und zwar im Sportpalast und im Friedrichshain. Außerdem besitzen die Städte Hamburg, Köln, Düsseldorf, Dortmund, Essen, Krefeld, München u. Nürnberg Kunst-

bahnen. Doch nicht lange mehr werden wir diese verhältnismäßig geringe Anzahl zu verzeichnen haben, denn Frankfurt, Leipzig, Erfurt, Hannover und selbstverständlich Stuttgart tragen sich zur Zeit mit den gleichen Plänen. Dem ganzen Projekt wäre natürlich nur schlecht gedient, wollte man es einzig und allein auf den Eissport beschränken. Dazu wäre nach unserem Dafürhalten kein gesundes Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen gegeben. Wir haben schon angedeutet, daß die Fläche im Sommer dem Rollschuhport zur Verfügung gestellt werden kann und damit einem ohne Zweifel bestehenden Bedürfnis Rechnung getragen wird. Doch darüber hinaus können noch andere Gebiete und Richtungen der Leibesübungen und auch der Kultur erfasst werden. In vielen Großstädten erfreuen sich die Freiluftveranstaltungen im Bogen und Ringen großer Beliebtheit. Für Mannheim ist hierfür bis zur Stunde noch keine geeignete Stätte vorhanden. Welcher Platz wäre wohl geeigneter für diesen Zweck als gerade das von allen Seiten mit Zuschauerrängen umgebene Rechteck inmitten der schönen Parkanlage des Friedrichsparkes? Kleinere Festaufbauten unter freiem Himmel könnten sich ebenfalls keinen schöneren Rahmen wünschen.

Nun müssen wir der rauen Wirklichkeit das Wort geben. Der Plan ist schön, doch viele Hindernisse sind noch zu überwinden, bis zum ersten Spatenstich geschritten werden kann. Es bedarf von allen Seiten eines recht guten Willens, um dem atemberaubenden Projekt zum Durchbruch zu verhelfen. Theorie und Praxis dürfen sich nicht zu hart stoßen. Doch alle großen Pläne mußten einmal durchgefochten werden und warum soll dem vorliegenden nicht auch ein Erfolg beschieden sein?

Wir haben in dem jetzt abgelaufenen Jahr 1937 so oft und so viel davon berichten können, was Reich, Staat und Gemeinden durch Gelebtes, materielle und ideale Unterstützung zur Förderung der Leibesübungen alles getan haben, daß wir nun auch für Mannheim die Zeit für gekommen halten, sich der im Turn- und Sportleben treibenden und aufbauenden Kräfte zu bedienen zum Wohle unserer heimischen Jugend, die im deutschen Sport dem Namen der Stadt einen so guten Klang verschafft hat.



Die ideale Lage einer Kunsteisbahn im Friedrichspark

gesagt werden, daß bei einer einzigen großen Eissportveranstaltung mehr Zuschauer im Friedrichspark sein werden, als je an einem Tag zuvor seit seines langen Bestehens. Dazu kommt noch, daß der Friedrichspark zu unserer Schwefelstadt Ludwigsbafen und der nahen Pfalz so günstig liegt, daß man sich für eine derartige Anlage eigentlich gar keinen besseren Platz wünschen kann. Die Großveranstaltungen im Mannheimer Stadion haben bis jetzt bewiesen, daß der Sport eine der größten Brücken zu unserem Nachbargau mit seinem dicht besiedelten Hinterland ist. Wie viel mehr würde er es in vorliegendem Falle sein. Es kann dann leicht möglich sein, daß die Mannheimer nicht mehr in den ohne Zweifel sehr schönen Ludwigsbafener Hindenburg-Park pilgern, sondern die Ludwigsbafener zu uns in den Friedrichspark kommen und dort gleichzei-

gung bilden haben würde, die mit den anderen Mannschaften deutscher Großstädte den Kampf aufnehmen kann. Größere Eissportfeste sind für eine derartige Anlage etwas Unerschwingliches, so unerlässlich wie die Verpflichtung großer Räder in Eiskunstlauf und großer Eishockeymannschaften aus dem Reich. Eines bringt das andere mit sich. Welcher Beliebtheit sich der Eissport überall dort erfreut, wo entsprechende Anlagen vorhanden sind, das lesen wir tagtäglich in den Sportspalten unserer Tageszeitungen. Mannheim kann führend werden. Ja, es ist tatsächlich so. In ganz Süddeutschland gibt es bis heute nur zwei Kunsteisbahnen. Die eine befindet sich in München, die andere in Nürnberg, während im gesamten südwestdeutschen Raum keine einzige derartige Anlage mehr zu finden ist. Gerade diese Tatsache ist



Südwestmark - das klassische Kalenderland

In Baden ist der echte Volkskalender zu Hause / Johann Peter Hebel's „Rheinländischer Hausfreund“

* Mannheim, 31. Dez. Vielleicht drückt sich die Wesenart der verschiedenen deutschen Stämme nirgends so sinnfällig aus wie in ihren Mundarten. Es gibt wohl in jeder dieser Mundarten Worte, die sich kaum vollständig ins Hochdeutsche übertragen lassen. Allein, es machen nicht nur Worte von seltsamem Klang und merkwürdigem Gepräge die Eigentümlichkeiten mundartlicher Ausdrucksweise aus — auch unsere Schriftsprache, die an sich ohne Weiteres von jedem Ohr verstanden wird, das deutsche versteht, kann Farben und Rhythmen annehmen, die sich nur aus dem Besonderen des Landsmannschaftlichen erklären, dem sie entstammen.

Gerade im Alemannischen, vielfach aber auch im Pfälzischen, schimmert die Mundart durch „hochdeutsche“ Wörter, Briefe, Zeitungen hindurch. Dessen läßt uns auch jeder echte oberrheinische Kalender leicht gewahr werden. Dabei liegt der Nachdruck auf der Wertbezeichnung „echt“. Die Südwestmark darf sich rühmen, die Heimat mehr als eines echten Volkskalenders zu sein. Ja, sie wurde von einem erprobten Kenner des heimischen Brauchtums (H. G. Meyer) ein „klassisches Kalenderland“ genannt. Solches Urteil denkt nicht nur an die große Zahl von Kalendern, die am Oberrhein gedruckt wurden (und zum Teil noch werden), vielmehr geht jene Abschätzung vor allem auch zurück auf die Bedeutung der echten Kalender für das landsmannschaftliche Schrifttum. Oder wer möchte widersprechen, wenn man Johann Peter Hebel als unerreichten Meister unter den deutschen Kalenderschreibern bezeichnet! Nicht zuletzt im Hinblick auf die unbestrittene Geltung des „Rheinländischen Hausfreundes“, dem wir fürwahr ein herzlich schönes „Schätzlein“ köstlichster deutscher Kalendergeschichte verdanken, ist von der nationalsozialistischen Regierung unseres Gau's der „Hebel-Preis“ geschaffen worden.

Kalenderschreiber von einst

Es wäre natürlich töricht, etwa behaupten zu wollen, daß heute der Kalender noch die gleiche Stellung einnehmen könne wie vor zweihundert oder noch vor hundert Jahren. Das Zeitalter der Zeitung bestimmt auch den Wert und regelt die Aufgabe der Kalender. Und doch, man braucht nur einmal landauf landab am Oberrhein — aber auch in anderen deutschen Landschaften — ein wenig Umschau zu halten, um sich darüber unterrichten zu können, daß vor allem in ländlichen Bezirken die Kalenderschreiber noch immer mancherlei Arbeit zu leisten haben. Darum ist es auch durchaus begreiflich, daß das Kalenderwesen im Dritten Reich, wie jede andere Gattung des reichentwickelten Schrifttums der notwendigen Beaufsichtigung unterliegt, die richtungswesend und fördernd sich auswirkt. Manche Einsicht und Erkenntnis nationalsozialistischen Denkens kann und muß durch unsere Kalender mit ins Volksbewußtsein hineingepflanzt werden, muß immer wieder neu dem Leser nahe gebracht werden. Und hier berühren wir einen Auftrag des Volkskalenders, der für uns Grenzländer besonders wichtig ist. Die oberrheinischen Kalenderschreiber müssen sich mit aller Hingabe in den Dienst der Wahrung gesunden und verantwortungsbehafteten Grenzlandgeistes stellen! Sie werden gerade in diesem Betracht eine ihrer vornehmsten Aufgaben zu sehen haben.

Lustige Geschichten

Die Erfüllung solcher Aufgaben ist heute dem Kalenderschreiber leicht gemacht. Dem war nicht immer so. Als Johann Peter Hebel seinen „Rheinländischen Hausfreund“ schrieb, gehörte Baden zu den Rheinbundstaaten. Das machte das Kalenderschreiben zu einem dornenvollen Beginnen. Was Wunder, daß damals in den Kalendern von Politischem oder, sagen wir besser, Vaterländischem überhaupt nicht mehr die Rede war. Es gibt aber auch Hebelsche Kalendergeschichten, die erkennen lassen, wie tief sich „Rheinbundideen“ ins Empfinden der Menschen am Oberrhein hineinzufressen vermocht hatten, ... sprechen wir heute von ihnen nicht! Erinnern wir uns lieber jener „Brassenheimer Siegesnachrichten“ vom Jahr 1813, die Hebel seiner „Hausfreund“-Gemeinde vorlegte. Sie atmen guten deutschen Humor! Fügen wir sie unserer heutigen Betrachtung ein:

Die „Brassenheimer Siegesnachrichten“

„Am Spätjahr 1813 erfuhren wir Brassenheimer von dem Krieg in Sachen auch lange nichts anderes als lauter Liebes und Gütes, wer nämlich französisch geküßt war, und niemand hatte, bei Lärmtrübe, das Herz, etwas anderes zu

wissen, noch viel weniger zu sagen, ausgenommen ein lustiger Kumpen, der Spielmann in der unteren Gasse hat's gemerkt. Was tut der Spielmann! Er geht ins Amtshaus, „Herr Amtmann, die Hochzeiten- und Kirchweihlände wollen heute gar nicht geraten. Wollet Ihr mir und meinen Kameraden nicht erlauben, dann und wann an einem Sonntag abends im roten Löwen eine Komödie zu spielen für ein Geringes?“ Der Amtmann erwiderte: „Reicheneuer, das lob' ich an Euch, daß Ihr Euch lieber auf eine geziemliche Art fortbellen und Euren Mitbürgern einen lustigen Abend dafür machen wollt, als daß Ihr wieder Schulden macht oder steht.“ Also kündeten sie auf den nächsten Sonn-

tag eine nagelneue Komödie an. Es sei die neueste, sagten sie, die es gibt. In derselben Komödie mußte einer misspielen, der hieß Franz und hatte eine Frau mit dem Namen Viktoria, ein gar häßliches, handfestes Weibsbild. Im Verlauf der Komödie mußte es sich schicken, daß der Franz mit einem fremden Manne Verdruß bekam. Der Jant gebar Schimpf, der Schimpf gebar Schläge, und wer die meisten bekam, war nicht der fremde Mann, sondern der Franz, also daß er zuletzt seine Frau zu Hülfe rief. Weil sie aber Viktoria hieß, konnte er nicht Apollonia oder Kunigunde rufen, und also fügte es sich, daß je mehr er Schläge bekam und je besser sie sahen, desto



An der Südwestecke: Das alte Säckingen

Aufn.: Müller

Bei Glätteis und Schnee über die Autobahn

Besondere Maßnahmen für die Betriebssicherheit in den Wintermonaten

Karlsruhe, 30. Dez. Glätteis und Schnee, das sind die großen Saboteure des Verkehrs. Im Interesse der Sicherheit muß die Pünktlichkeit nottun. Sogar bei der Reichsbahn, die verhältnismäßig am unabhängigsten ist von allen Einflüssen der Witterung. Viel mehr aber leidet der Kraftfahrzeugverkehr im Winter unter den Unbilden des Wetters. Vereiste Straßen und Straßen mit Schneeverwehungen gefährden den Verkehr im höchsten Maße. Auch die größte Vorsicht beim Fahren reicht nicht aus, um diesen Gefahren zu begegnen.

Für die Erhaltung der Betriebssicherheit auf den Straßen werden deshalb in den Wintermonaten besondere Maßnahmen getroffen. Das gilt besonders für die Reichsautobahnen, bei denen alles getan wird, um sie auch bei Schnee und Eis in gutem, betriebsfähigem Zustand zu erhalten. Da ist zunächst ein streng organisierter Ueberwachungsdienst, der wie ein Netz über sämtliche Strecken gespannt ist und dessen Leute ständig unterwegs sind, um die Temperatur, Beschaffenheit der Straße auf jedem einzelnen Abschnitt, Reibebildungen,

Schneefälle usw. genau zu registrieren und die sofort den Einsatz von Hilfsmitteln von der Strecke aus anfordern können, wenn es geboten erscheint. Um Zeitverlust zu vermeiden, liegen auf der ganzen Strecke zwischen den beiden Bahnanlagen Kabel, die mit dem zuständigen Betriebsamt verbunden sind. Die Kontrollbeamten der Reichsautobahn führen einen Fernsprechapparat mit, den sie an diese Kabel anschließen können. Die Antiklaffen liegen je weiß rund 200 Meter auseinander.

Auch während der Nacht erfolgt die Ueberwachung. Sobald nun Glätteis eintritt, werden die Sandstreulampen mobilisiert. Sämtlich werden an bestimmten Stellen der Reichsautobahn in geringen Abständen Sandlager unterhalten, damit kein Zeitverlust durch einen weiten Antransport entsteht. Bei Schneefall werden Schneepflüge und Schneedecken eingesetzt. Bei nächtlichem Frost und bei nächtlichen Schneefällen werden die erforderlichen Maßnahmen nach Möglichkeit so getroffen, daß die Strecke bereits um 5 Uhr früh wieder betriebsfähig ist, so daß sich der Verkehr ohne ernstliche Gefährdung in einigermaßen normalem Tempo abwickeln kann.

lauter rief er: „Viktoria! Viktoria!“ Daran haben wir Brassenheimer, was verständige Leute unter uns sind, zum erstenmal gemerkt, wie es damals in Sachen stehen mochte, und was es zu bedeuten hatte, wenn man schrie: „Viktoria! Viktoria!“ Der Herr Amtmann hat zum Glück nichts gemerkt... Die Völkerschlacht bei Leipzig wird wohl kaum ein zweites Mal so heiter-vollstimmlich den Deutschen angekündigt worden sein, wie hier!

„Deutschland soll frei sein!“

Man hat gelegentlich Hebel als einen „politischen“ Schriftsteller zu kennzeichnen versucht. Mit Recht — der „Rheinländische Hausfreund“ war eben politisch auf seine Art, wie es einem Kalendermacher verhalten sein muß. Und es genügt an jenen Vers im „Wegweiser“ zu erinnern, in dem er den Zweifeln den ermahnt, wenn er, an einem Kreuzweg stehend, nichts wisse, wohin er sich schlagen solle, sein Gewissen zu fragen, das „gottlob ditsch“ könne, und seinem Rat zu folgen. Ist gleich das oft zitierte „Patriotische Mahnwort“ an den „Vetter“, im Jahrgang 1814 des „Rheinländischen Hausfreundes“ nur zu verstehen aus dem Zeitempfinden, dem es entsprang, so wird man's gleichwohl auch heute noch lesen dürfen, um sich von ihm erheben zu lassen: „Sieh, Vetter, so steht auf, und ist schon aufgestanden, ja bewaffnet ganz Deutschland vom Meer bis an's Gebirge. Alle edlen Stämme deutschen Wats, der Preuze, der Sachse, die Hessen, die Franken, die Bayern, die Schwaben, was am langen Rhein und an der weitentfernten Donau deutsch spricht und ist alles Ein Mann, Ein Mut, Ein Bund und Ein Schwur: Deutschland soll frei sein von der Fremden Noth und Schimpf...“

Nationale Grenzmarksgrennung aus der Feder eines Kalenderschreibers von höchstem Rufe! Mag aus ihren Kalendern der Welt am Oberrhein immer echter Grenzlandgeist zufließen! Und mögen die grenzländischen Kalendermacher immer dessen sich bewußt sein, daß sie in ihren „Geschichten“ und Beiträgen nicht zuletzt ihre unerschütterliche Verbundenheit mit dem Boden der Grenzmark zu bezeugen haben.

Jodokus Vyd. l.

Letzte badische Meldungen

Badens Straßenverkehrsunfälle

Karlsruhe, 31. Dez. Entsprechend der saisonmäßig bedingten Schrumpfung der Verkehrsdichte hat die Zahl der Straßenverkehrsunfälle von 1936 im Monat Oktober auf 841 im Monat November 1937 abgenommen. Dieses Novemberergebnis liegt zwar wiederum höher als das vorjährige Novemberergebnis, jedoch nur um 53 Fälle. Bezeichnenderweise haben die Unfälle mit Kraftfahrzeugbeteiligung um die gleiche Zahl zugenommen, während die Zahl der übrigen Straßenverkehrsunfälle auf der Vorjahreshöhe stehen geblieben ist. Merkwürdig ist auch die Zahl der bei den Unfällen verletzten Personen zugenommen, und zwar von 475 auf 509, wogegen erfreulicherweise die Zahl der Unfallgetöteten von 26 auf 21 abgenommen hat. Auch hier ist festzustellen, daß die weitest größte Zahl von Verkehrstoten den Unfällen mit Kraftfahrzeugbeteiligung zuzuschreiben ist; denn auf solche Unfälle entfielen allein 19 Tote und 453 Verletzte.

600 Jahre Stadt Philippsburg

Philippsburg, 31. Dez. Die Stadtgemeinde Philippsburg begeht im Sommer 1938 ihre 600-Jahrfeier. Das mit einem Feiertag verbundene Fest soll am 19. Juni stattfinden. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Für das kommende Jahr ist der Bau der Bezirks-Gewerbeschule vorgesehen.

Schadenfeuer im Hegau

Emmingen (bei Engen), 30. Dez. In einem zum Rathaus gehörenden Gebäudeteil, in dem die Milchzentrale untergebracht ist, brach plötzlich im Nachmittags Feuer aus. Die hier aufgespeicherten Heu- und Strohvorräte sowie das aufgelaufene Holz boten den Flammen reiche Nahrung. Die zum Teil neuen Maschinen der Milchzentrale und eine Saatgutreinigungsmaschine wurden vom Feuer zerstört. Das in unmittelbarer Nähe liegende Pfarrhaus kam durch den gewaltigen Funtenregen in große Gefahr.

3210 stärkt und kräftigt
KALK-ZWIEBACK Dein Kind

so daß mit keiner zeitweisen Nahrung bereits begonnen wurde. Es gelang aber schließlich den Brand auf seinen Heiß zu beschränken.

JG-Direktor plötzlich gestorben

Rheinfelden, 30. Dez. Der ehemalige Betriebsleiter des Rheinleibener Werkes der IG-Farbenindustrie AG, Direktor Dr. Staib, ist plötzlich gestorben. Dr. Staib, der erst in den 40er Jahren hundert und zuletzt Direktor des höchsten Werkes der IG-Farbenindustrie war, wurde mitten in einer Sitzung von einem Gehirnschlag getroffen, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Bullrich-Salz bei Sodbrennen Röhre 18 Tabl. jetzt 18 Pf.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

*** Vorerhebung zur Bodenbenutzungserhebung** Durch Reichsbescheid vom 4. Oktober 1937 ist in Verbindung mit der Volks-, Berufs- und Betriebszählung eine Vorerhebung zur Bodenbenutzungserhebung angeordnet worden. Jeder Betriebsinhaber oder Betriebsleiter ist verpflichtet, hierzu die von ihm gewünschten Angaben über seinen Betrieb gewissenhaft zu machen. Die Auskunftspflicht erstreckt sich insbesondere auf die Betriebsflächen innerhalb und außerhalb der Gemeindegemarkung. Falsche oder unvollständige Angaben haben die Einleitung eines Strafverfahrens zur Folge. Mit den Er-

Name und Wohnort des Eigentümers zu lesen sind. Bei Zuwiderhandlungen muß Anzeige erstattet werden. An vielen Fahrrädern ist der Rückstrahler noch zu hoch angebracht; die richtige Höhe ist 50 Zentimeter über dem Boden.

Edingen berichtet

*** Veranlassungen.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche hier erloschen ist, konnten zum Jahreswechsel einige Veranstaltungen angelegt werden. Der Gesangsverein „Froh Sinn“ hält seine Winterfeier am Silvesterabend ab, die „Sängereinheit“ am 1. Januar, und am 2. Januar ist öffentlicher Tanz im „Ochsen“.

*** Die Geschäftsräume der DNF** befinden sich ab 1. Januar im Parteihaus, Hauptstraße 40.

*** Versteigerung von Fahrleistungen.** Am Dienstagvormittag um 11.30 Uhr werden im Rathaus, Zimmer 1, die Fuhren der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft versteigert.

Edingen berichtet

*** Erfolgreiche Kurzschriftler.** Bei dem in Edingen abgehaltenen Reichsleistungsschreiben für Kurzschrift erhielten von 13 Teilnehmern aus Edingen sieben die rote Schraut und sechs die rote Gut. Die Sieger sind: Verta Maus, Lydia Müller, Lydia Liebert, Käthe Müller, Max Hohlener, Elsa Häner, Margarete Jung, Kurt Herzog, Otto Groger, Martin Koch, Hermann Koch, Gustav Cuid und Aldegarb Schneider. Die Auszeichnungen werden noch in diesem Monat bei einer Feier in Mannheim überreicht. Die Edinger Ortsgruppe der Deutschen Stenografenschaft, der die erfolgreichen Kurzschriftler angehören, hält jeden Montag Übungsstunden ab.

Neues aus Schriesheim

*** Ausgabe der Fettverbilligungsscheine.** Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für die Monate Januar, Februar und März 1938 erfolgt am Dienstag, 4. Januar 1938, im Rathaus, Zimmer 5, in nachfolgender Reihenfolge: Von 8 bis 12 Uhr Buchstaben A bis R, von 14 bis 18 Uhr Buchstaben S bis Z. Personen,

die ihren Fettbedarf aus eigener Wirtschaft oder Viehhaltung decken können, oder deren Einkommen die festgesetzten Richtsätze überschreitet, können nicht berücksichtigt werden. Aus- und Kreuzempfänger erhalten ihre Reichsverbilligungsscheine beim Arbeitsamt. Bezugsscheine für Konsummargarine werden ebenfalls zu dem genannten Zeitpunkt ausgeben. Diejenigen, die Reichsverbilligungsscheine erhalten, haben keinen Anspruch auf Bezugsscheine für Konsummargarine. Bei der Abholung der Scheine sind Einkommensnachweise (Verdienstbescheinigung) bezüglich der Bezugsberechtigung des Antragstellers und seiner Angehörigen vorzulegen. Obiger Termin ist genau einzuhalten. Später werden keine Scheine mehr abgegeben.

Land-Gottesdienstsanzeiger

Freitag, 31. Dezember (Jahresabschluss), Samstag, 1. Januar (Neujahr), Sonntag, 2. Januar
 Kath. Gemeinde Ladenburg, Freitag 16-18 Beichtel, 20 Dankandacht und Silvesterpredigt. — Samstag 6.15 Beichtel, 6.45 Austeilung der hl. Komm., 7.30 Frühgottesdienst ohne Predigt, 9.30 Hauptgottesdienst, 13.30 Andacht zum hl. Namen Jesu. — Sonntag 6.15 Beichtel, 6.45 Austeilung d. hl. Komm., 7.30 Frühgottesdienst mit Monatskomm. d. Schullinder, 9.30 Hauptgottesdienst, 13.30 Weihnachtandacht. — Dienstag 8.00 Schülergottesdienst, Mittwoch 19.30-21.00 Beichtel. — Donnerstag (Fest der Erscheinung des Herrn) 6.00 hl. Messe und Beicht, 6.30 Austeilung d. hl. Komm., 7.30 Frühgottesdienst, 9.30 Hauptgottesdienst mit Feilpredigt, Weihen und Hochamt vor ausgl. Allerh.
 Evang. Gemeinde Ladenburg, Freitag, Silvesterabend 20.00 Jahresabschlussgottesdienst (Kirchchor). — Samstag 9.30 Hauptgottesdienst (Kollekte f. d. BSB). — Sonntag 9.30 Hauptgottesdienst, 10.45 Kindergottesdienst.
 Kath. Gemeinde Edingen, Freitag (Silvester) 20.00 Jahresabschlussandacht mit Predigt. — Samstag 20.00 Jahresabschlussgottesdienst (Chor, Alerhspennig), 23.30 „Des Jahres letzte Stunde“. — Sonntag 9.30 Frühgottesdienst (Kirchchor, Kollekte f. d. BSB). — Sonntag 9.30 Hauptgottesdienst, 10.45 Kindergottesdienst.
 Kath. Gemeinde Edingen, Freitag (Silvester) von 14.00 und 17.00 an Beichtel, 19.30 Silvesterandacht mit Predigt. — Samstag (Neujahr) 7.00 Beichtel, 7.30 Frühmesse mit Mo-

natikomm. der Frauen und Mütter, 9.30 Hauptgottesdienst, 13.30 Andacht. — Sonntag 7.00 Beichtel, 7.30 Frühmesse mit Komm., 9.30 Hauptgottesdienst, 13.00 Krippenfeier. — Mittwoch 17.00 Dreifönig-Basserweibe. — Donnerstag (Dreifönig) 7.00 Beichtel, 7.30 Frühmesse mit Komm., 9.30 Hauptgottesdienst.
 Evang. Gemeinde Edingen, Freitag 20.00 Jahresabschlussgottesdienst, 23.40 Des Jahres letzte Stunde. — Samstag 9.15 Frühgottesdienst (Kollekte f. d. BSB). — Sonntag 9.15 Hauptgottesdienst, 10.30 Kindergottesdienst. — Donnerstag 20.00 Weihnachtsgottesdienst in der Kath. Schule, 21.00 Sitzung des Kirchengemeindevorstandes.
 Kath. Gemeinde Schriesheim-Altenbach, Freitag 20.00 Jahresabschlussfeier mit Predigt. — Samstag (Neujahr) 7.00 Austeilung d. hl. Komm., 8.00 Gottesdienst in Altenbach, 9.30 Gottesdienst in Schriesheim, 13.00 Andacht. — Sonntag (wie Samstag).
 Evang. Gemeinde Schriesheim, Freitag (Silvester) 20.00 Jahresabschlussgottesdienst (Kirchchor), Fr. Kaufmann. — Samstag (Neujahr) 9.30 Gottesdienst, Fr. Kaufmann. — Sonntag (1. So. n. N.) 9.30 Gottesdienst, Vikar Schlabach, 11.00 Kindergottesdienst.
 Kath. Gemeinde Ilvesheim, Freitag 20.00 Jahresabschlussandacht. — Samstag 7.00 Früh-



hebungsbearbeiten wird sofort nach Neujahr begonnen, und zwar werden sie in der Weise durchgeführt, daß die einzelnen Betriebsinhaber die gewünschten Angaben auf dem Rathaus zu machen haben, wo die Ausfüllung der Erhebungsbogen direkt erfolgt. Bei der Vorbereitung sind die Aufstellungen über die Größe des Betriebs und die in oder außerhalb der Gemeindegemarkung bebauten Flächen vorzulegen. Näheres ist aus den Anschlagtafeln der Ortsbauernschaft ersichtlich.
*** Das Städt. Volkssbad** ist heute, Freitag, von 10 bis 17 Uhr geöffnet. Am Neujahrstag ist das Bad geschlossen.
*** Jahresabschlussfeier der HD.** Die HD-Führer und -Führerinnen des Standorts Ladenburg treffen sich heute, Freitag, 22 Uhr, in der Geschäftsstelle der HD in einer kurzen Jahresabschlussfeier mit Kameradschaftsabend.
*** Beachtet die Verkehrsvorschriften!** In letzter Zeit wurde mehrfach festgestellt, daß landwirtschaftliche Fahrzeuge nicht mit der Namens-tafel versehen sind. Jeder Wagen dieser Art muß mit einer Tafel versehen sein, auf der

Ein glückvolles neues Jahr!
 Südwestdeutsche
Konzertdirektion
 Johannes Bernstein
 Mannheim, D. 4, 2 / Fernruf 28901

messe, 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, 13.30 Krippenandacht mit Segen. — Sonntag 7.00 Frühmesse, 9.30 Hauptgottesdienst mit Predigt, 13.30 Andacht mit Segen, 16.00 Andacht in der Siedlungskapelle. — Mittwoch 6.45 Beichtel, u. hl. Messe in der Siedlungskapelle. — Donnerstag (Dreifönig) 7.00 Frühmesse, 9.30 Feiert. Hochamt mit Predigt und Segen, 13.30 Krippenandacht mit Kinderlegen, 16-18 Beichtel.

Der Bevölkerung von Sulzbach viel Glück im neuen Jahr August Ehret Bürgermeister	Allen Freunden und Bekannten sowie der gesamten Einwohnerschaft Viernheims entbietet beste Neujahrswünsche Bechtel Bürgermeister	Die Bürgermeister grüßen zum Neujahr!		Der gesamten Schwetzingen Bevölkerung ein herzliches „Glück auf“ für das Jahr 1938! Arthur Stober Bürgermeister	Der Bevölkerung von Reilingen viel Glück im neuen Jahr Arthur Kauther Bürgermeister
Der Bevölkerung von Hemsbach viel Glück im neuen Jahr Reinhard Ehret Bürgermeister	Der Einwohnerschaft von Ilvesheim ein glückliches neues Jahr! Wilhelm Engel Bürgermeister	Der Bevölkerung von Ladenburg viel Glück im neuen Jahr Kurt Pohly Bürgermeister	Der Bevölkerung von Neckarhausen viel Glück zum neuen Jahr! K. Schreckenberger Bürgermeister	Den Einwohnern von Plankstadt ein glückliches neues Jahr Valentin Treiber Bürgermeister	Der Bevölkerung von Hockenheim viel Glück im neuen Jahr Art. Neuschäfer Bürgermeister
Der Bevölkerung von Laudendach viel Glück im neuen Jahr Oskar Kilian Bürgermeister	Der Bevölkerung von Lützelachsen viel Glück im neuen Jahr Fr. Mildenerger Bürgermeister	Der Bevölkerung von Weinheim viel Glück im neuen Jahr Huegel Oberbürgermeister		Der Bevölkerung von Neuußheim ein glückliches neues Jahr! Sigm. Langlotz Bürgermeister l. V.: Bauer	Der Bevölkerung von Brühl — Rohrhof und JG-Siedlung beste Glückwünsche zum neuen Jahre! Karl Kammerer Bürgermeister
Der Bevölkerung von Ursenbach und Umgebung viel Glück im neuen Jahre! Peter Weigold Bürgermeister	Der Einwohnerschaft von Großsachsen ein glückliches neues Jahr! Georg Blasauf Bürgermeister	Der Bevölkerung von Heddesheim viel Glück im neuen Jahre! Hans Linsin Bürgermeister	Den Einwohnern von Schriesheim ein glückliches neues Jahr Fritz Urban Bürgermeister	Der Bevölkerung von Ailfußheim viel Glück im neuen Jahr Hermann Kreiß Bürgermeister	Der gesamten Oftersheimer Bevölkerung die besten Glückwünsche zum neuen Jahre! Hermann Rehm Bürgermeister
Die amtlichen Mitteilungen des Bürgermeisteramtes erfolgen immer durch das Hakenkreuzbanner	Der Bevölkerung von Hohensachsen viel Glück im neuen Jahr Peter Glock Bürgermeister	Der Bevölkerung von Oberflockenbach und Umgebung viel Glück im neuen Jahr Hans Hummel Bürgermeister	Der Bevölkerung von Leutershausen viel Glück im neuen Jahr August Reinhard Bürgermeister	Der Bevölkerung von Edingen viel Glück im neuen Jahr Heinrich Müller Bürgermeister	Der gesamten Bevölkerung von Ketsch die besten Wünsche für das Jahr 1938. Heinrich Jünger Bürgermeister

Unsere Heimat, Spiegel deutschen Schicksals

Zu Alfred Rapp's großem Werk „Geschichte am Oberrhein“

Es scheint die letzte Auswirkung des Fluches vom deutschen Duodez gewesen zu sein, daß bislang noch keine umfassende geschriebene Darstellung der Geschichte am Oberrhein erschien. Nur in den einzelnen Territorien, landschaftlich oder dynastisch bestimmt, gab es zusammenfassende Schilderungen, die aber oftmals mannigfachen Interessen ihren Ursprung verdankten. Darum ist es erfreulich, daß aus unserer badischen Heimat heraus endlich ein Werk entstanden ist, das umfassend die Geschichte der Menschen am Oberrhein im germanideutschen Sinne behandelt. Alfred Rapp, der den

die Schaffung einer Hausmacht, die von Mainz bis an den Po reichen sollte. Der Wahn zerbrach in der Schlacht von Legnano. Die Italienpolitik dieses Kaisers war zur Utopie geworden.

Abstieg in dunkle Nacht

Damit aber war auch der Höhepunkt der deutschen Geschichte überschritten. Es begann sich das Leid über die fruchtbaren Gefilde am Rhein zu senken. Als die Gotik einzog, deren herrliche Wandentwürfe wir heute noch bewundern, deren Schrecknisse wir allerdings ver-

der. Und ewig ist der Traum im Busen der einfachen Männer vom großen deutschen Reich, das Fürstentum und Adelstempel zerbrochen.

Dann kam die Zeit, als Welt-Habsburg seine Klauen nach dem Oberrhein ausstreckte. Heidelberg hat den Ruhm, den Plan erkannt und ihn mit blutiger Stoßkraft für einige Zeit wenigstens durchkreuzt zu haben. Es gelang nicht. Der Onatevertrag vom Jahre 1617 gibt deutsches Land an den spanischen Erbsitz ab. Das Elßah und die Ortenau werden bereits unter den spanischen Provinzen aufgezählt. Das Vergnügen Habsburgs ist jedoch kurz. Ein Jahr später kommt der fürchterliche Überfall, der Dreißigjährige Krieg. Die Habsburger werden von den Schweden abgelöst, die die Bauern brennen und fesseln, die die Mäde schänden und den Schwedentrunk kredenzen. Als sie gehen, da streift der große französische Kardinal Richelieu seine Hand aus, der Vorkämpfer Ludwigs XIV., des Sonnenkönigs, unter dem ja gerade die Pfalz blutig zu leiden hatte. Am 2. März 1689 dröhnen drei Schüsse von den Zinnen des Heidelberger Schlosses. Die Todesstunde unserer Heimat schlägt. Mollac verwüßt Heidelberg bis auf wenige Häuser und sein Bevollmächtigter eröffnet den Ratsherren von Mannheim, daß ihre Stadt so dem Erdboden gleichgemacht würde, daß keine Seele mehr darin leben könne. Frankreich hat diesen fürchterlichen Spruch wahrgemacht. Selbst die Trümmer der Häuser wurden noch von Pionieren gesprengt und die Keller zugeschüttet. Mannheim war vom Boden „wegrasierter“.

Das Land aber lag unter dem Duodez in rechtloser Schwäche. Wieviele Fürsten gab es damals! Der Postwagen des Kaisers fährt auf einer kurzen Strecke in Pähl über baden-baden-sches Gebiet, in Otterdweiler über österreichisches, in Salsbach über bischöflich-strahburgisches, in Achern wieder über österreichisches, in Neudorf über strahburgisches, in Appenweiler über österreichisches, in Offenburg über reichsdeutsches, in Niederorschheim über österreichisches, in Dinsladingen über nassauisches Gebiet, und der Wanderer sieht zu Speyer reichsdeutsches, zu Weidenheim bischöflich-spenersches, zu Neustadt kurpfälzische, zu Landau französische, zu Bergzabern zweibrückische, zu Gräfenstein badische, zu Birnmasens darmstadtische, zu Landstuhl sickingensche und zu Dürkheim an der Gaardt leiningensche Grenzpfähle.

Ein würdeloses Sterben

In dieser ohnmächtigen Schwäche erwartet der Oberrhein den neuen Schlag Frankreichs, den Einbruch des französischen Revolutionsheeres. Mit dieser politischen Ohnmacht verbindet sich noch die militärische. Der Fürstentum, Markgraf Ludwig Wilhelm von Baden, war der letzte, der noch ein Heer zu schaffen wußte. Jetzt beim Ausbruch der französischen Revolution zerbricht die Hauptjagdbrücke der Besten Philippsburg, als ein Reiter im Trab



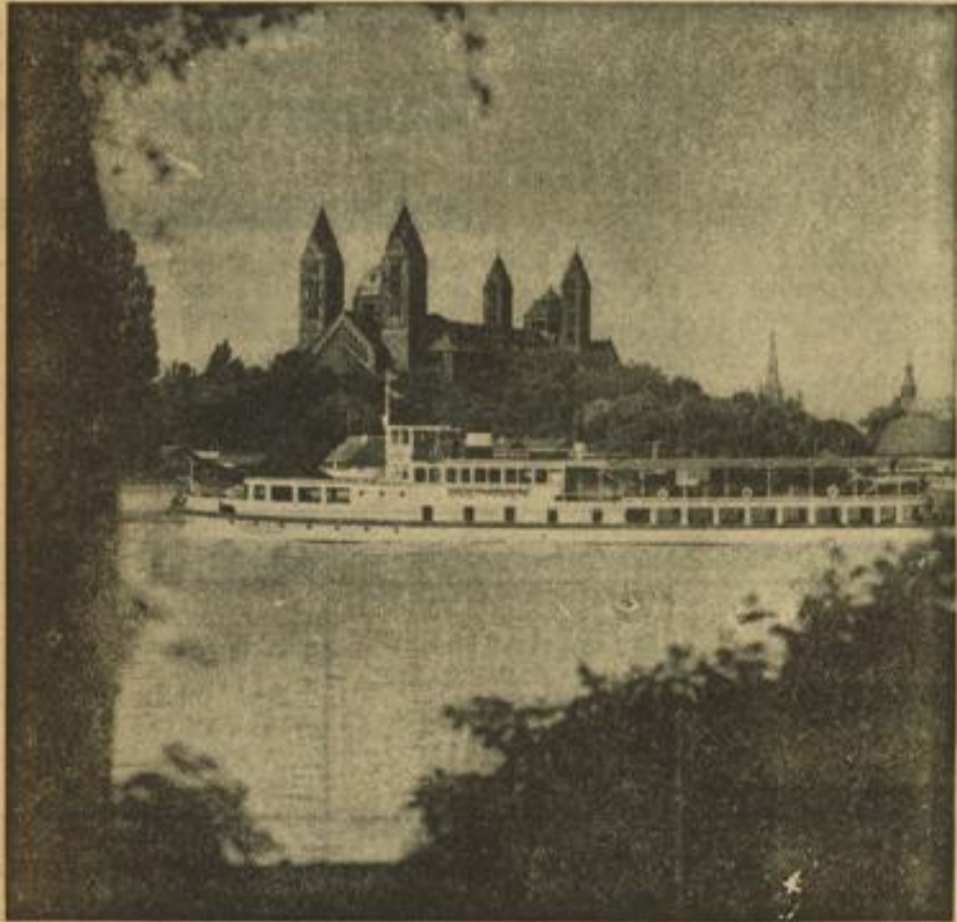
Die Abtei Limburg bei Bad Dürkheim
Das Hauskloster Kaiser Konrads II.

darüberprengt, so morsch ist alles geworden. Die „Armee“ der Markgrafschaft Baden zählt ganze 2000 Mann, von denen 1200 Dauerurlaub haben. Die Kurpfalz hat zwar einen Generalfeldmarschall und 21 Generale, dafür aber nur 5000 Soldaten und das sind nur gepörrte Trunfensbolde, Zuchthändler und Verbrecher. Ist es da ein Wunder, daß Mannheim im Jahre 1794 vor einer Schar von Franzosen kapituliert, die nicht einmal stark genug ist, die Tore der Festung zu besetzen? Und um die Schmach voll zu machen, verbluten Tausende von Soldaten ein Jahrzehnt später auf den Schlachtfeldern Napoleons als seine Sturmtruppen gegen deutsche Menschen.

Damit hatte die Tragödie ihren Höhepunkt erreicht. Mit der Schaffung des Großherzogtums begann der wirtschaftliche Wiederaufstieg, wenn auch gehemmt durch das „Fiederhalterregiment“. Aber was war in den vergangenen Jahrhunderten verlorengegangen! Die Schweiz, das Elßah, Pothringen, Teile der alten Kurpfalz, waren unter fremde Herrschaft gekommen. Die Tragödie der deutschen Geschichte hat sich hier am fürchterlichsten offenbart. Sie hat aber auch die deutschen Menschen am Oberrhein zu einer unzerbrechlichen Einheit zusammengeschmiedet.

Das Buch Alfred Rapps gibt in unzähligen Einzelheiten die einzelnen Stappen des traurigen Geschehens wieder. Es ist nicht nur eine bittere Lehre für uns, die wir auf dem heilumkämpften Boden dieser Heimat stehen, es ist ein Appell zum Zusammenhalten und zur Treue. Wir stehen hier Posten an der Grenze des Reiches. Das hohe Vermächtnis der im Bruderkrieg oder im Kampf mit fremden Heeren gefallenen Ahnen wollen wir in uns lebendig halten: Dem großen Deutschen Reich, nach dem sie sich verzichteten und das wir wiedergebaut haben, gelte ewig unser Herz und Arm!

Dr. Wilhelm Kicherer.



Ins Land am Oberrhein grüßt der fast tausendjährige Kaiserdom zu Speyer

Lesern des „Salenkreuzbanner“ aus verschiedenen Veröffentlichungen bereits bekannt sein dürfte, ist nun mit einer großen und ansprechenden Darstellung der fünfzehn Jahrhunderte unserer Vergangenheit an die Leserschaft getreten. (Verlag „Der Führer“, Karlsruhe, Preis gebunden 12.— RM.)

Was unsere Vorfahren an den Ufern des Oberrheins und auf den Hängen des Speyertals und des Schwarzwaldes, der Vogesen und der Gaardt in 1500 Jahren durchzumachen hatten, ist wahrhaftig ein groteskes Spiegelbild des Schicksals unseres gesamten Volkes. Ist darüber hinaus eine Tragödie, wie man sie sich blutiger und für den „gemeinen Mann“ schreckensvoller gar nicht vorstellen kann.

Alemannen und Franken

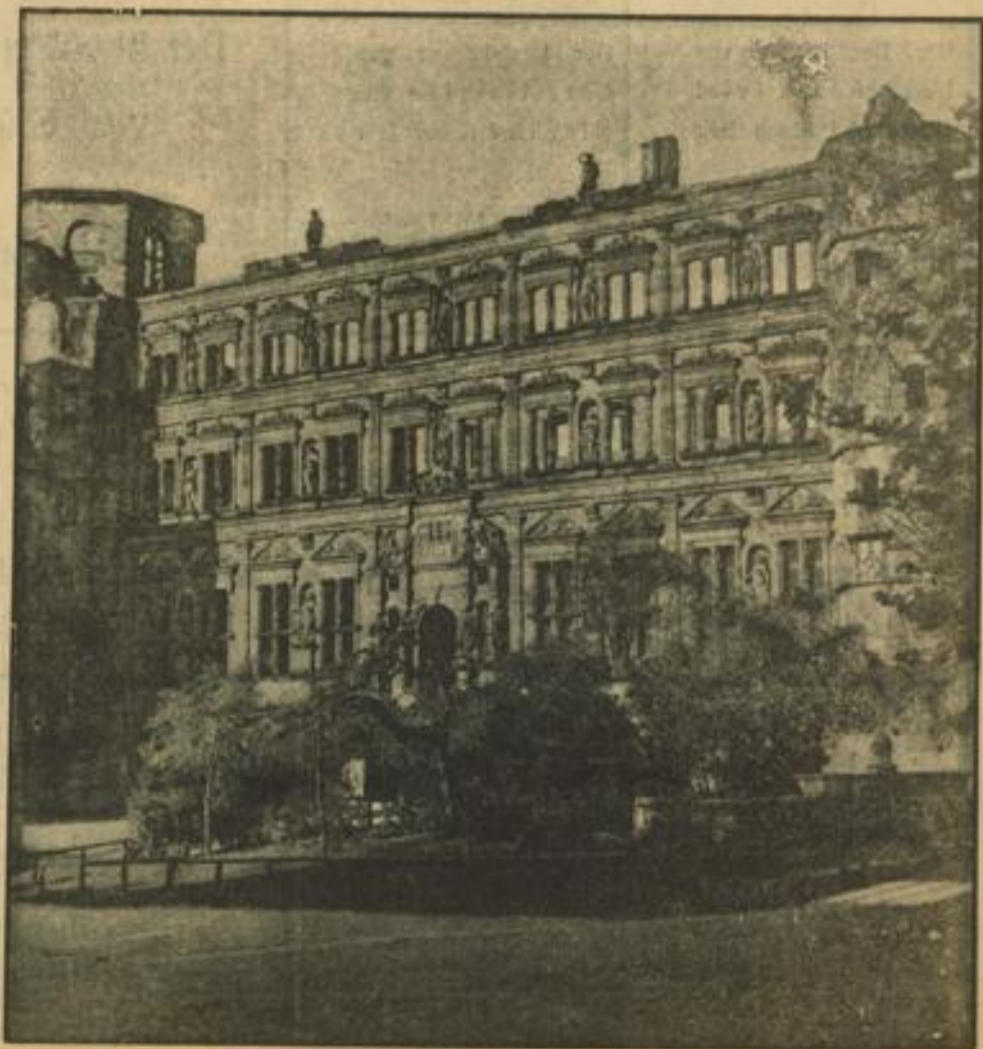
Die Geschichte fing mit einer Bluttat an. Auf dem Cannstatter Wosen standen sich im Jahre 746 Alemannen und Franken gegenüber. Nach einer schweren Niederlage der Alemannen nahm sie der fränkische Stamm unter seine Oberhoheit und schuf damit — wenigstens in politischer Hinsicht — erstmalig eine Einheit. Dieses Blut war somit nicht umsonst geflossen. Es brachte sogar Segen, denn aus der Zusammenfassung der Stämme entstand dann das Herz des deutschen Mittelalters, die Zentrale der Kaiser, die von hier aus das weite Reich regierten. Als im Jahre 1024 Konrad II. den Thron bestieg, da rückte unsere Heimat in den vollen Mittelpunkt der Geschehnisse. Der Dom zu Speyer begann seine Türme aufzurecken. Drüben auf der Gaardt entstand die Limburg, das Hauskloster dieses Kaisers. Hier hatten die Herrscher ihre Heimat, von der sie nie verraten wurden. Als später Heinrich IV. mit seinem großen Widersacher Paps Gregor VII. in Streit geriet, da waren es die Ritter, Grafen und Fürsten des Oberrheins, die ihm die Treue hielten, auch über ihre eigenen, damals erstmalig aufkeimenden dynastischen Interessen hinaus. Von Worms aus stammte die Kampfanfrage an den Vatikan, an den sündigen Paps, „Steige herab, steige herab“. Von hier aus wurde der Dreißigjährige Krieg des Mittelalters gelenkt, die gewaltige Auseinandersetzung Kaiser und Paps.

Die Kaiser setzten die Tradition fort. Friedrich Barbarossa griff herüber von seiner schwäbischen Heimat in unsere Gauen. Von der Besten Trifels aus träumte er beim Blick über die fruchtbaren Hänge seinen großen Traum,

geffen haben, da wurde jedes Kapitel ihrer Geschichte mit Blut geschrieben und jede Seite füllten Stunden von belagerten Burgen, gebrochenen Städten, von Wüchheit und Zerstörung. Und das traurige Fazit des Kampfes ist die Sinnlosigkeit dieses im Bruderkampf geflossenen Blutes. Damals begann bereits die Schweiz, sich vom Reich zu lösen. Durch vier Jahrhunderte hindurch ging der Streit, bis schließlich im Jahre 1648 endgültig die Eidgenossenschaft sich vom Kaiser löste, nicht aus eigener Schuld, sondern aus Schuld des Hauses Habsburg, das hier am Oberrhein, wie überall in der Welt, Ursache endlosen Streites geworden ist. Die Schlachten von Sempach und Moorgarten gegen die Knechte Habsburgs sind nicht vergessen. Vergessen ist auch nicht der Verrat des Kaisers Friedrich III., des Vaters des Spruches M. C. D. U. (alles Erbreich ist Österreich untertan), der vom französischen König, dem Valois, die blutigen Söldnerscharen der Armagnacs, die „Rehensrüder“, gegen deutschstämmige Menschen holte. Die Armagnacs bildeten erst den Anfang des Wütens fremdländischer Soldateska auf deutschem Boden. Nach ihnen kamen die Burgunder — ehemals ein ostgermanisches Volk, das in Frankreich verweilt ist — und überzogen die Lande mit Krieg. Ihr Vogt, Peter von Hagenbach, war ein fürchterlicher „Gehler“ für die Lande. Unter ihm, wie auch unter den sich immer mehr zur Souveränität aufschwingenden Fürsten, Abteien und Klöstern blüdete das Volk.

Stechen, Schlacht die Junkhnen

Die Zeit der Vorreformation beginnt. Ein Raunen geht durch das Land, geht durch das Volk. Kaiser Sigismund hatte selbst den Bauern die „reformatio“ an Haupt und Gliedern versprochen und nicht gehalten. Da statet die Bauschuhfabrik über den Städten und Dörfern. Das Frick aus Untergrombach steht als großer Bauernführer auf und gibt das Signal zur blutigsten Revolution, die Deutschland je erlebt hat. Auf den Schafotten von Würzburg, Worms, Strahburg und Freiburg endet die Bewegung. Die Bäume der Landstraßen hängen voll von gerichteten Bauern. Der Duodez, der kleine Fürst, regierte die Lande. Aber im stillen verkümmerte der Ruf des Jahres 1379 nicht. „Stechen, Schlacht die Junkhnen“. Er wird im Busen genährt, je mehr „Habnits“, je mehr Habentische, verarmte Bauern und Städter mit ihrem Schicksal ha-



Ruinen, die von der Geschichte am Oberrhein erzählen — Der Schloßhof in Heidelberg

Mannheimer Großereignisse 1937 im Bilde gesehen

Ganz im Vordergrund stand die junge Wehrmacht
Ein Ausstellungsjahr ... und der Besuch Goebbels



Unsere Bilder zeigen:

Oben links: Den festlich geschmückten Eingang zur Oberrheinischen Industrieausstellung, die viele Tausende von Besuchern anlockte; darunter: Die Spitzengruppe unserer stolzen 110er mit den neu verliehenen Fahnen auf dem Marsch durch die Straßen der Stadt. Oben rechts: Die feierliche Rekrutenvereidigung im Mannheimer Schloßhofe. Mitte links: Reichsminister Dr. Goebbels weilte anlässlich der Maifestspiele des Nationaltheaters in Mannheim. Unser Bild zeigt Dr. Goebbels bei seiner Ankunft auf dem Flugplatz beim Abschreiten der Ehrenformationen. Mitte rechts: Die große Luftschuhübung. Leer waren die Straßen der Stadt, nachdem die Hornisten den Fliegeralarm ankündigten. Unten links: Ein Bildausschnitt von der großen Parade unserer Garnisonsoldaten am Geburtstage des Führers.

Neun Männer hinter dem Mikado-Thron

Japans Rat der Entscheidungen / Sitzungen im schalldichten Raum

Tokio, Ende Dezember.

Die kriegerische Auseinandersetzung mit China stellt Japan ständig vor schwerwiegende Entscheidungen. Aus neun Männern leitet sich der sogenannte „Hohe Rat“ zusammen, der gemeinsam mit dem Mikado das Schicksal der japanischen Nation bestimmt.

Wenn der „Sohn der Sonne“ durch die Straßen Tokios fährt, leeren sich im Nu die oberen Stockwerke der Häuser, die Passagiere der Straßenbahn springen von den Plattformen, die Fußgänger bleiben stehen und alle neigen sich vor dem Granitbrennsteinbesetzten Auto, in dessen Innern sekundenlang das unbewegliche, bestirnte Gesicht des Mikado zu sehen ist. Seit Beginn des Krieges mit China ist das göttliche Ansehen der ältesten regierenden Familie der Welt eher noch gestiegen. Die Konstitution des „Hohe Rat“, des kaiserlichen Hauptquartiers, hat die Macht des göttlich verehrten Herrschers noch mehr gehoben. Wer sind die Männer, von denen der Herrscher auf Japans Thron sich beraten läßt? Neun Ratgeber bilden gemeinsam mit Kaiser Hirohito den „Geheimen Rat“, der heute ganz und gar über das Schicksal Japans bestimmen kann und dem das Volk die schwerwiegende Bezeichnung „Rat der Entscheidungen“ beilegt hat.

Der Weise der Weisen

Das imposanteste Mitglied des Rates, der augenblicklich beinahe täglich in einem schalldichten Raum des Kaiserpalastes zusammentritt, ist der Prinz Saionji, ein siebenundachtzigjähriger Greis, der im Volke der „Weise der Weisen“ genannt wird. Drei Mikados haben bereits den Rat dieses hochgebildeten, aus ältestem Adelsgeschlecht stammenden Mannes gehört. In allen wichtigen Entscheidungen der Innen- und Außenpolitik war seine Meinung letzten Endes ausschlaggebend. Prinz Saionji wohnt in einem einfachen Holzhaus des Fischerortes Otsifu. Seine größte Freude sind seine dreitausend Kirschbäume, die seinen Park im Frühjahr in ein weihnachtliches Paradies verwandeln. Auf einer Strohmatten sitzend, empfängt der weidhaarige Prinz hier die Besuche der Minister und der aus dem Ausland zurückkehrenden Diplomaten. Nur in dringlichsten Fällen reißt er nach Tokio. Seit Beginn des fernöstlichen Krieges hält sich Saionji aller-

dings in der Hauptstadt auf, und das ist das sicherste Zeichen für den Ernst der Situation.

Des Kaisers Studienfreund

Der Öffentlichkeit weniger bekannt als die beinahe legendäre Figur des greisen Prinzen Saionji ist der Privatsekretär des Mikado, Kurabai Natsua. Er ist ein Japaner von außergewöhnlicher Körpergröße und Stärke, ebenso erfahren in den Künsten der Diplomatie wie in denen des Ringkampfes und des Judo. Privatsekretär des Kaisers Hirohito ist der noch jugendliche Kaisumaro Akamatsu, der gemeinsam mit dem Mikado an seinen biologischen Studien arbeitet und soeben von ihm mit der Aufgabe betraut wurde, eine „Arbeiterreformpartei“ zu gründen. Bei dieser Aufgabe wird ihm ein anderes Mitglied des Geheimen Rates, der Minister Baba, beistehen. Dieser knapp fünfzigjährige Japaner mit dem dünnen Schnurrbart über dem Lippenpaar ist bekannt als energischer Organisator, vor allem

aber auch — als Wunderdoktor! Es heißt, daß durch Babas Handauflegen die schwersten Leiden geheilt worden seien. Wenn er abends mit seiner Arbeit für den Staat fertig ist, muß er hundert verzweifelte Kranke behandeln. Zu seinen Patienten gehört auch sein Kollege, der Außenminister Hirota, den Baba von schweren rheumatischen Schmerzen befreite.

Den Mikado selbst allerdings behandelt ein Mediziner, der gleichfalls zu seinem intimsten Kreis gehört und sowohl über den Organismus seines hohen Patienten wie des ganzen Landes wachen muß. Doktor Honda, der sich dem Körper des Kaisers bei seinen Untersuchungen nur mit Pelzhandschuhen nähern darf, hat an weltlichen Universitäten studiert und beherrscht ebenso die alten überkommenen Geheimnisse fernöstlicher Arzneikunst. Sein Wort in Staatsgeschäften wird sogar von dem streng sachmännischen Verwalter des kaiserlichen Vermögens, Finanzminister Koba, ernst genommen. Der Schatzmeister des Mikado und der Nation hat

augenblicklich im „Geheimen Rat“ selbstverständlich ein besonders wichtiges Wort mitzusprechen.

Zwei weitere Plätze des „Geheimen Rates“ sind zwei Mitglieder der kaiserlichen Familie reserviert. Prinz Hirofusa Fushimi, Nachmann für Marinefragen, war einer der Helden der Seeschlacht von Tsushima. Sein ältester Sohn ist während des gegenwärtigen Krieges verstorben. Prinz Kanin ist der engste Berater des Kaisers für Armeeangelegenheiten, das Bindeglied zwischen dem Mikado und sei-



Die Hauptstädte der fünf Nordprovinzen in Japans Hand

Nach der Einnahme von Taiwan, der Hauptstadt der Schantung-Provinz, befinden sich jetzt alle Hauptstädte der fünf Provinzen Nordchinas in japanischer Hand. Es sind dies: Provinz Hebei mit Peking, Provinz Tschahar mit Kalzan, Provinz Szechuan mit der gleichnamigen Hauptstadt, Provinz Schansi mit Taiwan und die Provinz Schantung mit Taiwan. Kartendienst Erich Zander, M

Ein sowjetrussisches Eingeständnis

Lieferung von Kriegsmaterial an China zugegeben

DNB Moskau, 30. Dezember.

In einer in allen Blättern wiedergegebenen Meldung der TASS aus Hankau wird zum erstenmal offiziell eingestanden, daß die Sowjetunion Kriegsmaterial an China liefert.

Zugleich wird jedoch größter Wert darauf gelegt, diese Lieferungen als geringfügig darzustellen. Die sowjetrussischen Kriegslieferungen an China seien, wird behauptet, im Vergleich mit denen anderer Staaten wie USA, England, Frankreich usw. „unbedeutend“. Zum Schluß teilt die TASS mit, daß solche Lieferungen auch weiterhin stattfinden würden.

Die japanische Note an England

Tokio verweigert sein tiefstes Bedauern

London, 30. Dezember.

Die bereits angekündigte japanische Note auf den britischen Protest wegen der Zwischenfälle

auf dem Jangtse wurde am Donnerstagabend mittig in London veröffentlicht.

Die Japaner sprechen in dieser Note ihr tiefstes Bedauern über die Zwischenfälle aus und erklären, der Rebel habe das Erkennen der britischen Flagge erschwert. Die verantwortlichen Offiziere würden streng bestraft werden. Es seien alle Vorkehrungsmaßnahmen ergriffen worden, um ähnliche bedauerliche Ereignisse zu vermeiden. Die japanische Antwort, die England zweifellos sehr weit entgegenkommt und sehr geschickt abgefaßt ist, wurde bis jetzt von offizieller Seite nicht weiter kommentiert. „Star“ sagt, die Formulierung der japanischen Note zeige den deutlichen Wunsch Japans, England zu beruhigen und wieder zu versöhnen.

Da Moskau einer Neuauflassung des Fischereiabkommens mit Japan Schwierigkeiten bereite, kam es zunächst lediglich zu einer Verlängerung des bisherigen Abkommens um ein Jahr.

BADISCHE PFERDEVERSICHERUNGS-ANSTALT AG • BAYERISCHE VERSICHERUNGSBANK AG •

Bei den Allianz-Gesellschaften bestehen über 6 Millionen Versicherungsverträge. Im Jahre 1936 zahlten wir für Schäden mehr als 120 Millionen RM. Uns wurden nahezu 500000 Schäden gemeldet. Jede Minute, Tag und Nacht, trat ein Schadenfall ein. Jede Stunde zahlten wir 14000 RM für Schäden.

Der Bestand an Lebensversicherungen hat die Summe von 4 Milliarden RM überschritten. Der Gesamtüberschuß in der Lebensversicherung betrug über 33 Millionen RM im Jahre 1936. Hiervon flossen der Gewinnreserve der Versicherten — neben Gewinnauszahlungen aus Sonderverträgen — 99 Prozent des Überschusses aus Versicherungen mit Gewinnbeteiligung zu.

ALLIANZ UND STUTTGARTER VEREIN ALLIANZ UND STUTTGARTER
 VERSICHERUNGS-AKTIEN-GESELLSCHAFT LEBENSVERSICHERUNGSBANK-AG

• NEUE FRANKFURTER ALLGEMEINE VERSICHERUNGS-AG. • GLOBUS VERSICHERUNGS-AG. •

Dr. Liss
tanzten
sie sich
del G
ist es
sehen
Barter
Eigen
würde
so hör
folgt
nach
denfel
andere
Leuten
Gefen
men e
Armer
eine G
des k
folgen
berab
len S
„heral
Nur d
ihren
—
tanzten
zu eff
Tür,
Pöster
nach d
fen, di
zwei
wie f
mus,
mal n
wande
Schul
viel P
Rafe.
Nach
Stund
einer
geht
sein r
werde
bafte.
über
Bang
beim
volljä
Schau
Nod
briti
oder
dunk
heigt,
Chan
Naba
und h
„Aber
mir d
den h
Eimer
in der
ber R
dann
und r
Grund
Wütig
es rot
„Ra
foge
Qual
Nor
der,
Ruf
Graf
Brück
wenig
muf
die M
Da to
fel de
nach.
und d
zig m
Norge
Rind
Niff
Neter
möchte
oben.
Jahre
lein
es hin
vorpre
strahl
fupfer
Stad

Dr. Ivar Lissner

Menschen und Mächte am Pazifik

Ein spannender Tatsachenbericht von einer Reise durch den Fernen Osten mit seinen vielfältigen Problemen und Spannungen

Copyright by Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg

35. Fortsetzung

Die Matrosen der Flotte Sr. Majestät dürfen hier tanzen, bis der Morgen graut, und doch sollen sie sicher sein vor Ueberfällen. Und hier herrscht bei Gott ein anderer Ton als im Majestik. Hier ist es zu unterwürdig für Chinesinnen, hier versehen Russinnen den Dienst, lassen sich über das Parkett schwingen, räkeln sich todmüde auf den Eigen, ein trostloses Nachtsigurrenkabinett. Und würdest du sie nach ihrer Vergangenheit fragen, so hörst du immer wieder „Charbin“. Und dann folgt immer derselbe Halborientweg bis hinab nach dem Süden, nach Schanghai, mit immer denselben Stationen, eine immer tiefer als die andere. Und an der Theke wimmelt es von Seeleuten, Flüchtlingen aus aller Welt und dem Hafenaufwurf aller Nationen. Die Engel kommen einem die britischen Matrosen vor in den Armen dieser russischen Hinterhofdamen. Und eine Chinesin bemerkt ich in der Ecke, ein bleiches verfallenes Wesen, ganz anders als ihre stolzen Schwestern im Majestik, verkommen, herabgesunken in den Schlund des internationalen Wirbels, ja, man muß es deutlich sagen, „herabgesunken“ auf die Stufe der Russinnen! Nur die Matrosen mit ihrem hellen Lachen und ihren hämmigen Schultern bringen Licht und — Pfundschweine in diese Höle. Bisweilen tanzen sie zu zweit, weil manchem diese Weiber zu eifrig sind. Von Zeit zu Zeit öffnet sich die Tür, und in ruhig langen Schritten geht ein Posten mit Seitengewehr durch das Lokal, sieht nach dem Rechten. Dann trennen sich die Matrosen, die eben noch zusammen tanzten, schwingen zwei Meter voneinander entfernt, allein, aber wie Spiegelgleiche Figuren im gleichen Rhythmus, denn zusammen tanzen sollen sie nun einmal nicht — bis der Posten den Rücken gewandt hat, dann lassen sie sich wieder an den Schultern, humm mit der Peise im Maul und viel Abbiß im Leibe und dem Quaim in der Nase. Und als ob sie gar nichts sieht, geht die Wache wieder hinaus, wird noch genau einer Stunde wiederkehren. Niemand soll wagen, einen britischen Matrosen anzurühren! Darum geht es hier, nicht um das bishigen Tanzen, das sein muß, sollen die Leute nicht rammdbösig werden im ewigen Dienst auf der Schanghai-Basis. Darum sollen sie tanzen, bis die Sonne über den Dächern von Pooming jenseits des Wang-Poo-Flusses heraufkommt. Aber dann beim Freihappell müssen Seiner Majestät Schiffe vollzählige Mannschaften an Bord haben.

Schanghai ist kein Kindergarten

Noch so eine Höhle und noch eine. Ueberall britische Marineposten, unauffällig, zwei Mann oder nur einer. Aber sie sind da. Und hier das dunkle Haus, wo die schmale Treppe hinaufsteigt, selbst dies hat einen Posten. Denn Schanghai ist kein Kindergarten. Und mancher Kababer ist schon diese Treppe hinuntergestiegen und hat dabei vergessen, den Kopf mitzunehmen. „Aber niemand aus His Majesty's Navy“, sagt mir der Posten gähnend. „Wer hier einpennet, den holen wir im Morgenrauschen raus. Einen Eimer Wasser über den Kopf und einen Tritt in den untersten Rücken. Wo Jode, dann steht der Kerl beim Frühstück. Und wenn er uns dann sieht und wiedererkennt, dann blinkt er uns mit einem Auge dankbar zu. Hat allen Grund. Denn in den Morgenstunden in der blutigen Allee, wenn wir alle weg sind, da gibt es rotes Rielwasser.“

„Na, dann ist's besser, wir fahren weiter“, sage ich.

Qual der Kinder

North Szechuen Road, Schilder immer wieder, „Türkisches Bad“. Und ein abgerissener Kuli neben der Alfcha. French Girl, Japanese Girl, Black Girl? Begleitmusik ohne Ende. Die Brücke über den Sochow Creek. Es geht ein wenig bergan. Kaum noch eine Laterne. Jetzt muß der Kuli im Schritt gehen, schwerdehend die Alfcha über den Buckel der Brücke ziehend. Da kommt ein Kind angerannt, aus dem Dunkel der Nacht, hat kaum eine Hose an, sonst nackt. Es greift die eine Stange der Alfcha und hilft dem Kuli hinaus, hinaus diese zwanzig mühseligen Meter. Jetzt ist die dritte Morgenstunde und ihr Morgenrauschen. Dieses Kind hat die ganze Nacht hier gelauert, einem Alfchamann nach dem andern die zwanzig Meter des Schwelches hinaufzuhelfen. Ich möchte aussteigen. Aber da sind wir schon oben. Und das Kind, es mag acht oder neun Jahre alt sein, leucht so von der Qual, daß es kein Wort herausbringt. Aber die Hand hält es hin. Der Atem kann auch keinen Dank hervorpressen. Aber die Münze umkrallt es und strahlt, wie es sieht, daß sie silbern ist, nicht kupfern. Dreifigmal mag in dieser Nacht ein Stoß über den Rücken des Kindes gefaßt sein.



Eine chinesische Landschaft Foto: Uhlenhuth (Zeughausmuseum)
Eine wilde Berglandschaft (die steinerne Säge) aus unserem ehemaligen Schutzgebiet Tsingtau. Baumlos die steilen Hänge, an denen Terrassen für den Reisbau zu erkennen sind. Die zwei einsamen Fruchtbäume deuten auf die Nähe eines armen Bergdorfes.

Und jetzt, bevor der Tag lacht wird, sicher die erste Münze, nur für den Berg des Nummers der nächsten Nacht.

Im japanischen Stadtteil

Wetter, den Szechuen Road hinunter, bis in den japanischen Stadtteil. Wunderlich die Straßen, die Gassen sind ausgedehnt. Hier ist kein Mensch mehr zu sehen. Nur die Laternen japanischer Trinkstuben schauen im Wind, und von innen kommt leiser Mädchen-

gefang und die Klänge der Tokiorhapsodie wie aus einer anderen Welt. Die Welt entfernt und wie lange doch her diese wiegende Melodie der Stadt auf den Inseln. In giebligen Häusern lehnen sich Japanerinnen aus offenen Fenstern. Japanische Polizisten drängen Bettler zurück, als die Alfcha vor „Venus“ hält. Zwei schmale Gassen kreuzen sich hier mit ihrem Kopfsteinpflaster und dem baufälligen Gemäuer. Ich bin allein, ganz allein mit den Polizisten, den Bettlern und meinem Kuli.

In der Tanzhalle „Venus“

„Venus“ ist wie ausgestorben. Die Tanzhalle ist in grünes Licht getaucht oder in graues Halbdunkel. Sonderbare Blumen hängen an der Decke. Müde Mädchen ringsum, wieder eine Tanzfläche, Japanerinnen, Koreanerinnen. Aber beim Himmel, im ganzen Lokal nicht ein einziger Gast! Die Reihe der Tische kergekelt, als ob die Pest alle Lebenden hinausgetrieben habe. Alles Lebende, denn die meisten Mädchen sind wie tot auf ihren Stühlen eingeschlafen. Wie eine Vision unter grünem Meer ist das alles. Und jetzt, fast erschreckend, setzt die Musik ein, ein dünnes Schmelz, dem einzigen Gast zu Ehren. Müde schleicht ein verschlafener Ober heran. „Was ist denn hier los?“ frage ich. „Niemand wagt sich hierher“, sagt er, „seit Tagen schon. Hier haben sie geschossen drüben an der Ecke, gegenüber unserer „Venus“, aus dem Hinterhalt. Ein japanischer Polizist fiel, tot. Ein anderer bemähte sich um ihn. Aber ehe jemand es sah, war er verschwunden. Man glaubt nur gesehen zu haben, wie ein lebloser Körper blühartig weggeschleift wurde. Truppen kamen, unsere japanischen Leute. Aber man fand natürlich niemand. Schwar wieder so eine verfluchte Rachehat der Chinesen, die auch dem Kaufmann, ein Stückchen weiter dort oben, eine Bombe ins Schaufenster warfen. Einen anderen Polizisten verstückelten sie niederträchtig, als er angeschossen auf dem Pflaster lag. Es ist schwer für uns hier in Schanghai. Und er senkt tief auf. „Nimmer, wenn irgendwo japanische Maschinengewehre und chinesische Knattern, ganz gleich, wie weit von hier entfernt, immer fallen dann Schüsse aus dem Hinterhalt. Und immer sind wir gemeint. Sehen Sie diese armen Mädchen an. Sie sind heute der einzige.“ Und jetzt tanze ich mit so einer Schwester der Mayo-san. „Niemand kommt zu Venus“, sehr traurig“, sagt sie. Und sie lächelt müde. Denn der Tanz im leeren Saal im grünen Licht ist grotesk im großen Rund. „Warum kommt denn niemand, Baby-san?“ frage ich auch sie. „Gefahr“, sagt sie, „Schüsse, Angst.“

Japan schützt seine Stadt

Draußen sehe ich jetzt die winkligen Gassen mit ganz anderen Augen an, dieses Schattengewirz matter Laternen, und begreife die Karabiner und Patronengürtel der Polizisten. „Wo war es denn?“ frage ich den einen. „Dort drüben“, sagt er, „aber fahren Sie schnell, nur nicht hier stehen bleiben.“ „Schwerer Dienst“, sage ich. „Sajonara!“ Und er erwidert freundlich meinen Gruß.

ein Bettler heran: „Herr, ich verhungere!“ Eben noch hat der Amerikaner 40, 50, 100 Dollar lachend auf die spiegelnde Fläche der Bar geworfen. Der Bettler bekommt keine 5 Cent. Man hat sich an sie gewöhnt, man sieht sie kaum noch. Auch ich gebe vorbei. Und doch — ein paar Schritte später sehe ich wieder dieses bleiche hungrige Gesicht des Chinesen vor mir. Mein Gott, man wird wie jener Amerikaner. Es ist Zeit, zu Bett zu gehen.

Bei den Männern, die Hongkong halten müssen

Was denken die Männer, die Hongkong halten sollen? Was fühlen sie hier auf diesem romantischen aller Punkte der britischen Seemacht? Wie ist das so, hier zwei Jahre im Hafen zu liegen, 115 Längengrade von Greenwich, in der feuchten Schwüle des Sommerklimas, im Singen und Summen der Insekten, im Duft der Blumen auf den Terrassenhöfen, über und unter den Wässern der Südkinesischen See?

Wo das Leben von Männern als letzte Mauer vor der Nachtpolitik steht, da ist nie der Klub und auch nicht sein Sessel, da ist der Dienst oder die Hafenteufe. Wenn hier in Hongkong einmal die Luft wird, dann werden die Männer in den Steinbauten ihrer Büros befragt nach der Anzahl der Kriegsschiffe fragen. Die Jungen aber, die dann ihren Kopf hinhalten müssen, kann ich in den Steinläden der City nicht finden. Die sitzen jetzt im „Moon“. Und niemand soll da richten mit altpuritanischem Augenausschlag, ob der „Moon“ sitzbar sei oder nicht. Britanniens Seeleute sitzen im „Moon“. So ist das nun einmal.

Die, die mir hier von ihrem Leben in Hongkong und ihrem Dienst erzählen, sind die Verteidiger Hongkongs unter den Wellen des Pazifik. „His Majesty's Submarine Pandora“ liegt im Hafen. Sie sitzen hier im „Moon“, wo die langen Hongkongnächte zu Minuten werden, wo das Tanzen und Schwingen über die Hongkongbänke kein Ende nimmt, wo geduldige Chinesinnen sich in toßen Kreisen bewegen lassen, wo keine erzwungene Schlaflosigkeit ist und kein Herumwälzen in stichiger Rolle. Ihr Reich ist nicht weniger als der Riesenraum, den der Pazifik für sie reserviert hat. Sie kennen diese Inseln draußen vor dem Hafen wie die Kammer ihres U-Bootes, alle Felsen, alle Klippen, alle Durchgänge dort; unten. Niemand im Hafen weiß, ob sie drinnen oder draußen sind. Das ganze Boot kann sich im Hafeneingang auf den Boden fallen lassen, jedes hereinkommende Schiff beobachten, von unten natürlich, seine Tonnage zählen oder die Blechkisten mit Opium, die da am Tau unter Wasser nachgeschleppt werden. Wenn's die Hafenpolizei nicht sieht, — die Männer der Navy geht nichts an. Die Hafeneinfahrt unter Seespiegel, das ist ihr Wissen und ihr Geheimnis, feste Vorstellung für jeden Mann im Boot. Da stehen diese Jahre Training dahinter und endlose Übungen im Taucheranzug, bei Tage und in der Nacht, wenn die Scheinwerfer sich matt durch die Wasser kämpfen. Und die Schiffe bleiben immer hier, wenn's nicht gerade zu Übungen hinausgeht in den Stillen Ozean. Die Straße von Formosa, der Golf von Tongking, die Wasser rund um Hainan herum, die Parajelsinseln, die Durchfahrten der Straits bei Singapore, die Sundastrasse und das Inselgewimmel um Celebes, das haben sie alles schon abgefahren. Dieser Taifunkessel mag über Wasser toben. Unten ist meist ruhige Fahrt, wenn nicht gerade ein Seebeben flücht und U-Boote zermalmt. Der Dienst ist nicht leicht, sechs Stunden Wache, sechs Stunden Schlaf, sechs Stunden Wache, sechs Stunden Schlaf, und jeder Tag ein Wochentag, solange man auf See ist. Natürlich, Dienst ist Dienst.

(Fortsetzung folgt.)



Zum Beginn der Angriffe auf Kanton

Nachdem die Japaner bereits Schanghai, Peking, Tientsin und Nanking besetzt haben, richten sie ihre Angriffe gegen die fünfte chinesische Millionenstadt Kanton. Das in den letzten Jahren sehr modernisierte Kanton am Kanton- oder Perfluß, der sich zu einer Meeresbucht erweitert, ist schon seit dem achten Jahrhundert Welthandelsplatz. Am Meere vorgelagert liegen das seit 1841 britische Hongkong und das seit 1557 portugiesische Macao.

Weltbild-Gliese (M)

HAMMONIA ALLG. VERSICHERUNGS-AG. KRAFT. VERSICHERUNGS-AG.

fabereckl

das feine Bier!



Brauerei Fabereckl

Adolph Dingeldein · Aelteste Braustätte am Platze

Sport und Mode

ALBERT HISS
N 7, 9 RUF 23090

Tanzschule Stüdenbeek

N 7, 8 Fernsprecher 23006
Neue Anfängerkurse und Kurse für Erwachsene beginnen Anfang Januar — Einzelunterricht jederzeit

Handharmonika - Schule

Kull - S 1, 15

Die neuen Anfängerkurse beginnen Montag, 3. 1. 38, Käfertal, Lokal Zorn 19.30 Uhr;
Dienstag, 4. 1. 38, Neckarau, Lokal „Priest Max“, 19.30 Uhr; sowie Lauenberg, Lokal Erny, Ecke Waldhof, Halenbahnstr., 19 Uhr;
Mittwoch, 5. 1. 38, Feudenheim, Bad „Hol“, 19.30 Uhr;
Donnerstag, 6. 1. 38, Lindenhof, Zum Schützen, 18.30 Uhr;
Freitag, 7. 1. 38, Stadthorster im Großen Hirsch, S 1, 15, 20 Uhr.

Anfänger und Fortgeschrittene für Privat- u. Gruppenunterricht melden sich bei Handharmonikaschule Kull, S 1, 15, an.
Allen Schülern, Freunden und Bekannten die besten Wünsche zum neuen Jahr.
(53630 V)

Schlittschuhe

Rodelschlitten

Adolf Pfeiffer K 1, 4
Eisenwaren, Werkzeuge, Haushaltsartikel

Automarkt

3- u. 4-to-Anhänger

sofort ab Lager
andere Typen lieferbar, Lieferbar.
Fahrzeugbau Weinheim
Adolf Schäfers.
(50 634 B)

Hypotheken

I. Tilgungshypotheken

günstigst, für Alt- und Neubauten und Bauvorhaben, größere Abschüsse 4 1/2% Zins, kein Verwaltungskostenzuschlag, 98% Auszahlung, rasch erhältlich.
Ankauf rent. Mietshäuser
Th. Fasshold & Co., Käfertal, B 2, 1

Hypotheken

(auch Privatgelder) vermittelt
Dr. Alfred Gutjahr, Dörersstr. 12, Ruf 43093
Agentur für Rhm. und Heidelberg der Deutschen Centralbodenkredit A.-G.

Heirat

Großeheanbahnungsinstitut

Fr. Wagner
Frankfurt/M. — Stuttgart — Filiale Mannheim
Kaiserling 22 — Fernsprecher 42606
bietet stets passende Verbindungen

Heirat

Neujahrswunsch!

34 Jahre, kathol., mit Kind, aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Großeheanbahnungsinstitut

Fr. Wagner
Frankfurt/M. — Stuttgart — Filiale Mannheim
Kaiserling 22 — Fernsprecher 42606
bietet stets passende Verbindungen

Heirat

Neujahrswunsch!

34 Jahre, kathol., mit Kind, aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Heirat

Neujahrswunsch!

Geb. 30. Sept. 1898, in d. Prov., aus d. Reich, aus d. Provinz, möchte die Bekanntschaft eines netten Mädchens im späteren Alter. Vermögen nicht vorhanden. Da Zusammenkunft durch Vertrauensofferte Angebote nur mit Rücksicht auf die Bedürfnisse u. Wünsche der Beteiligten zu sein, bitte an den Verlag d. Bl.

Immobilien

Feudenheim

Ein-Zweifamilien-Haus
In ruhiger Villenlage, 6 Zimmer, alles Zubehör, Garageplatz, großer Garten, zu 9000 RM., 1000 RM. Anzahlung 10 000 RM. 12 000 RM.
Hauptlag., ca. 600 qm., zu 750 RM. per am ähnlich zu verkaufen durch: Immobilien-Büro Karl Sack, S 6, 36, Ruf 28110

Wohnhaus

aus Neubau mit modernsten Wohnungen, gegen hohe Anzahlung zu kaufen gesucht. Beste Angebote.
J. Hornung - L 7, 6
Grundstückverw., Ruf 213 97.

2 Bauplätze

Je 300 qm., Nähe Endstation Sandhofen, sehr billig zu verkaufen. Antrag, u. 23 742 an den Verlag.

Immobilien-Schubert

U 4, 4 Fernruf 23044
An- und Verkauf von:
Renten-, Geschäfts-, Einfam.-Häusern,
Geschäften, Fabriken aller Art
Vermietungen - Verpachtungen
Vermittlung von Hypotheken

Wohn- und Geschäftshaus

Nähe Glanertplatz, mit Zentraleinfahrt, 2. Stock, großem Hof und Feuer, 1925 gebaut, sehr gut rentierend, wegen Wegzugs zu verkaufen. Sucht, u. 23 746 an den Verlag.

In Feudenheim

Einfamilienhaus, ger. 5 St., einzig. Bad, Zentralb., Kellergarage, freist., bis 1. April bezugsbar. — Verkaufspreis 19 000 RM., Abl. 5-10 000 RM.
Für Kapitalanlage
Modernes 2x4-Zimmer-Haus eines über. Grundst. 1937 erb., 2x3-Zimmer-Haus, modernisiert u. besser ausgestattet, freist., Garage, 1937 erb., Gebäude, 1937 erb., ca. 15 000 RM. Abl. über 5 anget. Grundstücke liegen auf meinem Büro zur Einsicht.
Fr. Regalia, Damm, 98a, P 7, 23. — Fernruf 268 29.

Haus

mit Lagergebäude und Einfahrt, Zentralheizung, Cederholz, in best. Zustand, Preis 70 000 RM. Anzahlung 30 000 RM.

Rentenhaus

Kugeln u. Anlage, mit Garage und Büro, Heizung, große Halle, Preis 160 000 RM. Anzahlung 40 000 RM.

Rentenhaus

mit Lagergebäude, Zentraleinfahrt, großer Hof, Preis 55 000 RM., Anzahlung 15 000 RM.
Th. Fasshold & Co., B 2, 1
Fernsprecher 287 22.

Bausparen erleichtert Erbschaftsteilung

Kostenlose Auskunft durch Bausparkasse: Deutsche Bau- u. Siedlungsgemeinschaft (DBS) Darmstadt und durch Aug. Bök, Eichbaum-Strasse 11, Sprecht. : Dienstage von 19-21 Uhr

Geldverkehr

Ga. RM. 10000.-
gegen gute Verzinsung, jederzeit auf Haus sofort gesucht.
Angeb. u. 23 599 an d. Verlag d. Bl.

Geldverkehr

Ga. RM. 5000 RM.
auf prima Sicherheiten und hohen Zins zu leihen gesucht.
Angebote u. Fr. 23 799 an den Verlag d. Bl.

Kdf. ruft

Keiner versäume...
Groassers neuestes Weltstadt-Programm

15 Tage Varieté-Veranstaltungen im Kreis Mannheim
3 Stunden beste Unterhaltung
Es regieren: Freude, Frohsinn und Stauen
bei **Groasser** mit seinen neuen verblüffenden Illusionen
außerdem **Bruxello** akrobatische Elastik
2 Stephans komische Exzentriker
Bob Weel Sensationsdrahtseilakt
Landing-Ballett 6 Mädels
2 Rivals die fliegend. Brüder am Doppelreick
2 Hallans Sensationsequilibristik
Musikalische Begleitung: **Kapelle Jäppel**
Folgd. Veranstaltungen werden durchgeführt, jeweils 20.15 Uhr:
Samstag, den 1. Januar: Schwetzingen, Falkensaal
Sonntag, den 2. Januar: Neckarau, Gemeindehaus
Montag, den 3. Januar: Friedrichspark Mannheim
Dienstag, den 4. Januar: Käfertal, Turnhalle
Mittwoch, den 5. Januar: Neckarau, Gemeindehaus für die Ortsgr. Almenhof
Donnerstag, 6. Januar: Ladenburg, Bahnhofhotel
Freitag, den 7. Januar: Heddeshelm, Zum Hirsch
Samstag, den 8. Januar: Seckenheim, Schloßwtsch.
Sonntag, den 9. Januar: Sandhofen „Morgenstern“
Montag, den 10. Januar: Erlinhol, „Kaisergarten“
Dienstag, den 11. Januar: Waldhof, „Brückli“
Mittwoch, den 12. Januar: Weinheim, „Pfälzer Hof“
Donnerstag, 13. Januar: Edlingen, Schloßwirtschaft
Freitag, den 14. Januar: Schriesheim, „Zur Plalz“
Samstag, den 15. Januar: Hockenheim, „Rose“
Eintrittspreise 70 und 50 Pfennig
Karten bei den Kdf.-Wartien sowie Block- und Zeilenwägen der DAF und an den Abendkassen
Die Deutsche Arbeitsfront, NS-Gem. Kraft durch reelle Kreis Mannheim

Jeder holt sich seinen Ballon beim Silvesterrummel im „Haus der Deutschen Arbeit“ Freßgasse P 4
Allen meinen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Reichskolonialbund

Kreisverband Mannheim
Dienstag, 4. Januar 1938, 20.15 Uhr im Saale der „Harmonie“, D 2, 6
Lichtbildervortrag: „DerWiederaufbau der deutschen Schulen in D.-SW.-Afrika und D.-Ostafrika nach dem Weltkrieg“
Sprecher: Lehrer Erwin Patzold-Leipzig (1935-1930 Lehrer in D.-SW.-Afrika, 1930-1935 Schulleiter in D.-Ostafrika)
Eintritt frei für Jedermann!

Private Handelsschule

Ch. Danner Staats. geprüft f. V.- u. F.-Schulen
Mannheim - L 15, 12 - Fernruf 231 34
Geschlossene Handelskurse. — Tages- und Abendkurse. Schnellfördernder Unterricht in allen kaufmännischen Fächern. Volkurse beginnen am 7. Januar — Keine Massenunterweisung. — Aelteste Privathandelschule am Platze.

Institut u. Pensionat Sigmund

Mannheim A 1, 9 am Schloß
Achtklassige höh. Privatschule. Vorbereitung auf allen Schulprüfungen bis Abitur. Staatl. Abschluß der Mittelstufe an der Anstalt. Aufgabenüberwachung, Umschulung, Nachholkurse, Deutsche Erziehung, Knaben u. Mädchen. Prospekt frei.
Direktion: Professor K. Metzger

Institut Schwarz

Mannheim M 3, 10
Sexta bis Prima und Abendkurse. Alle Schulgängen. Aufgabenüberwachung. Jederzeitige Umschulung. Gewissenhafte Vorbereitung für Abitur und alle anderen Schulprüfungen. Staatl. mittl. Rolle an der Anstalt. — Am 17. Januar 1938 beginnen neue Abendkurse zur Vorbereitung für Abitur und mittlere Reife. Prospekt frei — Fernruf 239 21
Direktion: Dr. G. Jessler und Dr. E. Neckmann

„Salenkreuzbanner“

Gottesdienst-Anzeiger
Evangelische Kirche

Jahresabschlussgottesdienste
Freitag, den 31. Dezember 1937 (Silvester)

Trinitatiskirche: 18 Uhr, Pfarrer Eppel (Gedächtnis für die Verstorbenen...)
Katharinenkirche: 18 Uhr, Pfarrer Eppel
Christuskirche: 18 Uhr, Pfarrer Eppel
... (List of churches and services for Dec 31)

Sonntag, den 1. Januar 1938 (Neujahr)

In allen Gottesdiensten Kollekte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes
Trinitatiskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
Katharinenkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
... (List of churches and services for Jan 1)

Sonntag, den 2. Januar 1938

Trinitatiskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
Katharinenkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
... (List of churches and services for Jan 2)

Johanniskirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
Katharinenkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
... (List of churches and services for Dec 31)

Wochenabschlussgottesdienste

Katharinenkirche: Sonntag bis Mittwoch, 20.15 Uhr
Trinitatiskirche: Sonntag bis Mittwoch, 20.15 Uhr
... (List of churches and services for the week)

Bereiniigte ev. Gemeinschaften

Evangel. Verein für Innere Mission u. V.
Stammstraße 15 (Jahrg. Städt.): Silvester, 20.15 Uhr
... (List of church groups and services)

Landeskirchliche Gemeinschaft der Liebenzeller Mission

Silvester: 21.30 Uhr Jahresabschlussgottesdienst
... (List of church groups and services)

Gemeinschaft innerhalb der Kirche
Haus „Friede“, K 4, 10

Freitag (Silvester): 20 Uhr Silvesterfeier
Sonntag (Neujahr): 20 Uhr Evangelisationsvortrag
... (List of church groups and services)

Evangelische Freikirchen

Methodistenkirche, Augustenstraße 26
Silvester: 20 Uhr Jahresabschlussgottesdienst
... (List of church groups and services)

Evangelische Gemeinschaft Mannheim, U 3, 23

Silvester: 20.30 Uhr Predigt, Prediger Zautler
Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst, Prediger Würtel
... (List of church groups and services)

Römisch-Katholische Kirche

Obere Pfarrei (Jesuitenkirche): Freitag: 20 Uhr feierl. Eucharistie
... (List of Catholic churches and services)

Untere Pfarrei (Jesuitenkirche)

Freitag: 20 Uhr feierl. Eucharistie
Sonntag: 9.30 Uhr Gottesdienst
... (List of Catholic churches and services)

Freitag, den 31. Dezember 1937 (Silvester)
Katharinenkirche: 18 Uhr, Pfarrer Eppel
... (List of churches and services for Dec 31)

Sonntag, den 1. Januar 1938 (Neujahr)
Katharinenkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
... (List of churches and services for Jan 1)

Sonntag, den 2. Januar 1938
Katharinenkirche: 10 Uhr Hauptgottesdienst
... (List of churches and services for Jan 2)

Alt-Katholische Gemeinde
Schloßkirche, Silvester: 20 Uhr Jahresabschlussgottesdienst
... (List of church groups and services)

Sonstige Gemeinschaften
Die Christengemeinschaft, L 2, 11
... (List of church groups and services)



Profit Neujahre 1938

National-Theater Mannheim
Freitag, den 31. Dezember 1937: Vorlesung Nr. 148
Neu einstudiert: Außer Riese
Die Fledermaus
Operette in drei Akte nach Weill und Halévy
Mittwoch von Johann Strauß
Aufs. 19 Uhr Ende etwa 22 Uhr

Sonntag, den 2. Januar 1938: Vorles. Nr. 151 Radm.-Vorles.
Peterchens Mondfahrt
Auf. 14.30 Uhr Ende etwa 17 Uhr
Sonntag, den 2. Januar 1938: Miets E Nr. 12 2. Sonderm. E Nr. 6
Eugen Onegin
Festliche Szenen in drei Akten (7 Bildern). Text nach Pushkin. Musik von Peter I. Tschaikowski.
Aufs. 20 Uhr Ende etwa 23 Uhr

Beachten Sie bitte
die nachfolgenden Glückwunschanzeigen der Mannheimer Geschäftswelt - auch Ihr Lieferant ist dabei und wünscht Ihnen alles Gute.

Wilh. Brand u. Frau
Bäckerei - Ruf 433 77
Schwetzinger Straße 78
Herm. Knobloch u. Frau
Bäckerei und Konditorei
Schwetzingerstr. 23. Ruf 42705
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten entbiete ich die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Wilhelm Blank, Wirt
„Schnitzelbank“ Burgstr. 18
Elektro-Haus
Hans Kärcher
Schwetzingerstr. 28
Fernsprecher 408 00
Viel Glück im neuen Jahre!

Albert Schmid
„Domschenke“
P 2, 4/5 wünscht alles Gute zum Jahreswechsel
Wir wünschen unseren Kunden und Kunden ein segensreiches neues Jahr!
Familie Kettemann
Konditorei und Cafe
Mannheim, L 15, 10, Ruf 21257

Sonntag, den 1. Januar 1938: Vorles. Nr. 149 Radm.-Vorles.
Peterchens Mondfahrt
Ein Märchenpiel in 7 Bildern von Gerdt von Hasewitz - Musik von Clemens Schmallich.
Aufs. 14.30 Uhr Ende etwa 17 Uhr
Sonntag, den 1. Januar 1938: Vorlesung Nr. 150
Aida
Große Oper von Verdi
Aufs. 19.30 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 1. Januar 1938: Vorlesung Nr. 28
Die große Kanone
Musikalisches Schauspiel in drei Akten und einer Über-Oper von Carl Zeller und Max Reinhardt, bearbeitet von Will Kaufmann und Rudolf Veer, Gesangsleitung und Musik von Rudolf Veer.
Aufs. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr
Sonntag, den 2. Januar 1938: Vorlesung Nr. 29
Die große Kanone
Aufs. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

die nachfolgenden Glückwunschanzeigen der Mannheimer Geschäftswelt - auch Ihr Lieferant ist dabei und wünscht Ihnen alles Gute.

Wilh. Brand u. Frau
Bäckerei - Ruf 433 77
Schwetzinger Straße 78
Herm. Knobloch u. Frau
Bäckerei und Konditorei
Schwetzingerstr. 23. Ruf 42705
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten entbiete ich die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Wilhelm Blank, Wirt
„Schnitzelbank“ Burgstr. 18
Elektro-Haus
Hans Kärcher
Schwetzingerstr. 28
Fernsprecher 408 00
Viel Glück im neuen Jahre!

Albert Schmid
„Domschenke“
P 2, 4/5 wünscht alles Gute zum Jahreswechsel
Wir wünschen unseren Kunden und Kunden ein segensreiches neues Jahr!
Familie Kettemann
Konditorei und Cafe
Mannheim, L 15, 10, Ruf 21257

Sonntag, den 1. Januar 1938: Vorlesung Nr. 150
Aida
Große Oper von Verdi
Aufs. 19.30 Uhr Ende etwa 22.45 Uhr

Neues Theater Mannheim
Sonntag, den 1. Januar 1938: Vorlesung Nr. 28
Die große Kanone
Musikalisches Schauspiel in drei Akten und einer Über-Oper von Carl Zeller und Max Reinhardt, bearbeitet von Will Kaufmann und Rudolf Veer, Gesangsleitung und Musik von Rudolf Veer.
Aufs. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr
Sonntag, den 2. Januar 1938: Vorlesung Nr. 29
Die große Kanone
Aufs. 20 Uhr Ende etwa 22.15 Uhr

die nachfolgenden Glückwunschanzeigen der Mannheimer Geschäftswelt - auch Ihr Lieferant ist dabei und wünscht Ihnen alles Gute.

Wilh. Brand u. Frau
Bäckerei - Ruf 433 77
Schwetzinger Straße 78
Herm. Knobloch u. Frau
Bäckerei und Konditorei
Schwetzingerstr. 23. Ruf 42705
Meinen werten Gästen, Freunden und Bekannten entbiete ich die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Wilhelm Blank, Wirt
„Schnitzelbank“ Burgstr. 18
Elektro-Haus
Hans Kärcher
Schwetzingerstr. 28
Fernsprecher 408 00
Viel Glück im neuen Jahre!

Albert Schmid
„Domschenke“
P 2, 4/5 wünscht alles Gute zum Jahreswechsel
Wir wünschen unseren Kunden und Kunden ein segensreiches neues Jahr!
Familie Kettemann
Konditorei und Cafe
Mannheim, L 15, 10, Ruf 21257

XX
Unseren geschätzten Kunden ein erfolgreiches, neues Jahr!
GEBRÜDER MÜLLER
KLISCHEEFABRIK
MANNHEIM - H 29



Profit Neujahr 1938



Elizabeth Arden

bringt ihren Anhängerinnen die besten Wünsche zum neuen Jahr dar durch die autorisierte Verkaufs-Niederlage

Parfümerie Kesel & Maier

Das große moderne Fachgeschäft
PLANKEN-NEUBAU
neben Kossenhaschen

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Wilhelm Pitz, U 1 7
Kunsthandlung
Bildereinrahmungen
Fernsprecher 216 29

Staatl. Lotterie-Einnahme
Dr. Martin
Uebersee-Reisebüro
D 1, 7-8 (Planken)
Fernsprecher 222 11

Allen Gästen, Kameraden und Freunden
ein glückliches Neujahr!

Café Gerstenmeyer

R 3, 5

Staatl. Lotterie-Einnahme
Adolf Burger
Uebersee-Reisebüro
S 1, 5 (Breite Straße)
Fernsprecher Nr. 263 90

Herzliche Glück- u. Segenswünsche
Otto Eckert
Bäckerei, R 4, 25

Viel Glück zum neuen Jahr wünscht
Philipp Wagner
Installationsmeist., Gas-
Wass.- u. sanit. Anlagen
Qu 5, 3 - Ruf 231 79

Den wert. Kunden, Freunden u. Bekannten herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Photo-Rettig, S 1, 7
Fernsprecher Nr. 203 82



Müllers Bahn-Kaffee wünscht allen Gästen ein glücl. neues Jahr

Familie Wilh. Müller
Tattersallstraße 2

Berphardus-Buchhandlung
Fr. Schwender, D 2, 9
Mannheim - Ruf 222 82

Viel Glück im neuen Jahr wünscht
Henny Benz
Herren- und Damen-Salon - Qu 3, 18

Wilhelm Kost u. Frau
Weinhaus „Badenia“
C 4, 10

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
Jakob Lehn und Frau
Herrenfriseur-geschäft, Qu 4, 1

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Bettenhaus Dobler
S 2, 7

Im neuen Jahre -

allen ein gemütliches Heim wünscht von ganzem Herzen

Möbel-Volk Qu 5, 17-19



Autohaus Karl Schmoll
T 6, 31-32 Fernruf 21555/56

Unsere Gästen ein kräftiges Prosit Neujahr!
Familie Adolf Rau
„Liederhalle“ - R 7, 40

Meinen lieben Gästen und Freunden zum Jahreswechsel viel gute Wünsche
C. Bordne u. Frau
„Zum Frankeneck“
M 2, 12.

Moderne Neugebauer
MANNHEIM PLANKEN



Restaurant LANDKUTSCHE
wünscht seinen Freunden und Gönnern ein glückliches Neujahr!
Joseph Schlipf und Frau

Viel gute Wünsche für
1938
Wintergarten-Tanz-Bar, O 5, 13

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
Familie Gustav Maier
Metzgerstr., Qu 3, 12

Jakob Metz, R 4, 6
Malermester

Allen Freunden und Gästen des Münchener
Hofbräu P 6, 17-18
herzliche Glückwünsche
Sebastian Wagner und Frau
• Silvester-Konzert •
Im Ausschank der beliebte Doppelbock

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Familie Wilh. Neuer
Konditorei-Kaffee Vorbach am Gockelsmarkt

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Salon Thyssen
R 3, 16

Meiner Kundschaft z. Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
V. Hepp, T 3, 5
Buchbinderei
Bilderrahmen

Meinen w. Kunden u. Freunden ein kräftiges Prosit Neujahr!
Georg Seitz
Qu 5, 2 - Ruf 255 77
Elektro - Installateur

Café Hagel
Inhaber: Leni Hagel
F 7, 12 - Ruf 258 08

Meiner w. Kundschaft, die best. Wünsche zum Jahreswechsel!
Friseurgesch. J. Haas
vorm. K. Schillinger, Qu 2, 14

Zum Jahreswechsel herzliche Wünsche!
Café Hartmann
M 7, 12a - Kaiserring

Allen Gästen und Freunden ein kräftiges Prosit Neujahr
Fam. Richard Thomas
„Zum Pfälzkeller“
N 7, 8.

Die besten Neujahrswünsche entbietet
Frau Rosa Schlupp T 3, 10
Konditorei-Kaffee Hallenbad

Gasthaus Zur Friedrichsbrücke
Aug. Lammarsch und Frau
U 1, 15

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche
M. Wahl - R 4, 2
Zigarren - Spezialgeschäft

Ein gutes neues Jahr wünscht
Restaurant Zum Hiesl
Jakob Haap und Frau
Qu 4, 5

Herzliche Glück- u. Segenswünsche!
Evang. Buchhandlung
Qu 2, 18

1856 **82** 1938
FRIEDRICH
DRÖLL · Qu 2, 1
Das führende Sanitäts-Fachgeschäft

Glückliche Fahrt
in ein gesundes und erfolgreiches neues Jahr wünscht allen Kunden und Bekannten
Emil Roller und Frau
D 4, 13 Metzgerei Zeughausplatz



Ein herzliches
Prosit Neujahr 1938
wünscht seinen verehrlichen Gästen sowie Bekannten
Ring-Automat U 1, 14
Otto Wittich und Frau
Rhein-Automat Qu 1, 4



Prosit Neujahr 1938



Allen Freunden, Kameraden und Bekannten
wünschen ein frohes und erfolgreiches neues Jahr

Kurt Schönwitz und Frau

Meinen werten Gästen,
Freunden und Bekann-
ten zum neuen Jahre
die besten Wünsche

Café Bauer
N 3, 13

Unseren sehr geehrt. Kunden
u. allen lieben Bekannten ein
glückliches neues Jahr!

Robert Setzinger
Wirtschaft „Zum Posthorn“
Mannheim - T 4, 17

Allen Freunden und Bekannten wünschen
wir ein glückliches neues Jahr

Dr. W. Kattermann und Frau

David Henes und Frau
Gasthaus
„Zu den 7 Schwaben“
G 6, 18

Herzliche Neujahrswünsche!
Fa. Jos. Samsreither
Qu 4, 2

Ein erfolgreiches neues Jahr
mit den besten persönlichen Wünschen ent-
bietet allen Geschäftsfreunden und Bekannten

Wilhelm M. Schatz
Anzeigen- und Werbeleiter des „Hakenkreuzbanner“

August Schnez
Radio - Fahrräder
R 6, 10-12

Spanische Bodega
„Valencia“
R 3, 1

„Zum Walfisch“
E 4, 8
Karl Feuerstein u. Frau

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Café Platzl, U 2, 2
Inh.: Liesel Lauer

„Stadt Worms“
Otto Rebholz u. Frau
S 1, 11

„Zweibrücker Hof“
Familie Brunner
Qu 4, 6

PROSIT NEUJAHR
Allen
Freunden
der
Hakenkreuzbanner
Druckerei

Herz. Glückwünsche
zum Jahreswechsel!
Gummi-Kriege Qu 4, 2

Weinhaus Gölz
U 3, 18, am Ring

Ernst Binder u. Familie
Eier, Butter, Milch
Lebensmittel - - -
C 3, 19 - Fernruf 255 21

Friedrich Schlemper
Solinger Stahlwaren
G 4, 15

FRITZ TOCH UND FRAU
Hotel und
Café-Restaurant „Stadt Basel“
vorm. Café Odeon
wünschen herzlichst „Prosit Neujahr“

Unseren Gästen u. Freunden zum Jahreswechsel
die besten Wünsche

Fr. Geist u. Frau - Kaffee
Hauptpost u. Paradeplatz

Weinhaus Schlupp
INH. FRANZ BIHLMAIER
S 3, 7a Fernsprecher 274 47 S 3, 7a

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Theater-Café
„Goldener Stern“
Familie Ed. Leister jr.

Prosit Neujahr
allen treuen Kunden
Josef Eckert
Milch- und Lebens-
mittelhdl. - R 3, 15 b

Christian Scheufler
Weingroßhandlung
B 6, 30/31 - Ruf 285 78
wünscht allen seinen Geschäftsfreun-
den u. Bekannten ein gutes Neujahr!

Die besten Neu-
jahrswünsche
Paul Schwarz u. Frau
Malermeister
B 2, 15 - Ruf 208 21

Meinen Kunden zum Jahres-
wechs. d. best. Glückwünsche
Ph. Isenmann, C 3, 15
Schlosserei u. Rolladengesch.
Fernruf Nr. 224 02

Zum Jahreswechsel allen Freunden
und Bekannten herzlichste Glückwünsche

Carl Otto Grundmann und Frau

Unserer werten Kundschaft
viel Glück und Segen!
Meyer & Hahn
Möbelhaus, R 3, 10

Herzliche Glückwünsche
zum neuen Jahr
Franz Manz und Frau
Metzgerei, P 6, 26
Plankenhof
Fernruf Nr. 20291

Meiner verehrten Kundschaft die besten
Wünsche zum Jahreswechsel!

Brot- u. Feinbäckerei
Richard Metzger
U 1, 25 U 1, 25

Unserer werten Kundschaft sowie allen Freunden
ein glückliches neues Jahr

Leonhard Weber

Das Fachgeschäft für Lederwaren und Reiseartikel

Selt 1881

E 1, 16 am Paradeplatz und **P 6**, Plankenhof



*Glückliche Fahrt
ins neue Jahr*

wünscht allen Opel-Freunden

Auto-G. m. Opel-Generailvertretung
b. H. Mannheim - O 7, 5

Allen Geschäftsfreunden auch im neuen
Jahre beste Erfolge und gute Wünsche.

*Die Verlagsredaktion
des Hakenkreuzbanner*

Fritz Leister
Ewald Vesper
Otto Werthwein
Kurt Karrer
Oskar Wahrheit
Heinrich Hartmann



PROSIT NEUJAHR!

C. BARDUSCH

Wäscherei · Färberei · Chem. Reinigung

Annahme - Läden in Mannheim:

G 2, 12; S 4, 1; C 2, 5; L 14, 7; Mittelstr. 36, Schwetzing Str. 134,
Kronprinzenstr. 56; Beilstr. 1, Fernsprech-Sammel-Nr. 200 87. —
Lindenhof: Eichelsheimerstr. 37 - Ludwigshafen Rh.: Prinzregenten-
str. 14, Schillerstr. 2, Mundenh. Str. 262 - Friesenheim: Ruthenstr. 2.



Profit Neujahr 1938



Alhambra Schauburg • Scala

Allen unseren verehrten Besuchern ein gesundes und frohes Neujahr und noch recht viel genussreiche Stunden in unseren Theatern!

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Reinhard Fuchs
Eisenhandlung - Qu 2, 4

Zum Jahreswechsel meiner werten Kundschaft herzliche Glückwünsche!

Alpenhaus, Qu 2, 22

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten ein glückliches Neujahr!

Familien Merkel und Winkler
Metzgerei R 4, 23
Fernsprecher Nr. 223 11

Glasererei Karl Zeyer
U 5, 11

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Weingroßhandlung Emil Becker
B 7, 17

Allen unseren verehrten Besuchern zum Jahreswechsel die besten Wünsche!

PALAST und GLORIA
Theater Breite Str. Palast Seidenh. Str.

Unseren werten Gästen und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Familie Hans Mayer „Thomasbräu“
P 3, 14, an den Planken

Bürger-Automat K 1, 10
Hans Schwöbel und Frau Ruf. 25462

Meiner verehrten Kundschaft die besten Wünsche zum neuen Jahre

Welde-Bräu • U 5, 13

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahr

W. Ding und Frau
Am Silvesterabend ab 20 Uhr

KONZERT
ausgeführt von der Stimmungskapelle des Inf.-Reg. II/110

Heinrich Raudenbusch
Malermeister - und Frau
U 1, 21
Fernruf 229 75

Karl Zerr u. Frau
D 1, 1 - Fernruf 266 77
Delikatessen, Wein und Liköre, Spezialität Edelbranntweine

Köppel & Weiß
U 1, 22

Otto Zickendraht
Büro - Einrichtungen
Qu 3, Nr. 10-11
Fernruf Nr. 20180

Adam Kritter
Schneidemeister
Jungbusch, Belistr. 9

Gaststätte „Prinz Wilhelm“
Wilhelm Fezer
L 4, 6, Fernruf 274 02

Optiker Soyez
Qu 3, Nr. 9 und Mittelstraße 34

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Adam Ammann
Spezialhaus f. Berufskleidung - Qu 3, Nr. 1

Färberei und Großwäscherei
Albert Brehm
Chemische Reinigung
Seckenheimer Landstr. 230
Fernsprecher Nr. 447 81

Dr. Alfred Gutjahr
Mannheim
Dürerstraße 12

Unserer Kundschaft ein herzlich. Neujahr

Ed. Langmantel u. Frau
Metzgerei - G 3, 10 (Jungbuschstraße) -

Franz Kaun
Herren-Maßschneiderei
am Wasserturm O 7, 17

1938: Zeitung lesen - aber dann das „Hakenkreuzbanner“

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Michael Köpf
Wurstwarenfabrik, Qu 2, 21

Wilhelmshof Hans Wagner
• J 7, 21 •

Färberei Kramer
Chemische Reinigung

Läden und Annahmestellen in allen Stadtteilen

Fernsprecher 40210 - Werk Nr. 414 27

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden ein glückliches neues Jahr!

Jean Mangold - Inhaber Hch. Schreiner
Malerwerkstätte • Sandstrahlentrostung • Rostschutzanstrich
Speyerer Straße 123 - Fernruf Nr. 22260 Gegr. 1896

Viel Glück zum neuen Jahr wünscht allen Mitgliedern, Interessenten u. Mitarbeitern

Kölnische Lebensversicherung
auf Gegenseitigkeit
Bezirksdirektion Mannheim
L 15, 12 Fernruf 24281

Die Fa. **J. H. Korter** P 3, 2-3
Därme und Gewürze
(Rein arisches Unternehmen)

wünscht allen seinen Kunden ein frohes Neujahr!

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre!

Ludw. Keeschensteiner u. Frau

„Brauereiausgang Welde-Bräu“
„Grünes Laub“ • Schwetzingen

Carl Fr. Gordt
Elektr. Installationen
Radio-Anlagen und Schlosserei
R 3, 2

Unseren Geschäftsfreunden beste Wünsche zum Jahreswechsel! - -

Reinigungsinstitut G. Hehl • U 6, 6

Wir wünschen **365** glückliche und erfolgreiche **Tage**



Schokatee

Schokolade - Kaffee - Pralinen - Gebäcke

Schokatee

H 1, 2 - K 1, 9 - P 2, 3a - R 4, 24



Profit Neujahr 1938



Zum Jahreswechsel allen Kameraden, Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche

Robert Rößler und Frau

Privatentbindungsheim Jäger, F 7, 3
(gegenüber Finanzamt)
Fernsprecher Nr. 226 67

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Bäckerei Hch. Krämer
H 7, 9 - Fernsprecher 237 86

Allen Freunden und Bekannten die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

Schriftleiter Wilh. Ratzel und Familie

Institut u. Pensionat Sigmund - A 1, 9
am Schloß - Direktion:
Prof. Karl Metzger

Allen Kunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!

Fotohaus Schmidt
Mannheim - N 2, 2
am Paradeplatz -

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

Ambros Ank u. Sohn
Glas- u. Gebäudereinigung
J 2, 22 - Fernruf 216 35

Heinrich Friedrich
Malerei- und Tünchergeschäft
J 7, 29 - Ruf 273 85

Zum Jahreswechsel allen Bekannten und Geschäftsfreunden ein gesundes, glückl. neues Jahr

Rich. Karmann
Immobilien - Büro
N 5, 7 - Fernruf 258 33

„Rheinkaffee“
Unsere werten Gästen u. Bekannten ein glückliches neues Jahr

Familie Herm. Ruffler

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Bäckerei Ludwig Eisinger
B 2, 16 - Ruf 213 47
Filialen Friedrichsplatz Nr. 17 und U 1, 13

Glaser Dick
wünscht allen ein PROFIT NEUJAHR!
N 7, 8 - Fernsprecher 243 26

Allen Sportvereinen und Freunden des Sports wünscht ein sieghaftes 1938

Julius Etz
Sportschriftleiter des „Hakenkreuzbanner“

Josef Hermann
G 7, 17-17 a - Ruf 246 73

Lacke, Farben, Putzartikel
Schiffsausrüst., Bootsbeschl.

Johann Petry
Eier- u. Buttergroßhdlg.
G 6, 21 - Ruf 230 98

Ein glückliches neues Jahr meinen verehrten Kunden und Freunden

Holzbau Fr. Spies
vormals: Alb. Merz

Profit Neujahr!

R1 am Markt

CASINO-Gaststätte

Unsere lieben Freunde, Bekannten und Gäste die besten Glückwünsche für das neue Jahr!

Hch. Folz und Frau
„Stadt Heilbronn“
Holzstraße Nr. 19
Fernruf-Nr. 210 01

Meinen Gästen, allen Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Gaststätte Stadt Köln
Inh.: Julius Maile
R 6, 1
Silvesterrummel mit Konzert - - -

Bernhard Gutfleisch u. Frau
Autolackieranstalt
B 6, 15 u. 30 - Ruf 270 06

Mannheim
Fruchtbahnhofstr. 4
Fernsprecher 242 46

Auch der HB-Onkel wünscht ein fröhliches 1938

Schlüter-Kaffee
wünscht allen Freunden ein glückliches Jahr
1938

Auch im neuen Jahr stehen wir in steter Dienstbereitschaft für Sie!

Spezialhaus für guten Kaffee u. Tee, D 1, am Paradeplatz

KONFITOREI-CAFE

Engelhard
N 7, 9

Wir wünschen unseren verehrten Gästen ein glückliches und frohes, neues Jahr!

Empfehle für die Feiertage meine vorzüglichen Kuchen und Torten

An Silvester die ganze Nacht geöffnet!

Am 23. Februar die große Überraschung

Meiner werten Kundschaft u. Freunden ein glückliches neues Jahr!

Malermeister Jean Biundo
Schanzenstraße 11

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel

Familie Kerschenfeiner

Silvester-Konzert
mit Weide-Brau, Siechen-Export, Würzburger Weizenbier

ALPENJÄGER - U 5, 16
am Ring - gegenüber 110er Denkmal

Konditorei-Kaffee Schlupp
Qu 2, 9-10 Fernsprecher 260 29 Qu 2, 9-10

Profit Neujahr
Allen Gästen, Freunden und Bekannten
Fritz Schlupp

Geschw. Nixe, N 4, 7

Moderne Werkstätte von Spezial - Arbeiten der Damenmoden

Fernsprecher 232 10 -

Fröhliche Fahrt ins neue Jahr!

J. B. Rößlein
Autobedarf, Bereifung
C 1, Nr. 13

1938

Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahre!

ERNST Krüpe
AM THEATERPLATZ 31E

STOFFE - KLEIDUNG WASCHE

Meiner verehrten Kundschaft ein frohes neues Jahr!

Frisiersalon Karl Fath jun.
L 15, 9

„Goldenes Lamm“
Unsere werten Gästen die besten Wünsche zum neuen Jahre!

Familie J. Neumann

Carl Thomas und Frau
Schuhwaren u. Reparaturwerkstätte
S 6, 16

Uhren - Frickinger
Qu 3, 22
Große Auswahl Billige Preise Spezial-Werkstätte

Gg. Bäurle u. Frau
Metzgerei
Mhm., Beilstr. 18
Fernruf Nr. 222 73

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

Allen Verlobten empfiehlt sich im neuen Jahr

Dina Müller Wwe.
Wohnungseinrichtungen / Qu 5, 4, gegenüb. Habereckl

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel - -

Eichbaum-Stammhaus
Fr. Schwaderer u. Frau
P 5, 8, Ruf 234 73

Vegetar. Gaststätte „Ceres“
Inhaber: M. Lehner
M 3, 2, Fernruf 258 07

Meisel - E 3, 9
Fernsprecher 225 17

Meiner werten Kundschaft u. Bekannten ein gut. neues Jahr

Adam Fuchs u. Frau
Gips- und Stukkateurgeschäft - - - J 7, Nr. 15

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Karl Heidenreich
OELGROSSHANDLUNG

Mannheim - M 7, 9 - Fernsprecher Nr. 264 38

Allen unseren Mitgliedern und Anhängern ein glückliches

neues Jahr!

Sportverein Mannheim-Waldhof

Allen unseren Freunden und Mitgliedern ein gesegnetes

Neues Jahr!

Verein für Rasenspiele



Profit Neujahr 1938



Herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr
Berlin-Lankwitz **Hans Feit**

Ackermanns Weinstube
Zum goldenen Pfauen
P 4, 14 am Strohmarkt
wünscht Ihren verehrten Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr
Silvester Konzert

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahr!
PETER WEBER
Süßmostkellerei / Weinheim a. d. B.

Unseren Gästen ein kräftiges
Prosit Neujahr!
Karl Hauck und Frau
Weinhaus Hauck
Qu 7, 18

Meinen werten Gästen
ein glückliches Neujahr
Weinstube Hemmlein
S 2, 2

Ein glückliches neues
Jahr wünscht - -
Kondit.-Café Kollmar
Qu 5 Nr. 20-21
Fernruf 219 79.

Unseren werten Gästen
herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!
Familie Feuerer
Gaststätte „Zum Friedrichsring“ - - R 7, 34

Unserer werten Kundschaft
ein glückliches Neujahr
Pfälzische Eiswerke
Eis-Günther
Mannheim - Qu 7, 8
Ludwigshafen, Wollstr. 133

1938
Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
Konditorei und Kaffee
Philipp Krumm
Qu 1, 9 — Fernsprecher 20333

August Lang
Konditorei u. Kaffee
H 1, 17

Metzgerei
Friedrich Büchele
Luisenring Nr. 24

Wally Lechleitner
„Zum Rheingold“
Beilstr. 5 - Ruf 234 43

Metzgerei
Heinrich Schweinfurth
Luisenring 38

Allen unseren Gästen und Gönnern
ein glückliches neues Jahr
Gottfried Walter und Frau
Habereckl-Braustübl **Qu 4, 13-14**

Juwelier
C. HEISLER **B 1, 4**
Schloßnähe
Wir wünschen allen werten Gästen, Freunden
und Gönnern ein glückliches neues Jahr
Familie Karl Licht
„Alte Sonne“ N 3, 14

Städtische Sparkasse
Gegründet 1822 **Mündelsicher**
MANNHEIM
Öffentliche Sparkasse

1.
Januar

Der Neujahrstag

ist der Tag der Ueberlegungen und der guten Vorsätze. Denken Sie auch daran, daß

Sparen

nicht nur Ihren eigenen Wohlstand fördert, sondern auch volkswirtschaftlich dringend notwendig ist
Darum sei auch Ihre Losung:

*Im neuen Jahre mit neuer Kraft
Aufwärts durch Sparen!*

Allen unseren werten Gästen,
Freunden und Bekannten
Familie Louis Wezel

Restaurant Habereckl
Qu 4, 11 **Fernsprecher 275 09**

Familie Fritz Knochel
Restaurant „Rheinlust“
Parkring 1a
Fernsprecher Nr. 279 90

Herzlichen Glückwunsch
meiner wert. Kundschaft
Anni Kösterer
Damenfriseur-Meisterin, S 1, 7
1. Etage (Kais.-Kaff.-Gesch.)

Jos. Haberkorn u. Frau
Metzgerei - Beilstraße Nr. 25
wünscht seiner Kundschaft
ein gutes neues Jahr!

Ein glückliches neues Jahr
Gasthaus „Roter Ochsen“
Fr. Ungerer, T 2, 7
Fernsprecher Nr. 224 80

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!
Restaur. „Schillerbörse Stadt
Rotterdam“, Jungbuschstr. 26
Hch. Arzheimer u. Frau

Jean Heiberger
Fabrikation feiner
Wurst-u. Fleischwaren
Qu 6, 8/9 - Ruf 218 43

Unserer verehrten Kundschaft
u. sonst. Bekannten wünschen
wir ein glücklich. neues Jahr!
Franz Fischer u. Frau
Gasthaus „Alpenrose“, T 6, 3

Heinrich Becker
Steuerhelfer
G 6, 3

Gaststätte Schmidt
K 2, 18
Das Lokal für jeden
J. Schmidt und Frau
Meinen Gästen u. Bekannten
ein frohes neues Jahr!

Meiner verehrl. Kundschaft, Freunden und
Bekanntem entbiete die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel!

Radio-Fass
SPEZIALGESCHÄFT
Mannheim, F 1, 10, Fernruf 27371

Franz Halk Nachf.
Werkstätte für Möbel und Innenausbau
Parkett - Fußböden
Büro - Möbel
Jungbuschstr. 28 **Fernruf 232 16**

Unseren lieben Freunden und
Gästen zum Jahreswechsel
Glück und Gesundheit!

Bruno Kühn u. Frau
Schloß-Hotel • M 5, 8/9

Allen werten Gästen und Freunden
ein herzliches „Prosit Neujahr“!

Erich Stern und Frau
Tanzbar Cloü
O 6, 2

Der Glückwunsch ist an der
richtigen Stelle, wenn er im

Hakenkreuzbanner ist

Allen unseren verehrlichen Gästen
ein glückliches neues Jahr

Rosengarten-Restaurant

Friedrichsplatz 7a — Inh. H. Schwarze u. Frau

Weinstube Holzapfel D 6, 2
wünscht allen ihren Gästen und
Freunden ein frohes Neujahr

Ein glückliches neues Jahr
meiner verehrten Kundschaft **Fernruf 215 02**
Luise Neckenauer - Qu 4, 8-9
Meisterin für Stickerel u. verwandte Gewerbe

Allen unseren verehrten Gästen, Freunden und Bekannten
herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre

• **Über Silvester Konzert** •
Emil Keffner und Frau
Stadt Osterburken F 6, 7

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche



C. Benz Söhne

Autoreparaturwerk Ladenburg bei Mannheim
Fernruf 423 u. 334



Profit Neujahr 1938



Johann und Heinrich Staiher
Malermaler
Mannheim, C 2, 24 - Fernsprecher 219 06

Lebensmittelvertrieb

Phil. Schanzenbäcker
Großhandlung Mannheim



Viel Glück im neuen Jahre wünscht die
Schuhmacher-Innung
MANNHEIM

Unserer werten Kundschaft die besten Wünsche für das neue Jahr

Ernst Ott und Frau
Metzgerel Qu 3, 19

Weinstube
„Treutle“

Unseren Gästen und Bekannten ein kräftiges
Prosit Neujahr!
Wilh. Stichel u. Frau
Rest. „Zur Königsburg“
T 6 Nr. 33.

Edwin Baum
PELZHAUS
R 1, 14a

Meiner verehrl. Kundschaft z. Jahreswechsel die besten Glück- und Segenswünsche
Metzgerel
J. Steiner Nachf.
Inh.: L. Zimmermann
N 4, 9 - Fernruf 232 69

Fritz Keck und Frau
Fassaden- u. Fenster-Reinigung
T 3, 21. Fernruf 265 04

Die best. Glückwünsche zum Jahreswechsel wünscht Ihnen
Familie Bernh. Müller
Gasthaus „Zum Landsknecht“
H 1, 11



Dies Ringelschwein, ein schönes Stück, bringt jedem Rundfunkhörer Glück. Wer Frohsinn liebt, Musik, Theater, denkt gerne an den

Funkberater
Viel Glück zum neuen Jahre!
Radio-Pilz • U1,7
Das Fachgeschäft Mannheims

Allen meinen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges Prosit Neujahr!
Karl Englert u. Frau
Riegeler Bierstube
R 7, 3 - Fernruf Nr. 229 84

Emil Urban
Dachdeckermeister
S 4, 23-24. Ruf 201 44

Unserer werten Kundschaft herzliche Wünsche z. Jahreswechsel

Bäckerei
Ringler, L 8, 4

Allen Freunden u. Gönnern die besten Wünsche

E. Rehberger
GmbH., Kohlen,
P 4, 6. Fernruf 215 15

Michaelis-Drogerie
Inhaber: Adolf Michels
G 2, 2



Schornsteinfeger-Innung
Mannheim

Gute Fahrt ins neue Jahr!
Held-Garage
Inh. Phil. Mayer

Vertretung Kraftfahrzeug- **Verkauf** Instandsetzung
Ohme Uffenthaler & Mayer, Mannheim 37, 24-25 (Heldgarage)

Lindenhof-Garage
Karl Heinrich Mayer
Hansa-Fabrikvertretung Mannheim

Zigarren-Bender
Qu 2, 7 Fernruf 22440
Gegründet 1908

Café Weller
das Familien-Café der Weststadt
wünscht allen Gästen, Bekannten und Freunden
gutes Neujahr! Familie Weller.

FUCHS & Co.
Großhandlung der sanitären Wasserleitungsbranche
Gegründet 1888 **C 8, 13** Fernruf 25820

Ein glückliches Neujahr wünscht
Lyon-Verkaufsstelle
Inhaber: E. Goede, Qu 3, 21

Weinhaus Catasus
Inhaber: Alfred Pinol Qu 4, 1
Allen Gästen, Freunden und Bekannten ein kräftiges Prosit Neujahr!

Vilbeler Elisabethen-Quelle
bürgt für Qualität!
Hauptvertretung: Guttaumon - Fernruf 42139

Uniformen
Karl Lutz F 4, 1

Allen Kameraden zum neuen Jahre herzliche Glückwünsche
A. Schaffner
Führer der Kameradschaft
deutscher Kolonialtruppen Mannheim

Neckarauer Waschanstalt
Friedrichstraße 66-68, Fernsprecher 48220 • **Eyer-Fendt**
Modern eingerichtete Wäscherei für Haushalt- und Stärkewäsche

Allen **Palmbräufreunden**
Gesundheit, Glück und langes Leben durch
das gute Palmbräu
Palmbräu Zorn Söhne
Mannheim Seit 1835 Eppinger

Am 3. Januar 1938

eröffnen wir eine

Depositenkasse

Am Wasserturm, Augusta-Anlage 3

Fernruf 348 41, 358 41



Wir verwalten Vermögen und Spargelder
Wir erledigen alle Zahlungsaufträge
Wir beraten in allen Bankfragen

Dresdner Bank

Siliale Mannheim

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost

Aktienkapital und Reserven
RM. 165 000 000

Fernruf
348 41
358 41

325
eigene Niederlassungen im In- und Ausland



Profit Neujahr 1938



Glückliche Fahrt ins neue Jahr
Richard Gutjahr NSU-Generalvertreter
 Fernsprecher 22433 - Neckarvorlandstraße 23

Allen Freunden u. Gönnern **herzliche Glückwünsche** zum Jahreswechsel
Die Stadtschänke

„Alte Pfalz“
 Zum Jahreswechsel den werten Gästen und Bekannten glüchl. Neujahr
 Familie Spiess

Fam. Paul Büttner „Bräustübl“
 N 4, 17 - am Gockelsmarkt

Friedrich Hofmann
 Maler- u. Tünchermeister
 E 7, 12 Fernruf Nr. 223 47

Graf Waldersee
 Alles Gute wünscht fürs neue Jahr
 Familie Hermann Hertel
 P 4 Nr. 8-9

Allen unseren lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein frohes neues Jahr wünschen
Fritz Schenk u. Frau
 „Zum kleinen Rosengarten“
 U 6, 19

J. Börner & Co.
 Herde-Oefen
 Mannheim, E 3, 1

Adamczewski-Stahl
 Kandarbeiten u. Wolle
 Fernsprecher 20260 Mannheim D. 255

Karl Sack
 Immobilien Hypotheken
 S 6, 36 Fernruf 28110

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten Gesundheit und Glück zum neuen Jahre!
A. Gramlich und Frau
 Möbelhaus - T. 1. 10

Friedmann & Seumer
 FERNRUUF 271 60-61 MANNHEIM Q. 7.1
 Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel unserer treuen Kundschaft, Freunden und Bekannten
Martin Fröscher und Frau
 U 1, 4 - Metzgerei Fröscher - U 1, 4

Feudenheim

Bäckerei Joh. Wilh. Sprengel
 Mannheim-Feudenheim
 Neckarstraße 19
 Fernsprecher 515 39 -

Meinen Kunden und Bekannten die besten Wünsche zum Jahreswechsel - - -
Hch. Ulrich Ww.
 Kohlenhandlung Mhm.-Feudenheim
 Kirchbergstr. 28
 Fernsprecher Nr. 522 43

Ein glückliches neues Jahr wünscht
Maria Kirsch u. Eltern
 Herren- u. Damen-Salon
 Mannh.-Feudenheim
 Hauptstraße Nr. 11

Karl Ochs
 Parkettgeschäft
 entbietet zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche!
 Mannheim - Feudenheim
 Eberbacher Straße 69
 Fernsprecher Nr. 50047

Philipp Gauch
 Mannheim - Feudenheim
 Feldstr. 43 - Ruf 513 21
 Kanalbau u. Hausentwässerung

Rheinau

Pfeffers Markthalle
 Relaisstraße Nr. 59
 Fernruf Nr. 483 91.

Albert Heinold
 Lebensmittel - Feinkost
 Osterstraße Nr. 17
 Fernruf Nr. 484 33

Gasthaus „Zum Rheinuhafen“
 Georg Fröscher
 Rheinau, Stengelhofstraße 1, Ruf 487 35

Val. Schmitt u. Familie
 Milchhandlung
 Frühlingstraße Nr. 30

Photo - Haus A. Scherer
 Dänischer Tisch 25

Gasthaus „Zum Schiff“
 und Lebensmittelhandlung - -
 Familie Adam Hertel
 Rheinau, Grabmannstraße 1, Ruf 487 84

Philipp Wöllner Wwe.
 Mannheim - Rheinau - -
 Bahnspedition - -
 Relaisstraße Nr. 60

Familie Hch. Selzer
 Metzgerei
 Dänischer Tisch 24

Metzgerei Julius Hertel
 Karlsruher Straße 5 und
 Filiale Pfingstberg,
 Strahlenburgstraße 33-35
 Fernsprecher Nr. 485 39

Mit frischer Kraft ins neue Jahr!

Allen werten Gästen und Freunden ein glückliches neues Jahr!
 ● **Hotel und Gaststätte Goldener Pflug**
 ● **L 15, 20** am Hauptbahnhof

Meinen Kunden, Freunden und Bekannten ein recht **glückliches Neujahr**
Gg. Gebhardt, Wäscherei, R 7, 38

Auch im neuen Jahr die gute **Weich-Zigarette**

25 Jahre An- u. Verkl.-Zentrale
Frz. Oleniczak, J 1, 20

Wünsche meiner Kundschaft im neuen Jahre alles Gute
Zigarren-Weick und Filialen

Meinen geschätzten Kunden z. Jahreswechsel alles Gute

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Restauration Fahsold
 Inh.: Berta Andres, T 2, 15

Otto Koch, U 1, 23
 Butterhandlung -

Allen meinen Kunden, Freunden u. Bekannten ein glückliches neues Jahr

Radio-Holtzmann
 N 7, 2 Fernruf 21797 N 7, 2

Gesundheit und Glück wünschen z. neuen Jahr

Unserer werten Kundschaft wünschen wir zur Jahreswende alles Gute!

Aug. Schmalz u. Frau
 Betten - Spezialgeschäft
 R 4, 9, gegenüber S 4

Wirtschaft „Zum Vater Jahr“
 Inh.: Hans Dreyer
 T 4a, 1

Zum Jahreswechsel die besten Grüße
Leopold Frietsch
 Malermeister
 Seckenheimerstraße 86
 Rüdeshimer Straße 51

Prosit Neujahr!
„Zum Hohenstaufen“
 Ad. Mahler und Frau
 Qu 3, 3

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!
Auto-Centrale Mannheim e. V.
 Auto-Ruf der öffentlichen Kraftdroschken
 Fernsprech-Nummer 451 11

Ludwigshafen

Meinen verehrten Klienten ein recht **herzliches 1938**
 Ihnen allen glücklichen Erfolg, Gesegnete Zeit denen, die ihr Familienglück mir verdanken.
Frau Rosa Ohmer
 Ludwigshafen a. Rh. - Süd, Lisztstr. 174
 Ruf 60051. Älteste u. diskrete Eheanbahnung a. Pl.

Allen Freunden und Gönnern herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel
Pfalzautomat mit Bierstube
 Ludwigstraße 27-29

Zum neuen Jahre allen unseren Gästen und Gönnern **die besten Glückwünsche**
 Familie Ottmann-Schlösser
„Pfalzbau“

Meinen verehrten Gästen ein **Prosit Neujahr**
Konditorei und Café BÖHM
 Ludwigshafen, Ludwigstraße 49 - Fernsprechnummer 600 78
 Silvester die ganze Nacht geöffnet



Unseren Mitgliedern und Mitarbeitern herzlichsten Glückwunsch z. Jahreswechsel
Nationaler Krankenvers.-Verein a.G.
 Landesverwaltung: Ludwigshafen am Rhein

Unseren verehrten Gästen herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel

Hauptbahnhof-Gaststätten Ludwigshafen
Familie Märklstetter

Am 1. Januar der traditionelle Frühschoppen
 Täglich Salvator-Ausschank vom Fass

SBG Glückwünsche zum Jahreswechsel!
Südd. Bewachungs-Ges. m. b. H.
 Fernsprecher 266 88 und 611 90
 Bewachungen aller Art

Großes Bürgerbräu
 Ludwigshafen a. Rh., Ludwigstraße 75
 Bekannteste Gaststätte Ludwigshafens / Wilh. Bentz



Prosit Neujahr 1938



GEGR. 1910

Dolladen Müller

Rolladenfabrik / Reparaturanstalt
Fröhlichstraße 20 / Fernsprecher 517 66

Gg. Hagstotz und Frau

Restaurant Neckarschloß

Max-Josef-Straße 2 (am Meßplatz) Fernsprecher 51774

Capitol-Lichtspiele

LICHTSPIELHAUS MULLER
FAMILIE MÜLLER

August Bach

Eisenwaren
Langerötterstraße 18-20

Zum neuen Jahre die besten Glückwünsche

Fam. Heinrich Adler
Mineralwasserfabrik
Käfertaler Straße Nr. 19

Allen unseren treuen Gästen u. Freunden z. Jahreswechsel die besten Wünsche!

F. Raqué, Café Niedlich
Käfertaler Straße 3

Ein glücklich. neues Jahr wünscht seinen Kunden!

Fam. Gg. Wollmershäuser
Wirtschaft u. Kohlenhandlung - Riedfeldstraße 107

Unsere lieben Gästen und Bekannten ein gutes neues Jahr!

Ad. Eberhard u. Frau
Frankenthaler Braustübl
Laurentiusstr. 36

Joh. Künzel
Kohlenhandlung
Mannheim
Pumpwerkstraße 17 a

Adam Rudolph u. Fam.
Malerei- und Tünchermeister
Kronprinzenstr. 58
Fernruf Nr. 501 96

Meinen Gästen und den Kameraden der ehemaligen Kolonial-Lämpfer zum neuen Jahre herzliche Glückwünsche!

Heinrich Bode u. Frau „Z. neuen Tivoli“
Käfertaler Straße 33

Meiner Kundschaft zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Sohlerei Hans Schmelder
Lange Rötterstraße 28

Ein glückliches
1938
allen seinen Kunden entbietet

Weinbrand
JOHANN HESSLER
bedeutendste
Weinbrennerei
MANNHEIMS
LUZENBERGSTR. 3/5, TEL. 52682

Meinen Kunden und Bekannten viel Glück z. Jahreswechsel!

Ludw. Kalmbacher
Zimmermeister
Lenastraße Nr. 12
Fernsprecher Nr. 537 69

Zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche! Brot- und Feinbäckerei

Otto Henn u. Frau
Ackerstr. 28. Ruf 500 83
Spez.: Mhm. Schlußbrotfabrik, die beliebten Langzbrötchen.

Josef Quaiser
Gärtnerei
Krematoriumsweg
Fernruf Nr. 512 28

Dampfwaschanstalt
L. Benzinger
Pflügersgrundst. 15. Ruf 539 46

Meiner w. Kundschaft d. best. Wünsche zum Jahreswechsel

Metzgermeister
Wilhelm Broß u. Frau
Verschaffelstr. 5 - Ruf 525 84

Zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche

M. Grosselfinger u. Frau
Käfertaler Str. 5 - Ruf 531 42

Zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Leicht & Kühner
Bau- u. Möbelschreiner
Käfertaler Str. 59
Fernruf Nr. 512 01

Neckarstadt

Meinen Kunden u. Geschäftsfreunden die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Peter Schall
Eisen und Metalle

Waldhofstraße 135
Fernruf Nr. 539 66

Langerötter - Drogerie
Photo-Spezialhaus
Theodor Hofmann
Langerötterstraße 16

Schuhhaus MaxHennig
Mittelstraße Nr. 23

Allen unseren Gästen, Freunden u. Bekannten die besten Glückwünsche z. Jahreswechs.

Gaststätte z. Sängerkreis „Concordia“
Paul Stutz und Frau Liesel

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre!

Radio-Elektro-Haus Keimp
Lange Rötterstraße 52 Fernruf 512 81

Unsere werten Geschäftsfreunden u. Bekannten die besten Glückwünsche

G. ERNST DKW-Vertretung
Auto-Reparatur-Werkstätte
Käfertaler Straße 162 (Bräuereifen) - Ruf 510 00

H. Geberth
Butter-, Eier- und Käse-Großhandlung
Jean-Becker-Straße 5

Allen unseren Freunden ein glücklich Neujahr!

Herrmann
MANNHEIM • STAMITZSTR. 15
Manufakturwaren
Bekleidung
Bettlinen

Meiner werten Kundschaft zum Jahreswechsel beste Glückwünsche!

Gebhard Brugger
Bäckerei, Konditorei
Pozzistraße 10

M'heimer Reinigungs-Zentrale PeterWinkler
Käfertalerstr. 176
Fernruf Nr. 502 71

Allen unseren werten Gästen u. Bekant. ein Prosit Neujahr!

Karl Spingler u. Frau
Bierkeller Durlach.Hof
Käfertaler Straße 168

Meinen Kunden wünsche ich ein recht frohes 1938

Ich freue mich darauf, Sie in meinen neuen Räumen zu bedienen.

Karl Rösch
Textilhaus
Mittelstraße 29
gegenüber dem früheren Geschäft - -

Kaffee-Restaur. Walter
Lange Rötterstr. 110
wünscht allen seinen Gästen Freunden und Bekannten ein glückliches neues Jahr!

Willi Walter u. Frau

Meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Familie Hch. Schmitt
Spelzenstraße 14
Fernruf Nr. 533 76

Meiner verehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die herzlichsten Glückwünsche!

Metzgerei
Wilh. Kieser und Frau
Kobellstraße Nr. 2

Viel Glück zum Jahreswechsel!

Frau Math. Epp Wwe. und Familie
„Goldener Hirsch“
Mittelstraße Nr. 38

Meinen verehrt. Gästen viel Glück zum Jahreswechsel!

Karl Knorpp u. Frau
Colosseum am Meßplatz

Viel Glück im neuen Jahr wünschen

Karl Walter u. Frau
Wirtsch. z. Heinrichsbrücke
Käfertaler Straße Nr. 91

Meinen lieben Gästen u. Bekannten ein glücklich Neujahr

„Zum kühlen Krug“
Karl Werner
Lutherstraße 27 (Ecke)

Meinen werten Kunden und Bekannten entbiete zum Jahreswechsel herzliche Glückwünsche!

Pelzhaus M. Geng
Waldhofstraße 7
Fernsprecher Nr. 51717

Fam. Heinrich Günther
Fam. Ludwig Günther
Spengl., san. Anl., Laurentiusstr. 3

Unsere lieben Florianern, Verwandten, Freunden und Gönnern zum Jahreswechsel die besten Wünsche

Peter Jung und Frau
Gaststätte „Flora“
Lortzingstraße 17

In sämtlichen Räumen Silvester-Rummel und Neujahr-Ball

Gaststätte „Neckarstrand“ am Meßplatz 1, lädt für Silvester und Neujahr herzl. ein - Reichl. Küche, gepflegte Weine - Doppelgold-Bier

Prosit Neujahr!
Die besten Wünsche zum neuen Jahr allen Freunden und Gästen

Brückenkaffee
Otto Merdes

Die besten Wünsche z. Jahreswechsel entbietet

Gg. Meerstetter
Gips- u. Stukkateurgeschäft - Ruf 505 75
Waldhofstraße Nr. 130

Meiner werten Kundschaft die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Johann Lederer
Käfertaler Straße Nr. 37
Eisfabrik - Apfelwein- und Süßmostkellerei - -

Meiner werten Kundschaft u. allen lieben Bekannten ein frohes u. glückliches Neujahr

Karl Backfisch
mechanische Werkstätte
Werkzeugmaschinen - -
Mannh., Gelbelstraße 8

Herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Familie Leonhard Kalb
Fernsprecher 524 80
Bier - Mineralwasser
F a b r i c a u s e

Putzmittelh. Schneider
Waldhofstraße Nr. 3
das erste Spezialgesch. d. Neckarstadt

Salon Leja
Langerötterstr. 2

Allen Gästen und Bekannten ein Prosit Neujahr

Schell's Gaststätte
Lange Rötterstraße 53

Ein glückliches neues Jahr!

August Budholz
Käfertaler Straße 58

Hoch-, Tief- und Straßenbau

Auch im neuen Jahre
nur das

Hakenkreuzbanner



Profit Neujahr 1938



Neckarau

1937  1938

Friedr. Schück | **Albert Schück**
 Biergroßhandlung | Weinkellerei
 Katharinenstraße 58-60 - Fernsprecher 48394

Elektro-Radio
Karl Kinzler
 Schulstraße Nr. 21

Peter Paul
 Haus- und Küchen-
 geräte - Neckarau
 Friedrichstraße 115
 Fernsprecher 483 76

Zum Tannhäuser
 Inhaber: Robert Wittig
 Schulstraße 15
 Fernruf 489 19

Hubert Kohl
 Kaffee-Restaur. m. Konditorei
 Neckarau, Friedrichstraße 90 -
 Fernsprecher Nr. 480 96 -

Familie Georg Kunz
 Metzgerei
 Neckarauer Str. 30

Jakob Zeifelder
 Rheingoldstraße 27 a

Alexander Wieser
 Kolonialwaren - Feinkost
 Neudammstr. 8 — Ruf 485 81

Ludwig Kirschner
 Mannheim - Neckarau
 Lusenstraße 38
 Fernruf 488 85

Wilhelm Treu
 Bäckerei, Konditorei
 Neckarauer Straße 221
 Fernsprecher Nr. 437 31

Friedrich Endress
 Metzgerei
 Friedhofstraße 2

Famil. Ludw. Joachim
 Spenglerei, Installation
 Haushaltgeräte
 Adlerstraße 63 -

Meinen werten Kunden
 und Bekannten ein glück-
 liches neues Jahr - -

Gasthaus „Zum Engel“
Stefan Kölbl u. Frau
 Rheingoldstraße Nr. 38
 (Endstat. der Linie 7)
 Fernsprecher 483 81 -

Radio-Klamm jun.
 M-Neckarau, Katharinenstr. 5

Alb. Schnitzler u. Frau
 El. Licht-, Kraft- u. Radio-Anl.
 Schulstraße 52
 Fernsprecher 482 97

Die 6 Rewe-Geschäfte
 Josef Bopp, Lusenstraße 55
 Fritz Denk, Schulstraße 99
 P.Kesselring, Katharinenstr.35
 Eugen Knapp, Rosenstraße 33
 Wilh. Zeifelder, Rheingoldstr.27
 R.Zimmermann, Katharinenstr.73
in Neckarau
 wünschen ihren Kunden und
 Bekannten viel Glück
 im neuen Jahre

Konditorei - Kaffee
Jakob Zeifelder
 Friedrichstraße 6

Karl Theilacker
 Polster- u. Tapeziermstr.
 Neckarau - Wörthstraße 7
 Fernsprecher Nr. 488 88

Karl Salm Kantine der Rheinischen
 Gummi- und Zelluloidfabrik, Mannheim-Neckarau
 Flaschenbier-Geschäft, Seckenheimer Straße 68

M. Knauber
 Textilwaren
 Neckarau
 Schulstraße 18

**Modehaus
Schuhmacher**
 Friedrichstraße 3-5
 Das Haus für
 die Familie - -

Elektro-Radiohaus
Benzing
 Licht - Kraft - Radio
 Mönchwörthstr. 33. Ruf 489 98

Ein glückliches neues Jahr
 wünscht allen Kunden - -
Fam. Georg Becker
 Bäckerei und Konditorei
 Ecke Adler- und Neckar-
 auer Landstraße

Adam Dörsam u. Frau
 Installationsgeschäft
 Licht - Kraft - Radio
 Neckarau
 Schulstraße 87
 Fernruf Nr. 484 10

Restaurant Zur Krone
 Heinrich Bertsch, Neckarau, Friedrichstraße 14, Ruf 48820

Storchen-Apotheke
Karl Heger

Lebensmittel - Feinkost
Alfr. Hoffmann
 Friedrichstraße 11a
 Fernsprecher 482 91

Josef Fehle u. Familie
 Zimmergeschäft und
 Treppenbau - -
 Gießenstraße 20

Wäscherei Weckesser
 Neckarau, Angelstr. 56
 Fernsprecher Nr. 484 95

Friedr. Fleck u. Fam.
 Lebensmittelgeschäft
 Gießenstraße 4

Kaufhaus Bosch
 Neckarau
 Schulstraße Nr. 68

Allen unseren Kunden und
 Bekannten ein glücl. 1938!

Familie Carl Knaup
 Schuh- u. Konfektionsgeschäft
 Neckarau, Schulstraße Nr. 26

Lindenhof
Gaststätte z. Schützen Meerfeldstraße 32
 An Silvester und Neujahr auserlesene Menüs
 Zum Jahreswechsel unsere herzlichsten Glückwünsche
C. PFISTER UND FRAU

Bäckerei, Konditorei
 ff. Backwaren
Richard Bohlender
 Emil-Heckel-Str. 8
 Fernruf Nr. 276 77

Uhren-Fachgeschäft
Gritzer
 Meerfeldstraße 40

Theodor Ruf
 Emil-Heckel-Str. 1
 Lebensmittel-
 haus - Drogen

Aug. Feuerstein
 Bäckerei - Konditorei
 Schwarzwaldstr. 1
 Fernruf Nr. 277 65

Heinrich Eder
 vorm. E. Leister
 am Gontardplatz
 Meerfeldstraße 24
 Fernruf Nr. 275 78

„Drei Hasen“
 Thomas Adlhoeh u. Frau
 Eichelsheimerstr. 4

Herzliche Glückwünsche!
Hermann Manias
 Schuhmacherstr.
 Landteilstraße 10

Heinrich Dengel
 Spezialhaus für
 Qual.-Weine, Spirituosen
 Waldparkstraße 4
 Fernruf Nr. 253 31

Friedrich Eisenhuth
 Lederwaren
 Schuhmacherartikel
 Meerfeldstraße 23 -

Restaurant
„Zur Reichsbahn“
 (früher „Harmonie“)
 Familie Morell
 Tunnelstraße - -

Zum Jahreswechsel
 herzl. Glückwunsch!
 Metzgerei
W. Henninger
 Rheinparkstraße 4

Restaurant „Zur
 Stephanienpromenade“
Greiff - Seyfried
 Rheindammstraße 53

**ROBERT
Gampe**
 Zu allen Krankenkassen zugelassen
Meerfeldstr. 26 - Fernr. 25703

Restaurant und Keglerheim
„Zum alten Gaswerk“
Emil Speier und Frau
 Windeckstraße 91
 Fernruf Nr. 446 17

Allen Bekannten und meiner werten Kundschaft
 ein glückliches Neujahr

Karl Vorreiter Weinkellerei
 Rheinaustr. 6 u. Pfingsberg, Frühlingstr. 37, Ruf 235 43

KARL KRESS
 Autohandel und -verwertung
 Mannheim-Lindenhof
 Lindenhofstraße 9a / Fernruf 243 12

Metzgerei
Christian Bauder
 Gontardstraße 38
 Fernruf Nr. 226 69

Ein glückliches neues
 Jahr wünscht seinen
 Kunden und Gästen
Konditorei Köbinger
 Meerfeldstraße 53
 Fernsprecher Nr. 203 10

Restaur. „Rennerhof“
Ludw. Lohner u. Frau
 Rennerhofstraße Nr. 12
 Fernsprecher Nr. 247 00
 Jeden Sonntag Militärkonzert

Restaur. „Zur deutsch. Elche“
Emil Kast und Frau
 Ecke Eichelsheimer und
 Rheinaustraße

Restaurant
„Zur Sonnenburg“
 am Gontardplatz
 Dietrich Schmitz u. Frau
 Fernsprecher Nr. 202 10
 Ausschank d. gut. Bock-
 biers Mayer Oggersheim

Karl Reichardt
 Holz u. Kohlen
 Meerfeldstraße 42
 Fernruf Nr. 239 84

Bäckerei - Konditorei
Heinrich Schäfer
 Meerwiesenstraße 23
 Fernsprecher 236 66

Horn & Bausch
 Kaffee u. Schokoladen
 Eichelsheimerstraße 31

August Weickum jun.
 Bäckerei u. Konditorei
 Waldparkstraße 22
 Fernsprecher 229 32

Wir wünschen allen unseren
 Mitgliedern und Freunden ein
 glückliches neues Jahr!

Konstant Zimmermann
 Wurstwaren - Feinkost
 Windeckstraße 20
 Fernruf Nr. 283 41

Tennisklub Waldpark
 Abt. d. M.F.C. 08 e. V.

**Möbelhaus
Lindenhof**
 E. Trabold
 Schreinermeister
 Meerfeldstraße 34

Allen Kunden und Bekannten
 ein frohes neues Jahr!
Ernst Hannemann
 Foto - Atelier
 Meerfeldstraße Nr. 33

Unsere lieben Gästen und
 Bekannten zum Jahreswechsel
 die herzlichst. Glückwünsche!
 Gastst. „Zur Stadt Brooklyn“
Erwin Leupold u. Frau
 Meerfeldstraße Nr. 33

Schiller-Garage
 Franz Wachter
 Speyerer Straße 1-9

Georg Ph. Eckert
 Lebensmittel
 Meerwiesenstr. 41
 Fernruf Nr. 263 69

Im Krug z. grün. Kranze
 Ecke Windeck- u. Meer-
 feldstr. - Fernruf 256 11

Die besten Wünsche zum neuen Jahre!
Rheinpark-Restaurant
 Jean Schaidt und Frau - Fernsprecher 21463

Die heutige Ausgabe
 des HB ist wieder
ein Leistungsbeweis
 der größten Zeitung Mannheims

Urteilen Sie bitte selbst!



Profit Neujahr 1938



Wünsche allen Sportlern einen guten Rutsch in das neue Jahr!
Willi Marquet
 Spezialist für Ski und Sportschuhe aller Art
 Keppelerstr. 39. Ruf 43164

Sachs-Motor-Dienst
Schreiber
 Schwetzingen Str. 111

Schwetzingenstadt

Ich treue mich, daß ich auch in diesem Jahre wieder vielen Braut- und Ehepaaren, welche sich durch mich gefunden haben, zum Jahreswechsel herzlich gratulieren kann. Meine langjährige Tätigkeit, welche ich mit großer Liebe ausübe, hat mir die Freundschaft vieler wertvoller Menschen einbracht, und ich hoffe, auch im kommenden Jahre vielen Suchenden zu einer glücklichen Ehe verhelfen zu können. — **Frau Hanna Gletsmanu**, Mannheim, Heinrich-Lanz-Straße 15, Fernruf 436 28.

Der verehrten Kundschaft wünscht ein glücklich, neues Jahr
Bäckerei
Herm. Metzger u. Frau
 Friedrichsfelderstr. 54

Schuh-Instandsetzung Gust. Kannewurf
 Schuhmachermeister
 H 2, 1 - Schwetzingen Straße 94 u. 154 - Fernruf 40095

Meiner werten Kundschaft herzlich Glückwünsche
Bügelanstalt Günther
 Augartenstraße 6, Marktecke - Fernruf 44691

Karl und Friedrich Fritz
 MALERMEISTER
 Friedrichsfelder Straße 60 - Fernsprecher Nr. 42406

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel unserer treuen Kundschaft
Metzgerei Wilh. Gaupp u. Frau
 Ecke Rheinhäuser- u. Kleinfeldstraße

Familie Joh. Metzler
 Wein- und Mineralwasser - Handlung
 Große Merzelstr. 25
 Fernruf Nr. 430 79

Herzliche Glückwünsche
 „Zur Erholung“
P. Ailinger u. Frau
 Schwetzingen Straße 71

Albert Gehring u. Frau
 Konditorei und Kaffee
 Seckenheimer Straße 18
 gegüb. d. Heiliggeistk.

Ludwig Hch. Diehl
 Wein und Spirituosen
 Seckenheimer Str. 10

Christ. Brinzer u. Frau
 Gasthaus „Fidelitas“
 Augartenstraße 40
 Fernruf Nr. 426 53

Gute Fahrt ins neue Jahr wünscht allen seinen Kunden
Islinger & Reiss
 Krappmühlstr. 32
 Fernsprecher Nr. 407 56

Allen Gästen, Freunden u. Gönnern viel Glück z. neuen Jahr
Gasth. „Schwarzwälder Hof“
Fam. Theodor Becker
 Keppelerstraße Nr. 39
 Fernsprecher 431 64

Zum Jahreswechsel herzli. Glückwunsch
Wilhelm Gramlich
 Bäckerei - - Konditorei
 Ruf 44586, Ecke Keppeler- und Rheinhäuserstraße

Jakob Hauck
 Manufakturwaren
 Traiteurstraße 43
 Fernruf Nr. 434 76

Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre
Möbelhaus Binzenhöfer
 Schwetzingenstr. 48
 Ecke Keppelerstraße
 Fernsprecher 432 97

Seckenheim
Wirtschaft zur Turnhalle
 E. Marzenell und Frau

Allen Gästen, Freunden und Gönnern ein glückl. neues Jahr
Restaurant „Ludwigshof“
Th. Balthes
 Ecke Keppeler-Rheinhäuserstr.

Herzli. Glückwünsche zum neuen Jahr
Riesenacker & Romich
 Augartenstraße 37
 Fernruf Nr. 441 63

Die besten Wünsche zum neuen Jahre
Familie M. Unger
 Milch- und Lebensmittelgeschäft, Augartenstr. 70

Karl Walter
 Weine u. Spirituosen
 Schwetzingen Straße 149
 Fernsprecher Nr. 423 34

Unseren Mitgliedern ein glückliches Neujahr!
Sandwichgeschäftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
 Mannheim - Seckenheim

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Artur Hofmann u. Frau
 Brot- und Feinbäckerei
 Seckenheimer Str. 124a

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Familie Korn
 Metzgerei
 Heinrich-Lanz-Str. 7
 Fernsprecher 431 40

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel anbietet
Familie Korn
 Metzgerei
 Heinrich-Lanz-Str. 7
 Fernsprecher 431 40

Frohes Neujahr wünschen
Christian Berg u. Frau
 Möbel-, Betten-, Polstergesch.
 Schwetzingen Straße 126
 Fernsprecher Nr. 403 24

August Hirsch
 Fahr- und Motorräder
 Seckenheim, Freiburger Straße 47 - Ruf 471 37

August Wolf
 Glasermeister
 Offenburger Str. 39
 Fernsprecher 470 42

Stierlen-Herrmann
 Rollläden- und Jalousie-fabrik
Mannheim
 Augartenstr. 32
 Telefon 41002

Meinen verehrten Kunden die best. Neujahrswünsche
Christian Schwarz
 feine Maßschneiderei
 Schwetzingen Straße 13 (a. Tattersall) Ruf 442 56

Heinrich Fügen
 Gasthaus „Zum Bienenhaus“
 Rheinhäuserstraße 47
 Fernsprecher 406 31

Zum Jahreswechsel anbieten wir unserer wert. Kundschaft sowie allen Bekannten die besten Glückwünsche
Hans Wenz u. Familie
 Rheinhäuserstraße 11

Josef Rösch
 Färberei - Chemische Reinigung - Seckenh.
 Schwabenstraße Nr. 4

Emil Bühler
 Metzgerei
 Meersburger Straße 23

Frohe Fahrt ins neue Jahr wünscht
Fahrschule Fritz Schmoll
 Mannheim - Augartenstraße 130

Glück im neuen Jahr!
Fa. Karl Armbruster
 Schwetzingen Straße 91-95

Karl Barth
 Auto- und Fuhrbetrieb
 Seckenheim, Freiburger Straße 35 - Ruf 472 91

Wilhelm Sponagel
 Köfer und Brantwein - Brennerel
 Seckenheim

Gaststätte „Deutsches Michel“
Friedrich Opfermann u. Frau
 wünschen allen ihren Gästen und Freunden ein gutes neues Jahr

Profit Neujahr wünscht
Georg Jacob
 OELGROSSHANDLUNG
 Seckenheimer Straße 62-64 - Fernruf 40215-16

Herm. Lochbühler
 Zähringerstraße 93
 Fernsprecher 472 67

Meiner werten Kundschaft sowie allen Freunden und Bekannten die besten Neujahrswünsche

Ein glückliches neues Jahr wünschen Ihren Freunden und Gästen
August Blank und Frau
 „Zähringer Löwen“ - Schwetzingen Str. 103

Martin Uster
 Drahtflechterei
 Seckenheim
 Kloppenheimer Str. 75

Peter Weber u. Frau
 Kohlenhandlung
 Mannh-Seckenheim, Hochstätt 15

Kaufhaus W. Wieser-Jlli
 Bekleidung u. Ausstatt.

Zum Jahreswechsel herzli. Glückwünsche
Café Berlinghof



Die besten Wünsche zum Jahreswechsel
Brauerei Pfisterer
 Mannheim-Seckenheim



Profit Neujahr 1938



Käfertal

Vereinsbank Käfertal
Bank und Sparkasse
Obere Riedstraße 9
Fernruf Nr. 51115

Zum Jahreswechsel
herzl. Glückwünsche

Kilthau & Oest
Eisfabrik

Innere Wingerstr. 11a
Mannheim - Käfertal

Auto-Schmitt
MANNHEIM-KÄFERTAL

August Müller

Kolonialwaren und Fein-
kost - Mannheim-Käfertal
Fernruf Nr. 51994
Obere Riedstr. 61
u. Fasanenstr. 25

Wilhelm Eisinger
Baugeschäft

Mannheim - Käfertal
Nelkenstr. 22 - Ruf 50430

Jean Belz u. Familie

K ä f e r t a l
Mannheimer Str. 56

Wilhelm Kuhn

Kurz-, Weiß- und Woll-
waren. Spez.: Arbeiter-
Kleider und Strümpfe
Kurze Mannh. Str. 1
Fernsprecher: 53083

Metzgerei Görlinger

Fasanenstraße 28

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Fam. Gg. Herrmann
Kirchplatz 1 - Ruf 52083
Mehl- und Futtermittel

Herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Markthalle Franz Haas

Mannheim-Käfertal
Auerhahnstraße Nr. 26
Fernsprecher Nr. 53872

Gottlob Ziegler

Metzgerei u. Wirtschaft
Mannheimer Str. 41 a

Wallstadt

Allen Kunden und Bekannten
wünscht ein glückliches Neujahr

Adam Krämer

BAUGESCHÄFT, Mannheim - Wallstadt
Fernsprecher Nr. 52988 - Schützenstraße 8

Gesundheit und Frohsinn im neuen
Jahre wünscht allen von Herzen

Elise Schmidt

Weinhaus „Zur Traube“
Mhm.-Wallstadt, Walldürerstr. 2

Ladenburg

Meiner werten Kundschaft

die besten Wünsche zum Jahreswechsel

Karl Schlegel / Ladenburg

Tel. 282 - Gartengestaltung, Landschaftsgärtnerei

Allen unseren Freunden
u. Bekannten ein glück-
liches neues Jahr!

Familie Otto Loesch

„Zum Badisch. Hof“
Ladenburg

Die besten Wünsche
zum Jahreswechsel!

Familie Willi Müller

Optiker - Ladenburg
Uhren, Bestecke, Goldwar.

Rufers

Gasthaus „Z. Ochsen“
Ladenburg

wünscht alles Gute
zum neuen Jahr
Ausschank naturrein, Winzer-
vereins-Weine u. gute Küche
Elisabeth Ruler

Meiner verehrten Kundschaft
ein frohes neues Jahr!

Konditorei - Café

SCHORK
Ladenburg

Unserer wert. Kundschaft
ein glückliches neues Jahr

W. Schuhmann u. Frau
Gasthaus „Zum Adler“
Schriesheim

Ein glückl. neues
Jahr wünscht

Alfred Schuster

E d i n g e n
Volksbad und
Mietwaschküche

Waldhof

Großgaststätte „Rheingold“

Mannheim-Waldhof - (Franziskushaus)
Besitzer: Val. Göttinger Speckweg 6 - Fernruf 59003

Familie Silber

Möbel- u. Bauschreinerei
W a l d h o f
Alte Frankfurter Str. 6

**Blumenaus-
Gaststätte**

Fernsprecher Nr. 59039
Albin Halter und Frau

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel!

Fam. J. Weigelsberger

Restaurant „Zur Gartenstadt“
Froyaplatz 10

Rest. „Industriehalle“

Inhab.: P. Ewald
(früh.: Brodführer)
Sandhofer Str. 10

Jean Schmidt

Waldhof - Drogerie
Photo - Spezialgeschäft

Oppauer Str. 23
Fernruf Nr. 59436

Die besten Wünsche entbietet

Waldhof-Apotheke
Heinrich Fischer
Mannheim-Waldhof

**Saalbau und Zentral-
Theater Rud. Trunzer**

Mannheim - Waldhof

Neustheim

Ein glückliches neues Jahr!

Heermann Schmidbauer u. Frau

Flughafen-Gaststätte

Silvester: Erlesene Soupers
Konzert und Tanzunterhaltung

Zum Jahreswechsel
herzl. Glückwünsche

Wilh. Ziegler u. Frau

Kolonialw., Delikatess.
Neustheim
Dürerstr. 21. Ruf 41219

Der verehrt. Kundschaft
herzliche Wünsche
zum neuen Jahre

Emil Lenz und Frau

Milchgeschäft
Neustheim, Dürerstr. 6

**Alfred Bossert u.
Friedrich Braun**

Friseursalon, Neustheim
Dürerstr. 16 - Ruf 40024

Allen Kunden ein frohes
neues Jahr wünschen

Eugen Beck und Frau

Metzgerei
Neustheim, Dürerstr. 22

Familie Adam Christ

Metzgerei
Dürerstraße 16 - Ruf 41381

Café Stadion

Fr. Nieß und Frau
Neustheim
Fernruf Nr. 44422

Unseren werten Gästen
und Freunden viel
Glück zum neuen Jahr

Restaurant Neustheim

Familie Karl Brück
Neustheim, Dürerstr. 52

Meinen Kunden sowie Freun-
den u. Bekannten herzlichste
Wünsche zum Jahreswechsel!

Hans Reinacher u. Frau

Bauspengl., Install.-Gesch.
Mannh. - Neustheim
Trübnerstraße 55

Anzeigen im HB

sind Bausteine

Unserer werten Kundschaft die herzlichsten
Glückwünsche zum neuen Jahre!

Ruf 43805 **Neckermann und Frau**

Flughof-Wirtschaft - Neustheim - Harrladweg 15

Ein erfolgreiches neues Jahr

wünscht

Vereinsbank Feudenheim e.G.

Oststadt



Unserer werten Kundschaft sowie allen
Freunden ein glückliches Neujahr

Frank & Schandin

Sanitäts Anlagen - Prinz-Wilhelm-Straße 10

Baugeschäft Peter Schmitt

entbietet zum Jahreswechsel herzlichste Glückwünsche!

Mannheim, Karl-Ludwig-Straße 14 - Fernruf 42083

Eberh. Meyer u. Frau

Collinstraße Nr. 10
Fernsprecher 25318

Herzl. Glückwünsche
zum neuen Jahre!

Konditorei und Café

Hans Korhammer
Seckenheimer Straße 11 -

Hans Sachse, R 7, 23

Inh. der Fa. Hermann Sachse
Maler- und Tünchergeschäft
Wohnung: Charlottenstraße 2
Fernruf Nr. 26625

Robert Kübler

Darm-Großhandlung

Mannheim
Schlachthof

Blumengeschäft

Oscar Prestinari

Friedrichsplatz 14

Carl Friedmann
MANNHEIM

Büro-Einrichtungen

Augusta-Anlage 5 Fernruf 40900 und 40909

Städtische Schlachthof-Restaurations

P. Meder, Mannheim

Herzl. Glückwunsch
zum Jahreswechsel

Karl Körner

Malermaler
Sofienstraße Nr. 14

Meinen sehr geschätzten Kunden
entbiete ich hiermit die besten
Glückwünsche z. Jahreswechs.

Schuhmacherei Oststadt

Empfehle mich gleichzeitig für
das Jahr 1938 und werde be-
strebt sein, auch weiterhin
gute Arbeit u. Qualität zu lief.
Schuhmacherei Oststadt
Lameystraße Nr. 24 - -

Georg Leht

Tabakwaren

Collinstraße Nr. 24
Rupprechtstraße 17
Fernruf Nr. 20116

Berlitz-

Schule

Friedrichsring 2a

Viel Glück im neuen Jahre wünscht

Emil Scheeder

VIEHAGENTUR

Meinen Geschäftsfreunden und Bekannten
herzliche Glückwünsche zum Jahreswechsel



Vertretung:

W. Schweiger

Friedrich-Karl-Straße 2

Großschlächtere

Valentin Ziegler u. Frau

Das Jahr
vor uns. In
abschnittes
zwingt uns
Lebensweg, m
Bilanz in rea
chen Werten,
gen. Wir könn
entziehen. Su
Menschen, e
gescheiterte
worfen. In-
und Ernteilen
tionen ziehen
schauen ihre
innerpolitische
sich in ihrer
überprüfen
stung, Haltung
ihres Volkes.
wenig und
chenschaft ab
auch den Will
oder aber er
punkte zur
Höherentwick
len Bilanzen
nicht vergesse
Wesentlichste
der Mensch
haltung, sein
seine Weltan
es, die die
Wert und al
stimmen. D
im Mittelpun
Sie ist der S
punkt alles
Einzelmensche
gehen alle W
er gut oder
oder unglück
oder unfrucht
sen, erfolgrei
oder edel, hil
willig oder
der Mensch a
die Bilanz b
Wellenschlag
mes die Wert
sal eines Voll
tragen, der
zu leben und
promissios zu
zur Jahreswe
Seiten des J
ches, auf bene
zu ziehen hab
kenntnis sein
nationalistisc
rung Hitler-
darum auch, n
er sich auszur
und Glauben
überzeugt, da
als ob er ihr
Schwerte gür
nicht tatenlos
Armen selbst
Denn sie ger
Reich der Ca
ist ein Kerl, d
verfügt und
schöpferische
Große der G
Schicksal um
im Kampfe
Siege zu
sehen, an der
stehen bis zu

Losung an der Wende:

Im Mittelpunkt steht der Mensch und seine Haltung / Von Dr. W. Kattermann

Mannheim, 31. Dezember.

Das Jahr ist zu Ende. Ein neues steht vor uns. Trabant jeden Lebens- und Zeitabschnittes ist die Besinnlichkeit. Sie zwingt uns zur Rückschau auf unseren Lebensweg, mißt Arbeit und Erfolg, zieht Bilanz in realen Zahlen und auch in solchen Werten, die jenseits der Materie liegen. Wir können uns ihr nicht entziehen. Gute und schlechte Menschen, erfolgreiche und gescheiterte sind ihr unterworfen. In allen Ländern und Erdteilen ist das so. Nationen ziehen Bilanz, überschauen ihre außen- und innenpolitische Lage, sehen sich in ihrer Wirtschaft um, überprüfen Arbeit und Leistung, Haltung und Wille ihres Volkes. Das ist notwendig und gut. Wer Rechenschaft ablegen will, hat auch den Willen zum Guten, oder aber er sucht Ansatzpunkte zur Verbesserung und Höherentwicklung. Über allen Bilanzen aber darf eines nicht vergessen werden, das Wesentlichste, das Größte, der Mensch selber. Seine Haltung, sein Charakter und seine Weltanschauung sind es, die die Umwelt, das Wert und alles andere bestimmen. Diese Bilanz steht im Mittelpunkt aller Dinge. Sie ist der Kristallisationspunkt alles Geschehens beim Einzelmenschen. Von ihm gehen alle Wege aus. Sei er gut oder böse, glücklich oder unglücklich, fruchtbar

oder unfruchtbar, zufrieden oder verdrossen, erfolgreich oder erfolglos, gemein oder edel, hilfsbereit oder herzlos, opferwillig oder eigensüchtig. Immer ist es der Mensch an sich und seine Haltung, die die Bilanz bestimmt und die im großen Wellenschlag des gemeinsamen Blutstromes die Wertigkeit und damit das Schicksal eines Volkes ausmacht. Uns ist aufgetragen, der Idee des Nationalsozialismus zu leben und seine Weltanschauung kompromisslos zu erfüllen. Das ist der Befehl zur Jahreswende an uns. Das sind die Seiten des Hauptbuches des Dritten Reiches, auf denen seine Volksgenossen Bilanz zu ziehen haben. Und was wird die Erkenntnis sein? Ein jeder weiß um die nationalsozialistische und sozialistische Forderung Hitler-Deutschlands. Ein jeder weiß darum auch, wo es bei ihm fehlt und wie er sich auszurichten hat. Ist er im Wollen und Glauben gleichgeschaltet, dann ist er überzeugt, daß die Idee, zu der er steht, als ob er ihr verfallen sei, sich mit dem Schwerte gürtet. Er kann und darf nicht tatenlos sein und mit verschränkten Armen selbstzufrieden auf die Idee harren. Denn sie gerade ist es, die uns in das Reich der Tat ruft. Man wisse: Nur der ist ein Kerl, der ihre willensbildende Kraft verspürt und der sie weitergeben kann, als schöpferische Macht für das Gute und Große der Gemeinschaft. Es ist feige, das Schicksal um Wunder zu bitten oder im Kampfe zu schwanken und vor dem Siege zu bangen. Sein Leben einsehen, an den Sieg glauben und für ihn stehen bis zum letzten Blutstropfen, ist



Unsre Fahne flattert uns voran

männlich und darum nationalsozialistisch. Überall, wohin wir in der Welt schauen, zeigen sich Unsicherheit, Angst und Zaghastigkeit. Im Zwielicht des Glaubens sehen wir ein aufgeregtes Suchen nach neuen Idolen oder Idealen. Frei von dieser Furcht aber steht unser Volk in seinem Raum. Es kennt sein Ziel und seinen

Weg. Die Zeiten der Erwartung und des Traumes sind zu Ende. Die Zeit des Willens und des Bewußtseins regiert bei uns die Stunde. Die Tat hat die Lehre abgelöst. Die Lehre ist besiegt. Tat und Haltung stehen im Reich als Sieger da. Ihnen sind wir verpflichtet. Wer in der alten abgestorbenen Ideologie verharrt und sich

nicht in den Marschrhythmus der Nation eingliedert, wird überfahren. Ein Heer, das der Entscheidungsschlacht entgegenmarschiert, darf um des Endsieges willen keine Rücksichten auf Fußtränke nehmen. Es gibt noch immer Menschen, die sich nicht freimachen wollen von ihrer egoistischen und materialistischen Haltung. Haben sie ihre Futtertruppen gefunden, ist ihnen die Gemeinschaft, der sie den „Fettnapf“ verdanken, gleichgültig geworden. Ihr eigensüchtiges Verlangen nach bürgerlicher Beharrung tarnen sie mit wohlklingenden Phrasen und geben sich den Anschein, als stamme ihr Beharrungswille aus dem ernstesten Verantwortungsgefühl für die Erhal-

tung der staatlichen Ordnung. In der Wirklichkeit aber hängt er urfächlich und ausschließlich zusammen mit der Ordnung ihres derzeitlichen wohlbehaglichen Zustandes. Auch von den Götzen des Schicksals wollen wir uns nicht ins Schlepptau nehmen lassen. Wer das tut, trachtet nach Zufriedenheit, die nichts weiter ist wie Verzicht. Gewiß, „das Wunder ist des Glaubens liebstes Kind“. Was aber hat die Nation, oder was hat der einzelne von solchen eingebildeten Hoffnungen oder Idolen? Sie sind Vogel-Strauß-Politik, wiegen den Menschen in Tatenlosigkeit oder verkörpern die Zehnsucht und nehmen den Volksgenossen aus der Gemeinschaft. Der totale Mensch, den wir auch für das kommende Jahr fordern, kennt diese Haltung nicht. Er kennt auch keine Trennung zwischen seinem Leben, seiner Zehnsucht, zwischen der Wirklichkeit, dem Ideal und der Forderung. Er hat Träger der ethischen Haltung unserer Idee und unserer Weltanschauung zu sein. Haltung haben heißt: Wesen und Wahrheit erkennen und befolgen, sie nicht mehr auseinanderbrechen und durch Religionen oder Denksysteme bewußt und unüberbrückbar trennen, sondern in der Persönlichkeit zur Einheit verschmelzen und in einer der Nation verpflichtenden Lebensaufgabe sich entfalten. Durch diesen Willen zur

Haltung schärfen wir unsere Sinne, auf die Unvollkommenheit zu achten, die Mängel zu entdecken, sie abzustellen und die Vollkommenheit anzustreben. Das Ideal zu erreichen ist schwer. Wer sich aber strebend bemüht, wird auch im kommenden Jahr dem Führer dienen und seinen Tribut als frohe Opfergabe auf den Altar der Nation legen.

Mit den Gesetzen unsrer Zeit

Von Reichsleiter Alfred Rosenberg

Wer unsere Kampfgeschichte betrachtet, wird finden, daß die nationalsozialistische Bewegung sich möglichst von dogmatischen Kämpfen und vielem wissenschaftlichen Ringen ferngehalten hat. Sie hat sich als Kampfziel das Ringen um die Werte des deutschen Menschen, um die Wiederherstellung der Urwerte seines Charakters vorgenommen. Dieser Kampf hat uns 14 Jahre lang beschäftigt und von diesem Kampfe wollen wir als Partei auch nicht abgehen.

In einer Zeit der Ehrlosigkeit, in einer Zeit, da dieser Begriff der Ehrlosigkeit geradezu in Deutschland Herr geworden war, ist der Grundsatz der nationalen Ehre wieder als leuchtende Fackel emporgetragen worden; in einer Zeit, da die Anrechtlosigkeit gleichsam als Voraussetzung für die Politik galt, ist der Stolz des deutschen Menschen wieder ausgerufen worden; in einer Zeit, da Landesverrat gleichsam eine würdige Beschäftigung bedeutete, ist die Treue zu Deutschland wieder in das Herz des deutschen Menschen gesenkt worden und in einer Zeit endlich des allgemeinen Charakterverfalls erlebte



durch den Kampf der NSDAP Deutschland seine größte und tiefste Wiederauferstehung.

Das Jahr 1918 bedeutete wohl den tiefsten Fall in der deutschen Geschichte. Dieses Jahr bedeutete aber auch die Möglichkeit für alle, die Deutschland etwas für die Zukunft geben wollten, sich zu betätigen. Dieser Kampf war die große Erprobung für alle jene, welche um die deutsche Seele sorgen wollten.

Das deutsche Volk hielt damals in diesen schwarzen Jahren Ausschau nach solchen Seelsorgern. Aber jene, die sich so oft als die berufenen Hüter der Seele und der Kultur bezeichneten, sie haben in diesen geschichtlichen Tagen versagt. Und jene, welche uns heute Antichristentum vorwerfen, sie haben die größte antichristliche Demonstration durch das Bündnis des Zentrums mit dem atheistischen Kommunismus durchgeführt. Sie alle haben eine geschichtliche Gelegenheit zur Rettung des deutschen Charakters veräußert. Wer eine solche geschichtliche Chance nicht ausnützt, der hat sie für immer veräußert.

Wenn wir nun nach den Gründen dafür fra-

allen
Jahr
andin
im-Strasse 10
itt
wünsche!
Fernruf 42083
sche
rel
und Café
ammer
Strasse 11 -
er
g
n heim
achthof
mm
M
ungen
und 40909
ration
nheim
tzt.Kunden
die besten
areswechs.
Oststadt
zeitlich für
werde be-
weiterhin
ität zu lief.
Oststadt
Nr. 24 - -
tz-
mule
ng 2a
nscht
der
R
iger
-Strasse 2
Frau

gen, so sind diese vielleicht noch viel entscheidender für die Beurteilung als die Tatsachen selber. Denn wenn man eine derartige Gelegenheit zur Klarstellung seiner Gedankenwelt nicht ausnützt, dann fehlt diesen Menschen entweder der Mut, für ihre Überzeugung einzutreten, oder sie glauben selbst nicht mehr an das, woran sie zu glauben vorgeben.

Der Prälat Haas hat einmal in einer Rede erklärt: „Wer gegen Versailles antreitet, wird sich an einem Fels den Kopf zerschmettern“. Das war eine Kundgebung, die letzten Endes darauf hinauslaufen sollte, nach dem Verrat von 1918 nunmehr und allen auch noch den Glauben zu nehmen, dieses Versailles Diktat jemals noch erschüttern zu können. Dazu glaube ich sagen zu können: Wenn die Freunde dieses Prälaten heute noch so viel von Zähne und Buße sprechen, so glauben wir, sie sollten einmal ihre Sünden gegen Deutschland bekennen und einige Jahrzehnte dafür Buße tun.

Wir jedenfalls haben die Pflicht, dafür zu sorgen, daß ein solcher Volks- und Landesverrat, wie er von Zentrum und Sozialdemokratie im Jahre 1917 vorbereitet und 1918 durchgeführt wurde, niemals mehr sich wiederholt. Das können wir nur, indem wir den Anspruch darauf erheben, die gesamte kommende Generation allein zu erziehen. Daher glauben wir daß das kommende Geschlecht nur jene erziehen dürfen, die Deutschland einst vor dem Untergang gerettet haben. Und Deutschland wurde gerettet nicht durch die Gebete des Prälaten Haas, sondern durch den opferbereiten Kampf der NSDAP.

Wenn wir diesen Anspruch nicht anmelden und ihn nicht durchführen, dann besteht die Gefahr, daß die Entwicklung Deutschlands, die einmal zum Jahre 1918 führte, sich wiederholen könnte. Denn wenn man den verschiedensten Gruppen ein eigenes Erziehungssystem zubilligt, dann wird die notwendige Folge sein, daß um diese Erziehungssysteme sich bestimmte Rechtsauffassungen gruppieren, mithin Auffassungen, die eine bestimmte Lehre vom Verhältnis zwischen Führer und Volk, zwischen Volk und Staat haben. Sie werden notwendigerweise auch eine bestimmte Bewertung der deutschen Vergangenheit mit sich bringen, und wenn wir alle einmal gestorben sein werden, dann werden sich aus diesen Erziehungs- und Rechtssystemen notwendigerweise wieder politische Gruppierungen zur Verteidigung dieser Erziehungssysteme bilden. Dann könnte wieder einmal ein Tag kommen, an dem Deutschland, vor eine Schicksalsprobe gestellt, nicht einig dasteht wie heute, sondern im Rücken wieder zerfällt durch fünf bis sechs liberalistische, demokratische, marxistische oder Zentrumsparteien. Vor dieser Möglichkeit wollen wir Deutschland nach Menschenkräften bewahren. Wir wollen hinzufügen: Wenn heute die Amtsträger des Prälaten Haas wieder frei predigen können,

Vertrauen für und durch die Presse

Von Max Amann, Reichsleiter für die Presse

Das innere Gesetz, das die Arbeit der deutschen Presse bestimmt, ist im Programm der NSDAP vorgezeichnet. Was der Führer am 24. Februar 1920 als Punkt 23 des Parteiprogramms gefordert hat, war die Schaffung einer deutschen Presse, deren einzige Aufgabe Dienst am Volke ist. Nach dieser Richtschnur hat die Parteipresse vom ersten Tag an gehandelt. Die ersten fünf Jahre der Macht

gaben uns die Möglichkeit, die gesamte Presse den gleichen Grundsätzen zu verpflichten. Wir haben davon jeden notwendigen Gebrauch gemacht, indem wir die Zeitungen von allen Bindungen und Persönlichkeiten befreiten, die ihrer nationalsozialistischen Aufgabe im Wege standen oder auch nur stehen konnten, und indem wir ihnen neue Wege wiesen. Die wichtigste Aufgabe der deutschen Presse für

das Jahr 1938 und für alle weitere Zukunft kann daher keine andere sein, als die ihr vom Führer ein für allemal gestellte: Dienst an Deutschland.

Alle aktuellen Einzelprobleme der Presse sind unter dem Blickpunkt dieser übergeordneten Aufgabe zu sehen. Zu ihrer Erfüllung bedarf es tüchtiger Fachmänner, die kämpferische Nationalsozialisten und ganze Persönlichkeiten sind. Wir können für die Arbeit in der Presse gar nicht genug Männer haben, die diese Eigenschaften in sich vereinigen und denen Staat und Bewegung eines der wichtigsten Instrumente der Volkführung anvertrauen können. Wir brauchen Zeitungsmänner, die aus nationalsozialistischer Überzeugung zu unserer Zeit eigene Beiträge und Gedanken geben; denn unsere Presse soll nicht gänzlich oder kommandieren, sondern überzeugen und dadurch führen. Wir brauchen ebenso die nationale Disziplin der Presse gegenüber dem Ausland, wie den Mut und den Willen zur Publizität als dem Element der Presse, das die Grundlage für ihre Existenz und für das Vertrauen der Leserschaft zu ihr ist. Der innere Wert der Presse für den Staat ist stets gerade so groß wie der Glaube des Lesers an sie.

Das Vertrauen des Staates durch eigene schöpferische Leistung zu rechtfertigen, die sich im Reichtum des Inhalts, und damit in der Wahrung des Niveaus ausdrückt, das Vertrauen des Volkes auf die gleiche Weise täglich neu zu gewinnen, darum geht es; denn die Wirksamkeit der Presse hängt davon ab, daß beides geschieht.



dann nicht durch ihre Überzeugungskraft und ihren Eifer, sondern durch die Hingabe derer, die sie heute als Neheiten zu betiteln sich anmaßen.

Aus allen diesen Überlegungen ergibt sich für die nationalsozialistische Bewegung eben dieser Totalanspruch an die deutsche Jugend, die erzogen werden soll in dem Sinne, wie wir 14 Jahre lang gekämpft haben und für jene Werte, die heute Deutschland tragen.

Aber wenn wir dieses auch klar und deutlich aussprechen müssen, so begreifen wir, daß, was die Anhänger unserer ehemaligen Gegner betrifft, wir viel menschliches Verständnis aufzubringen haben. Wir wissen, wie viele Millionen durch Traditionen in der Familie und des Landes gebunden sind, und wir wissen auch, welcher Erziehungsarbeit es bedarf, um hier Mensch um Mensch in das neue Lebensgefühl unserer Zeit einzufügen.

Ich glaube aber, wir können hier alle sagen, daß Jahr 1933 war eben ein notwendiger geschichtlicher Einschnitt im Leben der deutschen Nation. Der Nationalsozialismus ist heute Schicksal nicht nur unserer Partei, sondern des ganzen Deutschen Reiches geworden. Die Gegner, die heute glauben, noch gegen diese Bewegung und diesen Staat ankämpfen zu müssen, müssen sich eines sagen: Wenn wir fallen, dann fallen sie alle mit uns. Wir sind alle mit ihnen, ob sie uns heute lieben mögen oder nicht, in eine einzige große Schicksalsgemeinschaft eingepaßt. Alles, was wir an Gegnern in der Welt besitzen, richtet sich scheinbar nur gegen uns. Es richtet sich aber gegen die gesamte deutsche Nation, gegen ihr Dasein, ihren kulturellen Kampf und ihre bewußte Stärke. Wir müssen also, wenn wir eine religiöse Toleranz verkünden, auch die Anerkennung der Lebensgesetze unserer Zeit von allen fordern. Wir müssen erwarten, daß der Grundsatz der

Reinhaltung der deutschen Ehre die Plattform für alle Deutschen ist, ganz gleich in welchem Beruf und in welcher Konfession sie heute noch stehen mögen.

Wir müssen von allen fordern, daß der Schutz des jugendlichen Blutes ein Grundsatz für alle wird, die noch an Deutschlands Zukunft und Gesundheit glauben.

Wir müssen fordern, daß die Erziehung der Jugend und von allen auch innerlich zugesprochen wird und daß wir sie nicht nur äußerlich zu erzwingen brauchen.

An diesen drei grundsätzlichen Forderungen können wir weder heute noch morgen das Geringsste ablassen, erst dann haben wir über Klassen- und Konfessionenkampf, über Standeshäufel und kurzfristige Justizfaktionen hinweg die große Volksgemeinschaft hergestellt und alle Feinde der deutschen Einheit in- und außerhalb des Reiches unschädlich gemacht.

30 Millionen Deutsche jenseits der Grenzen

Anmerkungen von Prof. Heinz Kindermanns Neuerscheinung „Rufe über Grenzen“

Das Schicksal der Grenz- und Auslandsdeutschen ist unter eigenes Volksschicksal. Diese Erkenntnis ist uns niemals stärker bewusst geworden, denn in diesen Jahren der deutschen Bestimmung und Wiedergeburt, Gerade in dem letzten Jahrzehnt konnte eine schöpferisch besonders begabte Epochengruppe auslandsdeutscher Dichter im Reich sich sehr bedeutsam durchsetzen, einige von diesen Männern wurden durch Dichtertreue geerdet und das Werk als vorbildlich herausgerückt. An diese Gruppe von jetzt zehn bis zwanzig Autoren aus allen Gebieten der Auslandsdeutschen schließt sich aber eine Vielzahl von dichtenden und kritisch-klassierenden Kennern, die wir recht wenig oder kaum kennen. Der Ordinarius an der Universität zu Münster, Professor Heinz Kindermann, hat es nun unternommen, in langer mühsamer Arbeit alles erreichbare Material der auslandsdeutschen Dichtung der Gegenwart zu sammeln, in sieben und in einem Leisbuch herauszugeben, das im wahren Sinne vollständig genannt werden darf. Es heißt „Rufe über Grenzen“ und ist im Verlag Junge Generation, Berlin 1938, erschienen. Das handliche Buch hat einen Umfang von nahezu 1100 Seiten (auf Dünndruckpapier).

Professor Heinz Kindermann ist der deutschen Öffentlichkeit durch eine Reihe markanter, lebendiger Studien zur deutschen Dichtung, zur deutschen Kulturpolitik, zur germanistischen Wissenschaft bekannt geworden. Unter den jüngsten Schriftstellern und Dichtern hat man von ihm, daß er ein besonderes Herz für sie habe und besonders liebevoll mit ihren Werken umgehe und sie als Kunstbetrachter und Literaturhistoriker leitend und vermittelnd bediene. Kindermann ist der Herausgeber der Monumentalausgabe „Deutsche Literatur“, Schriften über „Goethes Menschengehaltung“, seine

auch hier ausführlich angezeigten Grundzüge einer neuen Literaturwissenschaft „Dichtung und Volkseinheit“ sowie die kleine Antologie junger Dichtung „Deutsche Wespe“ und einige andere Sammelwerke, die Kindermann herausgab, haben in mannigfacher Art unter Beweis gestellt, daß er ein Wissenschaftler neuer deutscher Prägung ist, bei dem sich Erkenntnisfähigkeit, wissenschaftliche Darstellung, sachliches Wissen vereinen und als Können in die Tat umgesetzt werden. Diese tätige Leistungsschau wird nun erfolgreich fortgesetzt durch die Herausgabe von „Rufe über Grenzen, Kultur und Lebensraum der Grenz- und Auslandsdeutschen in ihrer Dichtung“. Wenn wir dieses umfangreiche, großartige Sammelwerk aus der Hand legen, so klingt der mächtige Chor deutscher Zusammengehörigkeit in aller Welt, in uns nach. Hundert Millionen deutsche Menschen, hundert Millionen deutschen Blutes, deutscher Rasse betätigen ihre kulturelle Zusammengehörigkeit, wo immer sie ihren Platz im großen Weltgeschehen einzunehmen haben. Kindermann hat diesen vielstimmigen Chor nicht eng dogmatisch festgelegt, sondern in freier Gestaltung, in keiner organischen Lebens- und Wissensäußerung dargestellt. Das erscheint uns die besondere — auf den ersten Blick — Stärke des Bandes. Sie ist hervorzuheben.

Wenn wir zurückdenken, so werden wir in unklarem Jahrhundertvergnügen nach einem ähnlichen Wert forschen. Es ist nicht vorhanden. Hier liegt die — in der Tat — schöpferische Herausgeberleistung Professor Kindermanns und sie ist in vollem Umfang zu betonen. In jahrelanger Arbeit wurde Material gesammelt und gefasert. Unter dem entscheidenden Gesichtspunkt „jener Zeit und nach dem Ganzen der Nation, die außerhalb der Reichsgrenzen immer härter brennt, als im geschützten Inneren“ wurde das Werk zusammengedaut, An-

dermann ist selbst inmitten der vorkriegsdeutschen Fragen, im Kampf des alten Vesterreich um seine vielstimmigen Nationalitäten ausgewachsen, er hat von der Position Danzigs her das Problem der Grenz- und auslandsdeutschen Dichtung genau studieren können und sich selbst oft genug für diese Belange eingelegt; er ist darum der rechte Mann für die vorgenommene Sichtung, die kaum ein Binnendeutscher vom Schreibtisch her hätte bewältigen können. Kindermann hat das gesamte deutsche Schicksal, und damit hat das Werk die entscheidende innere Ausrichtung erlitten. Wir dürfen zum erstenmal in unserer Zeit im Schrifttum wirklich etwas von dem großen pulsierenden Leben der 30 Millionen Deutschen außerhalb der Reichsgrenzen und wir dürfen den gemeinsamen Erlebnisraum, ja, wir vermögen darüber deutlich den gleichen Schlag der Herzen unserer Grenz- und Sprachbrüder, so wird dieses Buch mehr als ein Band, es wird zur Hode, die uns den Weg der Erkenntnis vorleuchtet, den Weg der Erkenntnis des gesamtdeutschen Raums und Erlebnisraums. Es ist kein Buch der Entspannung, sondern ein Buch, das uns die Sinne schärft für den Lebenskampf des Deutschen in aller Welt. Das ein derartig programmatisches Werk erschienen, war notwendig. Da es nun vor uns liegt, vermögen wir dankbar den Chor deutscher Weltweise, deutschen Willens, deutschen Blutes und deutscher Sprache, Kindermanns Sammelwerk wird somit zu einem lebenswichtigen Beitrag für das Verständnis und die Erkenntnis auslandsdeutscher Lebens- und Volkstumfragen. Das Buch ist aus unserem Schrifttum, sowie aus dem Volkstumskampf nicht mehr fortzubedenken.

Kindermann hat eine umfassende Einleitung geschrieben, worin er die Fragen und großen Probleme des Grenz- und auslandsdeutschen Schrifttums an Hand wissenschaftlicher Erkenntnisse entwickelt. Hierin steht ein ungewöhnliches Maß an Eigenarbeit, an schöpferischer Darstellung, das jedermann erkennen kann, wenn er sich einmal nach dem vorhandenen Quellenmate-

rial, das spärlich ist, umschau. Kindermann behandelt überhaupt; zum erstenmal die junge Generation in der Grenz- und auslandsdeutschen Dichtung. Das ist aber gerade besonders wichtig, weil die binnendeutsche Jugend mit Verständnis und warmem Blick den auslandsdeutschen Brüdern und Kameraden zur Seite stehen will. Nicht von aus Mitleid zu helfen, sondern um die Haltung, die Geltung der Deutschen draußen zu stärken.

Zuerst wird die europäische auslandsdeutsche Dichtung behandelt, also der Reihe nach: Danzig, Memelland, Die Balten, Die Rußland-Deutschen, Die Deutschen in Polen, Die Südostdeutschen, Die Deutschen in Ungarn, Die Deutschen in Rumänien (Lebensfragen, Banat, Siebenbürgen, Bessarabien), Die Deutschen in Jugoslawien, Österreich, Südtirol, Die deutschen Schweizer (Nath Schaffner, Alfred Huggenberger, Ernst Jahn, Maria Holer, Reinhold Jäglin, Hans Kochli, Gustav Kuster, Emanuel Stiefelberger, Albin Zollinger, Caspar v. Arz), Elsass-Lotharingen (Friedrich Dienhard, Ernst Stadler, Hans Karl Wolf, Rolf Maria Köster, Raymond Buerdt, Victor Schmidt, Georg Schaffner, André Niederländer), Esten, Lauenburg und Nord Schleswig. In Uebersetzung unterteilt der Herausgeber folgende Sprachen: Deutschum in Nordamerika (Vereinigte Staaten, Pennsylvania, Texas, Kanada), Deutschum in Südamerika (Brasilien, Argentinien, Chile), Deutschum in Afrika, Deutschum in Asien.

Viele von diesen Gruppen, noch mehr ihre Vertreter sind uns neu oder bislang unbekannt gewesen. Der Fall Kindermanns Sammelwerk eine seltene Gabe aus. Wir erhalten den ersten totalen Überblick über die Generation gegenwärtiger Grenz- und auslandsdeutscher Dichter. Damit aber umreißt Kindermann von allen Formen des Schrifttums (Drama, Prosa, Lyrik) hier einen wichtigen organischen Teil gesamtdeutschen Daseins, den wir niemals verpassen dürfen!

Heinz Grothe.

esse

Reich der Kraft-Reich der Arbeit

Der Höhepunkt des deutschen Aufbaujahres 1937 war der Nürnberger Parteitag

Mannheim, den 31. Dezember 1937.

Wer die großen Ereignisse des verflossenen Jahres unter einem Renner bringen will, wird mit Recht sagen können, daß der Ablauf dieses Jahres eine Symphonie der Arbeit bildet. Alles was geschah, stand im Zeichen des gigantischen Aufbauwerks, das der Führer eingeleitet hat.

Die Bilanz der deutschen Leistungen ist stolzer als jemals. Die Öfen rauchen, die Hämmer dröhnen und die Räder surren. Einiges greift in das andere. Deutschland schafft sich eine stolze Wehrmacht, der deutsche Bauer sichert mit fleißiger Hand die Ernährung der Nation und der deutsche Arbeiter steht unermüdet an seinem Platz.

Deutscher Fleiß und deutsche Schaffenskraft,

einstmals von jüdischem Spekulatentum ausgebeutet, sind wieder ein Begriff in der Welt geworden. Das was Deutschland in seinen Werkstätten, in seinen Laboratorien, in unermüdetlicher Organisationsfähigkeit erarbeitete, hat in internationalen Wettbewerben die höchsten Auszeichnungen erfahren, neue herrliche Bauten erheben aus vereinter Schaffenskraft von Hand und Geist; so schuf deutsche Ingenieurkunst das silberne Band der Reichsautobahnen, das sich durch die deutsche Landschaft schlingt. Der zweitausendste Kilometer wurde in diesen Tagen vollendet.

Es ist unnützlich, dort, wo so gewaltige Werke geschaffen wurden, den Blick zurückzulenken auf das Einzelne.

Sinnbild und Höhepunkt dieses Jahres waren wieder die Tage vom 6. bis 13. September. Es war der „Parteitag der Arbeit“, der nicht nur Höhepunkt des politischen Lebens, sondern auch Kraftquelle der ganzen Nation für das kommende Jahr wurde. Die Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag stellt als Abschluß eines Kapitels der deutschen Geschichte fest: Der Vertrag von Versailles ist tot! Deutschland ist frei! Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht! Die Leistungsberichte der führenden Männer lassen erkennen, daß alle Arbeit auf den Vierjahresplan ausgerichtet ist, der mit Riesenschritten vorwärts marschiert, daß die sozialen Leistungen die der Vorjahre überflügeln, daß eine neue Blütezeit deutscher Kultur und Kunst angebrochen ist. „Wir streben nach einem Reich der Kraft in der Gestalt einer starken, sozialen und beschirmten Gemeinschaft als Träger und Wächter einer höheren Kultur“, verkündet der Führer einer höheren Kultur, und bei der Weihe des Stadions der 400 000, die dem Beginn der ersten Nationalsozialistischen Kampfspiele vorangeht, umreißt er das Ziel deutscher Körperkultur mit dem Wunsche, das deutsche Stadion möge „die deutschen Männer und Frauen für alle Zeit zu jener Kraft und Schönheit führen, die der höchste Ausdruck des Adels einer wirklichen Freiheit sind!“ Unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes kann der Führer auf dem Schlussonntag erklären: „Es ist endlich entstanden das germanische Reich deutscher Nation!“

In großen Ausstellungen wurde die Bilanz der ersten vier Jahre nationalsozialistischer Staatsführung gezogen. Es war vor allem die Schau „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die ein unerhört eindrucksvoller Rückblick auf diese gigantischen Leistungen wurde. Die Aus-

stellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf, die von sieben Millionen Menschen besucht wurde, zeigte bereits die neuen deutschen Werkstoffe, die dann schließlich auf der Pariser Weltausstellung mit den höchsten Auszeichnungen bedacht und damit auch von aller Welt als hochwertige Qualitätsstoffe anerkannt wurden.

Im Mai wird der Grundstein für 549 Hitler-Jugendheime gelegt. Rund neun Millionen deutscher Arbeiter sind mit „Kraft durch Freude“ auf Urlaubsreisen geschickt worden und auf der Tagung der Auslandsdeutschen in Stuttgart weist Dr. Ley mit, daß die NSD-Flotte, deren erstes eigenes Schiff „Wilhelm Gustloff“ in Hamburg vom Stapel lief, alljährlich viele Tausende deutsche Arbeiter nach Italien bringen wird.

Am vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, am 30. Januar 1937, trat der Führer im Reichstag vor das deutsche Volk und zog feierlich die der damaligen deutschen Regierung wider besseres Wissen abgepreßte Erklärung, daß Deutschland die Schuld am Kriege trage, unter dem tosenden minutenlangen Beifall der Vertreter der Nation zurück. Damit war der Schandvertrag von Versailles ausgelöscht. In derselben Stunde erhob der Führer in feierlicher Form die Forderung nach Kolonien und widerlegte die feige koloniale Schuldfrage.

Am 3. Oktober feiert das deutsche Volk den Erntedanktag. Der Führer dankt dem deutschen Bauer für seinen Einsatz im Vierjahresplan und die Sicherstellung der deutschen Brotfreiheit. Im September sinkt die Arbeitslosenziffer auf 469 000 und von diesen sind nur 70 000 voll, weitere 200 000 beschränkt einsetzbar. Es fehlt bereits in Deutschland an sachlich geschulten Arbeitskräften und zur Eindringung der Ernte muß der Arbeitsdienst herangezogen werden!

Geschlossene und einig Nation

Es ist selbstverständlich, daß dort, wo die Arbeit im Mittelpunkt steht, auch der Schaffende nicht vergessen wird. Eine umfassende Revision verschiedener überalterter Sozialgesetze sicherte die berechtigten Ansprüche des deutschen Arbeiters, vor allem dann, wenn er am Abend seines Lebens das Werkzeug aus der Hand legen muß. Eine besondere Berücksichtigung erfuhr der unter den denkbar ungünstigsten äußeren Umständen arbeitende deutsche Bergmann. So wurde die gesamte Nation in diesem Jahr, das einen Höhepunkt im Schaffen und Aufbau des neuen Deutschland bildet, zu unerhörter Geschlossenheit zusammengeschweißt.

Die deutsche Wehrmacht ist unter Adolf Hit-

ler neu erstanden, sie wird nie beiseite stehen, wenn es sich um das Bestehen der Nation handelt. In einem Tagesbefehl an die deutsche Wehrmacht, den Generalfeldmarschall von Blomberg am vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution erließ, wurde erneut das Treuege-löbnis der Wehrmacht zu Führer und Volk abgelegt. Im Herbst hieß die Wehrmacht in Pommern und Mecklenburg ihre großen Manöver ab, an der zum ersten Male alle Wehrmachtsteile — Heer, Luftwaffe und Marine — beteiligt waren. Dieser großen Heereschau wohnte neben dem Führer auch der italienische Regierungschef Benito Mussolini bei.

Es war nur ein gewisser Klängel verbohrteter Elemente, der sich noch immer nicht zu der Anschauung durchzurufen vermochte, daß die Kirche kein Recht hat, sich in die Politik einzumischen. Mit diesen Elementen hielt der Minister für kirchliche Angelegenheiten, Kerrl, in mehreren großen Reden scharfe Abrechnung und klarte die Situation für alle die, die guten Willens sind, und die nur ein Ziel, das Wohl der Gemeinschaft, kennen. In Fulda erhob Minister Kerrl entschiedenen Einspruch gegen das Gegeneinanderanspielen von Weltanschauung und Religion und stellte dabei unter Hinweis auf die alleinige Gültigkeit des nationalsozialistischen Parteiprogramms fest, daß der Nationalsozialismus eine „religiöse Bewegung“ ist, die die Bindung an Gott und die göttliche Ordnung nicht nur durchaus anerkennt, sondern durchlebt. Das deutsche Volk werde sich in seinem Marsch in die Zukunft durch politisierende konfessionelle Kreise nicht aufhalten lassen. Am 1. Dezember erklärte Reichsminister Kerrl in Hagen noch einmal, daß der Staat nur eines im Sinne habe, die völlige Sicherung der religiösen Freiheit.

Immer wieder erbringt das deutsche Volk den Beweis einer unerhört inneren Geschlossenheit; von aufrichtigen ausländischen Beobachtern wird dies auch immer wieder bestätigt. Das Winterhilfswerk ist der beste Ausdruck dieses Gemeinschaftswillens. Dieses soziale Werk, das in vier Jahren fast zwei Milliarden freiwilliger Spenden gebracht hat, ist damit die größte soziale Tat der Weltgeschichte. Am Tag der nationalen Solidarität kamen in wenigen Stunden aus kleinen und kleinen Beträgen 7 600 000 Reichsmark zusammen.

Aus diesem Willen, sich für den bedrückten Volksgenossen einzusetzen, aus diesem Bekenntnis zur Gemeinschaft und aus der Schaffensfreudigkeit, in deren Zeichen das ganze Jahr 1937 stand, schöpfen wir den Glauben an das neue Deutschland und an seinen Führer. Wir wissen, wir haben keine Zeit zum Ausruhen; mit um so größerer Geschlossenheit treten wir im neuen Jahre an zum Marsch an das Endziel.

Karl M. Hagenlocher.



hen Ehre die

ist, ganz gleich

r Konfession sie

bern, daß der

es ein Grund-

n Deutschlands

n.

Erziehung

er innerlich

er sie nicht nur

n Forderungen

orgen das Ge-

ben wir über

über Standes-

iten hinweg die

stellt und alle

und außerhalb

ut, Kinder-

haube zum

eration in

bedeutenden

rade besonders

de Jugend mit

den aufwendig-

ur Seite haben

helfen, sondern

ng der Deut-

aufwendende

the nach: Dain-

e Ruhlands

n in Polen,

ischen in Un-

en (Zwischen-

arabien). Die

rrsch, Süd-

eizer (Nadob

. Ernst Jahn,

Dans Koell,

berger, Albin

h-Lohr, in-

Stadler, Hans

Raymond Su-

halfner, Ande

mburg und

e unterteilt der

Deutschen in

n, Vennhwa-

n in Schwab-

lle). Deutsch-

och mehr ihre

ang undfaant

der mann's

bare Vöde

istralen Heber-

häftiger grenz-

amit aber um-

Formen des

ist) hier einen

deutschen Da-

büßen!

is Grothe.

Deutschland, die friedliche Insel

Und mit Italien ein fester Block der Ordnung



Das größte politische Ereignis des Jahres 1937

Das Zusammentreffen der Führer zweier starker Völker: Adolf Hitler und Benito Mussolini. Unser Bild zeigt beide beim Abschreiten der Ehrenfront der Luftwaffe am Königlichen Platz in München.

In friedloser Welt

Mannheim, 31. Dezember.

Der gewissenhafte Chronist, der zum Jahresende auch nur die großen Ereignisse der vergangenen zwölf Monate außerhalb der Reichsgrenzen in allen Einzelheiten werten wollte, müßte beinahe ein kleines Bändchen schreiben. Das ausstrahlende Jahr war ungemein reich an bedeutenden Geschehnissen. Beinahe allwöchentlich horchte die ganze Welt auf, wenn der Rotonendonner wieder an einer der Kampffronten brüllte, wenn Staatenkaiser in das Rad der Geschichte ihrer Länder griffen, wenn Fronten sich zu bilden drohten und wenn Worte fielen, die den Streit der Meinungen noch mehr erhitzten. Auf zwei Kontinenten lodert die Kriegsfackel, Spanien hat seinen bittersten Kampf noch nicht zu Ende führen können, und im Fernen Osten brennen die Städte, zerreißen die Bomben Menschen, Dörfer, Städte. Daneben aber gehen die kleineren blutigen Auseinandersetzungen her. In Palästina stehen englische Truppen zum Schutz der Mandatsinteressen gegen die flammende Wut der Araber über das Judentum. In Marokko herrscht politische Ziehbühne, und französische Bomber dröhnen über die Felsabenddörfer und Kraberrhöhlen. In der Nordwestecke Indiens ist der Kampf gegen den Fasiz von Ipi zwar abgeklaut, doch die Blut ist nicht erloschen, die heiße Asche verdingt sie nur. Und an diese kleineren Kampfhandlungen reißen sich in schreckhaft bunter Fülle die vielen Schieferereien und Anschläge, die draußen geradezu zur Tagesordnung gehören. Da sind die Unruhen, die das „Volkfrontparadies“ Frankreich durchzittern, da sind die öden und wirtschaftsschädigenden Streiks in England und in den Vereinigten Staaten, da sind die Laufende neuer Blutturteile in der Sowjetunion.

Eine friedlose Welt umgibt uns. Menschen bluten und sterben, hungern und darben, greifen zur Selbsthilfe und stoßen sich wund an den harten Wänden, die mächtige Interessen um sie gebaut haben. Ihr Trost sind Worte, Worte aus Edikten und Parlamenten, Worte aus Klassenkämpferischen Versprechungen und völkerbündlichen Kommuniqués.

Wir Deutsche sind heute dank der fünfjährigen harten Arbeit des Führers in der glücklichen Lage, nicht mehr den zufälligen oder gewollten Regungen des Auslandes ausgesetzt zu sein. Noch selten ist ein Wort so klar und richtig auf uns angewandt worden, wie das von der friedlichen Insel Deutschland inmitten des stürmischen Meeres der Politik. Wir brauchen keine Orkane mehr zu fürchten, unsere Deiche stehen und trotzen allem Wüten. In ungekünstelter Ruhe können wir hinaussehen auf die tosenden Wasser, auf denen sie herumkreuzen, manövrierten und Zinten schlagen.

Viele von uns können es noch gar nicht glauben, wie herrlich stark wir wieder geworden sind. So mancher unter uns ist unter dem Unrecht von Versailles in seinem Stolz und in seiner Hoffnung so zerbrochen, daß er die in kürzester Frist erreichte Wiedererhellung gar nicht ermeßeln kann. Er mag sich durch die Tatsachen überzeugen lassen. Er mag die Berichte von den Kammererlungen der anderen lesen, in denen mit Deutschlands neuer Stärke in größtem Maße gerechnet wird — heimlich oder ausgesprochen. Er mag die internationalen Konferenzen verfolgen, deren Erfolg oder Mißerfolg sehr oft von vornherein mitbestimmt ist aus Deutschlands Haltung. Nicht umsonst wollen sie uns doch an jeden Verhandlungstisch nötigen, nicht umsonst hat die Welt gebot, als sich das Reich, gemeinschaftlich mit dem verbündeten Italien, von der Mittelmeerkontrolle löste, und nicht umsonst sandten sie uns eine Einladung zu der Brüsseler Neunmächtekonferenz. Was wäre aus der ganzen Nichteinmischung geworden, wenn wir uns von ihr zurückgezogen hätten? — Das sind nur ein paar Beispiele von vielen.

Unsere Antwort auf Ibiza

Rur eine stolze und selbstbewußte außenpolitische Führung hat dieses Wunder zu einer Realität gemacht. Als die verbrecherischen Bombenflieger der Valenciabolschewiken im Sommer das auf der See von Ibiza liegende Panzerschiff „Deutschland“ bombardierten und die erste Runde von diesem Ueberfall die Welt durchweilte, da hielten sie in den Ministerien und Kabinetten, auf den Redaktionen und Straßen den Atem an. Sie ahnten es, mit einem bloßen papierernen Protest wird Deutschland diesen Rechtsbruch, der das Leben von 30 Seelenten kostete, nicht quittieren. Ihre Ahnung trat sie nicht. Wenige Stunden später flammte es aus den Höhren deutscher Schiffsgeschütze, und deutsche Granaten zerrissen die

Besetzungsanlagen des roten Kriegshafen Almeria. Das Deutschland eines Herrn Erzberger — „Was wollen wir schon gegen die anderen machen, wir müssen eben alles unterschreiben“ — ist auch in der Welt draußen gestorben.

Dr. Wilhelm Kichorer.



Der Führer beim feierlichen Staatsbegräbnis der Helden von Ibiza



Oben von links nach rechts: Im Jahre 1937 begann der chinesisch-japanische Krieg; hier sehen wir das brennende Schanghai. — Der Faschistische Großrat beschloß den Austritt Italiens aus dem Völkerbund. — In Rom wurde Italiens Beitritt zum deutsch-japanischen Antikominternabkommen unterzeichnet. — Unten von links nach rechts: Die Opfer des roten Piratenüberfalls an der spanischen Küste auf das Panzerschiff „Deutschland“ wurden in die Heimat überführt. — Mussolini stattete Deutschland einen Besuch ab. — Durch die Einnahme von Bilbao durch die Nationaltruppen trat in dem spanischen Bürgerkrieg eine neue entscheidende Wendung ein.

„Ja, aber“ — so sagen unsere Reider und Gegner in den sogenannten Demokratien — „eine solche Haltung mag ja für euch recht und gut sein. Ihr habt doch schließlich auch eine Verpflichtung gegenüber dem Weltfrieden. Ihr seid doch nicht allein auf der Welt!“ — Sehr richtig, so können wir ihnen entgegenen. Gerade weil wir uns zur Erhaltung des Friedens im besonderen Maße verpflichtet fühlen, nehmen wir diese Haltung ein. Bloße Obstruktion treiben, ist Sache der mit euch verbündeten oder wenigstens von euch verbündeten Sowjets. Die bloße Obstruktion aber muß zum Kriege führen, an welchem ihr als Freunde Moskaus nicht unschuldig wäret. Deutschland wendet sich gegen kein Land, das ehrlich den Frieden will, aber es zeigt denen die Stirn, die mit der Brandfackel spielen. Und daß die Sowjets darin eine Lieblingsbeschäftigung erbliden, dürfte allein das vergangene Jahr zur Genüge bewiesen haben.

Um des Friedens willen suchen wir an Stelle eures Völkerräuberphantoms einen neuen starken Freund, der jedem offen steht. Konstruktive Friedenspolitik — heißt unsere Lösung. Die Achse Rom — Berlin ist das tatsächliche Rückgrat jeder Friedenssicherung. Wir denken bloß zurück an die Berliner Völkertagung Ende September, bei welcher der Führer und der Duce zu 120 Millionen Menschen sprachen. Ein starker Friede war die Parole dieses einzigartigen, alle politischen Geschehnisse weit überstrahlenden Ereignisses. Ein starker Friede gegen den Weltfeind, der im Kreml an den roten Fäden spinnet, mit denen er immer wieder die Welt zu überspinnen sich anschickt. Am Antikominternpakt haben wir aber das scharfe Schwert geschmiedet, das die Juden zerschneidet — und seien sie auch aus Blut gewebt.

Wir können am Jahresende voller Stolz zurückblicken auf unsere außenpolitischen Geschichte. Deutschland ist ein großes Stück weitergekommen. Eine Weltmacht sind wir heute wieder, an deren Stärke und Schlagkraft keiner mehr einen Zweifel hegen darf. Eine kurze Feierstunde mag darum der frohen Erinnerung an das vergangene des Jahres gewidmet sein. Dann aber heißt: Vorwärts und aufwärts den Blick, den Helm noch fester binden und noch inniger zusammenschließen, dann werden wir uns in einem Jahr neuer Erfolge freuen können. Dann wird auch einmal der Tag kommen, an dem auch die Fahnen des Dritten Reiches auf fremden Kontinenten über deutschen Kolonien flattern.

19

Ein

Gauleiter

Danz

Nachdem
bandenen
sind und
sche Partei
ist, besteht
politische
durchzuführ
sozialisten
Um es n
Wir Nation
Dauptausg
innere Bede
tionalsozial
Vor allem



Gauleit

im Jahre 19
betrifft, an
den. Es soll
haltung des
terlande und
terchied mel
sicher in den
er nicht das
dem Reich u
Auslande zu
schen, mit E
wie Berlin

Unsere p
der Verbesse
Wirtschaft. D
hat der Dan
geschlagen. U
ler Details
leider nicht
in wirtschaftl
sen unter ge
austrischen, U
Ausbruch zu
deutsche Dan
sen Umstände
wirtschaftliche
ter Schwereig
aeflungen,
nabe zu v
und die Wirt
zu bringen.
nun, die Wirt
gen und Ver
kunft nicht
Danzigs abe
leben Danzig
worfen wird.

Sowohl die
liche Stabilität
Jahre 1938
hat letzten En
ist die entsche
sozialisten, w
Osten an der
Reich zu erbr
darüber verfi

1938 ein Jahr riesiger Projekte

Neue Straßen, neue Kanäle, große Siedlungsvorhaben / Die Partei ist der Motor für den Fortschritt / Zielbewußte Energien überall am Werk

Eine Umfrage bei den Gauleitern der NSDAP

Gauleiter Forster:

Danzigs forscher Kurs

Danzig, im Dezember 1937.

Nachdem im Jahre 1937 die letzten noch vorhandenen Parteien in Danzig aufgelöst worden sind und damit die NSDAP die einzige deutsche Partei im abgetrennten Danzig geworden ist, bezieht nunmehr die NSDAP die innerpolitische Gestaltung Danzigs allmählich so durchzuführen, wie wir uns das als Nationalsozialisten schon lange gewünscht haben.

Um es mit wenigen Worten auszudrücken: Wir Nationalsozialisten in Danzig haben unsere Hauptaufgabe im Jahre 1938 darin, das ganze innere Leben des Freistaates Danzig nach nationalsozialistischen Gesichtspunkten zu ordnen. Vor allem muß das Parlament, „Der Volksrat“



Gauleiter Staatsrat Forster (Danzig)

im Jahre 1938, soweit es deutsche Angelegenheiten betrifft, ganz und gar nationalsozialistisch werden. Es soll und darf zwischen der inneren Gestaltung des Lebens in unserem deutschen Vaterlande und im abgetrennten Danzig kein Unterschied mehr bestehen. Wenn ein Reichsdeutscher in den Freistaat Danzig kommt, dann soll er nicht das Gefühl haben, trotz der zwischen dem Reich und Danzig bestehenden Grenzen, im Auslande zu sein, sondern in einer ebenso deutschen, mit Hitler-Geist durchdrungenen Stadt, wie Berlin, München, Nürnberg oder sonstwo.

Unsere zweitwichtigste Aufgabe sehen wir in der Verbesserung und Sicherung der Danziger Wirtschaft. Die Abtrennung Danzigs vom Reich hat der Danziger Wirtschaft schwere Wunden geschlagen. Wir können auf Grund des Verfallens Danzigs und anderer bestehender Verträge leider nicht mit unserem deutschen Vaterlande in wirtschaftlichen Fragen verhandeln, sondern müssen unser ganzes Wirtschaftsleben auf Polen ausrichten. Ich brauche nun nicht besonders zum Ausdruck zu bringen, wie schwer das für das deutsche Danzig ist. Es war und ist unter diesen Umständen eine besondere Behandlung aller wirtschaftlichen Fragen notwendig. Trotz größter Schwierigkeiten ist es uns im Jahre 1937 gelungen, die Arbeitslosigkeit nahezu vollständig zu beseitigen und die Wirtschaft einigermaßen wieder in Gang zu bringen. Unser Ziel im Jahre 1938 ist es nun, die wirtschaftlichen Verhältnisse zu festigen und Verbesserungen zu treffen, damit in Zukunft nicht durch unvorhergesehene außerhalb Danzigs gelegene Ereignisse das Wirtschaftsleben Danzigs ähnlichen Erschütterungen unterworfen wird, wie in der Vergangenheit.

Sowohl die politische als auch die wirtschaftliche Stabilisierung der Lage in Danzig, die im Jahre 1938 besonders betrieben werden wird, hat letzten Endes nur den einen Zweck, und das ist die entscheidende Aufgabe für uns Nationalsozialisten, nämlich den deutschen Vorkosten im Osten an der Weichsel dem deutschen Volk und Reich zu erhalten, damit der Führer jederzeit darüber verfügen kann.

1937 ist zu Ende gegangen. Das fünfte Jahr der neuen Zeit, der unser nationalsozialistischer Glaube und Gestaltungswille die Bahn brach, liegt hinter uns. Es ist vieles erreicht worden. Auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, der Wirtschaft, der Politik hat der prometheische Geist der Bewegung die Dinge vorwärtsgetrieben. Viele Probleme wurden gelöst, die eine andere, weniger gläubige, weniger tatkräftige Zeit für unlösbar gehalten hätte. Werke sind mit der Kühnheit fanatischen Willens in Angriff genommen worden, von denen noch fernste Geschlechter voll Achtung sprechen werden.

Nationalsozialistischer Tatwille kennt keinen Stillstand. So wendet sich an der Schwelle des neuen Jahres der Blick schon wieder zukunfts. Gewaltige Projekte harren ihrer Verwirklichung. Gigantenarbeit ist zu tun. Der Vierjahresplan — Kristallisationszentrum neuer Wirtschaftsenergien — fordert vollen Einsatz. Aber die deutschen Gauen sind gerüstet. Überall in den Dörfern und Städten stehen junge unverbrauchte Kräfte bereit, wachgerufen von der Revolution von 1933. Ihr Drang, sich zu regen, zu wirken, ihr Aktivismus, alle diese unzähligen Energiequellen, die die neue Zeit anschlug, vereinen sich zum großen Strom nationalsozialistischer Vitalität. Der Kalk bürokratischer Hemmungen und Passivität ist aus den Arterien der Nation gejagt. Frisches Blut kreist durch den Volkskörper. Der Puls des Reiches schlägt kräftiger und schneller als je in seiner Geschichte. Die deutsche Rasse streckt sich und dehnt sich wie nach schwerem Schlaf.

Der Nationalsozialismus hat Deutschlands Regeneration bewirkt. Gleich einem ungeheuren Motor pumpt die Partei immer neue Kraftströme in die Gemeinschaft. Sie haben das Räderwerk der Wirtschaft wieder auf hohe Touren gebracht. Unter ihrer Einwirkung wuchsen Werke, die das Gesicht des Reiches umformten. Und sie wuchsen noch weiter. Straßen fressen sich durch den Raum, wie sie die Welt noch nicht sah. Kanäle schieben sich Kilometer um Kilometer vor und verdichten den Blutkreislauf der Volkswirtschaft. Ganze Provinzen werden erobert, im tiefsten Frieden — mit Spaten und Faschinenbündeln. Siedlerdörfer stehen da, wo vor kurzem noch die Wellen brandeten oder die Oede des Moores regierte. Schulen, Fabriken, Sportarenen, Krankenhäuser schießen hoch — eine neue Welt wächst unter den Händen des deutschen Arbeiters.

Neues, Stärkeres, Besseres formt sich in allen Regionen des nationalen Lebens. Dank der nimmermüden, vorwärtsdrängenden Initiative der Führerschaft der Bewegung. Und wenn hier deutsche Gauleiter ihre Ziele und Pläne für das neu anbrechende Jahr umreißen, so klingt hinter ihren Worten das Hämmern der Brückenbauer, der Lärm der tausend Bohrmaschinen auf den Autobahnen und in den Tunnels der Kanäle, das Surren und Dröhnen der Generatoren, die brausende Melodie des Schaffens. Männer, die mitten im Wirbel der Arbeit stehen, die vom Führer des Reiches ihre ehrende, verantwortungsvolle Aufgabe übertragen bekamen, sprechen hier über die Projekte des Jahres 1938 in ihren Gauen. In diesen großen, weit in die Zukunft greifenden Plänen spiegelt sich am ausdrucksvollsten die aktivistische Seele der Bewegung.

Gauleiter Reichsstatthalter Murr:

Der Gau Württemberg als Mittler zwischen Nordsee und Schwarzem Meer

Stuttgart, im Dezember 1937.

So wie seit der Machtergreifung auch im Gau Württemberg-Hohenzollern eine stattliche Anzahl von wichtigen Bauten zur Ausführung gekommen ist, so sind auch für die kommenden Jahre noch zahlreiche Projekte zur Durchführung vorgesehen. Unter ihnen kommt einigen besondere Bedeutung zu. Mit aller Kraft wird zur Zeit am Neckarkanal gearbeitet. Diese wichtige Wasserstraße, die von Mannheim bis Heilbronn bereits durchgeführt ist, wird jetzt von Heilbronn bis Plochingen in verschiedenen Bauetappen weitergeführt. Damit rückt die Erreichung des Ziels, eine Verbindung Rhein — Neckar — Donau und damit einen Weg von der Nordsee zum Schwarzen Meer herzustellen, immer näher.

Bessere Verbindungen

Auch auf dem Gebiet des Straßenbauwesens

wird im Gau Württemberg-Hohenzollern weitergearbeitet. Nachdem die Teilstrecke der Reichsautobahn Stuttgart — Ulm in diesem Jahre in Betrieb genommen werden konnte, ist für das kommende Jahr der Ausbau der Teilstrecke Stuttgart — Heilbronn in Aussicht genommen. Ferner soll mit den Bauarbeiten der Strecke Heilbronn — Würzburg und Heilbronn — Nürnberg begonnen werden. Dadurch werden wesentliche Erleichterungen für den Verkehr von Norden nach Süden und von Westen nach Osten umgeföhrt geschaffen. Daneben wird aber auch das schon bestehende Straßennetz immer weiter verbessert. Hauptsächlich bei den Reichsstraßen werden im ganzen Land Umgehungsstraßen angelegt, Bahnübergänge beseitigt und sonstige Verbesserungen bezüglich der Beschaffenheit der Straßen vorgenommen.

Ein großes Aufgabengebiet liegt auch in der weiteren Förderung des Kulturbaus. In dieser

Hinsicht werden auch im kommenden Jahr mit erheblichem Kostenaufwand weitere Verbesserungen, Grundstücksentwässerungen, sowie die Urbarmachung von Mooren und Verland (insbesondere im Schwäbischen Oberland) in Angriff genommen. Dadurch wird die Grundlage für die Ernährung unseres Volkes aus dem eigenen Grund und Boden immer weiter verbessert.

Funkhaus für die Stadt der Auslandsdeutschen

Umfangreiche Bauprojekte ergänzen dieses Programm für das kommende Jahr. Unter ihnen steht an erster Stelle die Erstellung eines neuen Funkhauses für den Reichssender Stuttgart, ein Projekt, das schon im Jahre 1933 von Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda in Aussicht genommen worden ist. Das Funkhaus, das in seiner großzügigen Planung



Reichsstatthalter Murr (Stuttgart)

auch vom Führer und Reichskanzler genehmigt wurde, wird als ebenso repräsentabel wie modern eingerichteter Bau an einem vortrefflich gelegenen Platz Stuttgarts gebaut werden und damit eine weitere Lebenswürdigkeit der Hauptstadt des Schwabenlandes bilden.

Der überaus starke und immer sich steigende Zustrom von jugendlichen Ferienreisenden in die Stadt der Auslandsdeutschen macht ferner die Erstellung einer neuen großen Jugendherberge zum dringenden Bedürfnis. Die Stadt Stuttgart hat dafür bereits einen erheblichen Beitrag bereitgestellt, so daß mit der baldigen Inangriffnahme gerechnet werden darf. Der Bau einer Lehrerbildungsschule in Eßlingen ist ebenso nötig. Auch hier genügen die alten Räumlichkeiten den Anforderungen der heutigen Zeit nicht mehr. Dazu kommt die Erstellung einer neuen Gauhörschule der NS, die bisher auf dem Schloß Solitude bei Stuttgart in ziemlich eingegrenzten Räumlichkeiten untergebracht war. Gerade diese Schule ist für die Heranbildung der gesamten Führerschaft der NS des Gaugesbiets besonders wichtig und wird daher auch zweckentsprechend ausgestattet sein.

Millionen-Bauprojekte

Außer diesen im einzelnen genannten Vorhaben sind noch zahlreiche andere geplant oder in der Durchführung begriffen. Sie sollen der Wissenschaft und der Volksgesundheit dienen. So wird zum Beispiel die Technische Hochschule Stuttgart durch umfangreiche Erweiterungen vervollständigt, eine neue Frauenklinik in Tübingen erstellt, die zugleich mit den neuesten Einrichtungen versehen wird. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Aufwand für diese notwendigen Bauprojekte in die Millionen geht. Mit der Verwirklichung dieser Vorhaben wird der Gau Württemberg-Hohenzollern auch im Jahre 1938 an der Verbesserung der Lebensgrundlagen unseres Volkes zu seinem Teil tatkräftig arbeiten.

Gauleiter Bürckel:

Friedenswerk im Schatten französischer Geschütze

Der Saarpfalz-Rhein-Kanal, eine Lebensfrage des Saarlandes / Ein Gau wartet auf einen Befehl

Neustadt a. d. Weinstraße, im Dezember 1937.

Im Vordergrund der politischen Arbeit des Gaues Saarpfalz 1937 stand das unablässige Bemühen, durch schrittweisen Vollzug notwendiger und inzwischen möglich gewordener Rückgliederungsmaßnahmen das soziale Recht des braven saarländischen Arbeiters zu verwirklichen. Bedeutende Etappen auf diesem Wege waren die Lohnangleichung im Saarland, die Einführung der achtstündigen Schicht mit entsprechender Mehrlohnung im saarländischen Bergbau und schließlich die gesetzliche Einführung der Feiertagsbezahlung, womit Hermann Göring den eineinhalbjährigen Kampf des Gaues Saarpfalz um einen Rechtsanspruch des deutschen Arbeiters mit Erfolg krönte.

Damit ist der saarländische Arbeiter in seinem Einkommensverhältnis dem Arbeiter in den übrigen deutschen Wirtschaftsgebieten gleichgestellt und wird es für alle Zeiten bleiben. Nachdem nun die Einkommensverhältnisse der saarländischen Menschen an der Saar angeglichen worden sind, ergibt sich als nächste Aufgabe, die Voraussetzungen für eine endgültige Gefundung der saarländischen Wirtschaft zu schaffen. Das ist aber nur möglich, wenn der Saarpfalz-Rhein-Kanal gebaut wird.

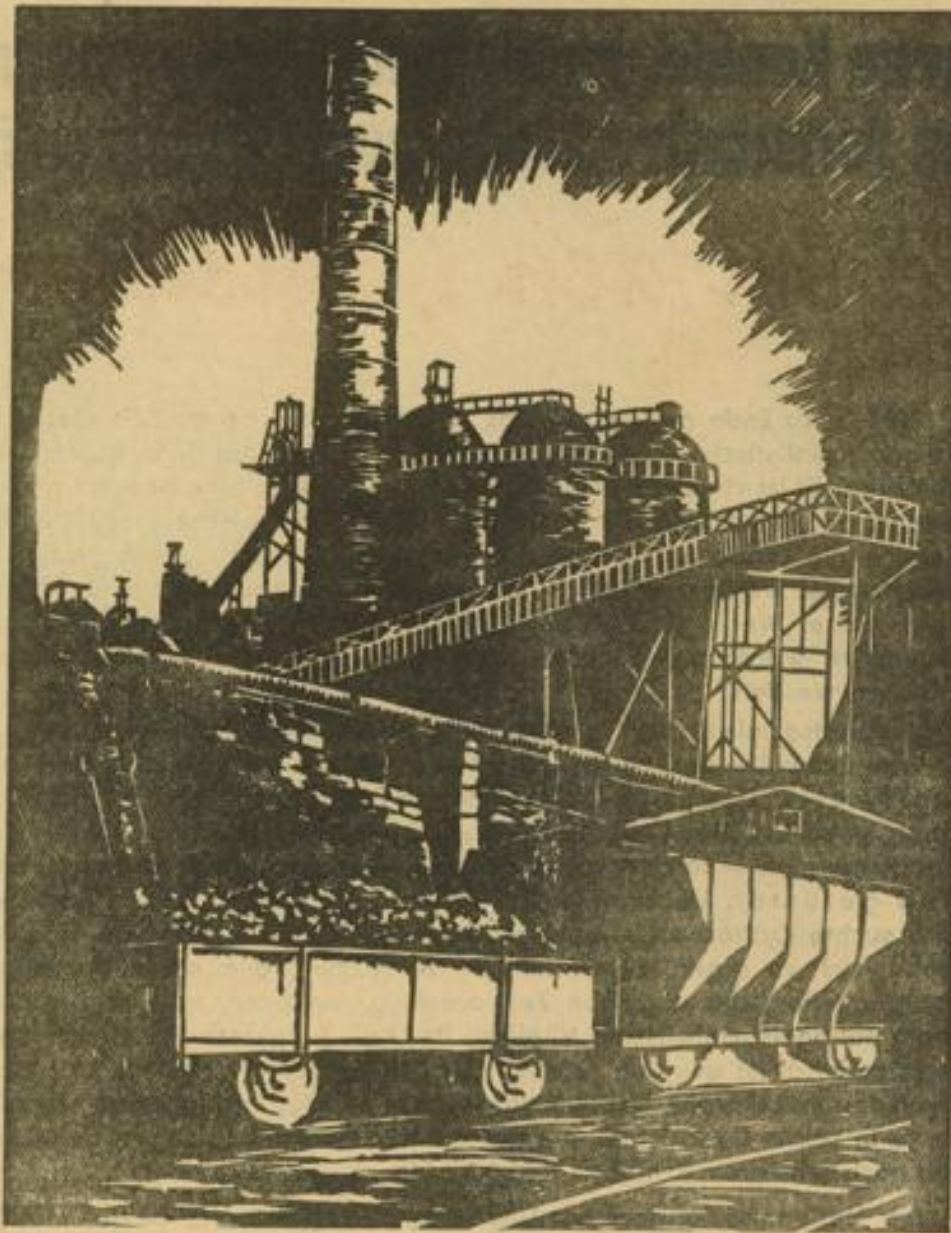
Abfahrtsmarkt in Süddeutschland muß erschlossen werden

In politischer Hinsicht bedeutet der Kanal eine noch engere Verbindung des saarländischen Volkstums mit den Menschen im innerdeutschen Raum. Wichtiger noch als die politische Erwägungen sprechen jedoch die wirtschaftlichen Notwendigkeiten für den Anschluß des Gaues Saarpfalz an der deutschen Wasserstraße mit, weil es dabei in des Wortes vollem Sinne um eine Lebensfrage des Saarlandes geht. Der Wegfall von Eisabfuhrwegen hat die zentrale Lage des Saarlandes beseitigt und es auf einen Kreisfaktor, den innerdeutschen Markt beschränkt. Der Güterabfuhr geht fast durchweg mit der Eisenbahn zum Rhein und verteilt sich dann auf Süddeutschland. Infolge der verhältnismäßig hohen Eisenbahnfracht ergibt sich gerade bei bergbaulichen und schwerindustriellen Rohstoffen und Erzeugnissen ein frachtpolitischer Nachteil — gegenüber dem Ruhrgebiet, dem der Wasserweg nach Süddeutschland zur Verfügung steht. Der Saarpfalz-Rhein-Kanal wird den Frachtpolitischer Nachteil mit einem Schläge beseitigen und der Saarländischen Wirtschaft einen sicheren Abfahrtsmarkt in Süddeutschland erschließen.

Der Kanal wird die Wettbewerbsfähigkeit der saarländischen Wirtschaft, vor allem des Bergbaues, der Eisens-, Keramik- und Glasindustrie, in ihrem natürlichen Absatzgebiet, in Süddeutschland, festern und damit die Voraussetzung zur Unterbringung der im Saarland noch vorhandenen Arbeitslosen schaffen. Die Probleme der Linienführung des Kanals, der technischen Durchführung, der ausreichenden Inanspruchnahme der Anlagen sind gelöst. Es bedarf nur eines Befehles des Führers und der Kanalbau kann beginnen. Der ganze Gau Saarpfalz hofft, daß dieser Befehl noch im Jahre 1938 erteilt werden wird.

Heraus aus der Periode der Notarife

Der Saarpfalz-Rhein-Kanal wird das Saarland aus der Periode der Notarife herausführen, seine Eigenschaft als wirtschaftliches



Im Saargebiet wird wieder fest geschafft

Notstandsgebiet beenden und damit die tatsächlichen und psychologischen Wirtschaftsprobleme und eine vollwertige Einschaltung der Kräfte des Saarlandes in das Aufbauprogramm des Vierjahresplanes bringen. An der äußersten Grenze des Reiches, im Schatten der französischen Geschütze, wird ein gewaltiges Werk des Friedens entstehen. Nichts kann dem französischen

Volke gegenüber klarer und deutlicher den deutschen Friedenswillen bekunden, als ein solcher Aufbau der Wirtschaft des Grenzgebietes. So wird der Saarpfalz-Rhein-Kanal nicht nur die Lebensader des saarpfalzischen Wirtschaftsgebietes werden, sondern ein ebenso stolzes wie eindrucksvolles Denkmal konstruktiver deutscher Friedenspolitik.

Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann:

Europas größte Brücke entsteht

Hamburg, ein Bild zäher und grandioser Aufbauarbeit

Hamburg, im Dezember 1937.

Die Frage nach den großen Aufgaben des Gaues Hamburg zu beantworten, ist nicht ganz einfach. Nicht, weil Hamburg 1938 keine großen Aufgaben zu erfüllen hat, sondern gerade, weil Hamburg vor einer Fülle großer und größter Aufgaben steht. Ich habe in meiner Eigenschaft als Gauleiter der Parteipresse des Reiches verschiedentlich von diesen großen Projekten Kenntnis gegeben und möchte deshalb heute nur noch einmal kurz die wichtigsten Aufgaben der nächsten Zukunft umreißen.

Mit der Schaffung Groß-Hamburg durch den Führer ist für Hamburg, geschichtlich gesehen, ein Ereignis Wirklichkeit geworden, dessen Tragweite und Auswirkung wir heute noch gar nicht ganz zu übersehen vermögen. Nachdem die für die Stärke und Einheit des Reiches so unendlich schädliche Souveränität der Länder fallen mußte, ist durch die Reichsunmittelbarkeit Hamburg eine Stellung eingeräumt, die seiner Größe und Bedeutung im Reich in jeder Beziehung entspricht. Diese Stellung ermöglicht dem neuen Groß-Hamburg, in großzügiger Weise alle die Aufgaben zu lösen, die Hamburg vor allen Dingen auf dem Gebiet des Außenhandels und der Schifffahrt durch den Führer und das Reich gestellt sind.

Alle Vollmachten in einer Hand

Die durch das Gesetz vom 9. Dezember 1937 geschaffene einheitliche Führung dieses Groß-Hamburg legt die Verantwortung und die Vollmachten zieldenkend in eine Hand. Dadurch, daß der Gauleiter gleichzeitig auch der Sachwalter aller städtischen und staatlichen Funktionen in dieser Stadt ist, wird die Einheit zwischen Führung der Partei und der Staats- auf das sicherste gewährleistet. Durch die Schaffung Groß-Hamburgs, d. h. vor allen Dingen durch die Einbeziehung Altonas, Harburg-Bilfelm-

burgs und Wandsbeks, ist an der Unterseite jene wirtschaftliche und verwaltungsmäßige Einheit entstanden, die notwendig ist, im Hinblick auf die weltwirtschaftliche Lage des Hafens Hamburgs, das Ausfallort Deutschlands zur Welt, so auszugestalten, wie es erforderlich ist, um die deutschen Aufgaben in der Weltverkehr und dem Weltmarkt zu seinem Teile mitzulösen.

Daß bei dem Neuaufbau und der Neugestaltung der hamburgischen Verwaltung die Einheitlichkeit und größte Aktionsfähigkeit die Grundlage bilden, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden. Was die anderen großen Projekte und die vom Führer gewünschte große bauliche Veränderung Hamburgs betrifft, möchte ich mich auf ein paar kurze Worte beschränken: Eine gewaltige Brücke, wie sie in diesen Dimensionen in Europa einzigartig sein wird, soll bei Develogeane, also stromaufwärts, vor dem eigentlichen Weichbild der Stadt Hamburg die beiden Elbufer und den Hamburger Hafen mit dem Stadtzentrum und den Ein- und Ausfallstraßen Groß-Hamburgs verbinden. Die Brücke wird also zwei großen Aufgaben zu dienen haben, sie wird auf der einen Seite dem großen Verkehr im Hafen nützen, auf der anderen Seite aber auch den riesigen Durchgangsverkehr und den Uebergangsverkehr zu den Reichsautobahnen bewältigen müssen. Diese Brücke wird eine lichte Durchfahrthöhe, von der Stromoberfläche gemessen, von 70 Meter haben, die Brückenpfeiler werden über 160 Meter hoch sein, und die Brückenlänge von Pfeiler zu Pfeiler wird 700 Meter betragen.

Imposante Uferhochstraße an der Elbe

Das Elbufer aber soll nach dem Willen des Führers so gestaltet werden, wie es dieser großen Stadt und des Deutschen Reiches würdig ist. Eine mehr als drei Kilometer lange Uferhochstraße von einer Breite von 50 bis 60 Me-

ter wird an imposanten neuen Bürohäusern, Verwaltungsgebäuden und Hotels vorbeiführen, einseitig bebaut, immer den Blick auf den Strom freigebend. Sie wird mit der neuerschaffenden modernen und großen Fahrgastanlage zu einer Einheit verschmelzen und wird übertrug sein von dem Hochhaus der Partei in Hamburg und von der Volkshalle am Fuße des Hochhauses.

So wird die Einfahrt in Deutschlands größten Hafen dem Beschauer ein Bild von der zähen, unermüdbaren, aber auch grandiosen Aufbauarbeit des Führers und seines nationalsozialistischen Reiches vermitteln.

Gauleiter Jordan:

Der Gau Magdeburg-Anhalt ruft nach Wasser

Magdeburg, im Dezember 1937.

Reiche Bodenschätze — Braunkohle, Kali und Erze —, eine weit über dem Reichsdurchschnitt liegende hoch entwickelte Landwirtschaft mit dem Zuckerrübenbau im Mittelpunkt, eine darauf aufgebaute vielseitige Industrie sowie eine überaus günstige verkehrs- und wehrpolitische Lage, das sind die Kennzeichen der Wirtschaftsstruktur im Gau Magdeburg-Anhalt. Sie sind nicht nur bestimmend für die Aufgabe und Mitarbeit dieses Gaues im Vierjahresplan, sondern sie schreiben auch den Weg vor, den die wirtschaftspolitische Führung zur Bewältigung dieser Aufgaben und bei der Gestaltung einer organischen, unserer sozialistischen Volkordnung entsprechenden Raumordnung gehen muß. Neben dem weiten Ausbau der chemischen Industrie und der Intensivierung der Erzeugungsschlacht, werden Erschließung und Abbau der Erzvorkommen im Harz besonders Interesse beanspruchen. Der Anschluß des Mitteldeutschen an die Elbe im Jahre 1938 erhebt Magdeburg und den Gau zu einem der bedeutendsten Verkehrscentren Deutschlands über all.

Der industrielle Aufschwung, der mehr als in anderen Gauen durch die Wehrhaftmachung unseres Volkes mit hervorgerufen wurde, wird durch die günstige verkehrs- und wehrpolitische Lage im Jahre 1938 einen weiteren Auftrieb erfahren. Siedlungs-, sozial- und bevölkerungspolitische Aufgaben größten Ausmaßes werden mit der Entwicklung verbunden sein. In der Struktur des Gaues und der noch jungen Entwicklung sind die Voraussetzungen gegeben für den Aufbau eines raum-, wehr-, sozial- und bevölkerungspolitischen Zukunftsgaues — unter der Bedingung: Daß wachsende Bevölkerung und Industrie mit dem in diesem Raum knappen lebenswichtigen Wasser genügend versorgt werden können.

Mit Niederschlägen unter 500 Millimeter im Durchschnitt gehört der Raum zwischen Harz und Elbe zu den regenärmsten Deutschlands. Er liegt im Regenschatten des Harzes, von dem die Niederschlagsmengen abgefangen werden, und der dadurch über besonders hohe Niederschläge verfügt. Es wird deshalb die für die Gesamtentwicklung unseres Gaues entscheidende Aufgabe des Jahres 1938 sein, die Wasserüberschussmengen des Harzgebietes dem Mangelgebiet zwischen Harz und Elbe zuzuführen. Die Durchführung des Bodetalsperrenprojektes, wodurch das gesamte Einzugsgebiet der Bode erfasst wird, ermöglicht durch zwei Fernwasserleitungen nach Magdeburg und Leipzig die Abgabe von mindestens 30 Millionen Kubikmeter Wasser. Damit wäre also erst die Hälfte der möglichen Wasserentnahme aus der Bode von 60 Millionen Kubikmeter, durch die eine zusätzliche Trinkwasserzuführung für vier bis fünf Millionen Menschen erreicht wird, in Nutzung genommen. Hochwassererschützte, landesrechtliche Vorteile und eine Wassertrasterzeugung von 45 bis 50 Millionen Kilowatt wären die Nebenleistungen des Bodetalsperrenbaues, der bei einem Aufwand von 55 bis 60 Millionen Reichsmark nicht nur das größte, sondern auch als das für die Zukunft unseres Gaues entscheidende Projekt des Jahres 1938 angesehen werden muß.



Gauleiter und Reichsstatthalter Jordan



Gauleiter Josef Bürckel

113-Bildarchiv (3)

Is Jo
Voess
köien
siense
gier
sae, a
Wen e
Mines,
b'ke
al Jahr
biegn

Bach, c

Die rage
läßt) ni
Um ern
Gaugu
tendb Ma
nische Weif
genommen,
werde Pa
wurde die
bedrohke
tere Quid
des Vdes
seiner Tenf

Das ist
das Mide
sen 10 m
W a n e i
führt, unä
leicht 6 B
Wid iter
weitgedre
durchgef
Ziele ben
Wadeniter
Zberndpor

Barockhäusern, stets vorbeiführenden Blick auf den mit der neuzeitlichen Fahrgastwagen und wird der Partei in die am Fuße des

tschlands größtes Bild von der und grandiosen seines national-

g - Anhalt sser

ember 1937. lohle, Kati und ichtsdurchschnitt wirtschaft mit unkl, eine dar- rie sowie eine wehrpolitische er Wirtschaftshalt. Sie sind Aufgabe und Vierjahresplan, Wen vor, den g zur Bewäl- der Gestaltung nischen Volks- rdnung gehen au der Chemi- erung der Er- ung und Ab- rz besonders chluß des W- jahre 1938 er- zu einem der Deutschlands

er mehr als in smachung un- wurde, wird sche Lage im rieb erfahren. ungspolitische werden mit der der Struktur : Entwicklung für den Auf- und bevölke- — unter der ende Bevölke- diesem Raum genigend ver-

Millimeter im Deutschlands. Garzes, von erfangen wer- ers hohe Nie- die für die entscheidende : Wasserüber- em Mangel- zuführen. Die projektet, wo- der Bode er- Fernwasser- eipzig die Ab- n Kubikmeter e Hälfte der r Bode von die eine zu- ar vier bis ird, in Aus- landeskultur- afterzeugung t wären die bebaues, der 0 Millionen ondern auch ues entschei- ehen wer-



Ein Aufruf unseres Gauleiters

Nationalsozialisten! Nationalsozialistinnen!

Is Jahr 1937 hat mit all seinen Nöten und Sorgen doch entscheidend zur **Veesserung der Lebenslage unseres Volkes beigetragen.** Endgültig können die Feinde des Nationalsozialismus ihre Hoffnung begraben, daß **sienser Volk noch einmal zusammenbrechen sehen.** Freier, unabhängiger und mächtiger denn je erhebt sich das friedliebende, arbeitssame, aber auch kämpferische Deutschland als ein ruhender Pol in den **Wen einer unruhigen und bewegten Welt.** All das ist das Verdienst des **Mines, dem wir als unserem Befreier und Führer folgen.** Unsere Dankbarkeit gehört daher ihm, wenn wir zur Jahreswende voll Stolz auf das **al Jahr zurückblicken und dem neuen Jahr freudig und kampfbereit biegen.**

Heil Hitler!
Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstattthalter.

Der Oberrhein wird Energiequelle

Badn, das klassische Reiseland erneuert seine Schlösser / Mehr Obst aus dem „Garten Deutschlands“

Karlsruhe, im Dezember 1937.

Die Frage nach dem größten Projekt in Baden läßt sich nicht mit einem Wort beantworten. Um ein Begriff von dem neuen Werden des Gaues zu geben, seien hier einige der bedeutendsten Maßnahmen skizziert, die sich in organischer Weise ergänzen und die teils in Angriff genommen, teils weiter- oder zu Ende geführt werde nachdem die Arbeitslosigkeit beseitigt wurde die gerade in dem Grenzgaun Baden bedrohliche Ausmaße erreicht hatte, ist die weitere Entwicklung durch die natürlichen Vorzüge des Landes und die eigentümlichen Fähigkeiten seiner Menschen gegeben.

Bad ist im In- und Ausland bekannt als das ideale Reiseland. Es ist alles, seinen Gästen so mehr zu bieten. Die Reichsautobahn Karlsruhe — Karlsruhe wird weitergeführt, zunächst bis Baden-Baden, später vielleicht bis Basel. Die Schwarzwald-Hochstraße wird hier ausgebaut. Für Baden-Baden sind weitestgehende Baupläne in Vorbereitung, die eine durchgehende Sanierung der Kurstadt zum Ziele hat. Das zweite Weltbad des Gaues Badewinkel, hat keine Einrichtungen ein Sportplatz hinzu. Die historisch und künst-

lerisch wertvollen Schlösser des Landes werden in großem Umfang erneuert. Wirtschaftlich von großer Bedeutung ist die Fertigstellung der gewaltigen Rheindräcke bei Marau und Speyer.

Drei Erdbhöfedorfer entstehen

Die Bezeichnung „Garten Deutschlands“ verdankt Baden einmal dem heißenweiche subtropischen Klima der Rheinebene und dem Fleiß und der Tüchtigkeit seiner Bauern. Der neue Staat hat von Anfang an alles Erdenkliche getan, die jumein Kleinbäuerliche Grundlage zu verbreitern. Große Meliorationsarbeiten wurden bereits beendet, ein Großprojekt, die Ader-Rendekorrektur läuft zur Zeit. Hier sei auch die Errichtung neuer Erdbhöfedorfer erwähnt. Eines mit etwa 25 Erdbhöfen entsteht auf dem Schindelsberg bei Bruchsal, wo bis zum Dreißigjährigen Krieg ein Dorf stand; eine Erdbhöfedorfung mit etwa 15 Stellen wird auf Gemarkung Billingen errichtet, eine mit sieben auf Gemarkung Stüdingen. Der Obstbau wird ständig vergrößert, Abtransport und Transport verbessert. Es mag nicht unerwähnt bleiben, daß auf der Staatsdomäne Scheibersdorf ein badisches Geheiß im Werden ist, das sich der Aufzucht eines bodenständigen badischen Warmblutpferdes widmet.

Gauleiter Julius Streicher:

Die Kongreßhalle wächst

Nürnberg in vorderster Front gegen den Weltfeind

Nürnberg, im Dezember 1937.

Wenn man von den großen Projekten der Partei im Gau Franken spricht, so führt man immer wieder auf den gewaltigen Ausbau des Reichsparteitagsgeländes. Selbstverständlich haben wir eine große Zahl rein wirtschaftlicher Pläne und Bauvorhaben. Sie alle aber, so wichtig sie im einzelnen auch sein mögen, treten vor der großen Aufgabe zurück, die Nürnberg als der Stadt der Reichsparteitage durch den Führer gestellt ist.

Auch wir bauen Arbeiterwohnungen und neue Fabriken. Die Autobahn Berlin—München, die von Leipzig über Babrecht im vergangenen Jahre bis an das Reichsparteitagsgelände heran geführt worden ist, wird im neuen Jahr von Nürnberg aus Ingolstadt erreichen. Die für die Entwicklung der bodenständigen, fränkischen Industrie und der neu zu errichtenden Werke des Vierjahresplanes so lebenswichtige Großschiffahrtstraße Rhein—Main—Donau ist bereits bis Würzburg fertiggestellt. In den nächsten Monaten schon werden die Arbeiten an der wichtigen Zellstrecke Würzburg—Schweinfurt—Bamberg—Nürnberg in Angriff genommen.

Baubeginn am Deutschen Stadion

Aber, wie gesagt, über allen diesen Aufgaben steht der stetig voranschreitende Ausbau des Reichsparteitagsgeländes nach den Plänen des Führers. Am Parteitag 1938 wird der imposante äußere Rahmen der Kongreßhalle fertiggestellt sein. Damit werden Millionen Deutsche diesen würdigen Ausdruck des neuen Baukulturs mit eigenen Augen sehen können. Mit den Ausschichtungs- und Fundamentierungsarbeiten zum Deutschen Stadion wird ebenfalls in den nächsten Monaten begonnen werden. So wird auch im Jahre 1938 das Aufmarschfeld der Partei immer größer und schöner erblühen, um in seiner Gesamtheit dann eines Tages wirklich zur Tempelstadt der Bewegung zu werden. Dabei muß erwähnt werden, daß die Arbeiten am alten Stadtbild der Reichshauptstadt niemals ruhen, denn es gilt neben dem gewaltigen Neuen, das im Parteitagsgelände entsteht, das historische Nürnberg der Nachwelt in seiner Schönheit rein und würdig zu erhalten.

Sonderstellung im Kampf um den deutschen Menschen

Das Reichsparteitagsgelände weist uns Franken immer wieder darauf hin, daß die Bürgerin unseres Lebens, auch des wirtschaftlichen, im weltanschaulichen Kampf liegen. In diesem Kampf um den deutschen Menschen hat der Gau Franken von jeder Seite besondere Stellung eingenommen. Von Franken aus nahmen bereits im Mittelalter das Bauerntum und die Bürgerlichkeit der Städte den Kampf gegen das Judentum auf. Von Franken aus begann nach dem Novemberverbrechen des Jahres 1918 der weltanschauliche Kampf gegen das übermächtige Judentum. Mit dem „Stürmer“ flutet seit dieser Zeit in jeder Woche die Welle der Aufklärung über Deutschland hinweg und weiter über die Grenzen des Reiches hinaus in die erwachenden Völker der Erde.

Das Jahr 1935 brachte uns in den Nürnberger Gesetzen zum Schutze des deutschen Blutes und der Rasse die Ordnung unserer Arbeit. In diesem Kampf lassen wir nicht nach, denn wir wissen: Würde der Jude in Deutschland noch einmal die Machtstellung erhalten, die er vor

der nationalsozialistischen Machtübernahme inne hatte, dann wäre es mit Deutschland für immer vorbei. Wenn wir von den Aufgaben sprechen, die uns das neue Jahr stellt, dann müssen wir als Franken in erster Linie die Aufklärung in der Judenfrage nennen. Die Partei für 1938 lautet deshalb, wie in den vergangenen Jahren: Kampf dem Weltfeind! Ohne Lösung der Judenfrage keine Erlösung des deutschen Volkes!

Gauleiter Florian:

Düsseldorfer Pläne

Düsseldorf, im Dezember 1937.

Das kommende Jahr wird die Partei in Verbindung mit den Behörden und den Organen der Wirtschaft an der Arbeit zur weiteren Verbesserung der sozialen und kulturellen Lage der Volksgenossen unseres Gaues finden. Die großen Aufgaben, die der Vierjahresplan gestellt hat, werden im Gau Düsseldorf ein beträchtliches Stück ihrer Lösung näher gebracht werden. Gleichermassen steht die Sorge um die Beschaffung genügender Volkswohnungen im Vordergrund unserer Arbeiten.

Vor wenigen Wochen wurde auf Veranlassung des Gaues für deutsche Rob- und Werkstoffe in Zusammenarbeit mit der Partei die Rheinische Kunstseide AG. in Arefeld gegründet. Die neue Fabrik wird auf einem bereits angekauften Gelände von 250.000 Quadratmeter in der Nähe des Arefelder Hafens errichtet, wobei das zur Verfügung stehende Grundstück eine Berggröberung des Wertes des vorell geplanten Ausbaues zuläßt. Das Unternehmen, das mit einem Kapital von 15 Millionen Reichsmark arbeiten wird, soll Bischofsseide herstellen und zunächst eine Jahresleistung von 3 bis 3,5 Millionen Kilogramm aufweisen. Daneben wird eine Reihe von Sondergarnen hergestellt, die den Bedürfnissen der hiesigen Kunstseidenwebereien entsprechen. Die neue Erzeugnisse fügt sich organisch in die gegebene Wirtschaftsstruktur des niederrheinischen Industriebezirkes ein und bedeutet eine außerordentlich wirtschaftliche Stärkung unseres Grenzgaues.

Reichsautobahnlinie hilft der Industrie

Von besonderer Wichtigkeit für das gesamte Gauegebiet ist die im Programm des Generalinspektors für das Straßenbauwesen vorgesehene Reichsautobahnlinie Aachen—Düsseldorf—Dagen. Diese Autobahn wird den Gau von M.-Glabach bis nördlich von Wuppertal durchschneiden. Für die in unserem Gau ansässige verarbeitende Industrie, die mit ihrem starken Gegenseitigkeitsverkehr den Hauptteil



Gauleiter Friedrich Karl Florian (Düsseldorf)

der Kraftwagenbenutzer überdauert stellt, wird diese Linie entscheidende Bedeutung haben. Daneben ist der Ausbau der Reichsautobahn-Teilstrecke Levertulen—Wuppertal rüstig fort. Hohe Anforderungen stellen die zahlreichen Brückenbauten über die Bergischen Täler. Die Brücke über das Senagbachtal bei Bruchermühle steht vor ihrer Vollendung. Das gewaltigste Kunstbauwerk der Reichsautobahn durch das Bergische Land heißt ohne Zweifel die Brücke über das Höllbachtal bei, deren Gesamtlänge über 400 Meter und deren größte Höhe über der Talsohle 32 Meter beträgt.

Ein gewaltiges Projekt bildet ferner der Ausbau der Bevertalstraße, die auf 21 Millionen Reichsmark Fassungsvermögen vergrößert wird. Sie wird die Wasserversorgung der Großstädte, vor allem Wuppertals sicherstellen und zugleich den Hochwasserschutz erhöhen und den Betrieben an der Wupper die Wasserkraft auch in wasserarmen Zeiten erhalten.

Jordan

Wir bleiben, die wir waren

Der selbstlose Einsatz aller Aktivisten sicherte auch 1937 den stolzen Erfolg des Kampfes der NSDAP in Baden

Mannheim, 31. Dezember 1937.

Auf dem Reichsparteitag 1937, dem „Parteitag der Arbeit“, schloß der Führer seine Proklamation an alle Parteigenossen und Nationalsozialisten mit folgenden Worten: „Im fünften Jahre nach der nationalsozialistischen Revolution können wir keine herrlichere Feststellung treffen als die eine: Es ist wieder schön, ein Deutscher zu sein, und ein Glück, in Deutschland zu leben!“ In diesem Satz ist all das umschlossen, was den Nationalsozialisten mit und ohne Parteibeiheften erfüllt, wenn er an der Schwelle des neuen Jahres noch einmal zurück, so scheint die Zeit im Fluge vergangen zu sein. Längst sind die kleinen Sorgen des Alltags im Dunkel der Vergessenheit versunken und nur die großen und erhabenden Tage bleiben uns als unvergängliches Gut einer stolzen Erinnerung.

Der Weg durch ein Jahr mit seinen dreihundertfünfundsechzig Tagen scheint zunächst immer ein weiter und beschwerlicher zu sein. Schaut man aber dann am Ende des Jahres noch einmal zurück, so scheint die Zeit im Fluge vergangen zu sein. Längst sind die kleinen Sorgen des Alltags im Dunkel der Vergessenheit versunken und nur die großen und erhabenden Tage bleiben uns als unvergängliches Gut einer stolzen Erinnerung.

Kampf war die Lösung — auch 1937

Vorher wir einen kurzen Gang durch das alte Jahr antreten, sei eine Bemerkung vorausgeschickt: Nur der Verzagte die Größe unserer Zeit zu ermessen, der mitten drinnen steht im Ringen und Kämpfen unserer Tage. Wer vom grünen Tisch aus Bilanzan ziehen wollte, müßte sehr bald die Erfolglosigkeit seines Tuns einsehen, weil er das Letzte und Größte doch niemals erfassen könnte. Nur wer selbst mitmarschiert in der großen Marschkolonnen des neuen Deutschland und — gleichgültig an welcher Stelle — Hand anlegt am Aufbauwerk des Führers, darf ehrlichen Gewissens und stolzen Herzens auf zwölf Monate erfolgreicher Arbeit blicken und mitsprechen, wenn von diesen die Rede ist.

Gau Baden voran

Zwei Ereignisse ragen aus dem vielgliederten Leben und Schaffen der Partei im Gau Baden hervor: Der Gautag vom 16. bis 18. April und das 10jährige Jubiläum des „Führers“ des badischen Gauorgans der NSDAP, am 1. November.

Der badische Gautag der NSDAP erbrachte den überzeugenden Beweis, daß der Gau Baden

unter Führung unseres Gauleiters Robert Wagner ein festes und unerschütterliches Bollwerk der nationalsozialistischen Bewegung ist und immer bleiben wird. Die Tatsache, daß im Rahmen des Gautages 1937 der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsleiter Alfred Rosenberger das Wort ergriffen, war wohl die schönste Anerkennung für die aufopfernde Arbeit aller Aktivisten unseres Gaus und insbesondere für den zwölfjährigen erfolgreichen Kampf unseres Gauleiters.

Jeden Jahre Kampfbild der NSDAP — das ist schon ein Wort. „Der Führer“, unser Gauorgan und Bruderblatt, hat diesen Tag als ältestes Kampfbild der badischen Nationalsozialisten würdig begangen. Sein Gründer, unser Gauleiter Robert Wagner, hat diesen Anlaß erneut benutzt, um seine und der Partei enge Verbundenheit mit der Parteipresse zu betonen.

Dr. Goebbels in Mannheim

Das weitläufigste und bedeutendste Ereignis im Kreis Mannheim war der Besuch von Reichsminister Dr. Goebbels am 10. Mai aus Anlaß der Waisenspiele des Mannheimer Nationaltheaters. Die überaus herzliche Begrüßung, die Dr. Goebbels durch die Mannheimer Bevölkerung zuteil wurde, zeigte wieder einmal mit erschütternder Klarheit, wie eng die Bande zwischen Volk und Führung im nationalsozialistischen Deutschland sind.

Auch im Jahre 1937 hat Mannheim wieder zahlreiche Großkundgebungen und Feierstunden der NSDAP erlebt. Von ihnen können im Rahmen dieser kurzen Rückschau natürlich nur die allerwichtigsten genannt werden. So sprach am 15. Februar der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“, H-Hauptsturmführer Roland Zirkun, der inzwischen durch ein tragisches Geschick aus dem Leben gerissen wurde. Wenige Wochen später, am 15. März, zeigte Reichsminister Dr. Frank die großen Entwicklungslinien des nationalsozialistischen Deutschland auf. Am 19. März sprach der Berliner Mitarbeiter des „Hakenkreuzbanners“, Dr. Johann von Leers, über „Der völkische Gedanke und die Neuordnung Europas“. Und am 21. November festete Gauleiter und Reichsstatthalter Rudolf Jordan Tausende durch seine begeisterten Ausführungen.

Von den drei großen Ausstellungen, die im Jahre 1937 in den Mauern Mannheims durchgeführt wurden, standen zwei unter dem Protektorat der Partei: Die große internationale



Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, sprach am 18. April 1937 in Karlsruhe. Seine Rede bildete den stolzen Höhepunkt des Gautages der NSDAP

Ausstellung „Der Volkswissenschaftler“ und die Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“.

Zu Beginn des letzten Vierteljahres trat ein Wechsel in der politischen Führung des Kreises Mannheim ein. Kreisleiter Dr. Reinhold Roth, der bereits zu Beginn des Jahres die Leitung der Gauverwaltung Baden der Deutschen Arbeitsfront übernommen hatte, verabschiedete sich am 23. September in einer Generalmittelgliederversammlung von seinen Mannheimer Parteigenossen und Kampfgesährten, um sich ab 1. Oktober ganz seiner Aufgabe als Gauobmann der DAF widmen zu können. Sein Nachfolger, Kreisleiter Hermann Schneider, trat am

gleichen Tage sein neues Amt als Hochleiter der Partei im Kreis Mannheim an.

Am 1. Januar 1937 hatte der bisherige Leiter der SA-Gruppe Kurpfalz, Gruppenführer Luyken, seine Wirkungsstätte verlassen, einem Ruf des Obersten SA-Führers folgend, die Leitung der Reichsführerschule der SA übernehmen. Der Stadtführer der Gruppe Kurpfalz, Brigadeführer Fenzl, der am 9. November zum Gruppenführer ernannt wurde, fügte die kurpfälzische SA bis zur Einsetzung des neuen Gruppenführers Fenzl, des bisherigen Führers der SA-Gruppe Hanau, die am 1. November erfolgte.

Die Reihe der neuen Jugendherberge in Rhein und des Schlageterdenkmals durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner am 20. März war ein stolzer und freudiger Akt für die Arbeit der Mannheimer Hitlerjugend, die im Jahre 1937 auf allen Gebieten große Aktivität entwickelte. Ihre in regelmäßigen Abständen durchgeführten Moräselern sind bereits zu einer festen Bestandteil des nationalsozialistischen Gemeinschaftslebens geworden, die aus der Arbeit der Partei nicht mehr wegzudenken sind.

Ein Jahr, reich an Arbeit und Kampf, hat im Ende erreicht. Wollten wir erzählen, was es den einzelnen wie für die Gemeinschaft brachte, wir würden immer nur in Anfängen stehen bleiben. Wenn es überhaupt einen Gradmesser für die Größe der Aufbauarbeit im neuen Deutschland gibt, dann sind es die Bilder großer und erhabender, aber auch stiller und einfacher Stunden, die sich tief in unser Gedächtnis prägen. Bilder, die in der Abschiedsstunde des alten Jahres besonders deutlich vor unsern Augen stehen.

Der einfache Blockleiter, der Jahr für Jahr seine oft schwere und manchmal auch un dankbare Pflicht erfüllt, der unbekante SA-Mann, der still und bescheiden in braunen Sturmabteilungen seinen Dienst tut und nach dem gleichen Gesetze weitermarschiert, nach dem er einst angetreten ist, sie habers verdient, daß man ihrer an der Schwelle des neuen Jahres gedenkt. Was sie immer waren, das sind sie auch im vergangenen Jahre geblieben: Die selbstlosen Idealisten! Niemals dachten sie an sich, immer nur an Deutschland. Sie werben sich auch im neuen Jahre ihrer Treue zum Führer und in der Hingabe an die Idee durch nichts ab durch niemand beirren lassen.

Unser Grundgesetz bleibt auch im neuen Jahre der alte: Der Führer ist uns Vorbild und Deutschland unser Schicksal!

Friedrich Karl Haas



Am 20. März 1937 wurde die neue Mannheimer Jugendherberge durch Gauleiter und Reichsstatthalter Robert Wagner eingeweiht.

Gauleiter Sprenger:

Der Gau Hessen-Nassau siedelt Bauern an!

Frankfurt a. M., im Dezember 1937.

Nach im Jahre 1938 wird der Gau Hessen-Nassau im Kampf um die Brotfreiheit des deutschen Volkes in vorderster Front stehen. Das nationalsozialistische Meliorations- und Siedlungsprogramm wird konsequent weitergeführt. Die Arbeiten sind in 32 Gemarkungen mit einer Kulturläche von rund 163.000 Hektar im



Gauleiter Jakob Sprenger

Gange. Für das Jahr 1938 sind bereits Meliorationsarbeiten im Werte von 930.000 RM mit 500.000 Tagewerten finanziert. Weitere derartige Arbeiten in Höhe von 1.500.000 RM mit 100.000 Tagewerten sollen in Angriff genommen werden. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um Entwässerung von Sumpfgeländen, Kultivierung von Weidland, Verbesserung und Entwässerung alten Kulturlandes, um die Regulierung von Wasserläufen und die Herstellung von Wegen.

Bei der Durchführung der Feldbereinigung sind weitere 20.000 Lohnarbeiter zu erwarten. Außerdem sind für die Durchführung ähnlicher Meliorationen im Rahmen des Meliorations- und Siedlungsprogrammes 32 Reichsarbeitsdienstabteilungen eingesetzt. Diese 32 Reichsarbeitsdienstabteilungen werden das große Werk weiter fördern helfen und schätzungsweise 300.000 Tagewerte im Jahre 1938 leisten können.

In 15 Gemarkungen mit 5430 Hektar Kulturland wird im Jahre 1938 die Feldbereinigung abgeschlossen. Damit sind seit Herbst 1935 insgesamt 97 Gemarkungen mit rund 60.000 Hektar Kulturland bereinigt und neu angelegt. Bei diesen Maßnahmen werden rund 1300 Hektar Siedlungsland gewonnen und in Bauerntand überführt. Zu den Neubauerndörfern und -weilern Niedrohe, Hofenparren und Almenfeld kommen als neue Erbhöfedorfer im Jahre 1938 hinzu das Erbhöfedorf Hessehaue mit 26 bis 30 Bauerntandhöfen, ein Neubauerndorf am Hammerhof bei Rechen mit 25 Bauerntandhöfen, ein Erbhöfedorf bei Heppenheim mit zehn Bauerntandhöfen.

100prozentige Ertragssteigerung durch Frankfurts Abwässer

Besondere Bedeutung wird das große Projekt zur landwirtschaftlichen Verwertung der Abwässer der Stadt Frankfurt am Main erlangt. Die Abwässer der Stadt Frankfurt, die heute noch den Main verschmutzen, sollen in das Gebiet der Gersprenz, Rodau und Bieber gepumpt werden. Durch sie können 12.000 bis 14.000 Hektar Land bewässert und dadurch in ihren Erträgen um über 100 Prozent gesteigert werden. Die Abwässer sollen durch eine 10 Kilometer lange Druckrohrleitung in das Rieselfeld gepumpt werden. Die Ausführungszeit erstreckt sich auf zweieinhalb Jahre; es sind rund 2.100.000 Tagewerte zu leisten. Diese Maßnahme wird für das betroffene Gebiet eine vollkommene Wandlung der Struktur in der Landwirtschaft bedeuten. Dort wird es dann möglich sein, wieder einen gesunden Bauerntand zu erhalten und auf deutschem Boden das Brot zu erzeugen, dessen wir dringend bedürfen.

10 000 Arbeiter werken auf den Straßen des Führers

Eine besondere Bedeutung hat der Gau Hessen-Nassau, in welchem der Führer mit dem ersten System des Bau der Reichsautobahnen eröffnete, durch die sechsfache Linienführung wichtiger Reichsautobahnstrecken erhalten. Die Strecke Frankfurt a. M. — Köln wird im Jahre 1938 mit äußerster Beschleunigung vorgetrieben werden, um das Ziel: die Schaffung des sogenannten inneren Reichsautobahnringes „Berlin — Hannover — Köln — Frankfurt a. M. — Mannheim — Karlsruhe — Stuttgart — München — Nürnberg — Dresden — Berlin“ in kürzester Zeit zu erreichen.

Das Grenzlandvolk greift in die Speichen

Bedeutungsvolle Stationen des Gaus Baden im vergangenen Jahre / Im gleichen Tempo weiter

* Mannheim, 31. Dez. Wo wir auch im Grenzland Baden unseren Fuß hinsetzen und mit offenen Augen schauen, sehen und fühlen wir, daß das badische Volk nicht ruhe und sich zufrieden gab mit den Erfolgen der letzten Jahre. So hat unser Gauleiter und Reichsstatthalter Initiative den letzten Volksgenossen nachgerufen, hinzuzugreifen in das große Geschicken unserer Tage und mitzuwirken an dem großen Werke in unserem Gau, das wir zu vollenden haben. Alle waren sich darüber klar, daß wir an der Grenze härter zupacken müssen als wo anders im Reich. Darum wollen wir einen kurzen Blick auf die Hauptstationen unseres Erfolges im Jahre 1937 werfen, die uns beweisen, daß dem Schaffen auch der sichtbare Erfolg beschienen war.

Wenn wir heute im Lande noch 20.000 Arbeitslose haben, so wollen wir das nicht verschweigen. Die Tatsache läßt sich nicht leugnen, daß die Schwierigkeiten in den Grenzgaue schwer zu überwinden sind. Die Schäden, die uns Jahrzehnte beschert haben, können nicht in kurzer Zeit behoben sein. Aber dennoch ist der Erfolg der Arbeitsbeschaffung deutlich zu erkennen: Vor zwei Jahren noch war es die vierfache Anzahl von Volksgenossen, die noch keine Arbeit finden konnten. Doch im Rahmen des Vierjahresplans wird auch dieser Mangel beseitigt werden, zumal die Beschäftigungslage langsam in weiterer Besserung begriffen ist. Die Gesundung unserer Industrie läßt hoffen, daß auch hier ein Wandel eintritt. Wir haben auch der Oberrheinischen Industrie-Ausstellung im September gesehen, wie stark die Schaffenskraft ist. Der Erdenergeiß wurde geweckt und eine

statistik läßt erkennen, daß hier noch vieles zu gewinnen ist. Von allen Gauen des Reiches sind Schaffende zu uns gekommen. Allein in den Sommermonaten sind annähernd eine Million Besucher erfasst worden, während fast vier Millionen Uebernachtungen registriert wurden. Aus diesen Zahlen wird die wirtschaftliche Bedeutung des Fremdenverkehrs erst klar. Daraus ist es kein Zufall, daß das deutsche Beherbergungsgewerbe in Heidelberg seine Tagung abhielt und die Südwestdeutsche Gaststättenschau in Karlsruhe überall im Reich starke Beachtung fand.

Der Gau der Kongresse und Tagungen

Im Zusammenhang mit dem Fremdenverkehr stehen die zahlreichen Tagungen, abgesehen von den politischen Tagungen, die wir an anderer Stelle besonders würdigen. An erster Stelle: das große Treffen der Frontsoldaten in Freiburg mit 1000 französischen

Frontkämpfern, bei dem der Reichskriegsopferführer Oberlindober und Gauleiter Robert Wagner sprachen. Im Juli war die große Internationale Studententagung in Heidelberg. Das Treffen des Deutschen Forstvereins in Freiburg sah 1500 deutsche und ausländische Forstmänner versammelt. Die Frontsoldaten hatten ihren Ehrentag, als Generalfeldmarschall von Maltzen beim Waffentag der deutschen Kavallerie mit seinen 88 Jahren in der Paradeuniform bei seinen Kameraden weilte. Bei der Landestagung der „Badischen Heimat“ sprach Generalinspekteur Dr. Todt über die Reichsautobahnen und ihre Einfügung in das Landschaftsbild. Die badische Technikerschaft trat sich zu einer Willenskundgebung im März, um ihren Einsatz für die großen Aufgaben zu bekunden. Im August wurde in Pforzheim das 25jährige Jubiläum des Badischen Sängerbundes begangen.

Neubau um Neubau erstand

Unverkennbar sind die großen Erfolge unserer Wohn- und Siedlungspolitik. Nahe bei den Städten sind die Siedlungen beträchtlich erweitert worden und auch neue Dörfer erstanden. Bei Heidelberg ist im Aufbau begriffen das Dorf Frauenweiler. In Rehl ist die Kriegsopfersiedlung zu nennen und in Freiburg das erste Siedler-Gemeinschaftshaus. Der Neubau der Freiburger Universitäts-Frauenklinik und der Neubau des Rohrbacher Tuberkulose-Krankenbaus sind stolze Zeugen des Aufschaffens. Inzwischen sind auch die Schüler in das schmucke Haus der ersten Reichshotelschule eingezogen. Nicht weniger als vier weibliche Arbeits-

Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden im Oktober in Karlsruhe. Sie fand nicht nur Bewunderung bei den führenden Männern des Reiches, sondern auch beim ganzen Volke. Erstmals waren die Leistungen der Gemeinden auf allen Gebieten deutlich in dem ausgestellten Material zu erkennen. Die damit verbundene kommunalpolitische Woche war bedeutsam für alle in den Gemeinden tätigen Volksgenossen. Ein Markstein war noch die feierliche Eröffnung des kommunalwissenschaftlichen Instituts an der Universität Freiburg. Die Gemeindeverwaltungsschule wurde bereits zu Beginn des Jahres in Karlsruhe eröffnet.

Bilanz der Landwirtschaft

Die Erzeugungsschlacht hat auch in diesem Jahre ihre Erfolge gezeitigt. Vieh- und Pferdezucht haben sich neue Anerkennungen erlangt, was deutlich die verschiedenen Leistungsprüfungen erwiesen. Unser badischer Wein, der Tabak und auch das Obst haben ihre Probe bestanden und stehen neben den besten Erzeugnissen aus dem Reich in Front. Eine Studienfahrt der Presse hat gezeigt, daß Badens Bauern auf dem Damme sind. Der Reichsnährstand hat dafür gesorgt, daß alle Maßnahmen so durchgeführt wurden, wie sie der Vierjahresplan vom Bauern verlangt. Der Reichsarbeitsdienst hat nicht nur dafür gesorgt, daß die zahlreichen Meliorationen Fortschritte gemacht haben, sondern er half auch im Herbst bei dem Einbringen der Ernte. Wenn auch die Maul- und Klauenseuche tiefe Wunden geschlagen hat, so sind wir dank der Disziplin der Bauern, die mit wenig Ausnahmen als vorbildlich zu bezeichnen ist, bis heute vor größeren Schäden bewahrt.

Allein dieser Auschnitt aus dem Schaffen im Grenzland Baden zeigt, daß uns auf allen Gebieten der Erfolg beschienen war. Große Pläne hatten noch ihrer Verwirklichung. Das neue Jahr aber soll uns mit neuer Kraft gerüstet sehen. Wen das badische Volk ebenso treu zu seinem Führer steht und mit gleicher Hingabe an das Werk geht, dann wird auch der Erfolg im Jahre 1938 nicht ausbleiben und überall im Gau wird Neues entstehen, lebendige Zeugen unerbittlichen Tatensdranges und grenzenloser Schaffensfreude.

Fritz Haas



In Anwesenheit zahlreicher führender Männer aus dem Reich und dem Gau wurde die ganze Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden in Karlsruhe eröffnet.

Reihe guter Erfindungen haben ihre praktische Verwertung gefunden. Wir nennen nur den Betonrohstoff, der in der Technischen Hochschule erfunden wurde und bereits seinen Siegeszug angetreten hat. Aus der Südwestdeutschen Textil-Schau hat unsere Industrie vom Oberrhein erfolgreich für ihre Erzeugnisse gewonnen. Eine große Zahl unserer Betriebe konnte für ihre Erzeugnisse mit Gold-, Silber- und Bronzemedailles auf der Weltausstellung in Paris ausgezeichnet werden.

Reichsautobahn zur Gauhauptstadt

Wir haben das große Glück, mit zu den Gauen zu zählen, die von der Reichsautobahn am ersten beginnig werden. Wenn nun seit Oktober bis zur Gauhauptstadt das weiche Band unserer Autobahnen führt, dann schauen wir gleichzeitig auf die großen Erfolge unserer gesamten Verkehrsverbundung. Wenn Baden den Ruf genießt, klassisches Reise- und Feriengrund zu sein, dann hat nicht zuletzt die badische Gastfreundschaft dazu verholfen. Die Schönheit des Landes vom Oberrhein bis hinab zum Bodensee hat uns Tausende neuer Freunde gebracht und ein Blick in die Beschäft-

dienslager wurden im letzten Jahr errichtet, in Engen, Götzwil, Rehl und Waldorf. Die Deutsche Arbeitsfront konnte im Wiesental bei Schönau das erste Erholungsheim in Benutzung nehmen. Zu den großen staatlichen Neubauten zählen der Freiburger Volkspalastbahnhof und das Arbeitsamt in Karlsruhe, das im Mai sein Richtfest feierte. Bad Dürrenheim hat sich ein neues Kursaalgebäude geleistet, während die Bodenseestadt Konstanz mit einem neuen Hallenschwimmbad aufwarten kann. Eine neue Schwefelquelle in Langenbrüden konnte der Benutzung übergeben werden. Der Hauptamtsleiter der NSD, Hülsefeldt, übergab das Jungschwimmbad in dem Siebenmühlental bei Heidelberg den NS-Schwimmern, wobei auch der Gauleiter die jungen NS-Schwimmern vereidigen konnte.

Die Gemeindekassen in Ordnung

Bei seinem Besuch im Frühjahr konnte der Gauleiter feststellen, daß unsere Gemeinden wieder „auf einen grünen Zweig“ gekommen sind und auch wieder in der Lage sind, ihre Bauvorhaben und andere wichtige Dinge durchzuführen. Ein besonderes Ereignis war die große

Einen Teil dieses Ringes stellt die Strecke Frankfurt a. M. — Limburg — Montabaur und Dierdorf dar. Rund 5.000.000 Kubikmeter Erdmassen, rund 300.000 Kubikmeter Beton, rund 500.000 Quadratmeter Fahrbahnbedeckung werden im kommenden Jahr auf der Kölner Strecke herzustellen sein, um die Fertigstellung des ersten deutschen, inneren Autobahnringes im Jahre 1939 zu erreichen. Rund 6000 Arbeiter werden hier diese Leistung vollbringen müssen. Die Arbeiten zwischen der Wiesbadener Straße und der Kreuzung der Strecke Frankfurt a. M. — Köln mit der Strecke Frankfurt am Main — Mannheim und ihre Fortsetzung in Richtung Aschaffenburg bis zur Rofselder

Landstraße werden gleichfalls im Jahre 1938 aufgenommen werden. Der Bau der bei Reilbach notwendigen Mainbrücke wird im Frühjahr kommenden Jahres begonnen. Am Rhein-Mainischen Luftschiffhafen werden die beiden sich kreuzenden Autobahnlinien durch eine großzügige Kleeblattlösung miteinander verbunden werden. Der Rhein-Mainische Luftschiffhafen wird mit einer Anschlussstelle an der Strecke Frankfurt a. M. — Mannheim für den Luftschiffhafen und an der Strecke Frankfurt — Köln für den Flughafen ausgerüstet werden. Im Gesamtbereich werden im Jahre 1938 rund 10.000 Arbeiter unmittelbar am Bau der Reichsautobahnen tätig sein.



Vier neue Lager des weiblichen Arbeitsdienstes wurden in diesem Jahr eröffnet und die Mädchen zur Hilfe in der Landwirtschaft eingesetzt.

Unsere Wehrmacht an der Jahreswende

Von Oberstleutnant Jost, Reichskriegsministerium

In der Bilanz nationalsozialistischer Volk- und Staatsführung wird das Jahr 1937 gewertet werden innerpolitisch als eine Zeitspanne erfolgreicher kultureller und sozialer Aufbauarbeit, volkswirtschaftlich als erster Abschnitt des Befreiungs- und Unabhängigkeitskampfes im Zeichen des Vierjahresplanes, außenpolitisch als das Jahr des Durchbruchs zur weltpolitischen Geltung des Reiches im Abwehrkampf gegen den Bolschewismus und als das Jahr des Zusammenbruchs einer überlebten Einreisungspolitik und der friedensfeindlichen Ideologie von Genf. Das Jahr 1937 für Deutschland inmitten einer Welt der Unruhe und kriegerischer und gesellschaftlicher Krisen ein Jahr des Friedens war, betrachten wir als das Ergebnis jener neuen deutschen Wehrpolitik, die alle

stark und dauerhaft. Und noch bei einer anderen Gelegenheit trat die Schlagfertigkeit der Wehrmacht in Erscheinung. Der menschliche Bombenüberfall bolschewistischer Luftpiraten auf das Panzerschiff „Deutschland“ im Frühsommer dieses Jahres erhielt die gebührende Antwort durch die sofortige Beschickung der spanischen Beseftigungen von Almeria. Deutschland läßt sich nicht ungestraft mehr herausfordern. Zudem unsere Kriegsschiffe das ganze Jahr hindurch in den spanischen Gewässern die deutschen Interessen und zeitweise auch die Aufgaben der internationalen Kontrollkommission vertreten und wahrnahmen, leisteten sie erfolgreiche Arbeit für die Lokalisierung des spanischen Bürgerkrieges. Selbstverständlich verfolgt Deutschland den Freiheitskampf des Generals Franco gegen die

36 Infanterie-, 3 Panzer-Divisionen und einige Brigaden umfasst, hat sich nicht geändert. Wohl aber wurden in der Vermehrung und Verbesserung der Bewaffnung und Ausrüstung beachtliche Fortschritte erzielt. Hervorzubeden ist die Neueinführung des Maschinengewehrs Modell 34 für die Infanterie sowie der Ausbau der Artillerie und der motorisierten und mechanisierten Waffengattungen. Der Ausbau der Landesbesetzung in gefährdeten Grenzgebieten wurde planmäßig gefördert.

Die Kriegsmarine erhielt willkommenen Kräftezuwachs durch die Indienststellung neuer Zerstörer und Unterseeboote. Die ersten schweren Kreuzer „Blücher“ und „Admiral Hipper“ liefen vom Stapel. Die im Herbst 1936 zu Wasser gelassenen Schlachtschiffe „Scharnhorst“ und „Gneisenau“ nähern sich ihrer Vollendung. Zwei weitere Schlachtschiffe von je 35.000 Tonnen, zwei Flugzeugträger, zwei leichte 10.000-Tonnen-Kreuzer, zahlreiche Zerstörer, Torpedo-, Minen- und Unterseeboote befinden sich im Bau. Die Fertigstellung der großen Schiffe wird noch mehrere Jahre in Anspruch nehmen. Der Ausbau unserer Kriegsmarine erfolgt im Rahmen des deutsch-englischen Flottenabkommens vom Jahre 1935, das im vergangenen Jahr durch neue Vereinbarungen ergänzt wurde. Angesichts des gewaltigen englischen Aufrüstungsprogramms bedarf es erhöhter Anstrengungen, um das Kräfteverhältnis von 35 zu 100 in absehbarer Zeit zu verwirklichen.

Der Ausbau der Luftwaffe

Unsere Luftwaffe machte in Zahl und Güte des Personals und des Materials sichtliche Fortschritte. Radezu 500 Flugzeuge wirkten am „Tag der Wehrmacht“ in Nürnberg mit. Noch stärker war der Einsatz bei den Wehrmachtmanövern. Besonders erfreulich aber ist der in internationalen Wettbewerben und durch die jüngsten Weltrekordleistungen erbrachte Beweis, daß wir in der Leistungsfähigkeit unserer Motoren und Flugzeugzellen das Ausland eingeholt und teilweise sogar übertroffen haben. Was Raschleute noch vor drei Jahren als unmöglich erklärten, ist Wirklichkeit geworden. Die Bedeutung dieser Fortschritte für das luftgeährdete Deutschland liegt auf der Hand. Ebenso beruhigend — aber auch anspornend! — sind die Leistungen im Ausbau unserer Luftschutzwesens, die durch zahlreiche Luftangriff- und Verdunkelungsübungen auf die Probe gestellt wurden.

Was Deutschland militärisch im vergangenen Jahr erreicht hat und welche Aufgaben der Zukunft vorbehalten bleiben, erhellt aus der Ta-

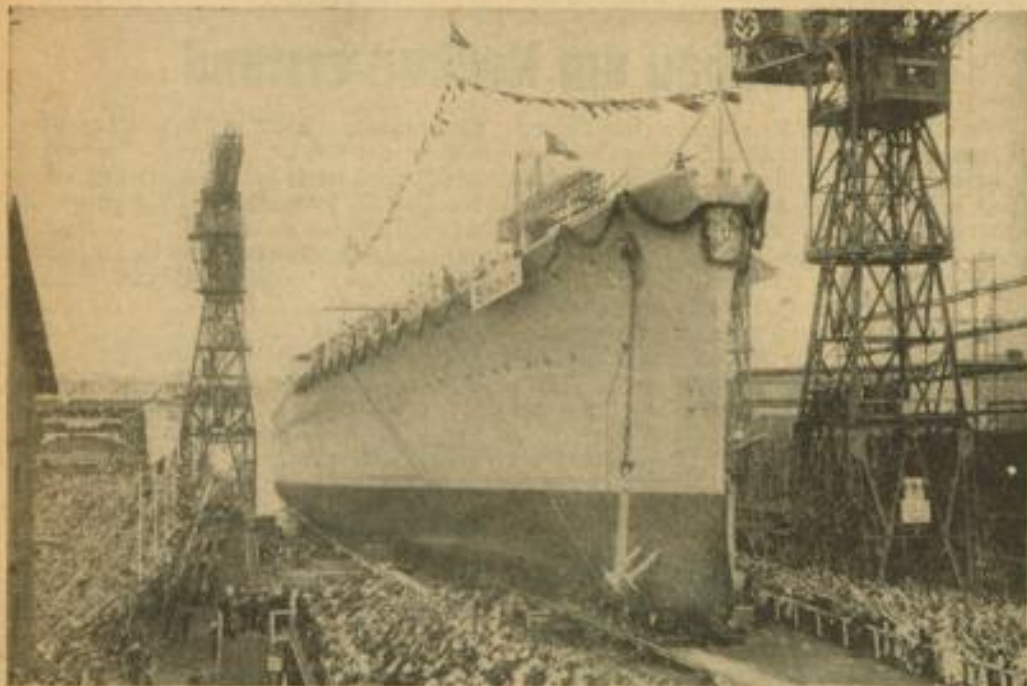


Deutsche Soldaten!

sache, daß im Oktober 1937 der erste Jahrgang mit zweijähriger aktiver Dienstzeit die Kasernen verließ. Bis das Gesetz der allgemeinen Wehrpflicht die ganze weisensfähige Mannschaft erfasst haben wird, vergehen viele Jahre. Wir befinden uns immer noch im Zustande der Nachrüstung, und manche Lücke bleibt noch zu schließen. Ein Blick über die Grenzen zeigt, daß das Wettstreiten genau so weitergeht, wie es durch Versailles und Genf eingeleitet wurde. In Spanien und im Fernen Osten regiert Mars die Stunde. Das Volk im Herzen Europas muß stark sein und noch stärker werden, wenn es im Frieden leben und schaffen will. So glauben und hoffen wir, daß auch 1938 für Deutschland ein Jahr des starken und gesicherten Friedens sein wird.

Dann ist es eine eigene Sache im Leben, daß, wenn man gar nicht an Glück und Unglück denkt, sondern nur an strenge, sich nicht schonende Pflichterfüllung, das Glück sich von selbst, auch bei entbehrender, mühevoller Lebensweise einstellt.

Wilh. Fhr. von Humboldt.



Im Juni dieses Jahres lief der 10.000-Tonnen-Kreuzer „Blücher“ vom Stapel. Archivbild (2)

Zweige des politischen Lebens durchdringt und die in der Stärkung unserer Wehrkraft das sicherste Unterpfand für die Erhaltung des Friedens sieht. Schon durch ihr Dasein und ihre achtunggebietende Stärke hat so die Wehrmacht ihre Hauptaufgabe, den Frieden der Nation zu sichern, erfüllt. Die Opfer, die das Volk für den Ausbau dieser Wehrmacht brachte, haben sich gelohnt.

Das Jahr der Festigung und planmäßigen Stärkung

Wehrpolitische „Ueberraschungen“ freilich hat das vergangene Jahr, wie der Führer schon am 30. Januar 1937 ankündigte, nicht gebracht. Wir wollen dessen froh sein. Entschlüsse, wie die Verkündung der Wehrfreiheit am 16. März 1935 und die Wiederinschupnahme der Rheinlande ein Jahr darauf, sind Ereignisse von säkularer Bedeutung. Der Führer mußte damals überraschend handeln, um tödlichen Ueberraschungen durch unsere Gegenspieler vorzubeugen. Mit der Kühnheit eines Entschlusses steigt bekanntlich das Risiko der Durchführung. Unsere Wehrmacht war 1935 und 1936 in einem unfertigen Zustand. Das stürmische Aufbautempo barg natürlich Schwächen in sich. Die Sünden von anderthalb Jahrzehnten erzwungener Wehrlosigkeit lassen sich nicht in zwei Jahren gutmachen. 1937 hat uns in dieser Hinsicht ein gutes Stück vorwärts gebracht. Es war für die Wehrmacht ein Jahr der Festigung und planmäßiger Stärkung. Der äußere Rahmen hat nur unbedeutende Erweiterungen erfahren, — um so mehr wuchs die innere Kraft und um so fester wurden die Klammern, die Wehrmacht und Partei, Wehrmacht und Volk zusammenhalten.

Die großen Wehrmachtmanöver

Eine Wehrmacht kann das Volk nur dann vor Ueberraschungen sichern, wenn sie schlagfertig ist. Die erstmalig Ende September 1937 unter Leitung des Oberbefehlshabers der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Romberg, durchgeführten großen Wehrmachtmanöver, an denen sehr starke Verbände von Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe teilnahmen, zeigten allen, die es anging, daß die deutsche Wehrmacht einsatzbereit ist. Ausländische Beobachter hohen Ranges haben diese Tatsache anerkannt und in der glücklichen Lösung der Frage des einheitlichen Oberbefehls, der ein reibungsloses Zusammenarbeiten aller Teile im Sinne des Ganzen sicherstellt, eine besondere Stärke der neuen deutschen Wehrmachtorganisation erblickt. Daß, mit dem Führer der Duce des befreundeten Italiens den Manövern beizuwohnen, erfüllte jeden Soldaten mit besonderem Stolz. Die machtpolitische Grundlage der Achse Berlin — Rom ist

marristische Internationale aller Schattierungen mit lebhafter Anteilnahme.

Während so die Wehrmacht nach außen die Lebensrechte des Volkes sicherte, vollzog sich ihr innerer Ausbau stetig und folgerichtig. Der Rahmen des Heeres wurde durch die Neubildung eines 4. Gruppenkommandos in Leipzig und durch die Aufstellung des XIII. Armeekorps in Nürnberg erweitert. Die Zahl der Divisionen, die zur Zeit



„Flieger, Funker, Kanoniere.“ Ein Querschnitt aus der Aufbauzeit der deutschen Luftwaffe. Freigegeben durch RLM Nr. 111.137.1. Auf Anregung von Generaloberst Göring und in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsluftfahrtministerium wurde von der Kulturfilmabteilung der Ufa ein Film der deutschen Luftwaffe gedreht, der jetzt mit den Prädikaten „staatspolitisch und künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet wurde.

„Salz...“
zum 1...
4-, 5-...
mit D...
ausges...
Aufzus...
trahel...
Zuschr...
Verlag...
Bü...
18 E...
Ludw...
geleg...
besten...
gen un...
mieten...
an den...
Arzt...
i. Präse...
9-Zi...
u. reich...
besten...
1. April...
unter N...
„Haken...“
3-Zimmer-W...
Bauern...
oder Wä...
Schübe...
Herrn...
Karl-Eudwig...
sehr schön...
mit allem...
Baus...
Anzu...
Herrn...
5-Zimmer-W...
1. Tr...
höher...
oder Herr...
Moderne...
5-Zimmer-W...
mit allem...
Zentral...
früher...
unter Nr. 23...
5-Zimmer...
Zentral...
Wiese 130...
Ruf 415 19...
5-Zimmer...
in Neub...
trahel...
Zentral...
Juden...
In er...
Quar...
Lade...
gegenüber...
Stra...
der Leb...
1938...
30...
Räder...
im Qu...
MARCHIVUM

Kleine K. B.-Anzeigen

Zu vermieten

Die neue, moderne
Oststadt-Wohnung
zum 1. April 1938 (oder früher) finden Sie bei uns! —
4-, 5-, 6- oder 7-Zimmer-Wohnung
mit Dielen und reichl. Nebengebiet, gut ausgestattet, teils eingerichtete Bäder, Aufzug, Garage, zeitgemäße Miete, Zentralheizung und Warmwasserversorgung. Zuschriften unter Nr. 54305 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ erbeten.

Büroräume
18 Büroräume in hiesiger Karl-Ludwig-Strasse, 2 Treppen hoch
gelegen, Aufzug vorhanden, Zentralheiz., bestens geeignet für Behörde, Verwaltung und dergl., zum 1. April 1937 zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 54307 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“.

Arzt-Wohnung
I. Präsentationshaus Augusta-Anlage
9-Zimmer-Wohnung mit Dielen
u. reichl. Zubehör, 1 Treppe hoch geleg., bestens für Arzt m. Praxis geeignet, zum 1. April 1937 zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 54306 VS an den Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim erbeten.

3-Zimmer-Wohnung
Eisenbahnstr. 17, sofort
oder später zu vermieten.
Schubert, Handberg, U. 4, 4.
Fernruf 230 44. (54 956 3)

Karl-Ludwig-Strasse 9, 1 Tr.
sehr schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör (Kaminofen, Heizung) zum 1. April zu vermieten. Ansuchen von 11-1 u. 16-18 Uhr.
Fernsprecher 446 90. (54 324 6)

Tennishaus — Gieselerstr. 19:
5-Zimmer-Wohnung
1. Treppe, freie Lage, sofort oder
später zu vermieten. Rab. Kötter,
Fernruf 624 52. (55 717 7)

Robbe
5-Zimmer-Wohnung
mit allem Zubehör, 5-Zimmer,
Centralheizung, zum 1. April oder
früher zu vermieten. Jünger,
unter Nr. 23 777 an den Verlag.

Offizierbau, Offizier-Wohnung
5 Zimmer
Diele, einzig. Bad, 2 Toiletten,
u. all. Zubeh., Centralh.,
Warm-Wass., sofort zu vermieten.
Rab.: Leibnizstr. 3, 3. Stod.

Schöne, sonnige
5-Zimmer-Wohnung
Centralheiz., mit eingericht. Bad,
Miete 120 M. einschließl.
Ruf 415 19. Rab.-Wagnerstr. 22

Stuhnhof, Nähe Waldpark:
5-6-Zimmer-Wohnung p. sofort
sowie **3- u. 4-Zim.-Wohnungen**
in Neubau, mit einzig. Bad, Zentralh.,
u. Warmwasserherd. Wöhler,
Handbergstr. 11, Handbergstr. 11,
Jugend u. 1. April zu vermieten.
Zu erfragen: Rab. G. S. 1, 13, 15,
Quarlerstr. 13. Fernruf 211 25.
(54 130 5)

Laden
mit Nebenraum (evtl. auch Vorkamer),
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Sonnig, am Rhein gelegene
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Neustheim
Zweifamilienhaus
4 Zimmer, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Höhe Kling
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12, II
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Handbergstr. D 2, 14
5-6-Zimmer-Eckwohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Laden Qu 1, 16
ausgezeichnete Lage, verkehrstrasse,
3 große Schaufenster (bisher
Verkauf), zum 1. April
1938 oder später
zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

F. 5, 16, 2. Stod:
1 1/2 Zimmer
u. Küche sofort
zu vermieten. Rab.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

5-Zimmer-Wohnung
sofort zu vermieten.
Preis 40 M. sofort
zu vermieten. Rab.
Fernruf 407 15.
(54 133 3)

Eisenhof!
Waldparkstr.
schöne Neubau-
Wohnungen
3 Zimmer, Küche,
Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

8 Zimm., Küche
Bad u. Zubeh.
einstöckig, am
Vulkanpark (Neust.
str.) 1. u. 2. St.,
besonders für Arzt
geeignet zum 1. 4.
sofort zu vermieten.
Rab.: U. 4, 4.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Schöne, sonnige
3-Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. 1. Treppe
hoch gelegen. Offizier,
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Schöne 3-Zimmer-
Wohnung
mit Bad u. 1. Treppe
hoch gelegen. Offizier,
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

3 Zimm., Küche
Bad u. Zubeh.
einstöckig, am
Vulkanpark (Neust.
str.) 1. u. 2. St.,
besonders für Arzt
geeignet zum 1. 4.
sofort zu vermieten.
Rab.: U. 4, 4.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

3 Zimm., Küche
Bad u. Zubeh.
einstöckig, am
Vulkanpark (Neust.
str.) 1. u. 2. St.,
besonders für Arzt
geeignet zum 1. 4.
sofort zu vermieten.
Rab.: U. 4, 4.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Schöne, nette
6-Zimmer-
Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Waldparkstr.
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Schöne, nette
6-Zimmer-
Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12
Büro
5 Räume, 2. Stod
mit Aufzug, Zentralh.,
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Handbergstr. 11
Werkstatt
ca. 90 qm, 1. u. 2. St.,
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Lagerraum
mit allem Zubehör, 5-Zimmer,
Centralheizung, zum 1. April oder
früher zu vermieten. Jünger,
unter Nr. 23 777 an den Verlag.

Offizier, Mollstr. Nr. 17:
5-Zimmer-Wohnung
3 Treppen, 7 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Zentralheiz.,
Warmwasser, sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

3 schöne Büroräume
mit Zentralheizung, Küche, W.C.,
sofort zu vermieten.
Kaufage: Fernruf 200 32. (53 582)

Knauffstr. 0 4, 17
Laden
mit Nebenraum (evtl. auch Vorkamer),
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Waldparkstr.
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Neustheim
Zweifamilienhaus
4 Zimmer, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Höhe Kling
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12, II
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Handbergstr. D 2, 14
5-6-Zimmer-Eckwohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Laden
mit Nebenraum (evtl. auch Vorkamer),
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Sonnig, am Rhein gelegene
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Neustheim
Zweifamilienhaus
4 Zimmer, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Höhe Kling
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12, II
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Handbergstr. D 2, 14
5-6-Zimmer-Eckwohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Mietgesuche

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad für sofort oder (bater von
1. April 1938 an) zu vermieten.
K. 17, 17.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Gesucht:
von Angehörigen eines größeren
Unternehmens
2-3-Zimmer-Wohnung
evtl. mit Bad,
3-4-Zimmerw. m. Bad
4-5-Zimmerw. m. Bad
Preisangebots umachend unter
Nr. 56 107 B 2 an den Verlag.

Nett. Beamtenbes. sucht auf 1. 4.
3 Zimmer, Küche u. Bad, 70-80
M. monatl. in der Gegend
R. 23 757 an den Verlag die. 21.

4-Zimmer-Wohnung
modern, mit Bad, in guter Lage,
evtl. mit Garage, gesucht.
für 1. April 1938
Handb., u. 23 792 an den Verlag.

Dauermieter sucht a. 1. 4. Offizier:
moderne 5-Zimmer-Wohnung
parterre od. 1. Stod. Angebote an
Verlagsred. unter Nr. 23 791 an
den Verlag dieses Blattes erbeten.

5-6-Zimmer-Wohnung
in nur gutem Hause, mit einzig.
Bad u. Zentralheizung, für 1. April,
evtl. auch schon 1. Februar 1938 zu
mieten gesucht.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

am liebsten Einfamilienhaus, am
Eisenhof oder Umgebung (sofr. 1.
I. Fedr.) zu mieten gesucht.
Offizier, Handbergstr. 11.
(53 623 3)

3 Zimmer, Küche
Bad u. Zubeh.
einstöckig, am
Vulkanpark (Neust.
str.) 1. u. 2. St.,
besonders für Arzt
geeignet zum 1. 4.
sofort zu vermieten.
Rab.: U. 4, 4.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

3 Zimm., Küche
Bad u. Zubeh.
einstöckig, am
Vulkanpark (Neust.
str.) 1. u. 2. St.,
besonders für Arzt
geeignet zum 1. 4.
sofort zu vermieten.
Rab.: U. 4, 4.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Schöne, nette
6-Zimmer-
Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Waldparkstr.
6-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Schöne, nette
6-Zimmer-
Wohnung
mit Bad, Bad, u.
Zubeh., im 1. St.,
für 100 M. monatl.
zum 1. 4. zu vermieten.
Leubner, H. 13, 12, 3. Stod.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12
Büro
5 Räume, 2. Stod
mit Aufzug, Zentralh.,
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Handbergstr. 11
Werkstatt
ca. 90 qm, 1. u. 2. St.,
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Lagerraum
mit allem Zubehör, 5-Zimmer,
Centralheizung, zum 1. April oder
früher zu vermieten. Jünger,
unter Nr. 23 777 an den Verlag.

Offizier, Mollstr. Nr. 17:
5-Zimmer-Wohnung
3 Treppen, 7 Zimmer
mit reichl. Zubehör, Zentralheiz.,
Warmwasser, sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

3 schöne Büroräume
mit Zentralheizung, Küche, W.C.,
sofort zu vermieten.
Kaufage: Fernruf 200 32. (53 582)

Knauffstr. 0 4, 17
Laden
mit Nebenraum (evtl. auch Vorkamer),
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Waldparkstr.
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Neustheim
Zweifamilienhaus
4 Zimmer, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Höhe Kling
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12, II
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Handbergstr. D 2, 14
5-6-Zimmer-Eckwohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Laden
mit Nebenraum (evtl. auch Vorkamer),
sofort zu vermieten.
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Sonnig, am Rhein gelegene
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Waldparkstr. 15.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Neustheim
Zweifamilienhaus
4 Zimmer, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Höhe Kling
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Augusta-Anlage 12, II
4-Zimmer-Wohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)

Handbergstr. D 2, 14
5-6-Zimmer-Eckwohnung
mit Dielen, Bad, u. Zentralh.
zum 1. April zu vermieten.
Handbergstr. 11.
Handbergstr. 11.
(53 623 3)



Prosit 1938!
Eine freundliche Empfehlung von
Meister Zwirn. Er benutzt die Ge-
legenheit, seinen Kunden herzlich
zu danken, und verspricht ihnen,
daß sie auch im neuen Jahr aufs
beste beraten und bedienten wird.
In diesem Sinne: Prosit 1938!
Engelhorn + Sturm
MANNHEIM, O 5, 3-7

Möbl. Zimmer zu vermieten
Gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten.
Ludwig,
Händlstr. 23
(23 864)

Gutmöbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht
Möbliertes Zimmer
Rab.: K. 17, 17.
(53 776)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

HB-Kleinanzeigen - der große Erfolg!
Geschäfte
Pachtgesuche - Verkäufe usw.

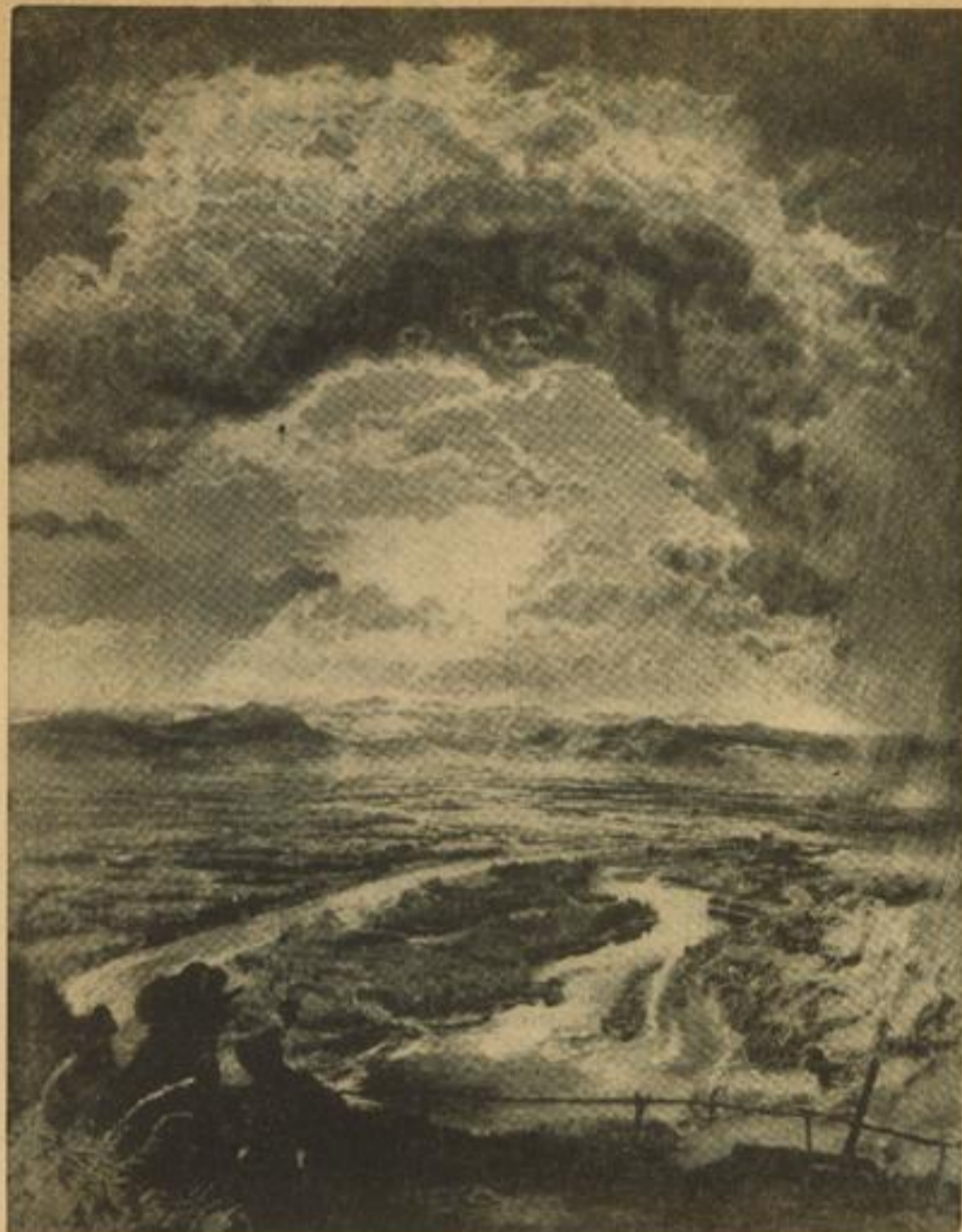
Eckwirtschaft
in verkehrstrasse Lage, 3 Räume,
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Eckwirtschaft
in verkehrstrasse Lage, 3 Räume,
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Eckwirtschaft
in verkehrstrasse Lage, 3 Räume,
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Eckwirtschaft
in verkehrstrasse Lage, 3 Räume,
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)

Eckwirtschaft
in verkehrstrasse Lage, 3 Räume,
sofort zu vermieten.
K. 17, 17.
(53 776)



Deutsche Landschaft am Rhein

Nach einem Gemälde von Hans Adolf Dähler

Sendung und Glaube

Es gab Zeitgenossen, die sagten unserer deutschen Kultur, nachdem sie von den Juden und Judenfreunden geäußert war, nichts Gutes mehr nach. Im Ausland redeten viele, das kulturelle Leben in Deutschland sei geknechtet, es sei nicht „frei“, die Künstler könnten nicht mehr tun, was sie wollten, sie müßten sich nach etwas ausrichten, nach einer neuen Weltanschauung, die aufgepöpselt, aufgezwungen wäre ... Wir brauchen hiergegen nicht mehr Stellung zu nehmen, es ist müßig, daß wir uns in einer Sache wehren, die wir bereits gewonnen haben. In Paris, am Ufer der Seine, wurden die Häuser Deutschlands und Sowjetrusslands zur Weltausstellung einander gegenüber errichtet. Sie sprachen für sich. Die deutsche Kultur hat sich in diesem vergangenen Jahr gerade in den Ländern des Westens große Freunde erworben, die deutsche Kulturwoche in Paris ist nur ein Teil davon. In den großen Städten der kunstbesessenen Nationen legten deutsche Künstler eindeutig Zeugnis ab.

Man ging dazu über, zu trennen. Man sagte: die Alten und ... nein: aber die Jungen! Seltsames Spiel der „Sachverständigen“! Die Alten, die früher schon waren und die blieben, ja, die würden noch Kunstwerke schaffen. Aber die Jungen! Die machen revolutionär in Weltanschauung, predigen, trommeln für eine Idee, aber die künstlerische Gestaltung fehlt. Als ob je eine Jugend groß geworden wäre, die nicht durch eine irgendwie geartete Revolution hindurchgemüht und gedurft hätte! Als ob nicht der Geist eines Volkes eben doch das Primäre sei! Denn was hilft alle künstlerische Gestaltung, wenn kein Gegenstand da ist, der einer solchen würdig ist? Aber: als ob nicht gerade wir heute von dem Künstler ein Verlangen und uns mit seinem Willen zufrieden geben.

Im Sommer, in München, in jenen Tagen, da unter den Augen des Führers das bedeutungsvolle kulturpolitische Ereignis des Jahres 1937 sich vollzog, wurde es mit großer Macht klar: hier hängen die Verächter der Idee, die Verächter der Form, der Schönheit und Klarheit, die Verächter des Könnens — die Entarteten, und dort, im neuen Tempel der Kunst, die Kämpfer und Streiter um die wahre Größe deutscher Kultur.

Stimmen des Auslandes haben uns gezeigt, daß man auch draußen langsam mit den „Kultur-Märchen“ aufzuräumen beginnt. Man hat durch die beiden Ausstellungen Tatsachen gesehen. So war es — so aber ist es, und wird es sein.

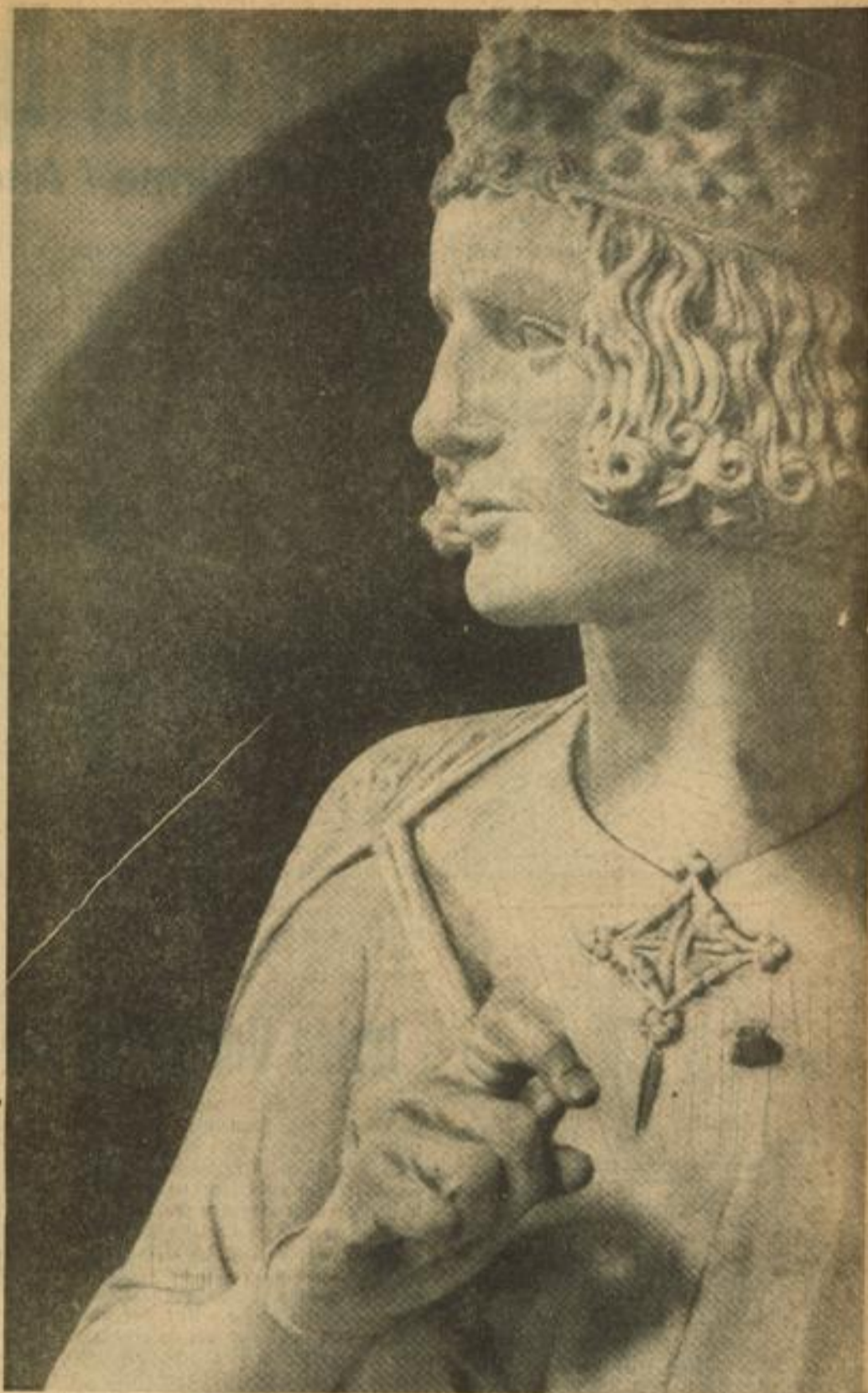
Wir sind demütig vor der Vergangenheit unseres Volkes, wir sind täglich strebend bemüht, die Größe dieser Vergangen-

heit zu begreifen und von ihr zu lernen, was wir von ihr für unsere Zukunft gebrauchen können. Sage doch keiner, daß wir selbstherrlich sind. Jener herrliche Zug in München: „2000 Jahre deutscher Kultur“ hat der Welt mehr als anderes bewiesen, wie gerade die heutige, junge Generation die wertvollen Schöpfungen früherer Geschlechter ehrt und bewundert. Wie sie gewillt ist, von ihnen zu lernen und ihnen nachzueifern. Am alten Dom zu Bamberg steht das Standbild jenes Reiters — uns ein Symbol für alles Schöne und Große, das deutscher Geist erschuf. Er reitet durch die Lande und wir folgen ihm. —

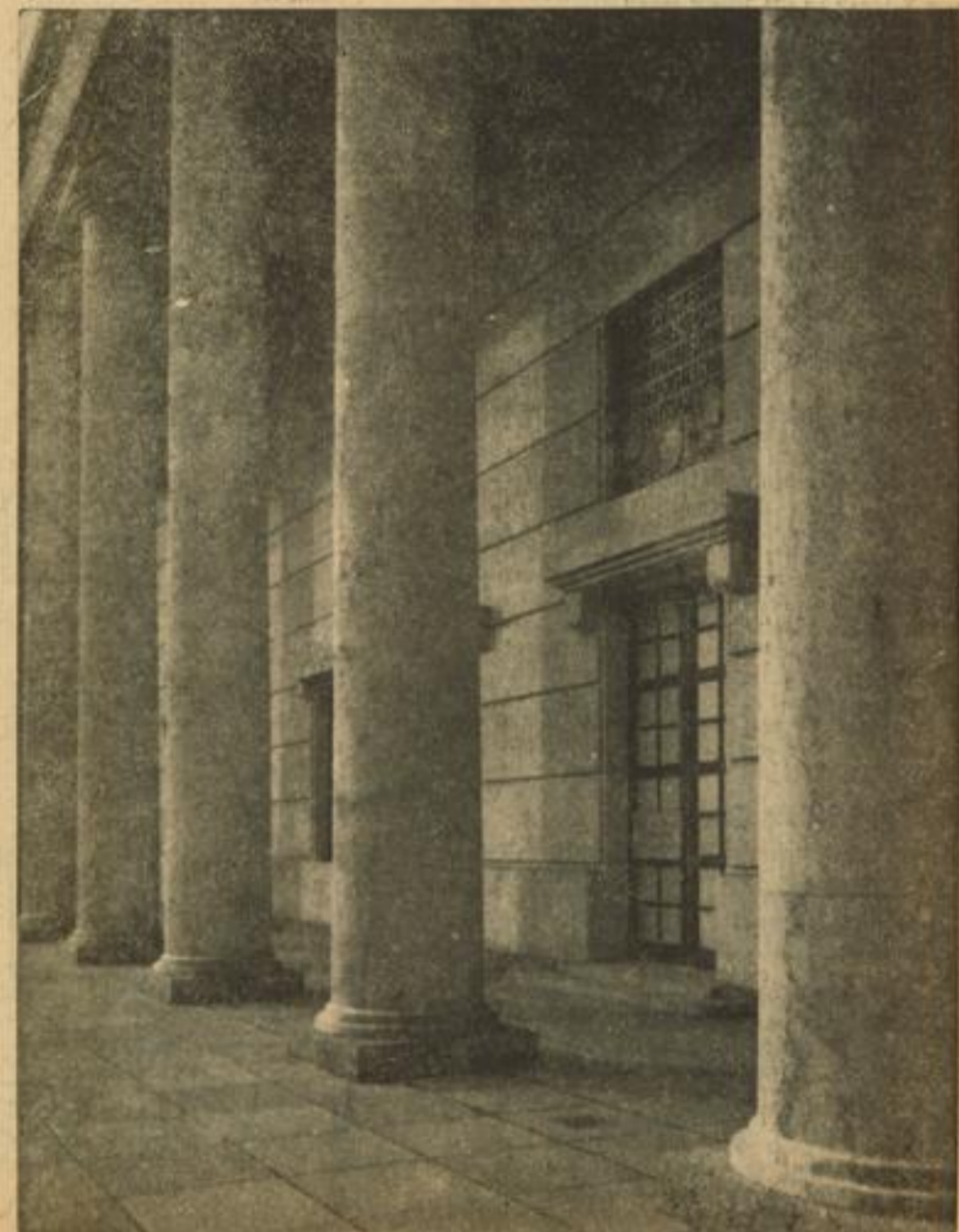
Und: glaube doch ja niemand, daß wir zu denen gehören, die selbstzufrieden eine kleine jurückgelegte Etappe als Ziel ansprechen! Allerdings: Spott oder Tadel der Nächstbenachteiligten schüren in uns den Trotz. Aber der Glaube und das Vertrauen, die uns gegenseitig einen, machen uns stark. Wir halten an diesem Tag, da ein altes Jahr versinkt und ein neues heraufzieht, nicht Rückblick, um uns zu sagen, was wir geleistet haben. Wir haben etwas geleistet, das wissen wir, denn wir haben gearbeitet. Das deutsche Volk ist in den vergangenen fünf Jahren ein anderes geworden, nicht nur dem Verstand und der Vernunft nach, sondern auch in seinem Herzen. Und das ist das Werk der neuen deutschen Kultur, die das Volk wieder erobert hat. In unsere Theater strömt das Volk wieder, zu den Dichtern kommen die Kameradschaften, wenn Musik ertönt, verstehen die Menschen. Und die Galerien haben gerade in diesem Jahr — einzelne hatten es sehr notwendig — den Weg gewiesen bekommen, während wir auf dem Gebiete des Kulturfilms in Venedig Triumphe gefeiert haben.

Wir rühmen uns dessen nicht, wir freuen uns nur darüber. Und wir halten nicht an der Schwelle des alten Jahres, wir überschreiten sie im Bewußtsein neuer Kraft, der die Zukunft gehört. Denn das ist unsere Stärke: der Optimismus, der Glaube an das, was der deutsche Geist vermag, wenn er sich selbst gefunden hat. Wir bilden es uns nicht ein, wir wissen es, daß wir auf dem rechten Weg sind und befinden. Einer vergangenen Zeit sagte Hermann Stehr das bittere Wort: „Warum könnt ihr die Form des neuen Staates nicht finden? Weil ihr, ein jeder von euch, formlos im Innern seid!“ Nun — formlos im Innern sind wir nicht mehr. Und da heute Politik und Kultur endlich wieder zu einer Einheit zurückgefunden haben, werden wir, die wir die Form des neuen Staates geschaffen haben, auch den Inhalt und unergänzbaren Wert seiner Kultur finden. Wir wollen es und werden es vermögen. Denn der Reiter vom Bamberger Dom reitet vor uns her durch die alten Zeiten und in die Zukunft hinein.

Helmut Schulz



Der Kopf der bekannten Reiterstatue im Bamberger Dom



Das Haus der deutschen Kunst in München

Archivbild (9)

en
Kauf
 um Brennholz
 in Verkauf
 München, Br.
 133 706/8

Kraftfahrzeuge
Leih-Autos
8 Pfg.
 per Kilometer!
 bei Occ.-Fahrten
 Sonder-Tarif

NSU
Leichtmotorrad
 leichtwert zu verkaufen, 500, 1000
 oder 1250 cc, bis zu
 1000 km/h, u. 53 613/8.

Fahrerultra
Personen- u. Lastwagen
 Ersatzteile aller Art
KARL KRESS
 Autoteile- und
 Verwertung
 Lindenhoferstr. 9a
 Fernruf 242 12

Auto
 Opel 1.2 lit. 2000,
 Citroen 625 2100,
 beide neu, 429
 Opel-2000, bis zu
 1000 km/h, u. 53 613/8.
 Auto-Werke.

DKW

Wagen
 Vertretung
G. Ernst
 Käferlalerstr. 162
 (Brauerstr.)
 Telefon 51000

Besondere
**Reparatur-
 Werkstätte**
 Kundendienst

Ruhevoll über den Dächern der Stadt...

Die Uhren der Mannheimer Türme / Alte und neue Zeit schroff nebeneinander

Als Mannheim noch die Residenz der pfälzischen Kurfürsten war, überragte gewaltig der Mittelbau des Schlosses mit dem Uhrpavillon die von den Schloßflügeln wie von Armen umschützte Bürgerstadt mit ihren zweistöckigen Häusern. Und wenn damals in der Silvesternacht gegen die zwölfte Stunde im Schloß der Klang der Trompeten des Festes in erwartungsvoller Stille verklang, mögen auch die Bürger hoffnungsvoll auf den Schlag der Uhr gewartet haben, der ihnen ein neues Jahr und ein neues Schicksal, Glück oder Unglück, friedliche Arbeit oder Krieg und Zerstörung in den unruhigen Zeitläuften bringen sollte, gewartet haben.

Heute ist es ums Schloß still und in der Stadt laut und ruhelos geworden. Aber im Lärm der Silvesternacht verstummt das ohrenbetäubende Schließen und Rachen plötzlich einige Minuten, wenn die mitternächtliche Stunde naht. Erwartungsvoll richten sich dann die Blicke auf die nächste Turmuhr oder Normal-

1896 ausbesserte. Bei der Reparatur aber kamen gußeiserne Stücke zur Verwendung. Das alte Werk hatte auch keine Schrauben, alles war mit Eisenklümpen verklebt. Mächtige Ueberlegungen übertrugen den Gang des Werkes auf die Zifferblätter. Auch diese sind kleine Kunstwerke, aus Holz wurden sie wie ein Parquetboden zusammengesetzt. Bei späteren Reparaturen, als das Gefüge auseinanderbrach und herabpolterte, hat man statt des halbes Eisen eingesetzt, vor allem auf der Rheinseite ist das Zifferblatt mit Eisen befestigt.

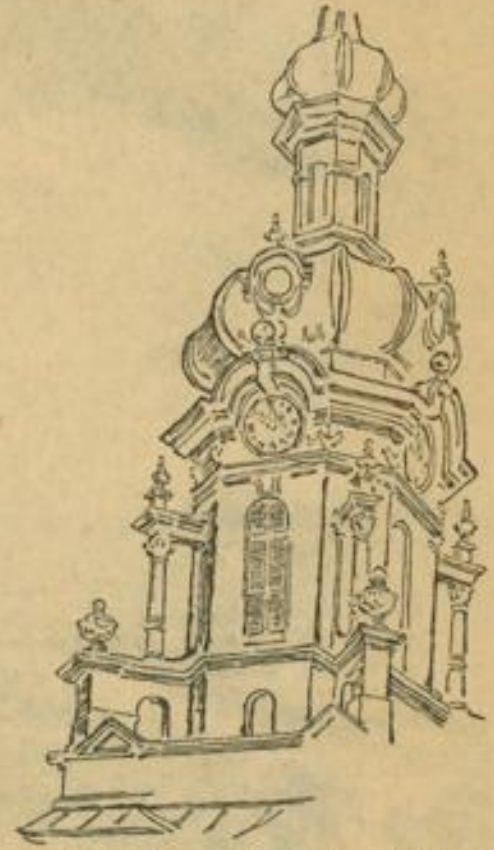
Die Turmuhr aber ist eigenartig, sie will gepflegt sein. In ihrer lustigen Höhe ist sie selbstverständlich allen Witterungseinflüssen weit härter ausgesetzt als die warm in der Tasche geborgene Uhr. Darum sollte keiner auf den Uhrmacher schelten, wenn sie einmal bei Witterungsumschlägen mit der „Normaluhr“ nicht reißlos übereinstimmt. Es ist die Uebermacht der Natur, gegen die der Meister nur mit menschlichen und deshalb unvollkommenen Mitteln ankämpfen konnte. Jedes Vierteljahr aber wird die Turmuhr gepußt und überholt, damit sie so zuverlässig wie möglich bleibt.

Das alte Handwerk des Turmuhrmachers freilich, das früher auch in Mannheim vertreten war, stirbt langsam aus. Die Technik mit ihrer elektrischen Uhr hat es überholt, meistens wird der kunstfertige Turmuhrmacher nur noch zu Reparaturarbeiten herangezogen. Für die Schloßuhr muß man ihn aus Speyer kommen lassen. Einzig waren die Verhältnisse wesentlich anders. Ein Johannes Stidling war

nicht nur Uhrmacher, er war auch kunstfertiger Schmied, der die einzelnen Teile seines Werkes mit der Hand selbst ausschmiedete. Und was er leistete, war höchstwertige Qualitätsarbeit. Das 18. Jahrhundert war nicht nur das Jahrhundert der kompliziertesten mechanischen Spielzeuge und Maschinen, in ihm lebte auch die alte handwerkliche Tradition der Kunst fort, die manchmal dem „Fortschritt“ feinsinnige Schwierigkeiten machte, aber auch beste Arbeit sicherte.

Zwischen Rathaus und Kirche

Wir verhalten noch einmal den Schritt im Schloßhof, um dem Klang des Stundenschlages zu lauschen. Scharf dröhnt er in unmittelbarer Nähe der weitvertrauten Glocke, sanft und weich klingt er hier unten. Dann senken wir den Schritt zur zweiten alten Turmuhr Mannheims, die zwischen dem alten Rathaus und der Stadtkirche, die fürstlicher Bauweise zur architektonischen Einheit zusammenfügte, ihren Platz hat und dem Markt seit Jahrhunderten die Stunde anzeigt. Auch diese Uhr blickt auf wenigstens 215 bis 220 Lebensjahre zurück, auch sie hat noch ihr altes Werk mit handgeschmiedeten Rädern und Keilen statt der Schrauben, aber noch stärker als bei der Uhr des Schlosses hat die Zeit ihr zugefügt, und der „moderne“ Handwerker hat seine Fertigkeiten und sein Geschick einbringen müssen. Aber auch sie wird mit der Hand aufgezogen, und wenn das dritte, bei Nacht erleuchtete Zifferblatt eine Vorstellung von einer elektrischen Uhr heraufjaubert, so ist das Täuschung.



Der schlanke Turm der Konkordienkirche

lauscht, deren Tafeln man als schöne Selbstverständlichkeit in Kauf nimmt, und die man erst vermisst, wenn sie einmal stehen bleiben.

Die Elektrizität zieht ein

Überall im Stadtbild hängen die elektrischen Uhren, die von der Zentrale im Alten Rathaus aus geregelt werden können. Auch sie sind wichtig geworden im Verkehr der Großstadt. An dieses öffentliche Reg werden auch manche Uhren an öffentlichen Gebäuden angeschlossen wie die reinen Nebenuhren einiger Schulen, z. B. Neuostheimschule, die Lugenbergschule und auch des Betriebsbahnhofs 5 der Straßenbahn. Das Städtische Maschinenamt verwaltet weiter eine Reihe mechanischer Uhren, die elektrisch angeschlossen werden. Zu ihnen gehört als am meisten hervortretende die Uhr im Turm des Neuen Rathauses, des alten Kaufhauses, ferner gehört zu ihnen die weithin sichtbare Uhr des Schlachthofes. Andere Uhren sind an eine elektrische Hausabrechnung angeschlossen, wie die der Schülerschule, der Pöhlerschule, der Trilschschule, der Albrecht-Dürer-Schule und des Altersheimes im Stadtteil Lindenhof. Dazu kommen die Nebenuhre, die mit der Zentrale im Alten Rathaus gleichlaufen und die bereits genannten reinen Nebenuhren. Von den Mannheimern kann keiner sagen, daß sie nicht wissen, was „die Uhr geschlagen“ hat.

Auch an ein paar Verstrungen soll erinnert werden. Ueber dem Portal des Zeughauses stand einst eine großartige Inschrift „Zeughaus“, die beseitigt und durch eine Uhr ersetzt wurde. Man darf hoffen, daß bei der Erneuerung des Zeughauses der alte Zustand wiederhergestellt wird. Und auch an die prächtige Uhr an der Lindenhof-Ueberführung, die ausgerechnet von zwei antiken Bronzefiguren, welche unverwundliche Wesen dem vom Lindenhof kommenden den Rücken zugekehrt, gehalten wird. Aus dieser Richtung allein aber könnte man den Anblick der beiden „Kunstwerke“ genießen, die in malerischer Pose ein so profanisches Ding wie eine röhrende Uhr halten.

Alte und neue Zeit grüßen

Alte und neue Zeit grüßen nicht nur aus den Gebäuden, sondern auch aus ihren Uhren. Und wenn sie in der Silvesternacht zum Stundenschlag ansetzen, fragt keiner mehr danach, dann ist er voller Zukunftshoffnung und verweist auf kurze Zeit gar zu gern und mit Recht, was in der Vergangenheit alles geschah und was diese Uhr ihm vielleicht sagen könnte. Ihr Schlag hat böse und gute Stunden im Leben gleichmäßig begleitet. Hart schlug er in die Züge der schlaflosen Nacht und sanft und beruhigend in die Stille des verträumten Dämmerstündchens. Er wurde das Symbol der Vergänglichkeit des Lebens und des Lebenslaufes überhaupt. Morgen, Mittag und Abend wechseln in ewigem Gleichmaß. Wie eng die Menschen mit ihren Turmuhren vielfach verbunden sind, beweisen Sage und Aberglauben. Tausende glauben daran, daß in der Zwölfschunde die Zimmeruhr in ihrem Lauf einhält. Und so erzählt man auch von vielen Turmuhren, daß sie gestört stehen blieben, als eine schwere Schicksalsstunde über ihr Dorf oder über das deutsche Volk hereinbrach. Wir kennen aus Mannheim solche Sagen nicht, und doch können wir sie verstehen. B.—



Die Standglocke der Schlossmühle

uhr. Der Zeiger scheint zu schleichen, Erinnerungen und Zukunftshoffnungen keimen auf, bis der Stundenschlag wieder den hellen Jubel entfesselt. Bevor man sich ihm aber überläßt, reicht man einander die Hand, sich Glück zu wünschen, und damit Vergangenes untergehen zu lassen in neuer Zukunftshoffnung.

Jedem Bürger in die Küche sehen

Nähevoll sind die hölzernen Treppen, die wir hinter dem alten Schloßausseher steigen müssen. Der kennt sie freilich wie seine Westentasche, muß er sie doch jeden Morgen hinaufsteigen, um die ehrwürdige Uhr des Schloßturmes aufzuziehen. Ausgetreten sind die schwarzen Holzschuhe, dieses Gemäuer hat auf beiden Seiten, man glaubt fast in eine altersgraue Ritterburg und nicht in einem Prunkschloß der glanzvollen Barockzeit zu sein. Dann hört der Führer eine kleine Falltür nach oben auf und wir steigen auf die Spitze des Uhrpavillons, der hoch über dem Ritteraal liegt. Da ist die Uhr plötzlich vergessen. Schnur gerade liegt die breite Straße vor uns, wie mit dem Lineal gezogen zwischen die Gassen und Quadrate von ihr ab. Offen liegt die Friedrichsbrücke vor dem Blick. Vorsichtig rücken wir auf dem schmalen Mauervorsprung weiter und sehen auf der anderen Seite den Rhein mit dem geschäftigen Leben seiner Häfen und über ihm die Schiffe der Stadt der Arbeit, Ludwigshafen. Edoar John ist gleich Feuer und Flamme, er rückt mächtig an seinem Zeichenblock herum und will anfangen. Wenn er nur wüßte, wo er anfangen soll, und wenn es außerdem am Wintertage nicht gar so bitterkalt hier oben wäre! Da befinden wir uns wieder auf die Uhr und steigen herab zu ihrem Werk, nachdem wir einen letzten Blick auf den Bergstrom am Horizont geworfen haben.

Johannes Stidling Anno 1731

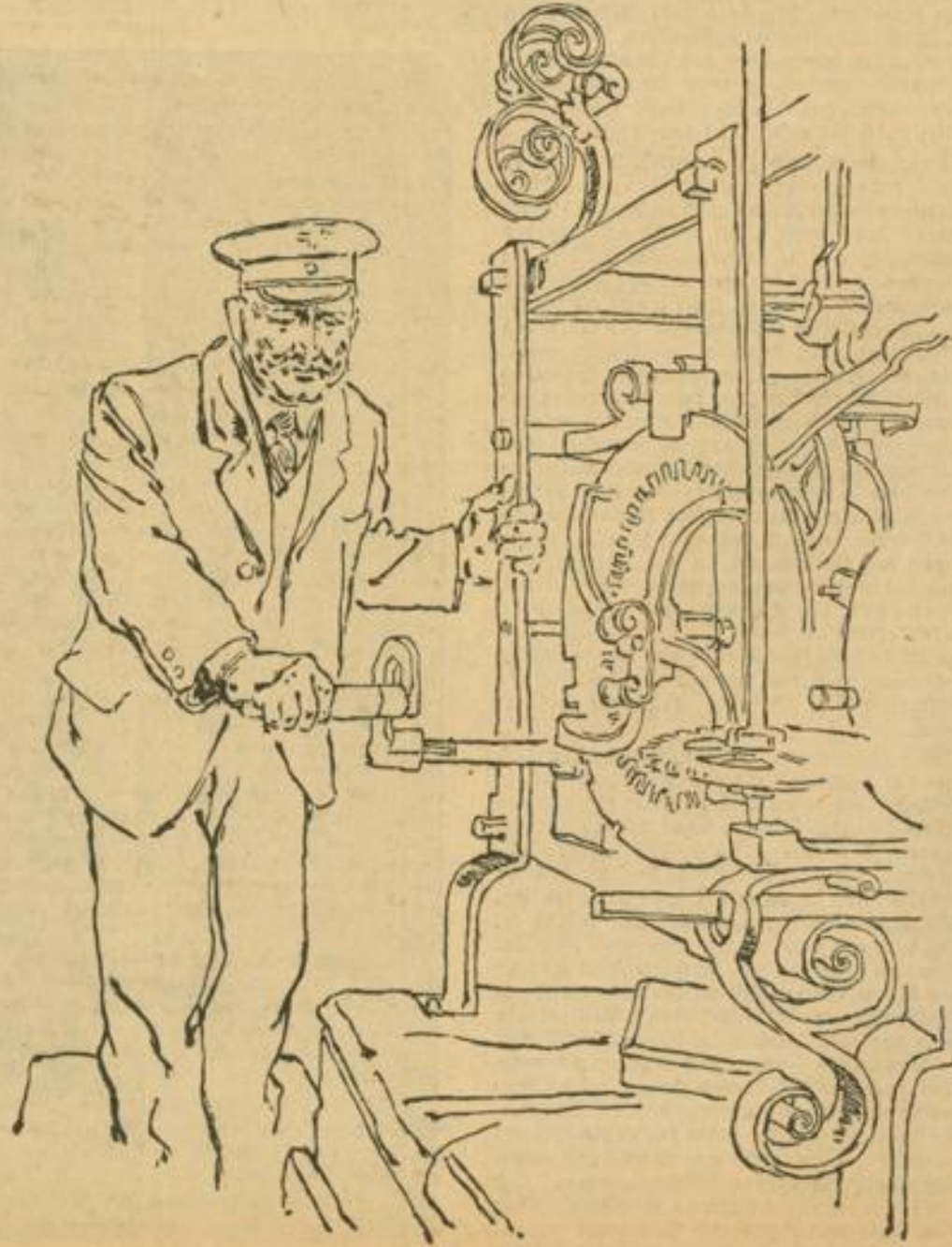
Gleichförmig und gleichmäßig hallt der Schlag des großen Perpendikels durch den Raum. Jahrhunderte hat er diesen Weg gemacht. Menschenschicksale haben sich in Schloß und Stadt abgepielt, die Uhr ließ ihren gleichen Gang. Riesig erscheint das Uhrwerk im Dämmerlicht mit seinen blanken Eisenteilen. Das ist alles noch gute handwerkliche Arbeit, jedes Eisenstück wurde einst sorgfältig handgeschmiedet und schien für die Ewigkeit geschaffen. Johannes Stidling aus Mannheim hat Anno 1731 diese Uhr gebaut, wie aus einer Inschrift hervorgeht. Aber ihr Werk war aus Eisen und es war eben doch nicht für die Ewigkeit gebaut. Häufig hat es ausgebessert werden müssen. Eine Inschrift auf der Außenseite des Kontrollzifferblattes belehrt uns, daß G. Seybold aus Landau in der Pfalz sie

Irrige Vorstellungen über das Uhrenalter

Bei der Mannheimer Bevölkerung findet man noch manchmal die irrige Vorstellung, daß die Uhr der Konkordienkirche, die im Betrieb den beschriebenen ähnlich ist, mit ihnen an Alter in Wettbewerb treten könnte. Man darf aber nicht vergessen, daß die alte deutsch-reformierte und wälonische Doppelkirche, die an ihrer Stelle einst stand, bei der Wiedereingeweihe der Stadt im Jahre 1795 vollständig ausbrannte, wobei auch das Geläut vollkommen vernichtet wurde. Nur der deutsch-reformierte Teil wurde wieder aufgebaut, es wurde die heutige Konkordienkirche, die 1800 eingeweiht wurde. Die Trinitatiskirche, die 1709 eingeweiht wurde, ehemals lutherische Kirche und die Jesuitenkirche haben bis heute keine Uhr. Die

Uhren an den Kirchen der anderen Stadtteile sind alle jüngeren Datums. 1911 z. B. wurde die Christuskirche, die eine mechanische, aber mit elektrischem Anzug versehene Uhr hat, fertiggestellt. Die Kirchen der anderen Stadtteile sind großenteils auch technisch moderner. Mechanische Uhren, die einst der Verwaltung der Gemeinden und nach der Eingemeindung dem städtischen Maschinenamt unterstanden, haben beispielsweise noch die evangelische Kirche in Reudersheim, die Kirchen beider Konfessionen in Feudenheim, Wollstadt, Sandhofen und Kästertal.

Gerade in den Vororten spielt die Kirchenturmuhr eine wichtige Rolle. Sie ist ein lieber Bekannter, auf deren Stundenschlag man



Ein Blick in die „Eingewelde“ des Werkes der alten Schlossmühle

Zeichnungen: E. John (9)

Das der Leitung forderte, lies bald nach gen brach mit den Lese, in schlüssig beängstigt. Die ügen ist u die Antm bemessen fache, da nicht lan schönsten war. Si gen, da großen irgendwa lebt hatte forderung all das, Papier die stark denheit banner“, Aufschrift lichen Au Die in naturgem Anzahl v scheiden, feiner W fziel für fommlich mer im R aber wir Interesse schreibe nach das ses Grei war, Nic übrigen R interessier Zahrdwe Anblick d nen Gebä Neben Fanny Traußen Vater lag Westfron, so wie Ri mal, da w wesen, nur gut zu mi ohne mich durch die gehenden, genügend waren wol Und ein forgegangen wir wartet und ich. Und nun zernem Ra Fenster, W ihn immer wieder aus mit wieder ein dunkler dem Vater, beten, dam möchte, dar fremde Ba Heute w lange gebet Da hatten gerüdt und das fomm

Die Stimme der Silvesternacht

DAS ERGEBNIS DES HB-PREISAUSSCHREIBENS / UNSERE LESER ERZÄHLEN

Die Einsendungen

Das Preisauschreiben „Die Stimme der Silvesternacht“, mit dem die Schriftleitung des „Sakenkreuzbanner“ alle Leser auf-forderte, ihr schönstes und bedeutsam-stes Silvestererlebnis niederzuschrei-ben, hatte einen überraschenden Erfolg. Schon bald nach der Veröffentlichung der Bedingun-gen brachte der Briefträger die ersten Briefe mit den selbstgeschilderten Erlebnissen unserer Leser, und bis zum Tage des Einsendungs-schlusses häuften sich der Berg der Briefe mit der Aufschrift „Silvesterpreisauschreiben“ fast zu bedächtigender Höhe.

Die überraschend große Zahl der Beteiligun-gen ist um so erstaunlicher, als die Frist, in der die Antworten einlaufen mußten, ziemlich knapp bemessen war. Man ersieht aus dieser Tat-sache, daß die meisten der Einsender sich gar nicht lange überlegen mußten, welches wohl ihr schönstes und bedeutsamstes Silvestererlebnis war. Sie dachten sicher gerade in diesen Ta-gen, da das alte Jahr zu Ende ging, an die großen und beweglichen Ereignisse, die sie irgendwann einmal um die Jahreswende er-lebt hatten, und so brauchten sie auf unsere Auf-forderung hin nur die Feder zu ergreifen, um all das, was ihnen mitteilenswert erschien, zu Papier zu bringen. Zum anderen aber zeigt die starke Beteiligung auch die enge Verbun-denheit der Leserschaft mit dem „Sakenkreuz-banner“, eine Verbundenheit, die in vielen der Zuschriften einen schönen und wirklich erfreu-lichen Ausdruck fand.

Wie in jedem Preisauschreiben, so mußten naturgemäß auch diesmal wieder eine größere Anzahl von Einsendungen von vornherein aus-scheiden, da sie die gestellten Bedingungen in keiner Weise erfüllten. So mag es zum Bei-spiel für den einzelnen recht nützlich und be-sonnlich sein, wenn er die Silvesternacht immer im Bett verschläft — für die Allgemeinheit aber wird diese Mitteilung wohl kaum von Interesse sein. Oder ein anderer Fall: Da schreibt uns eine Frau, daß sie in der Silvester-nacht das Licht der Welt erblickte, und daß dies-es Ereignis das bedeutsamste in ihrem Leben war. Wichtig! Für sie trifft das zu, aber die übrigen Leser wird das höchstens ebenso wenig interessieren wie die Tatsache, daß einer beim Jahreswechsel aus Dach stieg und sich beim Anblick des knallenden Feuerwerks seine eigen-ten Gedanken machte.

Neben solchen und ähnlichen Versagern blieb

Fanny Prechter:

Kind, Krieg und Silvester

„Bring uns den Frieden und den Vater gesund zurück“



Es war das Jahr 1916 und die letzten Tage des Monats Dezember rollten der Reihe nach gleichmä-ßig ihre Stundenzahl ab. Eine stille, erste Weihnacht breitete sich über die Menschen.

Draußen tobte noch immer der Krieg. Der Vater lag irgendwo im Schützengraben an der Westfront. Ich konnte ihn nicht, diesen Vater, so wie Kinder sonst ihren Vater kennen. Ein-mal, da war ein selbgrauer Soldat bei uns ge-wesen, nur auf kurze Tage, der war so lieb und gut zu mir gewesen und hatte keinen Schritt ohne mich getan. An seiner Hand ging ich hoch durch die Strähen und beobachtete die Vorüber-gehenden, ob sie mich und den Vater denn auch genügend bewunderten. Sie taten es nicht. Es waren wohl genug Soldaten da im Land.

Und eines Tages, da war der Vater wieder fortgegangen, hinaus in den großen Krieg. Und wir waren alleine zurück geblieben. Mutter und ich.

Und nun hing das Bild des Vaters in höl-zerne Rahmen an der Wand, ganz nahe beim Fenster. Mütterlich lächelnd gegenüber, damit sie ihn immer sehen konnte. Ich begann fast, ihn wieder aus den Augen zu verlieren, er wurde mit wieder so fremd, so fern, so unwirklich wie ein dunkler Traum. Mutter sprach mir viel von dem Vater, und sie hielt mich an, jede Nacht zu beten, damit der Krieg bald ein Ende haben möchte, damit er zurück zu uns käme, der ferne, fremde Vater.

Heute war Silvester. Ich hatte Mutter so lange gebeten, bis ich mit ihr ausbleiben durfte. Da hatten wir uns zwei Stühle an das Fenster gerückt und warteten. Stunde um Stunde auf das kommende Jahr. Draußen vor den Schel-

1. Dr. med. Rudolf Hellmann, Mannheim, Städtisches Krankenhaus;
2. Fanny Prechter, Mannheim, Waldparkstraße 19;
3. Alfred Diesbach, Mannheim Streuberstraße 20;
4. Hans Haus, Mannheim, Dammstraße 29;
5. Albert Mai, Mannheim, C 4, 14;
6. Willy Kurz, Mannheim, Untermühlstraße 100;
7. Antonio Montaner, Mannheim, C 7, 7b;
8. Wilhelm Holz, Mannheim-Waldhof, Untere Riedstraße 13;
9. Friedrich Hossák, Mannheim-Sandhofen, Luftschiffstraße 205;
10. Ernst Basters, Mannheim, B 2, 4.

Je einen Preis erhielten:

Franz Dürrer, Mannheim, Holzstraße 9; A. Grünwaldt, Mannheim, Schimperstr. 5; Karl Frei, Ostersheim, Leopoldstraße 4; Ella Ebersbach, Mannheim, Meerlachstraße 4; Hermann Emmert, Mannheim-Wallstadt, Amorbacherstraße 7; Karl Schmidt, Heddesheim; Friedrich Kopp, Mannheim, Eichelheimerstraße 14; Waldemar Dietrich, Mannheim, Mollstraße 34; Fritz Werflinger, Mannheim-Waldhof-Schönau, Danz-Baumg. 79; Hein- rich Seizer, Weisgermeister, Mannheim-Rheinau; Hermann Christians, Mannheim, Gontarstraße 7; Gisela Kopp Ww., Mannheim, J 3, 8; Friedrich Henzge, Mannheim-Friedrichsfeld, Kolmarerstraße 55; H. Kudapp, Mannheim, Käferaler Straße 58 III.; Gertrud Kurz, Mannheim-Redarau, Schulstraße 106; Werner Ewald, Mannheim-Friedrichs-feld, Hirtendammstraße 16; Inge Wald, Mannheim-Waldh., Neu-Eichwaldsiedlung, Ahorn-weg 9; Fritz Kent, Wlm., Dalbergstraße 27; Luise Keureuther, Wlm., Weipstraße 9.

Je einen Buchpreis erhielten:

doch noch eine große Reihe guter und wirklich schöner Erlebnisberichte übrig. An der Spitze standen dabei die Kriegserlebnisse, die mitunter so packend gehalten waren, daß es wirklich schwer fiel, zu bestimmen, welches nun die besten seien. Neben den Kriegserlebnissen waren es vor allem noch die Berichte unserer jungen und jüngsten Leser, die uns sehr viel Freude bereiteten. Konnten sie wegen ihrer geringen Zahl von Lebensjahren auch nicht gleich- starke Erlebnisse verbuchen wie ihre erwachse-nen Konkurrenten, so zeigten ihre Briefe doch, daß auch sie all das Schöne und Bedeutsame, das ihnen einmal am Jahreswechsel begegnete, zu verarbeiten und zu gestalten wußten.

Leider ist es nicht möglich, alle guten Ar-beiten an dieser Stelle zu veröffentlichen. Einige wenige Beispiele aus den verschiedensten Ge-bieten, von den verschiedensten Menschen ge-schrieben, mögen zeigen, wie die Aufgabe ange-paßt wurde und wie das Preisauschreiben des „Sakenkreuzbanner“ alte und zum Teil längst verklungene Silvestererlebnisse wieder auf-leben ließ.

Und nun danken wir allen Einsendern, be-sonders auch jenen, die mit keinem Preis aus-gezeichnet werden konnten, für ihre Mühe und

für ihr Interesse an der Arbeit des „Sakenkreuzbanner“ und wünschen ihnen auch an die-ser Stelle ein frohes und glückliches Neujahr!

Dr. med. Rud. Hellmann:

In weltabgeschiedener Einsamkeit

Ein Silvestererlebnis im Inneren Südschinas

Am zweiten Weihnachtstag des letzten Jah-res bekamen wir auf der Wafahrt vom Wona Tsa-Waldhof in Kanton gerade noch die tele-graphische Mitteilung von der Bestellung des Marikassas Tschingstailcher aus den Händen der Sian-Rebellen. Damit lebte aus bei uns ein Gefühl der wiederhergestellten Ruhe und Sicher-heit ein.

Ich befand mich mit einem befreundeten deut-schen Militärdeputierten und dessen Dolmetscher, einem chinesischen Oberst, auf der Reise nach Aweilin, der neuen Hauptstadt der von Frem-den nur sehr selten besuchten Kwangsi-Provinz. Reineswegs hatten wir damals die Absicht, das neue Jahr an unserem Bestimmungsort zu er-leben.

Doch in China kommt es ganz besonders oft anders als man zunächst denkt.

Die Eisenbahnfahrt bis Hengchow auf der jetzt als Ziel der japanischen Bombardierung viel genannten Kanton-Hankow-Bahn, die nicht ganz ungefährlich war, und die Uebernachtung dabeist verließen dank der Unterstützung durch die chinesischen Militär- und Verwaltungsober-behörden ohne ernsthaften Zwischenfall. Ebenso ging die Weiterfahrt mit einem gehoberten neuen „Ford“ durch die Hunan-Provinz bis tief in das landschaftlich schöne, unversehrtlich eigenartige Kwangsi hinein glatt vonstatten.

Als vorsichtige Leute hatten wir schon lange vorher ein Flug-Ticket für den am 31. mittags geplanten Rückflug von Aweilin nach Kanton ge-bucht. Gerade auf diesen Flug, der uns in wenigen Stunden über die sehr hohen, in bizar-ren Regeln aus dem Boden gleichsam hervor-schießenden, zerklüfteten Bergketten Kwangsis zurückbringen sollte, hatten wir uns besonders gefreut. Wollten wir doch dann — wie schon in früheren Jahren — im „Deutschen Garten-Club“ mit der Deutschen Gemeinde in Kanton in bewährter, feuchtschöner Weise das kom-mende Jahr stimmungsvoll anfeiern.

Deshalb trabten wir am Morgen des letzten Tages im Vorjahr frohdenn zum Office der „Aviation Corporation“, das im wesentlichen aus einer Funkstube bestand. Dort wurden un-sere Flugscheine nach eingehender Prüfung als gültig anerkannt; nur unser chinesischer Beglei-ter, der noch keinen Dativ, mußte sich angesichts der Tatsache, daß in dem kleinen Flugzeug nur vier, schon belegte Plätze vorhanden waren, gleich entschließen, auf dem Landwege zurück-zufahren.

Trop strahlend blauen Himmels verdichteten sich unsere bösen Vorahnungen allmählich zur Gewißheit. Gestiegen wurde nicht, da dichter Nebel in den Bergen lag, und eine Blindflug-einrichtung hatte die Maschine, die in Kanton blieb, nicht.

„Radio“ — pflegt man im reinsten Pidgin-Englisch bei solchen Vorkommnissen in Chinas zu sagen, denn Schargerren und Flüchen hat ja doch keinen Zweck...

Ein dementsprechend launiges Telegramm sollte noch vor Silvester unsere Freunde vor unwilligen Warten bewahren.



Haben wir Glück 1937? Aus den Figuren, die beim Bleigießen entstehen, versucht man die Zukunft zu deuten. Wellbild (M)

Wäter erfuhren wir übrigens, daß die Pile-gerei wegen des dauernden Nebels einige Zeit eingeleitet wurde und dann das Flugzeug bei dieser Sicht gegen einen Fels stieß und im Aufschlag zerbrach. Zur Ehre des wagemutigen Piloten sei nebenbei erwähnt, daß es das erste große Unglück seit Bestehen der Strecke war.

Als Liu — wir waren uns einig, daß wir nie ein größeres Gaudergerüst bei den Tönnen des Han geüben hatten — befragte nach vieler Mühe zwei Haisden „Dummes“, was er wenigstens, aber die unerschämte Forderung dieses Boys „Kornrieg“ immerhin als etwas ortsüblichen „Zaueze“, wie man den — selbstverständlichen — Preisauflauf nennt.

Kun, wir trafen noch zwei wackere Teutonen, die gleich uns in Aweilin bleiben mußten. Mit unserm teuer erkauften Brod und rotem Kwangsi-Wein bildeten wir bald eine muntere Stat-Kunde auf einem der Zimmer des Lot Wan Ede, einer Art von Keglerhaus-Hotel. Lei-der wurde das Spiel immer dadurch unterbro-chen, daß chinesische Mitarbeiter und Vertraute den einen oder anderen unserer beiden tau-smännischen Freunde allein sprechen mußten; wollten doch beide in jedem Wettbewerben den Auftrag für eine große technische Anlage ihrer Firma sichern. Für uns Zuschauer war dies Wechsellpiel nicht nur recht interessant, sondern auch eine stille Quelle der Heiterkeit, die sich aus der Komik der Situation ergab. Die Wahr-scheinlichkeit, den noch vor 24 Uhr fälligen Zuschlag zu bekommen, drückte sich nämlich so nachdenklich, ob sie näher oder ferner rückte, in dem mehr zueinander oder sichläuten Wienenspiel der Konkurrenten aus. Selbst das meist offensiv zur Schau getragene Lächeln konnte uns den Zustand der Affen nicht verheimlichen. — Bis dann endlich der verbindende Entscheid des Auf-traggebers nicht nur eine Klärung, sondern auch die nötige Ruhe brachte.

Um Mitternacht — langst waren die Karten beiseite gelegt — liehen wir die Gäste ebenis hell aneinanderklängen wie unsere Freunde im 1000 Kilometer entfernten Kanton.

Ueber Meere und Kontinente hinweg flogen dann die Gedanken von der weitabgeschiedenen Einsamkeit zur ewigen Heimat — nach Deutsch-land. Und selbst, als der letzte Tropfen des roten Kwangsi-Weins schon lange getrunken war, sahen wir in ersten und letzten Ge-sprächen noch lange — wie so manches Mal — unter dem unendlich weiten Himmel des Rei-ches der Mitte beflammen...

Ziels wird uns Ostahndentschen der eigen-artige Reiz dieser chinesischen Nächte, die wir im Kreise lieber Kameraden fern der Heimat ver-brachten, eine besonders schöne Erinnerung sein.

Und wenn ich heute am Jahresende an all meine Freunde in Fernort, deren Tage gegen-wärtig gewiß nicht leicht ist, grüßend zurück-denke, so klingt es von dort drüber wider:

„Wer einmal des Chens Ruf vernommen, dem blüht auf ewig das Herz beflommen!“

Hans Hauck:

Max und Moritz an Silvester

Mannheimer Lausbubengeschichte und ihre Folgen



Auch hinter uns stand sie gleich einem Popanz, die wohlbelannte Frau Nachbarin. Immer dann wenn wir drünten auf der Straße am lautesten tollten, erschien sie, mißbilligend den Kopf schüttelnd, oben am Fenster. Sie hatte ihre Augen und Ohren überall. Regelmäßig im letzten Augenblick zerstörte sie uns auch den best eingedachten Schabernack, und wenn wir es zu dem getrieben, konnte es vorkommen, daß sie in höchst eigener Person beim alten Herrn erschien und sich wieder einmal über die Schandtaten „der bösen Buben“ betlagte. Wir wußten damals noch nicht, daß eine gütige Vorrichtung für jeden der tausend Witzchen und Morixe einer Stadt auch eine Frau Nachbarin geschaffen hat, die ihn wieder auf den Pfad der Tugend zurückzuführen muß, von dem er in seinem jugendlichen Uebermut abgelenkt. Und so daßten wir sie mit dem ganzen Feuer unserer Bubenherzen und hatten ihr Verderben beschworen.

Und wieder einmal war Weihnachten gekommen und ... die Schulkameraden. Einmal stand fest: das neue Jahr sollte am Silvesterabend eingeschossen werden wie noch nie. Die freien Tage waren ausgefüllt mit den Vorbereitungen. Zum großen Leidwesen unserer Frau Nachbarin. Von Zeit zu Zeit trieb ein Schutzmann um die Ecke. Trotzdem donnerten in den Straßen unsere Karbidlampen ihren Vorläut an das neue Jahr aus den Wiederdrehen, und Frau Nachbarin war so böse wie nie zuvor. Einfach unverständlich, warum empfindsame Gemüter und Geirle verletzt wurden durch das himmlische Getöse, das unsere Bubenherzen dann am zufriedenen Heißte, wenn es am lautesten war. In den letzten Tagen nahmen wir auch unsere Pulverwürten vor. Ein gefährliches Handwerk, aber erbebend. Ja, wir waren gefürchtet auf Silvester!

Der heißerwartete Abend war da, und die Spannung lag von Stunde zu Stunde. 20 Uhr. Schon längst waren wir zu Hause durchgebrannt. Mechten die sich beim Glühwein vergnügen, mochten sie Karten spielen, Räste knacken und Rentierwecken knabbern — für uns hatte das alles einen Wert.

„Kumm!“ schon brüllte die erste Ladung los, daß die Fenster der umliegenden Häuser zitterten. „Die Lausbuben!“ rächten die Leute wahrscheinlich. Aber nur ruhig. Herrschaftst! Es würde noch lauter kommen. Und eine Kar-melodebüchse voller Pulver lag in Reserve. „Kumm! Kumm!“ Alles nur Vorläut, alles nur Einföhrung. Ja, liebe Frau Nachbarin, die Polizei war keine. Max und Moritz in ihrem Element! Jetzt schähten nur Kapute oder ... die Verdäde ...

„Hals wußt ... Kumm!“ ... dreiblest ... fünf Minuten vor ... und lehr ... Ueberall alingen die Fenster auf. Bengalisches Feuer, grün und rot. Aus der Ferne Sirenenheulen. Am Horizont einige Leuchttagel, erleuchtend. Dann der erste Glodenschlag und gleichsam mit einem Ruck war die Stadt zum Leben erwacht. Schaut, auch Frau Nachbarin war auf. Auch sie lachte und war jöhlich, kaum wieder zu erkennen. Trotz des ungeheuren Lärmes. Heiß! Die größte Biße Pulver, ... ein Zehn drauf ... Blig und Rauch! ... das war ein Schlag, daß die Funken sprühten und einem Ohren und Leben verging, ein Schlag, würdig das neue Jahr einzuleiten!

Doch was war das? Fensterflitzen und ein Schrei, ganz laut, trotz des unendlichen Gedröhnes zu hören. Frau Nachbarin hatte ihn ausgehoben! Zum Teufel! Und wo waren die Kameraden? Verflucht und jugendst! — Viel-leicht war es doch besser, wenn man den Glühwein nicht ganz kalt werden ließ und den lieben Eltern ein glückliches neues Jahr wünschte.



Der schwarze Mann bringt Glück Weibbild (M)

Alfred Diesbach:

Entscheidung in der Neujahrsnacht

Eine Erlebnis-schilderung aus dem Jahre 1918



Der Krieg war zu Ende. Auch wir Flieger des 2. Bombengeschwaders, das nun im Schlesischen lag, hätten nach Hause gehen können. Selbstverständlich. Aber kein Mensch dachte daran, die Kameraden zu verlassen. Denn vor uns lagen die Polen. Unabdingbar Freude über ihren neuen Staat, den ihnen andere erobert hatten. Lüßern nach Waffenruhe, den sie an ihre nagelneuen Fahnen zu denken gedachten.

Ja, diese Polen lagen vor uns. Und wir waren verflucht wenig Leute, hatten lächerlich wenig Material und Munition. Hatten nur den Willen, zu stehen und mal abzuwarten. Denn es mußte ja mal etwas geschehen. Und es geschah später wirklich genug. Zwanzigtausend sind insgesamt gegen die Polen und im Baltikum gefallen.

Das ist bekannt; und ich will hier nur kurz eine jenseitige Episode schildern, die sich in jener an Spannungen reichen Zeit gleichsam mit Gewalt in das Schicksal des einzelnen ein-drängten.

Es war an Silvester 1918. Ein herrlicher Tag. Wie ein Sinnbild des Ewigen breitete sich die schneebedeckte Ebene aus. Die Sonne glitzerte aus dem sprühenden Spiegel unzähliger Kristalle. Ich gehe einem fernen Wal zu zu.

Drüben in Polnisch-Lissa soll es böse zugegangen sein. Auch in Brleg war eine Besatzung zurückgeblieben, die den Flugplatz bis zum letzten Schuß verteidigt hatte. Einer war bei dreißig Grad Kälte aufgestiegen und hatte bei uns Munition und Verbandzeug gelöst. War zurückgeflohen, obwohl er sich auf dem Hin-fluge Nase, Ohren und Beine noch vollends erfrieren mußte.

Da kommt jemand auf mich zu. Diese Größe, dieser Gang? — Das kann doch nur ein er sein. Dummes Zeug, Hans ist doch zuletzt bei den Riesenfliegern im Westen gewesen, nachdem sie ihm seinen „Schütze-Lanz“ zusammen-geschossen hatten. Und wird nun schon lange bei Wittern sein. — Woher war er doch? Weiß es tatsächlich nicht mehr so genau. Auch gleich-gültig, irgendwo im Ostelbischen war sein Vater Bauer. —

Und doch war es Hans.

„Mensch!“ — Wenn jemand draußen viel sagen wollte und nicht konnte, sagte er einfach „Mensch“. Und man verstand alles.

„Hans, du?“

„Ja, Fred.“

„Ich denke, du bist schon lange zu Hause.“

„Nein.“

Dann sagte er nichts mehr. Wir schritten weiter. So waren wir in unserer gemeinsamen Ausbildungszeit oftmals durch die Märkischen Wälder gegangen, Stundenweit, ohne viel zu reden. Oder an den Seen gesessen, deren dunkle Gründe so sehr dem Herzen von Hans glühten.

„Was ist es, Hans?“

Ein Ruck geht durch den Mann, und matt liegen seine Augen von diesem Web. „Vaters Gut liegt im Polnischen ... Vater ist alt und kann nicht mehr lange allein wirtschaften ... Die Polen ... Der Hof braucht einen deutschen Menschen ...“

Er konnte das Entscheidende nicht sagen. Es war zu schwer für einen Soldaten, der vier lange Jahre für Deutschland gekämpft hatte und sich auszeichnete wie kaum einer.

Auch ich war unfähig zu sprechen. Jedes Wort schien mir zu sehr von der Tragödie des Fremden. Er konnte nicht Pole werden, und doch rief ihn die Pflicht an die Seite des Vaters, der ihn liebte und den er zutiefst ver-ehrete.

„Ich mußte dich nochmals sehen, Fred ... bevor ich gehe ...“

Es fiel mir kein einzig gutes Wort ein, es war furchtbar. Endlich greife ich, nur um etwas zu erwidern, ein paar Worte durch die Zähne.

„Dein Vater wird sich auf dein Kommen freuen. Ich glaube, er braucht dich. Heute mehr, denn je.“

Und erst nach langem Schwelgen antwortete er: „Ist das deine wahre Meinung?“ — und dann mit plötzlicher Aufwallung: „Verzeihe.“

Wir schritten weiter Stunde um Stunde. Die Kälte knackte in den Wirken und Forlen. Langsam löste das Schweigen die Rot. Als wir heimkehrten, sprachen wir leicht und froh über gemeinsam Erlebtes. Und doch — wie fern lag das alles.

Als das Glodenspiel der nahen Stadt anhub, die Jahreswende zu künden, zog Hans seine deutsche Uniform aus und übergab sie mir schweigend. Wir gelobten, uns oft zu besuchen. Doch habe ich Hans seit jener Zeit nicht mehr gesehen. Aber ich weiß, wenn die Gloden das Neue Jahr einläuten werden, wird auch im fernen Osten ein deutsches Herz aufblühen und in Sehnsucht seiner wahren Heimat ge-denken.



Prosit Neujahr! Weibbild (M)

Albert Mai:

Jahreswechsel am Rio Branco

Wie wir mit den Brasilianern Silvester einschossen



Meine Frau, mein Freund Jupp und ich sind der Ein-ladung des Farmers gefolgt, Silvester bei ihm zu verbringen. Als Besondere-will er uns zeigen, wie die Brasilianer Silvester feiern, und nach einständigem Mitt erreichen wir So. Maria, ein kleines Nest in der Nähe der Farm Hartmanns.

Von weitem schon hört man Musik und Gesang, fremdartig wehmütig und wieder feurig aufsteigend. Wir halten vor einer der landes-typischen Benden, Hausladen und Wirtschaft zu-gleich. Fensteröffnungen hebt man Caboclos, Mu-latten, Negizen, Männer und Frauen, nach den Klängen der Gitarren die Figuren des Ration-naltanzes tanzen.

Die Menschen tanzen mit Hingabe, so mit einer Andacht, mit der andere Menschen beten. So vertieft sind sie, daß sie von unserem Erschei-nen kaum Notiz nehmen. Das Lokal ist so über-füllt, daß wir kaum Platz bekommen. An der Siebelwand ist das Buffet, während an der ent-gegengesetzten ein — Altar aufgebaut ist mit einer fast lebensgroßen Muttergottes. Eine Un-menge künstlicher Blumen und große, brennende Kerzen bilden einen merkwürdigen Gegenatz zu der herrschenden Atmosphäre.

Bild, unbändig, getanzte Erotik, ist Stim-mung und Tanz und doch nicht abstoßend, denn es liegt etwas Naturnahes, Ungesuchtes darin. Schwaden von Rauch, süßlich widerlich der Dunst von Wein und Cabas (Zuderröhr-schnaps), Kuspelstend der Abtuhmus der Git-arren, schwül und schwer die Luft.

Jupp hebt, um besser sehen zu können, die Pfeife im Mund, neben dem Altar an die Wand geköhnt.

Bilder wird der Tanz, noch aufregender das Tempo. Wir staunen, träumen, denn es ist alles so unwirklich fremd für uns.

Jupps Pfeife muß ausgegangen sein. Er

lehnt sich auf die Zelle, um sie an einer der Kerzen des Altars anzuzünden.

Fa. — was ist los, ein böses Wort liegt durch den Raum, „Was ist das?“ Ein Messer wird geworfen. Jupp blüht sich und frine Ze-lunde zu ströh. Im Gedüll der Wand, an der Jupp hand, redt zitternd ein Messer.

Wir reißen die Pistolen heraus, wirres Durcheinander, Gefreiß von Frauen, ein Stuhl fliegt durch die Luft, reiht eine der beiden Lam-pen herunter, die pölle wird heruntergebaun. Es brennen nur noch die Kerzen am Altar und verbreiten ein langes Licht. Jupp ringt mit einem baumlangen Negizen. Am Boden wälzt sich Hartmann mit einem Anäuel Menschen-Man kann in dem Halbdunkel kaum sehen, was eigentlich los ist. Ich will zu Hartmann laufen, um ihn zu befreien, komme aber nicht durch, denn einige der Nardigen stellen sich mir ent-gegen. Ich falle über ein gefülltes Brin. Schläge bin, Schüsse traden — die Hölle ist los. Ein Stuhl kommt mir in die Hände, die Pistole habe ich verloren. Wie ein Befessener habe ich um mich und bekomme Luft, solange zu Jupp, der umhinkt eines Anäuel von Menschen rasend um sich schlägt und tritt. Er sieht böse aus, das Blut läuft ihm übers Gesicht. Auch er bekommt durch mein Eingreifen Luft, und nun haun wir Hartmann heraus.

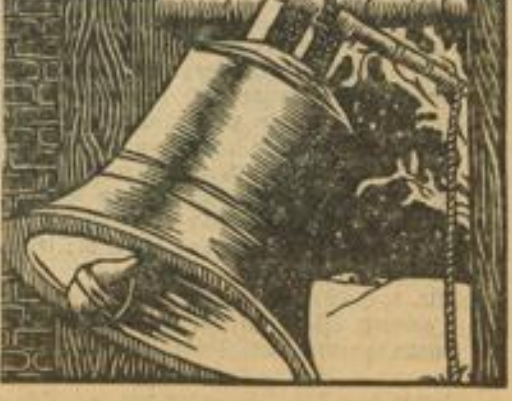
Die letzten noch Anwesenden beginnen durch die Fenster zu flüchten, den allerleichen, der am Boden liegt und lächelt, schnapp: sich Hartmann und wirft ihn hinaus ins Freie.

Ran sind wir allein, und hinter einem Fag hervor kommt meine Frau, nicht gerade mit einem Festtagsgesicht, aber doch gelacht. Hart-mann hat einen Messerhieb im Oberschenkel, ferner ist der kleine Finger der linken Hand bis auf den Knochen durchgehissen. Jupp hat einige lächtige Löcher im Kopf, die gefährlicher aussehen als sie sind. Ich selbst bin eigentlich am besten weggekommen, außer ein Paar Schrammen habe ich nichts.

Aber nun warum denn dies alles?

Jupp hatte an einer „geweldten“ Kerze keine Pfeife angesteckt. Ein ungeheures Sakrileg für diese Menschen. In einer Tasche den Rosen-franz, in der anderen die Nationalwaffe, das Rasiermesser oder das Stillet.

Dies war nicht meine schönste, wohl aber meine bemerkswürdigste Silvester-nacht.



Mensch

66 Milliarden Volkseinkommen 1937

Wieder ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur echten deutschen Volkswirtschaft

Mannheim, 31. Dezember 1937.

Das Jahr 1937 stand ganz im Zeichen des organischen Werdens der deutschen Volkswirtschaft. Was in diesem Jahre geleistet wurde, ist ohne Beispiel in der Welt. Nüchtern ist deutlich die ungeheure Umwälzung zu erkennen, die sich auf wirtschaftspolitischen Gebiet vollzogen hat. Mehr noch als in den Jahren vorher war erkennbar, daß die politischen Notwendigkeiten die Funktionen der Wirtschaft bestimmten. Die Wirtschaft konnte und durfte nichts anderes tun, als das, was die politische Führung im Interesse des Volkes für notwendig erachtete. Aus dieser Tatsache wuchs die Erfüllung von einem großen Teil jener Aufgaben, die zur wirtschaftlichen Freiheit führen müssen.

Es zeigte sich gerade im Kampf um die Rohstoff-Freiheit, wie ungeheuer wertvoll es ist, wenn eine Wirtschaft sich nicht selbst überlassen bleibt, sondern zum Einfluß für das Wohl des ganzen Volkes verpflichtet wird. Der bereits weitgehenden Bewirtschaftung des Grundjahres einer „verpflichteten Wirtschaft“ entspricht nicht nur die Gründung der „Deutscher Wirtschaftswerke“ mit ihrer stark ansehnlichen Wirkung, sondern auch die Arbeit des Reichskommissars für die Preisbildung. Gerade auf dem Gebiete der Preisbildung zeigte sich die Wirkung vorausschauender nationalsozialistischer Wirtschaftspolitik. Die nach der Machtergreifung durchgeführte straffe Organisation der gewerblichen Wirtschaft war nämlich eine nicht zu unterschätzende Hilfe in der Durchführung von preisbildenden Maßnahmen. Man darf nicht vergessen, daß jeder Preis immer das Resultat einer Kalkulation darstellt, daß also eine Preisbildung nach dem Gesichtspunkt des Dienstes am Volksganzen, eine straffe, volkswirtschaftlich vertretbare betriebliche Kalkulation erfordert. Wie weit es gelungen ist, gerade hier so manche unüberwindliche Aufgabe zu lösen, beweisen die Preissteigerungsaktionen für zahlreiche Warenarten und Artikel des täglichen Bedarfs und nicht zuletzt die Stabilität der Preise für Dinge, deren Herstellung stark den Schwankungen des Weltmarktes unterliegt.

Bernhard Röbber, der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, hat schon vor Jahren gesagt, daß einmal eine Zeit kommen wird, wo man nicht die Arbeit, wohl aber die Arbeitskraft suchen wird. Wie richtig diese, von liberalistischen Wirtschaftstheoretikern verachtete Behauptung Bernhards Röbbers gewesen ist, beweist der zunehmende Mangel an Facharbeitern. In dieser Hinsicht hatten sich die Schwierigkeiten im vergangenen Jahr beträchtlich gesteigert, denn die letzte Melodie an Arbeitslosen wurde 1937 fast völlig zum Verschwinden gebracht. Wir sind nun in der deutschen Wirtschaft soweit gekommen, daß man tatsächlich Arbeitskräfte, das heißt bestimmte Facharbeiter suchen muß und sich ihr Fehlen bezüglich der Erfüllung des Vierjahresplans unangenehm bemerkbar macht. Umschulung und die Ausübung anderer Berufe von geeigneten Kräften können die Lücken nicht auffüllen, die dadurch entstanden sind, daß kapital-

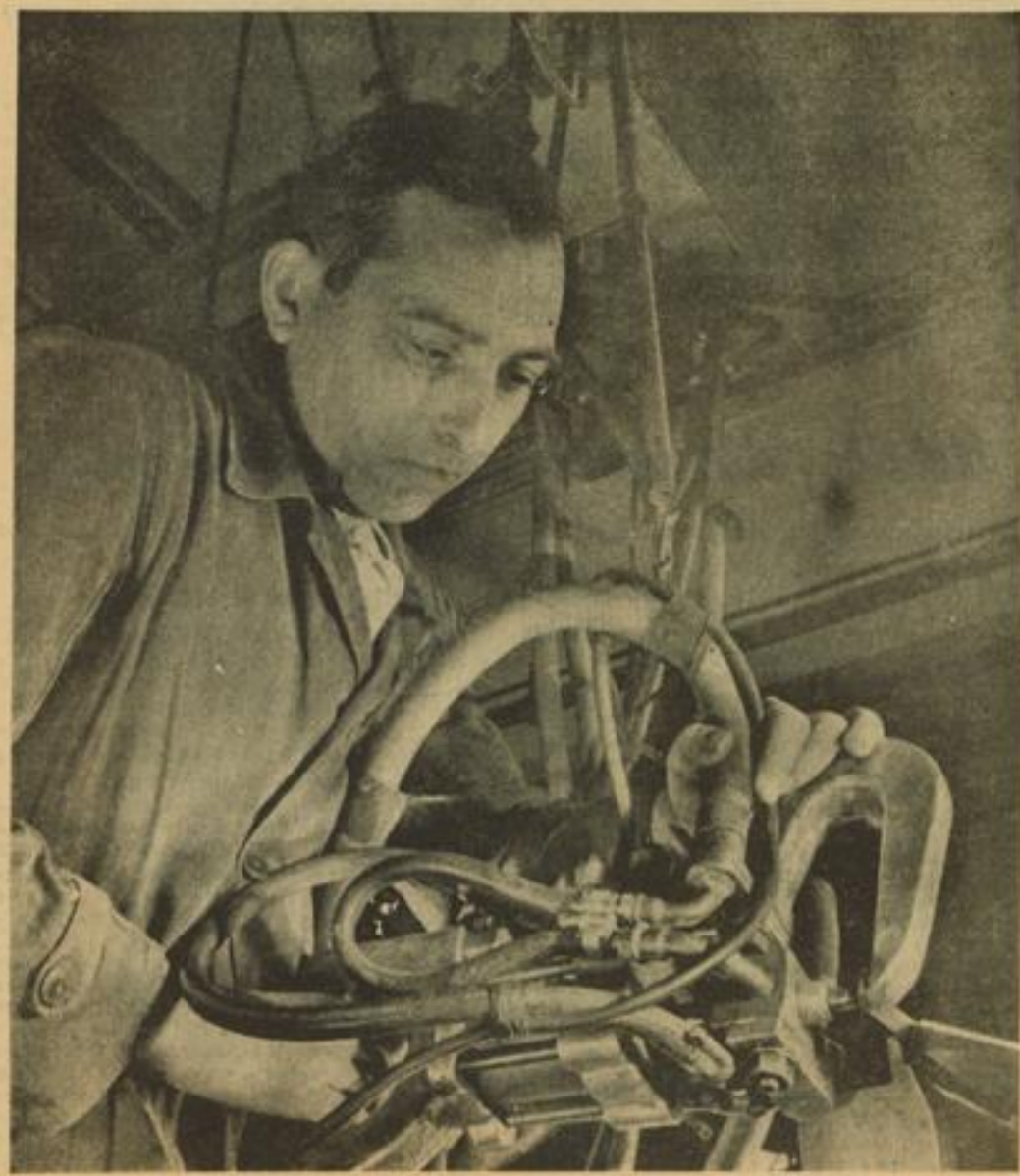
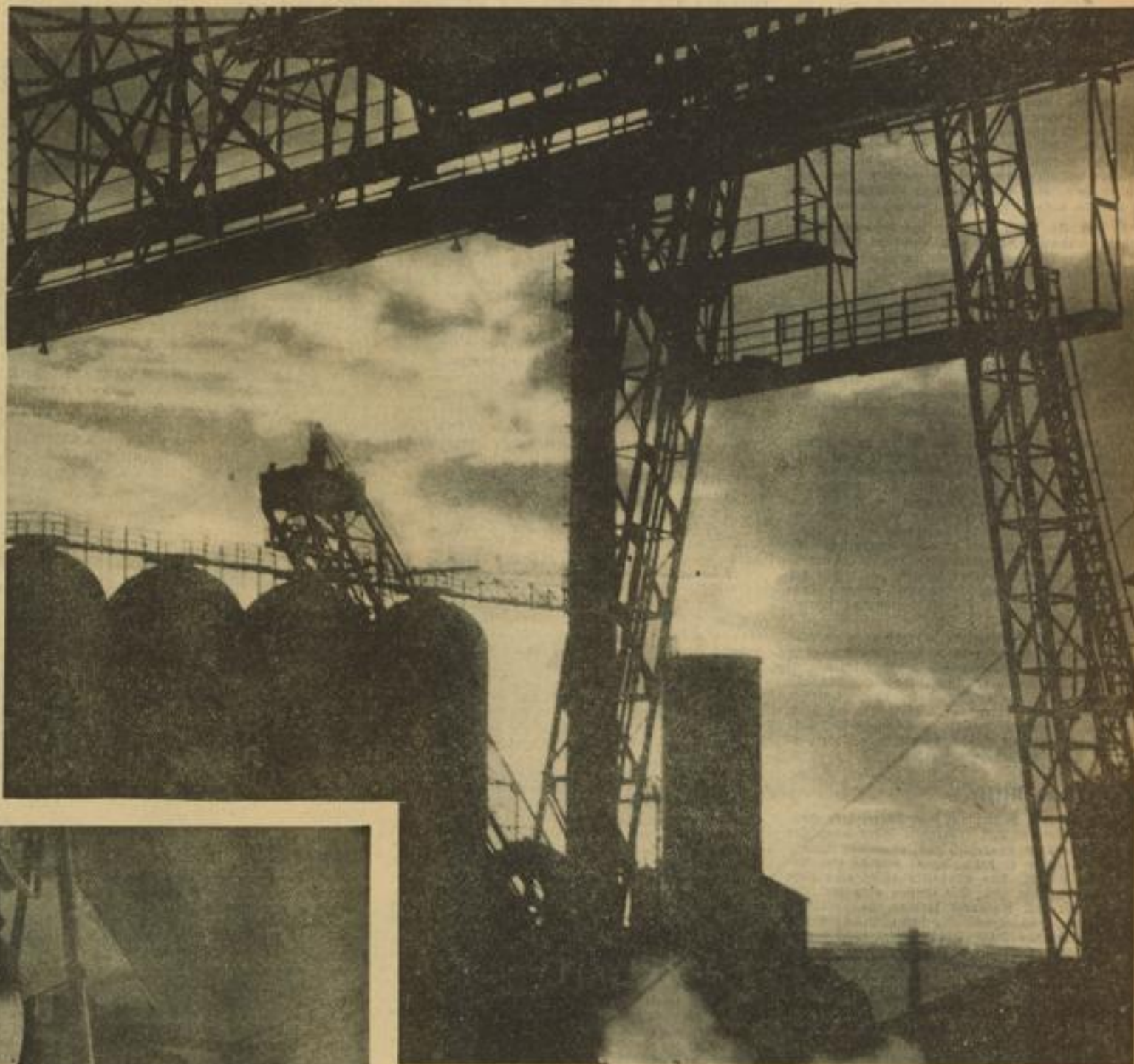
istisches Wirtschaftsdenken auf Facharbeiternachwuchs keinen oder nur zu wenig Wert legte. Auch hier müssen wir die Sünden des liberalistischen Zeitalters büßen.

Die Energie und das Tempo des fortschreitenden nationalsozialistischen Aufbaus beweisen einige vergleichende Zahlen. 19 Millionen Beschäftigte standen rund 500 000 Arbeitslosen gegenüber. Das bedeutet eine Zunahme der Beschäftigten um 12 Millionen und eine Abnahme der Arbeitslosen um rund 700 000 gegenüber dem Jahre 1936. Darüber hinaus bedeutet dies aber auch ein Schlag ins Gesicht jener Öwiggeläuteten, die schon 1936 glauben prophezeiten zu müssen, daß aber nun eine weitere Steigerung der Beschäftigtenzahlen unmöglich sein werde. Die Ziffer der Arbeitslosen im November 1937 lag bereits erheblich unter der in den Hochkonjunkturjahren 1928 und 1929. Wie sehr der gesamte Produktions-

apparat 1937 auf vollen Touren lief, das beweist weiter die Ausweitung der Produktion von Anlagegütern gegenüber 1928 um ein Drittel und die erhebliche Ueberschreitung des Standes der Sachgüterproduktion im Jahre 1928. Die Folge einer so hohen Produktionskapazität der Wirtschaft ist nicht nur eine beträchtliche Steigerung der Einnahmen an Steuern und Zöllen, die nahezu 15 Milliarden erreichen dürften und damit doppelt so hoch sein werden wie 1932, sondern auch eine erfreuliche Zunahme des Volkseinkommens. Auf nicht weniger als 66 Milliarden Reichsmark wird das gesamte Volkseinkommen im Jahre 1937 geschätzt. Allein 39 Milliarden sind hiervon Einkommen aus Lohn und Gehalt, das sind wieder 3 Milliarden mehr als 1936 und sogar 13 Milliarden mehr als 1932.

Daß sich so beträchtliche Steigerungen des

denken zeigte sich im vergangenen Jahr auch in anderer Weise. Wenn nämlich neue Fabriken aus dem Boden gehüpft, unsere Rohstoffversorgung verbessert, zahlreiche Erfindungen neuerer Chemiker und Ingenieure verwirklicht und schließlich die deutsche Wirtschaft einer echten Blüte entgegengeführt werden konnten, dann verdanken wir das im wesentlichen der wirklich hingebungsvollen Tatkraft des deutschen Arbeiters. Er, der in der Welt als der tüchtigste gilt, machte auch im vergangenen Jahre keinen Ruf auf Ruhe. Während außerhalb Deutschlands Streiks und Lohnkämpfe an der Tagesordnung waren, schaffte und wertete der deutsche Arbeiter im Interesse der ganzen Nation. Wir können ihm dafür nicht genug danken. Es wäre falsch, wollte man über die Tatsache hinwegsehen, daß die Löhne noch nicht erhöht werden konnten. Der deutsche Arbeiter hat schon immer ein, daß zuerst die Ar-



Mensch und Werk - eine Einheit im Dienst am Volk

Archivbild (2)

Einkommens auch auf den Verbrauch von Konsumgütern auswirken, liegt auf der Hand. Der Fleischverbrauch ist ebenso gestiegen wie der Verbrauch an Butter und die Preissteigerungen haben sogar zu einer Verdoppelung des Weinkonsums geführt. Die Zigaretten, die in Form von Zigaretten und Zigarettenbuchstäbchen in blauen Danks aufgingen, sind ebenfalls um 30 bis 50 v. H. gestiegen.

Angesichts solcher Zahlen dürfte es nicht verwunderlich sein, daß sich dann und wann Verknappungen bemerkbar machten. Daß sie überwunden wurden, ist ein Beweis für die bewundernswürdige Disziplin des Volkes und das Vertrauen, das es in die nationalsozialistische Führung setzt. Diese Tatsache verleiht auch die Führung zu der mehr als stolzen Behauptung, daß es keinen Mangel gibt, der den Neujahrsartikel: Wirtschaft Ein Jahr Dienst am Aufbau einer deutschen Volkswirtschaft hintertreiben oder gar gefährden könnte. Wir müssen jedenfalls immer wieder an das Wort des Führers denken, der dem zweiten Vierjahresplan - gewissermaßen als Parole - „Es gibt kein Unmögliches“ voransetzte. Der Durchsetzung des dieser Parole zugrunde liegenden Willens dient auch die Vereinnahmung der Stellen, die organisatorisch den Vierjahresplan lenken, mit dem Reichswirtschaftsministerium. Damit ist die zentrale Stelle geschaffen, die die staatspolitisch notwendigen Einwirkungen unserer Wirtschaft zur Volkswirtschaft fördert und schließlich auch zu Ende führt.

Die fortschreitende Gesundung unserer Wirtschaft und die tiefe Wertschätzung im Wirtschaft-

beitsloshheit beteiligt und die Produktion erhöht werden mußte, um überhaupt zu stabilen Verhältnissen zu kommen. Wenn dabei schief, daß es in Deutschland niemals wieder eine Arbeitslosigkeit geben wird, dann ist dies mit ein Verdienst der deutschen Arbeiterschaft. Da jedoch nach nationalsozialistischer Auffassung die soziale Betreuung der Schaffenden ein wesentlicher Bestandteil einer gesunden Wirtschaftspolitik ist, so wurde dem Arbeiter doch durch weitgehende soziale Maßnahmen die Anerkennung für seine Leistung zuteil. Hier sei in erster Linie an die Verabschiedung der Ferialtage erinnert, die gerade ihm, der im Tagelohn lebt, ein sorgenfreies Verbringen der Feiertage ermöglichte. Das schönste Geschenk aber an die deutschen kriegenden Menschen und die Ordnung der sozialen Maßnahmen überhaupt, liegt die endgültige Sicherung der Altersversorgung durch die Sanierung der Rentenversicherung dar. Hier gab Deutschland der Welt ein einträgliches Beispiel. Die deutsche Sozialversicherung der Arbeiter und Angestellten ist eine Volkssicherung geworden. Es geht nunmehr jedem Deutschen unter vierzig Jahren frei, ihr beizutreten. Besser kann man einem kriegenden und wertenden Volk den Dank für seine Leistung nicht abjagen.

Wirtschaften bedeutet Dienst am Volk. Je mehr sich die Wirtschaft dieser Tatsache bewußt wird, um so fruchtbarer werden ihre Funktionen sein. Daß diese Aufgaben auch 1938 nicht übersehen werden, dafür wird die politische Führung sorgen.

Wilhelm Ratzel.



Prosit Neujahr!

Aufn.: Carl Schaarschuch Bavaria

buch, da Sie
idem noch in
wegen der
genannten
öße.

n

ern im Winter
aus 33 290.
Rückfrageant
abfuntgebüde

genheit emp-
fänglichkeit
Werkzeug 5.
von 9-12
und janz-

einige Sohn
inleben. Ter
ton der uns
Ter gefeb-
gemäß den
n.

anferer Aus-
st läßt uns
erkennung zu-
daß mit dem
handelt es
elnung, daß
lehtete in
Wasser, so
dieser hat
berd bei er-
asser in der
als in der
le Luft in-
er Bläschen
ng, so wird
itung fand.
am in die
so daß das
it. Jrgend-
eingedreht
runden.

nd Me. Ein
er den Blin-
en bin und
oppelt ab.
ten, daß er
ganz gleich,
u und müße
e Recht? -
freund dazu
Mittendurger
is zu 22 ge-
als verlor

elte

runreinigt

hr

nuna hat
schilichen
anzubalten
traher noch
ren Die
Rahrt in
sich viel-
n welcher
noch links
ten guten
efer Vor-
sol, wie
es Raun-
ist". 1937,
ch die be-
en Gefahr
it dadurch
zwischen
teutenden
noch ein
wird, so-
Auf un-
ndiegunn
gen aus-
an diese
fbar.

Silvester an der Front / Eine Novelle von Otto Paust

Es war eine stille, sternklare Nacht. Nach lag das Gelände, tief verschneit bis an den Horizont. Im Süden freilich war der Himmel behängt mit roten, unruhig flatternden Lampions:

Rot — das hieß „Neuer weiter vorberücken!“ und wurde mit drei Ausrufungszeichen an den Himmel geschrieben. Denn dieses Signal galt der eigenen Artillerie, wurde gegeben von Truppen, denen die Batterien ahnungslos den Pelz verlegten.

Indessen, hier im Umkreis vieler Kilometer war der Krieg eingeschlafen für Stunden, umgefallen für eine kurze Zeit wie ein übermüdetes, todwunder Soldat.

Doch der Mann, der diese Tatsache soeben feststellte, dachte nicht an Sterben und Verderben. Er hob für Sekunden witternd die Nase in die Luft. Dann setzte er sich wieder bequem an den Rand des großen Granatrichters und schob die lästige Gegenwand beiseite. Sein Sinn hing in der Heimat. Sein Sehnen stand nach einem jungen Mädchen, das einmal seine Frau werden sollte. Er fühlte einen festen Mund, einen herben gesunden Körper, er hörte sein Blut rauschen. Und der Atem der Nacht wehte ihn an wie der Hauch von heißem Leben.

Ein Wind wanderte über die Erde, und dann sprang dieser Wind auf. Die Wälle der Gräben wurden rund und bewegt wie rauschende Kornfelder. Das machte: Der einsame Mann sah Sommer um sich und Ernte. Er erlebte die Nacht reifen Weizens und braunen Roggens. Durch das Tor seines Hofes schwannten schwere Bogen, Hufe, klirrten über das Pflaster, ein Hahn krächte — deutlich und nah. In dieser Nacht, der Friede und Fruchtbarkeit so fern waren, und deren Erde die Hand des Landmannes fremd geworden.

Aber es fehlte im Augenblick die Atmosphäre von Kriegs- und Lodbereitschaft. Ueber die

Grabensohle hieselte zwar zuweilen der Schritt der ablösenden Posten.

Jedoch: so klangen die Schritte der Anechte dabei auch. Und als jetzt der Wind stiller wurde, da war es, als gäbe er ein großes Geheimnis preis, denn er flüsterte Worte der Geliebten, der Entfernten.

Tausend Kilometer weit mochte sie wohl sein. Aber das Wort der Sehnsucht trägt weiter. —

Herr Gott! Es war ja kein sonniger Sommer, sondern eine Dezemberrnacht. Jetzt schlug da drüber eine Granate ein. Und nun langte wieder eine stählerne Faust aus dem Himmel, riß die Scholle der gequälten Erde auf, krepitierte und stellte brüllend die Wirklichkeit wieder her. Jetzt war die Stille der Nacht, besammet die Schwärze des Himmels.

Mit einem Satz war der Soldat aus dem Trichter im Graben. Diese eiserne Faust hatte das Stück Heimat ausgemischt, das Kornfeld fortgeräumt und die sengende Sonne zerdrückt. Ein wenig Sehnsucht war geblieben, so wie der Duft einer Rose noch am Rockverdeck haftet für Sekunden. Aber im übrigen hand der Soldat wieder im Leben, im Graben. Sein Urlaub von Sekunden war zu Ende. Er fuhr mit den Händen über Mantel und Montur, tastete nach einer Wunde, nach einem Riß im Gesicht. Aber ihm war wohl nicht gefahren. Der kalte Stahl, der ihm ins Gebein gefahren, war wohl nur der Schreck gewesen. Der Soldat schlug die Zeltbahn zum Untersand zurück, stieg die Stufen hinauf und saugte. Da sahen die Kameraden, Kerle, jeder ein Stück Krieg und leidhaftiges Erlebnis, jeder mit dem Tod auf Du und Du. War man ohne sie, mußte einem ja melancholisch werden. Es roch nach Arakal und Kaban, nach Hufel und Dampf, nach Tabak und guter Laune.

„Prost!“ brüllte einer und schwenkte den Trinkbecher.

„Prost!“ Ja! Silvester ist's! Neujahr, mein Junge!

Und der Soldat setzte sich verwundert, daß er in einem Trichter, in einem Kornfeld, an einem Sonntag Silvester vorträumt. Verwünscht war diese Nacht in Frankreich gewesen und flammend seine Sehnsucht. Da vergah einer schon den Winter, die Kälte, die weißen Flocken, die Decke aus den Taunen des Himmels. — Aber jetzt ging ein Stich durch die linke Lende des Träumers. Und er mußte sich legen.

„Mensch — du tröpfelst ja!“ „Und das ist Blut loszulegen! Hast du was abgetrieft? Und noch im alten Jahre!“

Wahrhaftig, die ganze linke Lende leckte. Des Kameraden Hand war rot vom Lebenssaft des Träumers.

Sie trugen ihn gleich hinaus ins Freie.

Da lag er nun wieder im Gelände. Aber aus den verschneiten Trichtern formten sich schwarzbraune Furchen, die der Pflug soeben aufgedreht haben mußte. Und dann ruhte der einsame, nächtliche Soldat in einem schwan-kenden, rauschenden Weizenfeld. Um ihn herum standen die Kameraden wie rauschende Schritter zur Besper. Roter Mohn flammte durch das reife Gelb des Kornes, und ein Erntewagen fuhr auf einer unsichtbaren, traumschönen Straße mitten in einen blauen, leichten, offenen Himmel hinein. Und wieder wurde der Wind zu Worten, wie sie die Geliebte geflüstert — einst, vor langer, zerronnener Zeit —

Silvester war heute, wie? Eine merkwürdige Jahreswende, hell und heiß, grell und dunkel, braun und rot. Sommer, Sommer zu Silvester!

Deutsche Dichter in Südtirol

Von Kurt Müdo

Sommer noch leben deutsche Dichter in Südtirol, die aus der Kraft dieses herrlichen Landes schaffen, die singen und sagen von der deutschen Art seiner Menschen. Wir wären nicht darum verlegen, ein halbes Duzend Namen heute schaffender oder mehr zu nennen: als Erzähler sind Hubert Mumelter, Paul Tschurtschenthaler, Maria Veronika Kubatscher, Josef Wenter hervorgetreten; Karl Felix Wolf sammelt und erneuert heimische Sagen; Arthur Wallpach ist Liebedichter; Karl Dallago, der Verfasser des Dolomitenbuches, hat sich als Landschaftsdichter bekanntgemacht.

Am reinsten die Seele des Südtiroler Landes hat wohl Maria Veronika Kubatscher in ihrem Roman „Sonnwend“ eingefangen. Die junge

Freude und das Leid, die ihnen daraus wachsen. Und doch lehrten, Sonnwend das ganze Land Tirol, die Seele des Volkes, die Landschaft, die überkommenen, heute noch lebendigen Bräuche. Die dichterische Kraft, mit der all dieses dargestellt wird, ist überzeugend. Alles leuchtet uns in lebendigen Farben entgegen. Die Dichterin hat ein feines Ohr für die Sprache ihres Volkes. Was sie schreibt, hat den richtigen Klang, ist nicht am Schreibtisch erfunden. Ihr „Sonnwend“-Roman ist eine gewaltige Neuerung germanisch-christlichen Volkstums.

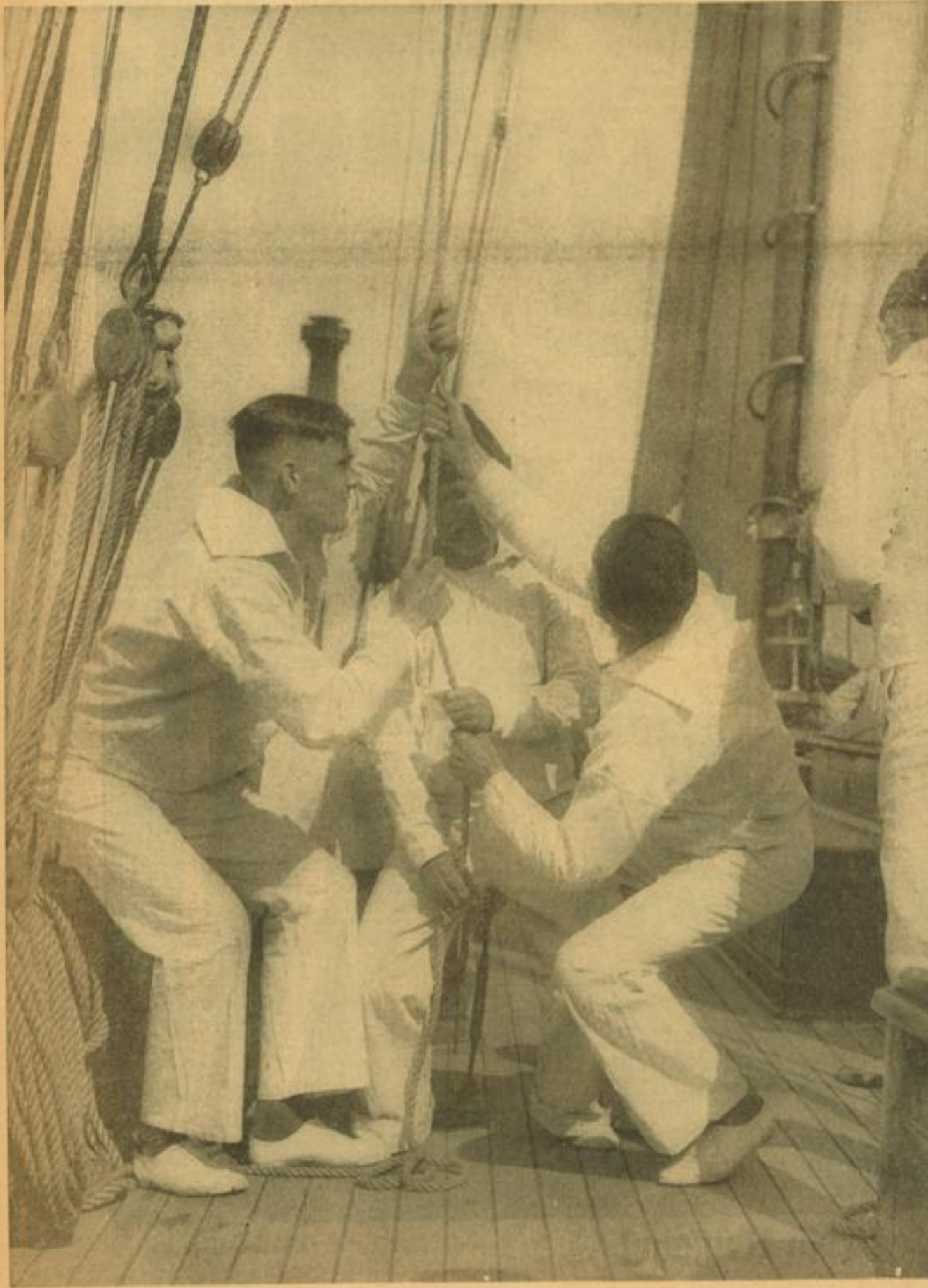
Mächtig zieht die Dichterin der Gegensatz zwischen germanischem und romanischem Blut an, und die eigene Blutmischung — ihr Vater war ein Ladin aus dem Grödenertal und ihre Mutter Südtirolerin — zwingt sie immer wieder, beide Kräfte zu einer Einheit zu bringen. In ihrem Roman „Perle Christi“ (Saarbrücker Verlagsdruckerei) ringt sie zum ersten Male mit dem Stoff, in der glühenden Liebesgeschichte von „Luzio und Jangarella“, verlegt von G. Grote, Berlin, bei dem auch Kubatschers andere zauberhaft schöne Liebesgeschichte, „Meraner Mär“, ebenfalls mit schönen Zeichnungen geschmückt, erschien, erhebt er aufs neue. Die Geschichte spielt im mittelalterlichen Rom zur Zeit, als die deutschen Soldnerscharen Frundsbergs die Hauptstadt des Papstes besaßen. Vielleicht muß es so sein, daß, wer am fernsten und verlassenen kämpft und schafft, dem großen deutschen Volk und Vaterlande am innigsten verbunden fühlt.

Hubert Mumelter, der im Jahre 1896 geboren wurde, entstammt einer Albozener Familie. Als er gerade vor der Wahl stand, sich für einen bürgerlichen Beruf zu entscheiden, brach der Weltkrieg aus, den er in Tirol bei Hochgebirgs- und Bergführertruppen mitmachte. Ein Versuch, im Bergwesen festen Fuß zu fassen, mißlang. Ein Winter, den er in Schwabing verbrachte, das vor 15 Jahren von jenem Schwäulen und falschen Edelmentum asphaltischer Herkunft beherrscht wurde, das durch die geistige Wiedergeburt des deutschen Volkes endgültig den Lebensboden verloren hat, öffnete ihm die Augen dafür, wohin er gehörte. Ein Versuch, sich in der Heimat nun doch noch einen bürgerlichen Lebensberuf zu schaffen, wurde durch die Entdeckung vereitelt. Da nahm er kurz entschlossen eine Schneeschuhlehrerstelle an, die ihm die Mittel zum Leben gewährleistete, und im Sommer zog er sich in die Einsamkeit zurück, wo er die in ihm drängenden Romanstoffe reifen ließ. Aus Erleben und Landschaft wuchsen ihm die Stoffe zu, sein Hauptwerk ist bis jetzt sein Roman „Die falsche Straße“.

Die Handlung dieses Romans berichtet davon, wie um die Jahrhundertwende herum ein deutscher Professor die Dolomiten für den Fremdenverkehr „erschließt“, wie allmählich der Reisendestrom, der sich in das einst so stille Dorf ergießt, immer stärker wird, wie die Bauernschaft immer mehr von ihrem eigentlichen Beruf abgedrängt und in die Abhängigkeit des Zufalls geschäftes des Fremdenverkehrs gerät. Vortreffliche Schilderungen des Krieges in den Alpen sind in dem Buch enthalten, eigene Erlebnisse des Dichters spielen da hinein. Auch sonst merkt man die innige Vertrautheit Mumelters mit Land und Leuten.

Josef Wenter, der 1880 in Meran geboren ist, ist zuerst durch eine Reihe von Tierromanen bekannt geworden: er schrieb einen Ruduck, einen Pferde- und einen Lachroman, Bücher, die liebevolle Beachtung der Tierwelt mit überzeugender Darstellungskraft vereinen. Die Tiere Wenters sind nicht vermenslicht, sie sind Naturgeschöpfe, die der Dichter aus ihrem Dasein heraus zu verstehen versucht. Einen Vorstoß ins Politische bedeutet der vergriffene Roman „Spiel um den Staat“, in dem er brennenden Fragen der Gegenwart nahekommen sucht. Der gleiche Stoff ist von dem Dichter auch in einem Schauspiel gestaltet worden, das in den Münchener Kammerspielen mit großem Erfolg zur Aufführung kam.

Der Darmstädter Bildhauer Hanns Jochheim hat eine Bildnis-Plastik von Luftschiff-Kapitän Ernst A. Lehmann geschaffen. Der Künstler hat die Plastik nach dem ihm von der Familie Kapitän Lehmanns zur Verfügung gestellten Fotografien-Material gebildet.



Flagge 1938 hoch!

Pressfoto

de. Aber
nten sich
g soeben
nn ruhte
a schwam-
yn herum
Schmitter
urch das
ntewagen
mischönen
ten, offe-
urde der
ie geflü-
Zeit — —

hell und
et. Som-

wachsen.
and Tirol,
überfons-
Die dichte-
t wird, ist
endechter
in seines
Was sie
nicht am
-Roman
sch-Christ-

infaz zw-
Blut an,
later war
und ihre
mer wie-
bringen.
narbrüder
Male mit
lichte von
S. Grote,
dere zau-
ner Mär,
schmückt,
Geschichte
t, als die
eräs die
Vielleicht
und ver-
hen deut-
a sich ver-

geboren
Familie.
für einen
brach der
beachtigs-
Berfuch,
mihlang,
erbrachte,
u und sal-
Gerkunst
Wieder-
den Le-
le Augen
ich in der
ichen Le-
die, Ent-
entschlo-
e ihm die
im Som-
ad, wo er
ffen lieh.
ihm die
fein Ro-

et davon,
ein deut-
Fremden-
r Reisen-
Dorf er-
uernschaft
eruf abge-
Zufallsge-
retreffliche
pen sind
nisse des
ist merk-
ters mit

eboren ist,
manen be-
ad, einen
icher, die
überzeu-
Die Tiere
sind Na-
um Dasein
vorsteß ins
Roman
rennenden
nen sucht.
r auch in
as in den
m Erfolgs

Zochheim
/Kapitän
nster hat
e Familie
gestellt



Am Anfang des Jahres

Betrachtung über Neujahrsbräuche / Von Dr. Martell

Am Neujahrstag tritt der Aberglaube in seine vollste Blüte; ein Aberglaube oft von närrischem Inhalt. So soll man in der Silvesternacht die Obstbäume schütteln, wodurch man sich eine reiche Obsternte sichert; auch soll man in die Bäume schießen, was ihnen ebenfalls große Fruchtbarkeit besichert. Ueberhaupt bildet das Schießen in der Neujahrnacht eine weitverbreitete Sitte. Sehr beliebt und viel geübt wird das Weigiesen, wobei die durch Zufall entstehenden, oft wunderlichen Gebilde in ihrer Art gedeutet werden.

Man esse schwarze Trauben und Sorge für einen neuen Mistelzweig im Hause. Das zufällige Zerbrechen eines Glases am Neujahrsmorgen soll dauerndes Glück im Jahr bringen. Ein ähnlicher törichter Aberglaube ist es, mit dem unfehligen Umwerfen eines mit Wein gefüllten Glases am Neujahrsmorgen Glück für das ganze Jahr zu verbinden.

Bekannt ist ja, daß auch bedeutende Männer nicht vom Aberglauben frei sind. Auch von Bismarck gilt dies. So hätte der große Kanzler niemals am Silvesterabend zwischen 9 Uhr und Mitternacht ein Glas Wasser getrunken. Nach einer alten Familienlage war nämlich jeder, der um diese Zeit Wasser trank, im kommenden Jahr einer schweren Krankheit ausgesetzt. Aus demselben Grunde trank der Altkanzler aber auch zu Silvester keinen Punsch und Grog, weil sie mit „Wasser“ zubereitet waren. Nichtsdestoweniger ist der Silvesterpunsch eine weitverbreitete Sitte und in Berlin treten noch die wohlfüllten Pfannkuchen an diesem Abend hinzu, von denen einige der großen Berliner Konditoreien weit über 100.000 Stück zum Verkauf bringen.

Erwähnt sei auch die alte Sage vom Silvesterritt des Großen Kurfürsten, die noch Mitte des 18. Jahrhunderts in Berlin weitverbreitet war. Die Sage geht aus von dem alten Schütterschen Denkmal des Großen Kurfürsten auf der Langen Brücke nahe dem Berliner Schlosse. Nach altem Volksglauben stieg der Große Kurfürst in der Silvesternacht mit seinem ehernen Kofse vom Sockel des Denkmals, um die unbekanntesten Stätten der Residenz zu besuchen, vom Fortschritt oder Rückschritt Berlins Kenntnis zu nehmen. Die Sage ist wiederholt literarisch behandelt worden. Für die heutige Weltstadt ist sie eine längst verklungene Erinnerung.

Wenn das alte, scheidende Jahr aus der Gegenwart abtritt und das neue Jahr mit dem ersten Tage seinen Platz in der Geschichte einnimmt, um zwölf Monate lang die Geschichte der Völker und des einzelnen getreulich zu buchen, dann verdient ein solcher Tag sicherlich eine festliche Würdigung. Rückblick und Ausblick beschäftigen am Neujahrstage einen jeden; eine Bilanz des Lebens entrollt sich vor unseren Augen.

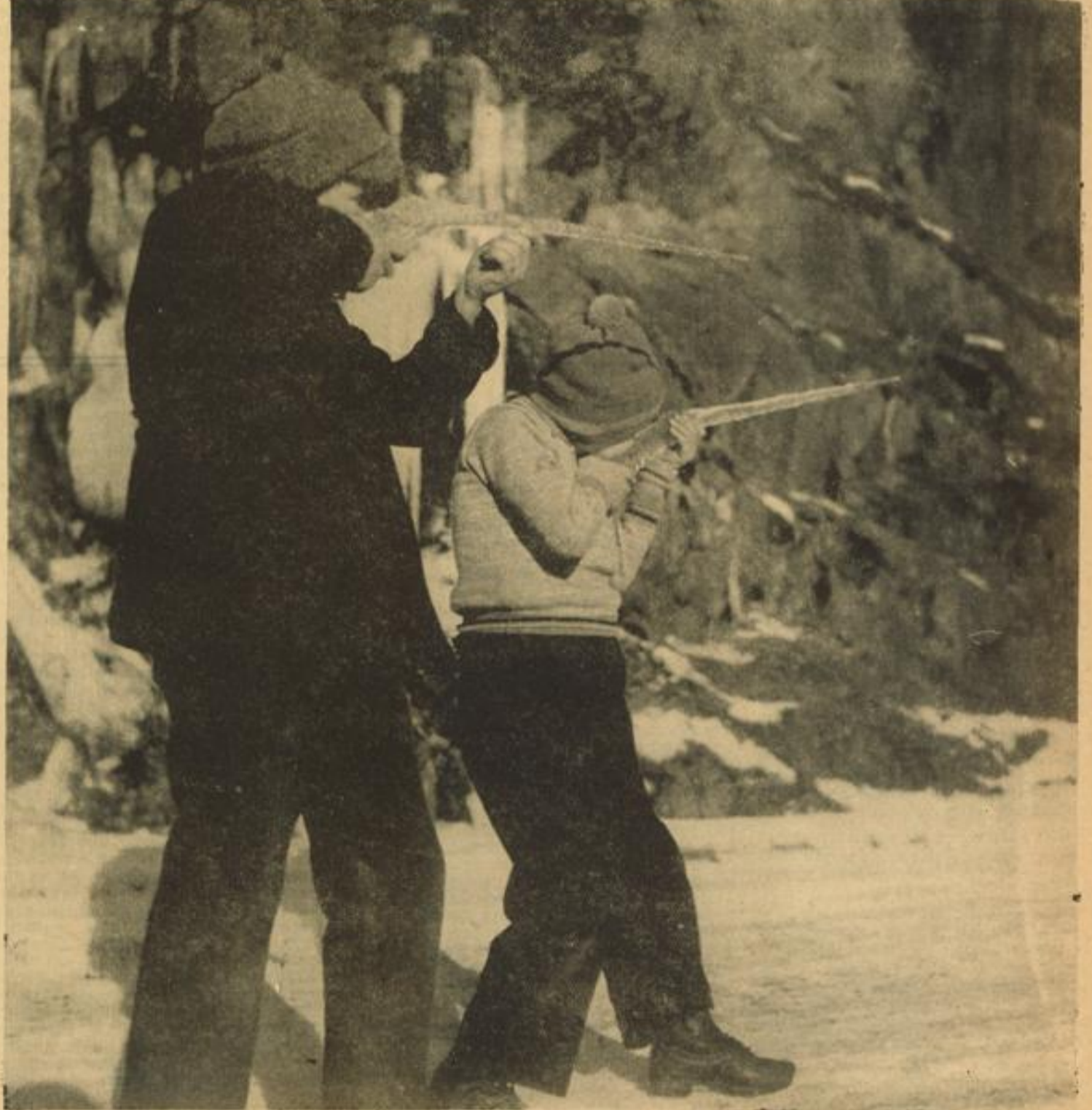
Der Neujahrstag belebt unsere Hoffnungen, unsere Tatkraft; gern nehmen wir Anteil an dem lustigen Nummernschanz, der vielerorts die Geburtsstunde des neuen Jahres, fröhlich und heiter, in das zukunftsverhüllte Dasein hinübergeleitet. Wohl kaum ein Kulturvolk, das nicht den Neujahrstag festlich begeht, und so ist es zu verstehen, daß sich unter den verschiedenen Stämmen des weiten, deutschen Sprachgebietes im Laufe der Jahrhunderte zahlreiche, äußerst verschiedene und oft recht eigenartige Neujahrsgebräuche herausgebildet haben.

Im Rheinland hat sich die Sitte des Neujahr-Gewinnens erhalten. Wer mit dem Glückwunsch dem anderen zuvorkommt, erlangt das Recht, von dem zuerst Begehrtesten ein Geschenk zu fordern. Im Familienkreise sucht sich besonders die Jugend dieses Erstrecht zu sichern, um möglichst viele Geschenke zu ergattern. Die gleiche Sitte findet sich im Böhmerwald, nur daß hier noch Sprüche aufgelegt werden, die sich inhaltlich nach der begrüßten Person richten. Besonders gründlich wird die Neujahrsbeglückwünschung auf Helgoland betrieben, wo der Glückwünschende stets eine Bewirtung erhält. Dadurch zieht sich das Glückwünschen sehr in die Länge und nimmt eine Reihe von Tagen in Anspruch. In der Großväter-Zeit war es allgemein üblich, daß man sich beim Jahresanfang einen einfachen grünen Rosmarinzweig überreichte. Es geschah dies im Sinne eines Segensrits, das mit dem Hinweis auf Fro, dem altgermanischen Gott des Lebens, Freude und Fruchtbarkeit ins neue Jahr bringen sollte. Rosmarin galt auch als Sinnbild der Treue und Erinnerung, und in letzter Hinsicht glaubte man, daß Rosmarin das Gedächtnis stärke. Schafespeare weist in seinen dramatischen Schöpfungen dem Rosmarin mehrfach eine solche Rolle zu. In zahlreichen kleineren Ortschaften war es üblich, daß der Schulmeister mit einem Knabenchor vor

den Häusern Pieder zum Vortrag brachte, die mit klingender Münze oder auch mit Nahrungsmitteln belohnt wurden. In anderen Gegenden wieder vereinigten sich die häßlichen Angestellten, wie Nachtwächter, Türmer, Totengräber usw. mit einer Musikkapelle und zogen von Haus zu Haus, um Neujahrsgaben einzusammeln. In Berlin ließ der Magistrat in der Neujahrnacht das neue Jahr durch einen Chorall feierlich begrüßen, der von einem Bläserchor vom Turm des Rathhauses vorgetragen wurde. Am Hofe Friedrichs des Großen war ein zeremonielles Neujahrsfest nicht üblich, dagegen pflegte der König seinen Offizieren durch einen „Armeebefehl“ in kurzer bündiger Weise zu gratulieren. Fast überall aber läuten Punkt zwölf Uhr nachts zu Beginn des neuen Jahres die Kirchenglocken den Festtag ein.

Glück und Unglück sind die beiden sich hier gegenüberliegenden Pole. In manchen Städten, so in Berlin, spielt der Silvesterkarpfen eine symbolische Rolle. Von der Zahl der sich ergebenden Karpfenschuppen hängt der jedem im neuen Jahr bevorstehende Geldgewinn ab, der einem umso sicherer ist, wenn man einige dieser Fische in seinen Geldbeutel legt. Die Hühner füttert man am Silvesterabend mit Erbsen, die jedoch vorher abgezählt werden. So viel Erbsen das Huhn vertilgt, soviel Eier wird es im Jahr legen. In einigen Gebieten werden in der Neujahrnacht die Mauern mit Töpfen und Ziegeln beworfen; eine der Zerföhrung gewidmete Sitte, die keine Nachahmung verdient.

Hierher gehört auch die Glücksformel, am Neujahrstage et was Neues zu tragen etwa ein blaues Band, einen Saphirring oder blaue



Schüsse ins neue Jahr

Anh. 1 Tölle

DAS NEUE JAHR

Hans Herbert Reeder.

Der Sonne Nach'glanz schwolgte ist verglutet,
Der Winter hält die Nacht geheim und leicht.
Kaum Wind durch hartgefrorene Zweige streicht,
Ein stiller Strom grauweißes Land durchflutet!

Der ärmsten Kreatur die Sterne belichten,
Wie manche Nacht schon längst im Dunkel ruht

Der Bettler lächelt schmerzlich, mild und gut,
Wie weit auch Träume in den Himmel reichten

Dem keinen Wunsch das alte Jahr gewährte,
Der zwingt die Tage, die mit Schimpf und Tort
Die Seele kränkten; — Sang war sein
Gefährtel!

Die Glocke nimmt zu Mitternacht das Wort
Wie immer, wenn sich Gottes Lächeln jährte...
Des Aermsten Lied klingt überm Stadtlärm fort.

Im Winterzauber liegt die Welt



Glitzernd in der Morgensonne liegt die unberührte Schneedecke, während über dem See die Nebel brauen und die ganze Landschaft sanft verhüllen



Selbst die Natur hängt Glocken aus. Ein Vogelbeerbaum, den der Schnee mit tausend Glöckchen behängt hat.

den gefungen vom „grämlichen alten Gesellen“? Es muß ein Pessimist gedichtet haben in seiner trübsten Stunde. Wer den Winter wirklich kennt, der muß ihn lieben und der sieht ihn aus ganz anderen Augen an.

Es gibt trübgraue Wintertage. Aber es gibt auch Wintertage, die sind von einer wundersamen Schönheit, wie sie keine andere Jahreszeit in gleicher Größe hat. Da ist die Welt in ein Märchenland verwandelt. Jedes Ding, das nüchternste selbst,

das das Schönheits-hungrige Auge trunken aufnimmt. Hoch liegt überall der Schnee und da, wo vor uns ein Fuß gegangen, hat er tiefe Spuren hinterlassen, die nun die Wintersonne in bläulich-lila Farben spielen läßt. Ein niedriger Baum, der uns im Sommer oft geärgert, da er das Ausweichen auf dem stark begangenen Weg störte, hängt nun, von einer schweren Last gebeugt, fast traumschwer herab, das dunkle Astwerk nur hier und da sichtbar in seiner weichen, weißen Last. Und das glitzert und glänzt in der Sonne —! Geheimnisvoll unhörbar versinkt jeder Tritt, kein Laut stört den wundersamen Frieden, der alles in seinen Bann genommen.

Ganz fern, unwahrscheinlich leise und fein, läuten Glöckchen. Oder sind es die Glöckchen da drüben am Baum. Der Winter hat sie über dürren Blättchen aus seiner glitzernden, weichen Watte geformt.

Oh, er ist schon ein Künstler, der Winter. Aus Baumstümpfen, Jaunpfählen, Wegsteinen macht er Fabelwesen. Nüchterne Gebäude, eckig und hart in ihren Umrisen, werden zu phantastischen Märchenschlössern und einzelfühende Büsche zu grotesken Ungetümen und Kobolden. Dort drüben, wo der Graben zu Ende ist, hat er gar eine Düne ausgewirbelt, mit hohem spitzen Kamm, die nun der Landschaft einen ganz eigenen, fremden Charakter gibt, daß selbst der Einheimische sich kaum mehr zu recht findet.

Verzaubert ist die Welt — in ein Märchenland verwandelt.

Welt. Wo sonst der Lärm der nahen Stadt schmerzhaft herüberschallte, da ist nun erquickende Stille, die zum Nachdenken zwingt und eine wunderbare innere Gehobenheit gibt.

Das gibt es noch —? So viel Ruhe, so viel Schönheit, so viel Stille —? Und auch das gibt es noch: ein so tiefes, inneres Erleben in der Natur? Sind wir dazu noch fähig?

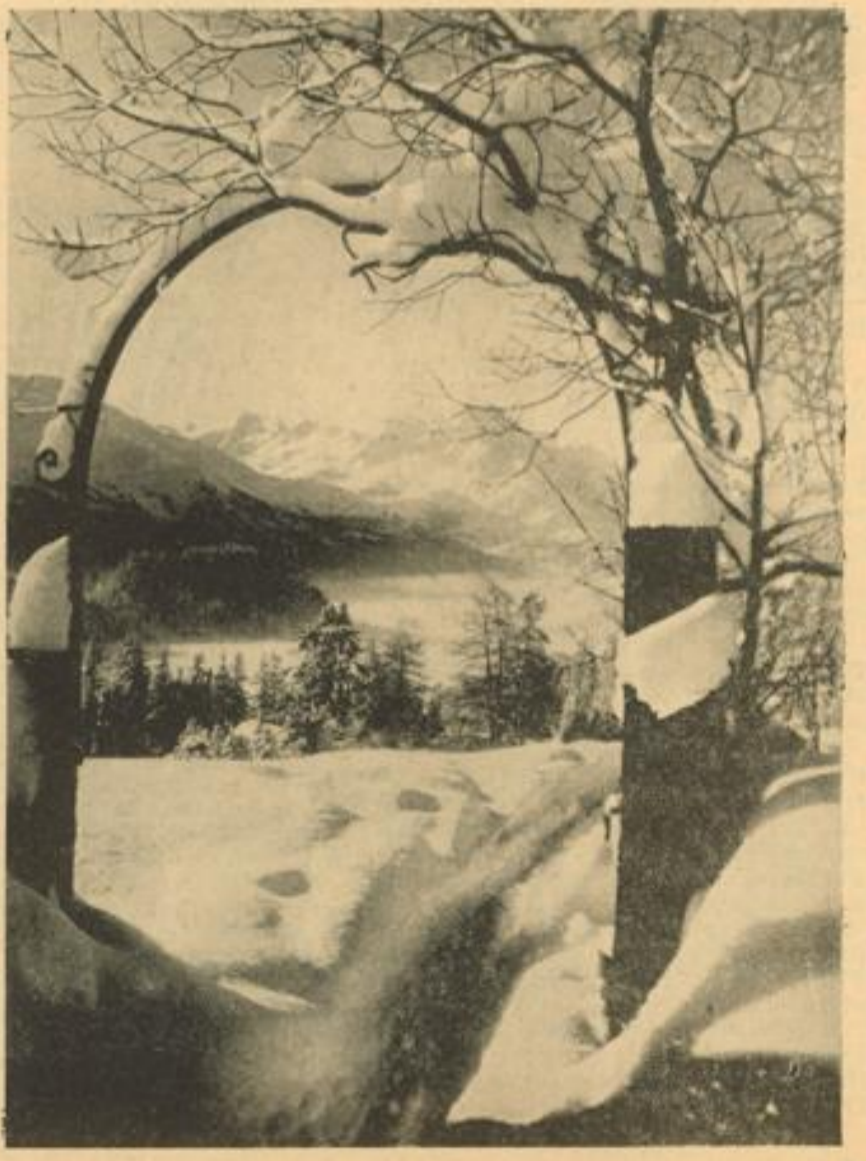
Wir haben es nicht gewußt, haben geglaubt, zu nervös, zu ruhelos zu sein, angestekt vom „jagenden Hasten und Treiben unserer Zeit“, wie wir so oft sagten, um damit die Unfähigkeit unserer geistigen Konzentration zu bemänteln.

Der Winter erst muß es uns zeigen, welche Reichtümer in uns schlummern, die nur zu wenig geweckt werden, weil wir nicht an sie glauben. Der Winter in seiner erschütternden Schönheit und seiner nachdenklichen Stille, zwingt uns, in uns selbst zu steigen und dort nach Schätzen zu graben, die drohen, verächtet zu werden. Draußen, in der freien Natur, in der er seine ganzen Herrlichkeiten ausbreitet, vollzieht sich an uns das Wunder, das beglückender ist, als eine Reihe sommerlicher Ferienwochen. Es braucht dazu keiner kostspieligen Reisen, überall im Freien, wo der Schnee liegt, ist das Wunder, ist das Märchenland.

Wir alle wollen es suchen. . . .



Sonne und Schnee auf der Frühlingsstraße



Das Tor zur weißen Herrlichkeit

Aufn.: Verfasser

Wenn ich
gestalt. Inge
„Und wet
„Dem Lan



„So bin
habe ich den



„Das ist
„Die sind
in der ersten



Teilne
Am 9. 11.
Einfendun
genden Be
gestellt (be
Los) und k
zugestellt.

Um
Weiß: 8
1. 02-04
58-06 4.
Werte. Nor
rask-Berte
der Englis
22. 108-07
8. 813-04. 5
Er sollte
gonale über
in der Vert
9. 102-07
-05 (Droh
erfreulich
Schwarz zu
verlust gleich
05. 816-05
K08-07 16.
Das End
durchaus v
16. . . . 1
K07-06 mi
dieses asf
Schw über
aber Schw.
die Turmli



„Wenn ich einen Herrn kennen lerne, der mir nicht geizig ist, sage ich immer, ich bin vom Lande!“



„Ich bin ungarisch geworden beim Malen, und da habe ich den einen Kiesel aufgefressen!“



„Was ist denn das für eine hässliche Familie?“ „Die sind gar nicht so hässlich — die haben doch in der ersten Reihe gefressen!“

Das große Freischießen hatte ganz Hildesheim auf die Beine gebracht. Im Bergschloß...

Heute ging der zweite zu Ende. Sabine, ihre beiden Knaben an der Hand, wanderte lächelnd nach Haus.

Da es war hübsch, einen Mann zu haben, der kein Griesgram und Griesenläufer, sondern lustig und guter Dinge war.

Keinen Tag war sie vor einer neuen Lorbelt sicher, und es sollte doch bald sein Hochzeitsrod als Gefellenrod des Reichthums herabfallen.

Vängt schliefen die Knaben, sie wartete auf ihren Mann. Witternacht rückte heran, da hörte sie von der Straße mächtig schallend seinen Befehl.

Mitten in der Nacht, gegen zwei Uhr, ward sie wach, sah ihren Mann dösig angelehnt auf der Kammerchwelle den Büchsen nachrüsten.

Die Hand am Drücker wandte er sich noch ihr um: „Was ist das Recht von ein hümmelchen Bürger?“

„Mag erst allein ausdöseln,“ dachte sie, „ich will mich nicht drum bekümmern.“

Tat am Morgen, als wäre nichts geschehen. Auch er schweig und schien völlig guter Dinge.

essen sahen, schreckte das Geräusch totnäheriger Schritte in der stillen Gasse sie auf.

Und schon pochte der große Klöppel ans Hausdr. „Um Gottes willen, Mann!“ rief sie erleidend.

„Ausreden lassen!“ herrschte er sie an, während erneutes Pochen am Thor die Knaben aufspringen und hinabellen ließ.

Ihre Augen funkelten, Jörn kämpfte in ihr mit Heiterkeit. Mein Herr und Schöpfer, was für ein Luchtsicht von Mann...

Für tüchtige Räffelknacker

Kreuzwort-Räffel and Geographisches Silbenräffel grids with clues.

an, as, burg, cam, da, dach, de, die, din, e, eck, el, en, em, ern, fa, ga, ger, ha, hain, han, i, km, is, lam, ke, kral, kus, land, lei, li, man, mas, men, mor, mu, na, ne, ni, nor, now, pa, ra, rhi, ri, sa, saal, schier, see, sku, stadt, stein, strub, ta, te, ti, u, tow, tring, u, wann.

Am Schachbrett

Offizielle Mitteilungen des Badischen Schachverbandes im GSB, Bezirk Mannheim

Teilnehmer am Lösungsturnier! Am 9. Januar läuft der letzte Termin zur Einfindung der Lösungen ab.

Am die Klubmeisterchaft Weiß: Heinrich Schwarz: Schneef

Chessboard diagram for a tournament problem with algebraic notation.

Das Endspiel ist da und Weiß besitzt einen durchaus verwertbaren Mehrbauern.

Es gibt leider kein anderes Feld. Auf S7 gewinnt S7+ die Qualität, weil dem König der Weg versperrt ist.

Wiener Trebischturnier Mitte Dezember begann das alljährliche Trebisch-Gedenktturnier.

Badisches Schulschach Großmeister Bogoljubow bereift gegenwärtig badische Schulen.

Wehrschach Wir knüpfen an einen Artikel an, der vor kurzem durch mehrere deutsche Zeitungen ging.

und völkischen Reservaten jeder Partei. Auch ihr Verlust bedeutet gleichzeitig die endgültige Niederlage.

Gewiß ein interessantes, geschichtserkundendes Spiel, welches militärische Geländekunde gewährt.

Badischer Schachverband im GSB

- Die Schachvereine, Leiter, Klublokale Mannheim: Schachklub: Wilhelm Burgt. Tel. 520 43. Cafe Welfur n. 3. 12. Klubobende: Renton, Witthod und Tonnerstein.

Wunschlos glücklich sein, heißt rosten!

Besinnlicher Rückblick und Ausblick
Um die Filmrolle der Gegenwart

Weihnachtszeit und Jahreswende — ein Filmjahr neigt sich seinem Ende zu, das einmal entwicklungsgeschichtliche Bedeutung erlangen wird; es brachte einen neuen Stil der Lebenswirklichkeit, brach mit neckischen Zäunlein und stellte Menschen auf die Leinwand, die aus dem Alltag entwickelt waren und durch



Lida Baarova

die Gestaltung des Dichters in überhöhtes Leben hineinwachsen. Daß man darüber nicht die heitere Note zu vergessen braucht und auch dieser bei aller Romantik und abenteuerlichen Lebensblüte eine klare, dichterisch betonte und wahrheitsnahe Linie geben kann, bewiesen ebenfalls mehrere Werke von Format aus dem Reiche der leichteren Muse.

Wir sollen und wollen uns im Kino entspannen, wollen und sollen hier aus dem Trost der Stunde heraus, und das eben führt hinweg von Zuckerpüppchen und verliebten Mädchen im Film zu starken, echten Charakteren, ob sie sich nun äußern in großer heroischer Szene oder im Lachen und Frohsinn heiteren Spiels.

Sechs bedeutende Träger der Filmkunst solcher Art, der deutschen Filmkunst also, suchten wir in diesen Tagen auf, und da es draußen schon zu Weihnachten beginnt, läßen wir mit ihnen zusammen und lassen uns erzählen von Plänen und Wünschen, seien mit ihnen einen besinnlichen Rückblick und — Ausblick. Hier ihre Meinung knapp und alles befragend zusammengefaßt:

Heinrich George:

„Pläne, Hoffnungen, Wünsche sind immer da. Auch dann, wenn man mal — wie ich kürzlich — pausieren muß, weil eine vertrackte Krankheit dazwischen kommt. Wären sie nicht, diese Wünsche, dann ginge es nicht weiter, dann bliebe das — im wahren Sinne des Wortes — „rosten“.

Etwas vom letzten Jahr? Es hat mir mein 25. Bühnenjubiläum und manch schöne Aufgaben bei Bühne und Film besichert. Im Theater war es meine Lieblingsrolle, der „Göb“, und auf der Leinwand „Unternehmen Michael“ und „Kollatsch“, zwei Rollen, abgeleitet vom Althergebrachten und — wie ich meine — für den Film richtungweisend in die Zukunft. Ich wünsche sie mir auch für das neue Jahr!

Die schönste Rolle? Nun das ist schwer zu sagen. Es ist ja immer die zuletzt gespielte, die einen am meisten packt. „Frau Sylvelin“ und „Hinterbelt“ gehören zu ihnen. Und das Neue, was kommt? Das ist die Verfilmung von Zuckermanns „Selmat“ nach einem Drehbuch von Otto Ernst Hesse. Carl Froelich ist der Spielleiter, Jorah Veander spielt die Magda, ich ihren Vater, den Oberleutnant Schwarze. Es ist die Zentralfigur, ein Mensch mit unverrückbaren Grundätzen.

Im ganzen — ich kann zufrieden sein mit dem, was war, soweit man überhaupt zufrieden sein darf. Aber glücklich auf jeden Fall! Und ich hoffe, daß mir Bühne und Film auch 1938 die Wünsche erfüllen, die ich von ihnen erhebe. Das im Umbau befindliche Schiller-Theater wird am Ende des neuen Jahres zum Einzug bereit sein. Bis dahin geht's auf Gastspielreisen durch Deutschland und ins Ausland.

Schöne Aufgaben sind es, die mich erwarten. Man muß sie recht zu erfüllen wissen, nur dann wird man zufrieden sein!

Lida Baarova:

„Sommer, wenn es Weihnachten ist, hält man ein wenig still. Was das ganze Jahr niemals Zeit dazu gewesen sein, hier blickt man zurück auf das, was war, und schaut ins Neue. Und

da tauchen sie auf, die Pläne und Wünsche, die man vom neuen Jahr in die Wirklichkeit umgekehrt haben möchte. Denn Wunschlos? Ich kenne keinen, der es ist. Glücklich der, dem seine Wünsche Erfüllung brachten, aber auch er wird stets neue Forderungen aus Leben stellen, genau so, wie er sich Tag für Tag auf neue Bewähren und sein Glück behaupten muß!

Wir hat dieses Jahr viele schöne Aufgaben gebracht. Und eine Rolle, die mich ganz ausgefüllt hat! Das war die Theresia in „Patrioten“. Das wünsche ich mir für das neue Jahr und in alle Zukunft: Immer eine Gestalt, einen Menschen von echtem Fleisch und Blut zu verkörpern, und Stoffe zu spielen, die das Leben in sich tragen. Eine Frau etwa, die alle Höhen und Tiefen menschlichen Daseins, die Glanz und Glend erlebt!

Doch — das sind Wünsche und bedeutet nicht, daß ich mir nur die tragischen Rollen ersehne. Aufgaben, wie die in der „Niedermaus“ möchte ich ebenso gern wieder einmal erfüllen. Immer aber soll es eine Frau sein, deren Herz mitflingt und miterschwingt im Strom der Zeit. Echt und kein Klischee — weder im Film noch auf der Bühne!

Ist es zuviel verlangt, was man vom neuen Jahr erwartet? Das Leben ist so reich und mannigfaltig, es wird für jeden — auch für mich — das übrig haben, was man sich wünscht. Man muß nur an seine Wünsche glauben!

Willy Birgel:

„Seltsam, wie schnell so ein Jahr vergeht. Mir ist es, als sei es erst vor kurzem gewesen, daß ich meine Wünsche und Pläne niedergeschrieben habe. Dann auch tut man das, doch



Heinrich George in seiner neuesten Rolle in dem FDF-Film „Frau Sylvelin“

immer dann, wenn ein Jahr zur Reize geht und ein neues vor uns steht. Freilich, wünschen tut man wohl immer etwas! Und meistens in jenem Augenblick, wenn eben das erreicht ist, das man sich ersehnt hat.

Ein Jahr der Arbeit und Erfüllung liegt wiederum hinter mir. Wenn ich es recht erlenne, dann darf ich wohl zufrieden sein — soweit man das überhaupt darf. Und dennoch — es waren Aufgaben, die mich ganz ausgefüllt haben. Wenn auch der letzte Wunsch, nicht nur immer Bösewichter und zweideutige Charaktere zu spielen, nicht reiflos in Erfüllung ging... Aber — man soll trotz allem nicht unge-

ausdrücklich sein. Ich glaube, jetzt habe ich die Rolle, nach der ich mich gesehnt und die ich mir stets erträumt habe. „Mitternachtswalzer“ heißt der Film, der mich in den letzten Wochen voll in Anspruch genommen hat. Ich spielte darin einen aufrecht seinen Weg gehenden Mann, der mit seinem Schicksal fertig wird, wie es einem Mann zukommt.

Und das ist das Entscheidende: Rollen zu spielen, die aus der Vielfalt und Wirklichkeit des Lebens schöpfen. Jenes Lebens, wie es von Millionen dieser Erde tagtäglich erlebt wird. Und Menschen — gleichviel was und wer sie sind —, die ihr Dasein meistern, weil es so und nicht anders sein kann!

Wir wollen und verlangen von unseren Filmen, daß sie wirklichkeits- und lebensnah sind. Mehr als eine flüchtige und bald vergessene Unterhaltung soll der Film sein. Und ihm in diesem Sinne nach besten Kräften zu dienen, das ist mein höchster Wunsch!

Mathias Wieman:

„Als mich eine Zeitung gegen Ende des vorigen Jahres nach meinen Wünschen an das neue Jahr befragte, habe ich geantwortet: Gesundheit, viel Arbeit und ein wenig Glück. Das Jahr 1937 hat mir diese Wünsche in reichstem Maße erfüllt — Arbeit ist mir mehr zuteil geworden, als in einem Jahr zu bewältigen war, und als höchstes Glück muß ich es ansehen, dem Regisseur, Produktionsleiter und Filmdichter Rolf Ritter begegnet zu sein und in ihm einen Freund und gleichgesinnten Kampfgesährten gefunden zu haben. So möchte ich jetzt, zum Jahresende, dankbar und nicht unbescheiden an das neue Jahr keine drei Wünsche, sondern nur mehr einen richten: Gesundheit!“

Viktor Staal:

„So geht es wohl allen jungen Menschen: Jahrelang hofft man auf das große Glück, die Chance, die einem den Weg in die Zukunft bahnt. Dann ist sie plötzlich da — und dann muß man sich bewähren und sich ihrer würdig erweisen können. Aber zu riefen? Ist man das eigentlich jemals? Ich glaube nicht, und das soll wohl so sein. Ein armer Mensch, der sie nicht hat — Pläne, Wünsche und Hoffnungen, die man an jedes neue Jahr knüpft.

Glücklich über das, was das neue Jahr brachte? Von ganzem Herzen! Man hat schöne Rollen habe ich gespielt, immer war es — ob im „Ritt in die Freiheit“, in „Zu neuen Ufern“ oder in „Brillanten“ — ein Mensch, der gerade seinen Weg ging, und mit beiden Füßen fest auf der Erde stand.

Was ich mir nun wünsche? Für alle Zukunft, gleichgültig, was es für eine Rolle ist, ein guter Schauspieler zu sein, Filme, die das Leben so unerschütterlich wiedergeben, wie es wirklich ist, und die den Menschen (keine Schablone!) in den Mittelpunkt stellen.

Ich bin der Bühne ein wenig untreu geworden, doch möchte ich sie nicht missen — vielleicht zieht dieser besondere Wunsch 1938 in Erfüllung. Man muß nur warten können! Ebenso wie auf die Rolle, von der man träumt. Ich



Brigitte Hornay

glaube, sie kommt mit einem Film, der zu Anfang des Jahres ins Reiche geht. Er spielt im Theatermilieu, und ich bin ein jugendlicher Liebhaber. Grad so einer, wie damals, als ich an einem sudetendeutschen Theater war, und mir vom Leben das Glück ersehnte.“

Brigitte Hornay:

„Um es in einem zu sagen: Ich möchte auch ferner in meinen Filmen so sein, wie ich wirklich bin. Wünsche? Es gibt viele; ich habe nur den einen, die Menschen, in die ich mich verwandle, wirklich erleben zu können. Das Schicksal der Figur aber, die ich gestalten, so zu tragen, wie es vom Dichter gesehen wurde. Und das eine — was entscheidend ist — keine „Züchtigkeit“! Das Leben ist hart und unerbittlich, der Film, der ein Spiegelbild unseres Daseins ist, sollte daran nicht vorübergehen. Auch im privaten Schicksal nicht! Ich glaube, gerade jetzt habe ich wieder solch eine Rolle, die mitten aus dem Leben kommt und zeigt, wie zwei Menschen an ihrem Glück vorbeigehen, weil sie es im rechten Augenblick nicht zu packen wußten. Mein Wunsch fürs neue Jahr also: Rollen, die Spiegelbilder unseres Lebens sind. Denn nichts ist mir mehr zuwider, als Hirngespinnke, die sich ein weltfremder Mensch irgendwo an seinem Schreibtisch ausgedacht hat! Ist's zuviel? Ich glaube es nicht!“

Alle diese Sätze sprechen für sich, geben dem ewigen Drang im wahren Künstler Ausdruck nach echter, mitreißender Gestaltung, nach jener lebensnahen Rolle der Gegenwart, die allein den schaffenden Menschen zu begeistern vermag, in der Darstellung wie später in der Betrachtung. Und daß es nicht nur schöne Worte sind, die hier geredet wurden, beweisen die Arbeiten dieser Männer und Frauen des Films. Sie haben sich in einer Weise bewiesen, die sie zu Recht noch Größeres wünschen läßt. Ueberdies gäbe der Künstler, der diese Sehnsucht verliert, sich selbst auf, denn: Wunschlos glücklich sein, heißt — rosten! —

Es ist der schönste Lohn für jahrelang durchgekämpfte Männerarbeit, wenn solche Herzen freudig uns vertrauen.
Theodor Körner.



Von links: Willy Birgel — Mathias Wieman — Viktor Staal

Statt Karten!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Frau, Mutter, Großmutter, Schwester u. Tante, Frau

Friederike Widder

geb. Walz

sagen wir all denen, die der allzu früh Dahingegangenen die letzte Ehre erwiesen, unseren innigsten Dank. Ebenfalls sei allen Verwandten und Bekannten für die Kranz- und Blumenspenden herzlichst gedankt.

Mannheim-Feudenheim (Scheffelstr. 7), den 30. Dezember 1937.

Heinrich Widder und Angehörige.

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme an dem uns so schmerzlich betroffenen Verluste meines lieben, unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters, Bruders, Großvaters, Schwiegersohnes, Schwiegervaters, Schwagers und Onkels

Christian Leonhard

Architekt

sprechen wir hiermit den innigsten Dank aus.

Mannheim (Haydnstr. 4), den 30. Dezember 1937.

Im Namen aller Angehörigen:

Frau Maria Leonhard geb. Noll

Es gibt für Ihre Buchhaltung nichts Besseres wie

HINZ

Durchschreibebuchhaltungen

mit gebundenen Büchern oder Losblattjournalen, handschriftlich oder maschinell

Seit 30 Jahren bewährt

General-Vertretung

Adolf Hoppe

Mannheim L 14, 4

Fernsprecher Nummer 20877



Jeden Winter macht das Belt Jagd auf uns. Wenn's unerwischt, haben wir nicht vorgebeugt. Also: Vor Ansteckung schützen u. Husten vertreiben mit

Merzellsen Husten-Merzellsen

Uniformen

In erstklassiger Ausführung von

Metzger & Eberle · D 2, 6

Zur Werbung in Ostpreußen

Preußische Zeitung

die

Größte Tageszeitung der Provinz Ostpreußen

Nähere Auskünfte durch die Werbeabteilung des Sturm-Verlag G. m. b. H., Königsberg (Pr.), Selkestraße 3-4

Am Mittwoch, den 29. Dezember 1937, verschied nach längerer Krankheit unser lieber Arbeitskamerad

Karl Schweikert

Im Alter von 56 Jahren. Unsere Betriebsgemeinschaft verliert in dem Heimgegangenen einen treuen und braven Kameraden, der sich stets durch Pflichtbewußtsein und aufrechten Charakter auszeichnete. Ueber zehn Jahre gehörte er unserem Werk Rheinmühle an. Wir werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Mannheim, den 30. Dezember 1937.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Hildebrand-Rheinmühlenwerke

Heute morgen starb nach längerer, schwerer Krankheit der Mitbegründer, Gesellschafter und Geschäftsführer unseres Unternehmens, Herr

Arthur Diepenbruck

Im 56. Lebensjahre. Mitten aus rastloser Arbeit hat uns der Tod einen Mitarbeiter entzogen, dem in erster Linie die Entwicklung unserer Firma zu verdanken ist. Seine großen kaufmännischen Fähigkeiten und seinen zähen Arbeitseifer stellte er stets restlos in den Dienst unseres Unternehmens. Seine hohen menschlichen Eigenschaften und sein lauterer Charakter sichern ihm ein dauerndes Gedenken bei allen, die ihn kannten.

Mannheim, den 29. Dezember 1937.

Süddeutsche Kohlenhandels-Gesellschaft Senker & Co., Kom.-Ges.

Am heutigen Tage verschied nach schwerem Leiden der Gesellschafter und Geschäftsführer unserer Firma, Herr

Arthur Diepenbruck

Der Dahingegangene hat unsere Gesellschaft seit Bestehen geleitet, und wir verlieren in ihm nicht nur einen vorbildlichen Führer mit hervorragenden menschlichen und kaufmännischen Eigenschaften, sondern auch einen stets helfenden Berater, dem wir viel zu danken haben. Wir betrauern seinen Heimgang auf das tiefste und werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Mannheim, den 29. Dezember 1937.

Die Gefolgschaft der Süddeutschen Kohlenhandels-Gesellschaft Senker & Co., Kom.-Ges.

Erika Fachgeschäft 3. Arzt

Reise Kleintabletten Schreibungsmaschinen

Ausscheiden! Mäntel Anzüge Koffer

Entlaufen Dunkler Schäferhund Graumeliertes Wolfshund

Zigarren-Fachgeschäft A. Deffaa

Verschiedenes Verletzte Schneiderin

Unterricht Privat-Handelsschule Vinc. Stock

Unsere Schalterräume sind heute, Freitag, durchgehend von 8-17 Uhr geöffnet

Hauptstellvertreter: Dr. Wilhelm Kattermann

Steppdecken zu günstigen Preisen

Körting Radio Generalvertretung Baden, Pfalz, Saar, Trier

Honig

Kopf- und Kreuzschmerzen, Oberkeit, Hämorrhoiden sind ebenso wie unreiner Teint häufig Folgen gestörter Verdauung.

DARMOL die gute Abführ-Schokolade

Es wird nicht bloß besser sondern sie verschwinden überhaupt die lästigen Hühneraugen. Sie brauchen nur Lebewohl drauflegen



Silvester 1937

In der

Weihenstephan-Bierstube
des **Palasthotels Mannheimer Hof**

Fest-Speisenfolge - Kein Gedeckzwang
Naturreine Weine im offenen Ausschank
Gepflegte Biere
Kaltes Büfett nach Mitternacht

Musik Stimmung

Freunden und Bekannten zur Kenntnis, daß wir das

Löwenteller-Braustübel

B 6, 12/13 übernommen haben.

Wir empfehlen unsere gutbürgerliche
Küche, sowie das zum Ausschank gelangende

Eichbaum-Edelbier

Fritz Brellocks und Frau

Für Veranstaltungen empfehle ich meine freundlichen Nebenzimmer

BAVARIA
MANNHEIMS
GEMÜTLICHE GASTSTÄTTE
K-3-4

Silvesterfeier

Meinen Gästen u. Bekannten
ein frohes neues Jahr!
Fritz Rüdinger u. Frau

Unsere
Leser haben
hier einen
Überblick
über die
Veranstal-
tungen an
Silvester

Allen unseren Gästen und Freunden
ein glückliches Neujahr

PFÄLZERHOF S 2, 21

FAMILIE SPATZ

Gleichzeitig empfehlen wir die anerkannt gute Küche
und 11 Getränke unserer renovierten Gaststätte



**Nürnberger
Brauhaus-Keller**

K 1, 5 (Breite Straße) Ruf 207 47
Spezial-Ausschank vom Brauhaus Nürnberg

Heute Stimmung!

Meinen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!
Inhaber: Karl J. Schroers

Stadtschänke

Mannheim • Neue Planken
Beauecci-Hauptausschank
Durlacher Hof
Hauptrestaurant - Münzstube
Planken Keller - Automat
Die sehenswerte Großgaststätte

Silvester-Feier

Alle Betriebe
die ganze Nacht geöffnet!

Allen Freunden und Gönnern unsere
herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahr

Hotel-Restaurant „Goldener Pflug“

Am Hauptbahnhof - Fernsprecher 21737

Die neuzeitlich umgebaute schöne Gaststätte
ladet ein zur gemüthlichen

Silvesterfeier mit Konzert

Ein frohes neues Jahr allen unsern
Gästen, Freunden und Bekannten

Rennwiesen-Gaststätte

ADOLF KOHL UND FRAU

Silvester-Soupers in reicher Auswahl sowie
an beiden Tagen auserlesene Menüs

Am 1. und 2. Januar

Tanz

Waldparkrestaurant „am Stern“

Fernruf 22666

Am 1. und 2. Januar ab 1/4 4 Uhr:

Konzert und Tanz

Kapelle Ludwig Garnier vom Rundfunk

Allen Gästen und Bekannten ein frohes neues Jahr!

Familie Kohl sen. und jun.

Auserlesene Menüs

BEI JEDER WITTERUNG!

Silvester
und Neujahr

Das Fürstenberg-Restaurant

Am Wasserturm, hält für Sie bereit
Erliesene Menüs - Die Delikatessen der Jahreszeit
Allen unseren Gästen u. Bekannten zum Jahreswechsel
die besten Wünsche • Max Meisinger und Familie

Speisehaus Ernst

Wein- und Bier-Restaurant

M 2, 2 **Inh. Otto Lutz**

ARKADENHOF

AM FRIEDRICHSPLATZ

Schöne Silvester-Feier

Auserwählte Abendessen
Tischbestellungen unter 43828 erbeten

„Arche Noah“ F 5, 2

die gute Küche

das gute Schremp-Printz-Bockbier (dkt.)

Allen meinen Gästen und Bekannten ein kräftiges
Prosit Neujahr! **Carl Stein und Frau**

Bayerischer Brauerei-Ausschank

S 1, 15 Georg Schellhammer

Lager- und Spezialbiere, hell und dunkel
Gute Weine - anerkannt gute Küche

Jeden Samstagabend **KONZERT**

Nebenzimmer für Vereine und Gesellschaften

Gaststätte Reichsautobahn

Freitag, 31. Dezember
u. Samstag, 1. Januar:

Konzert mit Tanz

Anfang 8 Uhr - Eintritt frei

Eig. Schlachtung ff. Weine gepfl. Biere

Silvester in der

Badenia

€ 4, 10 - Kunststraße - € 4, 10

Reichhaltige Abendkarte - Sehr schöne
Soupers in bekannter Güte - Nur
naturreine Weine

Wo Silvester feiern?

LIBELLE

Heute 20 Uhr

Große Silvester-Feier

mit 4 Albanos und einem glänzenden Programm
Am 1. und 2. Januar je 2 Vorstellungen, 4 Uhr nachm. und 8 Uhr abends

Die neuen Attraktionen stellen sich vor

Bert und Parley komische Akrobaten
W. und M. Inauen Tauben-Dressur-Akt
Cita Kletlow die kultivierte Vortragskünstlerin
Edda und Erik Mürich klassisch-akrobatische Tanz-Sensation
Gastspiel **Gladios** der Meister der scharfen Klinge
Paul Schroeder-Bratz gesungene Conferenzen
F. u. L. Althoff mit ihren lebenden Spielzeugen
Gastspiel **Orig. P. Raak** der exzentrische Jockel und sein Holzpferd

Eintritt 1. Januar, nachmittags **1.80**, abends **1.20** und **1.50**, nur Flaschenweine
Eintritt 2. Januar, nachmittags **1.50**, abends **1.-** und **1.20**, offene Getränke
Numerierte Tische Libelle-Kasse, O 7, 8

Wie wünschen allen unseren verehrten Gästen ein frohes und gesundes neues Jahr!

Das beliebte

Riegeler Bier

auch im neuen Jahr!

Brauerei Meyer & Söhne
Riegel im Breisgau

Im Ausschank:
Brauerei-Ausschank „Zum Pfälzer Hof“, Erwin Spatz, Mannheim, S 2, 21
Amann Friedrich, „Zum Cignetplatz“, Mannheim, Eichendorffstraße 8
Bertsch Heinrich, „Zur Krone“, Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße 14
Bohnert Luise, „Zum Engel“, Mannheim, Wallstattstraße 44
Englert Karl, „Zur Riegeler Bierstube“, Mannheim, R 7, 3
Haß Friedrich, „Zum Weißen Röhl“, Mannheim, Seckenhelmerstraße 90
Haß Gottlieb, „Zur Lokomotive“, Mannheim, Friedrichsfelderstraße 7
Kettner Emil, „Zur Stadt Osterburken“, Mannheim, F 6, 7
Lenz Alois, „Zum Waldhorn“, Mannheim-Neckarau, Waldhornstraße 20
Riegler Friedrich, „Zum Stolperock“, Mannheim, Schwetzingenstraße 11
Spielvereinigung 07 EV., Sportplatz, Mannheim-Neustadt
Spreng Georg jr., „Zum Badischen Hof“, Mannheim-Feudenheim
Ziegler Wilhelm, „Zum Paradies“, Mannheim, Schimperstraße 16.

Flaschenbier-Abfüller:
Beißwenger Hermann jr., Mannheim, Käfertalerstraße 201 a
Gern Valentin, Mannheim-Lützenberg, Untere Ried-Strasse 11
Kühne Karl, Mannheim-Sandhofen
Seubert Karl, Mannheim, Augartenstraße 104
Sohn Peter, Mannheim-Käfertal, Mannheimer Straße 35
Brauerei Meyer & Söhne, Riegel im Breisgau
Beißwenger Wilhelm, Mannheim, Augartenstraße 43, Ablage der Brauerei Meyer & Söhne, Riegel im Breisgau.

HEIDELBERG Restaurant Darmstädter Hof

Führender Moninger-Spezialausschank am Platze
In schönster Lage am Bismarckplatz, dem **Endpunkt der O. E. U.**
Der beliebte und preiswerte Treffpunkt der Mannheimer

Verbringen Sie Ihre **Silvesternacht**
in der **Pfalzstube B 2, 4**
Prosit Neujahr! **Betty Viehl** Fernruf 28321

Pfisterer Bier
Prima Weine
Gute Küche

Jeden Montag, Donnerstag, Samstag und Sonntag
Verlängerung **B2,14**
im goldenen Stern am Nationaltheater

Großer Silvester-Rummel
in den festlich dekorierten Räumen des
Café Corso J1,6
Für Stimmung und Humor sorgt unsere Hauskapelle
Allen Gästen und Bekannten ein glückliches neues Jahr
Fritz Enderle und Frau

Wo gehen wir auch im neuen Jahr wieder hin?
Ins Konditorei Kaffee
Armbruster
Rosengartenstr. 1
Auch abends geöffnet!

Die besten Wünsche zum neuen Jahr!
Goßnütze 3. Bleistift
M. Herzog u. Frau T2,21
Gleichzeitig empfehlen wir unsere erstklassige bürgerliche Küche - gut gepflegte reine Pfälzer Weine - la Bier. Erstklassige Bedienung.

• **Silvester-Feier** •
Café Börse
Künstler-Konzert
Freitag, Samstag
Sonntag Verlängerung



Deutsches Haus C1,10-11
Inh. A. Urbansky früh, Kaufmannshelm - Fernr. 27113
Bekannt gute Küche - Ausschank von naturreinen Winzervereins-Weinen
Spezial-Ausschank **Würzburger Hofbräu**
Herzl. Glückwunsch zum neuen Jahr
Arth. Urbansky u. Frau

Silvester-Ball
in den beliebten
Ballhaus-Sälen
unter Leitung des Tänzelehrers Herrn **Fritz Knapp**
— Für gute Stimmung ist gesorgt —
Eintritt 60,- Anfang 80.30 Uhr
Tischbestellungen erbeten. — Fernruf 80760

Silvestertanz am 31. Dez. 1937 abds. 8.30 Uhr im alten
Schützenhaus
Feudenheim, Hauptstr. 150
Tanzern jeden Samstag 20 Uhr Tanz
Es spielt eine Abteilung der Pfälzer-Kapelle
Meinen werten Gästen, sowie Bekannten alles Gute zum Jahreswechsel!
Jakob Bürgermeister und Frau

Auch Sie feiern
Silvester
im
Friedrichspark-Restaurant
Stimmung Tanz Einlagen
Anfang 20 Uhr Eintritt RM. 1.-
Allen Vereinen, Gästen und Freunden des Hauses wünschen wir ein glückliches und erfolgreiches neues Jahr!



Hotel „Zur Krone“
Auerbach a. d. B.
Heute gemütliche Silvesterfeier unter Leitung des bekannten Humoristen und Stimmungssängers **Christel Wolf, Frankfurt a. M.**
Eintritt RM. 1.-
11 Uhr u. Arbeitsdienst: 50 Pfg. Tanz frei!
1. Jan. v. 4-7 Uhr: **Unterhaltungskonzert m. Tanz**
ab 8 Uhr: **Jahresvergügen des Auerbacher Turnvereins mit anschl. Tanz**
2. Jan. ab 4 Uhr nachm.: **Tanz**

Pschorr-Bräu, 06,9
am Universum
Heute **Silvester-Konzert**
mit Ausschank der beliebten „Animator“-Stimmung-Bieres
Allen lieben Gästen ein glückliches neues Jahr
Familie Hannibal



Anzeigen im HB bringen immer Erfolg -
50000
feste Bezieher garantieren dafür!

Siechen im Alsterhaus N 7, 7
Robert Schellenberg u. Frau
wünschen allen Ihren Gästen und Freunden ein
frohes u. glückliches Neujahr!
SILVESTER-KONZERT



Sinfonie für ein Volk!
Robert Stolz

Mannheim wird mal wieder herzlich lachen

köstliche Einfälle, lustig, heiter, mit einer spritzigen Musik von **Robert Stolz** u. einer Bomben-Komiker-Besetzung

Ida Wüst - L. Slezak
Ralph Arthur Roberts
Maria Andergast
Jupp Hussels - Mady Rahl - R. Platte

Musik - Humor - Freude - Lachen
Ein gutes kunterbuntes Spiel

Husaren heraus

Lachen und Singen - die Devise dieses Filmes
Tägl. 4.00 6.10 8.20 Neujahr und Sonntag ab 2 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen

An Silvester Beginn d. letzt. Vorstellung 8.10, Ende geg. 10.30 Uhr

PALAST und GLORIA
Theaterplatz 17 Palmbaumstr. 30

2 SONDERFAHRTEN
ZUR Internationalen Wintersportwoche
mit 4 tägigem Aufenthalt in **Garmisch-Partenkirchen**
5 1/2 Tage 1. Fahrt: 20.- 25. Jan. 1938
2. Fahrt: 26.- 31. Jan. 1938 **RM 94.-**

Eingeschlossen: Hin- und Rückfahrt III. Klasse, Unterkunft u. volle Verpflegung in geräum. Hotel, Eintrittskarten für 7 Veranstaltungen der Wintersportwoche, Versicherung, Reiseleitung, Bedienung u. alle Abgaben
Auskunft, Anmeldung und Prospekte durch:

Mannheimer Reisebüro G. m. b. H.
Fernsprecher 34321 **P 6 - Plankenhof**

Landsmannschaft der Schwaben Mannheim
(Vereinigung der Württemberger Mannheim)

Winterfest im Friedrichspark
am Neujahrsfest (Samstag), 1. Januar 1938
19 Uhr - Reichhaltiges und unterhaltendes Programm

Tanz frei, von 22.30 bis 3 Uhr - Eintrittsprogramme kosten für Mitglieder und Militär 50 Pfg., Nichtmitglieder 80 Pfg., auch an der Abendkasse erhältlich

... Schon probiert?
Tee Hausbäckerei 1.10
Rinderspacher
N 2,7 Kunststr. - O 7,4 Brühlbergstr.

Bergmann & Mahland
Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Fernruf 22179

Feinbäckerei
Röslen
N 3, 16
Ruf 27927
empfiehlt für
Silvester
Neujahrstorte
Neujahrstorte
zu 10 u. 20 Pfg.
sowie
Neujahrstorteln
in allen Größen
zu 10 Pfg.
Alle Backwaren
in bekannter
guter Qualität
Bestellungen
rechtzeitig erbet.

China-Tee-Spitzen
125 Gramm
90 Pfg.
Greulich
N 4, 13

Wenn unterwegs
für Familien
erbracht - nicht
wegwerfen - wir
bringen die Sach-
wieder in Ordnung

Fahrbusch
im Rathaus.

Jede Art Felle
werden zum
Gerben und Färben
angen. u. billigt in
jede Form verarbeitet

Th. Kunst jr.
Körbchenmeister
Weidenstraße 5
(Nähe Schlachthof)

mit Wunsch Teilzahlung
Kronberger
Schimperstr. 19
Fernsprecher 30606

Wer Möbel braucht
schlafzimmer
Wohnzimmer
Herrenzimmer
Küchen
dann bei
Friedrich Krämer
nur F 1,9
Eisenstraße 10
Geogr. 1881

Nicht so!
Reparaturen
am Radiogerät
überlassen Sie besser
dem Fachgeschäft
J. Tröndle
R 4, 24
Tel. 229 85

Sonder-Vorstellung
Nur Sonntag
2. Januar
11³⁰ vorm.

Das gewaltige geschichtliche
Filmwerk
**Deutschland
mein
Deutschland**
Frieden im Lande / Unser
unvergleichlich Heer / Die
große Kaiserparade 1912
/ Unsere herrliche Flotte
(Flottenparade 1913) Han-
del und Schifffahrt blühen
1914
Kriegsausbruch
Einbruch der Russen
in Ostpreußen
Hindenburgs
geniale Kriegsführung
Schlacht bei Tannenberg
Das große Ringen an der
Westfront

Der Weltkrieg
an allen Fronten
Eine ganze Welt gegen uns
Schwerste Artill.-Kämpfe
wochenlang, Trommelfeuer
Gas- und Bombenangriffe
Tankschlachten -
Richtbofen's 75. Luftstg.

Deutschlands
Flotte im Kampf
U-Boot-Krieg
Blockade - U-Boot-Falle
Kreuzer werden versenkt
Der Schmachfrieden
Hindenburg a. Reichspräs.
Der Kampf ums Dritte Reich
Die große nationale Erhebung
Kleine Matinee-Preise
Von RM -60 b. 1,50, Jugendl.
zahlen halbe Preise. Vorver-
kauf tägl. an der Theaterkasse

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**
Sonderveranstalter: Schödl, Mainz

Für Silvester!
Punsch, Schaumweine,
Rum, Arrak,
Geißel, Wild, Fische
Hch. v. St. George
O 7, 29 - Mannheim - Ruf 20172

Parkett-Fußböden
in allen Holzarten
Neuerlegung - Reparaturen
abheben - abziehen
F. W. Schmitt
Weidenstr. 18 - Ruf 43509

Die große Begeisterung hält an ...
2. Woche verlängert!

LILIAN HARVEY
als
Fanny Elssler
Ein Ufa-Großfilm
mit **WILLY BIRGEL**

ROLF MOEBIUS - PAUL HOFFMANN
ERNST KARCHOW - LISELOTTE SCHAACK
SPIELLEITUNG: **PAUL MARTIN**

Aus der Vergangenheit herüberwehend wie ein zartes
altes Lied, so berührt, so erfüllt und begeistert uns
diese Geschichte einer Liebe, die doch so heutig, so
ewig ist. Denn in ihr atmet der Hauch unsterblicher
Jugend, sie wird starke und ergreifende Wahrheit
durch das heilige Feuer junger Herzen!

Vorher: Weltstadt am Wasser, Ufa-Kulturfilm, neueste Ufa-Tonw.
Beginn der Vorstellungen: Silvester 2.30, 4.00, 6.00, 8.00 Uhr
Neujahr und Sonntag: 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

**UFA-PALAST
UNIVERSUM**

Wir wünschen unseren verehrten Besuchern ein glückliches neues Jahr
UFA-PALAST / UNIVERSUM

Wo lasse ich meine
Streichkleidung arbeiten ?
In der
**Vermittlungsstelle
für Mannheimer Heimarbeit**
Rathausbogen 3 - Paradeplatz
Fernsprecher 34051, Klinik 509

**Silvester-
Feuerwerk**
rechtzeitig einkaufen
T 6,1 RENSCH S 1,9 neben Sternapothek

Mein Büro befindet sich ab heute in
N 7,7 Alster-Haus
J. FR. MORKEL
Architekt BDA. / Mannheim

Schreibe
geräuschlos mit
**CONTINENTAL
SILENTA**
die Spitzenleistung der
Wanderer-Werke
J. BUCHER
L 1, 2
MANNHEIM, TEL. 24224
Ausgezeichnet auf der Weltausstellung Paris mit dem „Grand Prix“

REGINA
MANNHEIM LICHTSPIELE REGIARU
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Heute Freitag (Silvester)
letztmalig:
Hans Knotek - Victor Staal
in dem Ufa-Film
Waldwinter
nach dem Roman von Paul Keller
Ab morgen, 1. Jan. (Neujahr)
Lida Barova, Math. Wieman
Volontäre
Der Ufa-Film mit den höchsten
Auszeichnungen
Beginn: Werktags 8.00 8.30 Uhr
Feiertags 4.30 8.00 8.30 Uhr
1. und 2. Januar
jeweils nachm. 2 U.-r
Unsere Kindervorstellung
Der Ufa-Film:
Reinette Fuchs
u. a.
Unsere Freunde und Be-
sucher wünschen wir ein
frohes und glückliches
neues Jahr!

Angeregt
wählbare
Anzug-Stoffe
3-Metercoupon: Mk. 20.- 25.- 30.-
Nachnahme ansonst! Muster gratis!
W. Haardt, Stuttgart 14, Königstr. 82

Viel Glück im neuen Jahr
1 9 3 8 wünscht **Gerbers Karl im Rheinischen Hof** Silvester u. 1. Januar **TANZ** mit Verlängerung
Jungbuschstraße 15

„Happy end“
1937

„Glücklich ist, wer vergißt,
was nicht mehr zu ändern ist!“



„Die Fledermaus“

TOBIS

Jetzt als Tonfilm-Operette, großzügig ausgestattet mit einem Ensemble erster Darsteller
Künstlerische Oberleitung: Hans H. Zerlett
Spielleitung: Paul Verhoeven - Darsteller

- | | |
|-----------------|-------------------|
| LIDA BAAROVA | Rosalinde |
| HANS SOHNKER | Eisenstein |
| FRIEDL CZEPA | Adele |
| HARALD PAULSEN | Dr. Folke |
| GEORG ALEXANDER | Gefängnisdirektor |
| ROBERT DORSAY | Alfred |
| HANS MOSER | Frosch |

In diesem Film spielt das weltberühmte Berliner Philharmonische Orchester unter Alois Melichars Leitung
Heute Premiere!

Festvorstellung: 8.30 Uhr Alhambra - 8.15 Uhr Schauburg
Unter Mitwirkung des Pionier-Ballett, 33 unter Leitung v. Musikmeister Aw. Becker

Wir zeigen diese bezaubernde Filmoperette zu gleicher Zeit in beiden Theatern!

Karten für die Abendvorstellungen in beiden Theatern:
Silvester, Neujahr und Sonntag. - Vorverkauf an der
Tageskasse: Freitag, vormittags 11 - 12 und nachmittags ab 2.30 Uhr

Beginn: 3.00 5.30 8.30 Beginn: 3.00 5.00 8.15

ALHAMBRA • SCHAUBURG

Wir richten Ihnen Ihr Büro ein!

Alles, was zu einer vollkommenen Büro-Einrichtung gehört, liefert Ihnen fachgerecht und preiswert

Friedmann Seumer
FERNRUUF 271 60-61 - MANNHEIM Q.7.1

Büromaschinen - Büromöbel - Bürobedarf

s. Güell
J 3,1 • G 5,11

Rot- u. Weißweine
Liter von **70 Pfg.** an

Große Auswahl von Südweinen, offen und in Fl., sowie off. Brantweine

HANS ALBERS
Der Mann, der Sherlock Holmes war

HEINZ RÜHMANN

SCALA

Marie-Louise Claudius - Hans Knotek - Hilde Weißner

Die Film-Sensation, die zu den größten des Jahres 1937/38 gehört!

Samstag: 4.00 6.00 8.30
Sonntag: 4.00 6.00 8.30

Für Jugendliche über 14 Jahren zugelassen!

Große Familien-Vorstellung:
„Der Zigeunerbaron“
Samstag u. Sonntag, nachm. 2 Uhr
Jugendliche zahlen halbe Preise!

Viel Glück im neuen Jahr!

Nächster Tage Ziehung
KLASSEN-LOTTERIE

67 Millionen Gesamtgewinn
2 Millionen Höchstgewinn
1 Million auf 1/2 Los Höchstgewinn

Losse in allen Teilen bei Stadt Lotterie-Einnahme

Stürmer MANNHEIM 0-7 11
POSTSCHECKK. KARLSRUHE 250

Achtung Skisportler!

Am Samstag, 1. Januar, morgens 8 Uhr, fährt ein
Omnibus auf den Kniebis

Rückfahrt am nächsten Tag, 5 Uhr abends, Fahrpreis 8,50 RM, Übernachtung u. Verpflegung in der Jugendherberge 4,- RM. (Private Unterkunft billiger.) Ausk. u. Anmeldungen bei:

Sport-Dobler
Mannheim, N 2, 11, Ruf 205 33, und
Omnibus-Gesellschaft
Ludwigsh., Ludwigsh. 7, Ruf 622 50
(Schneeverhältnisse sehr gut.)

9. Januar, 20.11. Sonntag
Nebelungszeit

Großer heiterer Abend

GUSTAV JACOBY
Deutschlands Meist-Humorist

MARITA GRÜNDGENS
In ihren köstlichen Parodien

LILLIE CLAUS
die berühmte Komödiantin, Wien-Berlin

WILHELM STRIENZ
der silberröhrende Bass-Bariton, bekannt von vielen Sendungen aller Reichsanstalten

ERWIN HOFFMANN
der einseitige Tanzkomiker in Getanzter Harmonie

KURT ENGEL der berühmte Soloxophonist, Musiksupremacher Berlin
Am Flügel: **Helmuth Schlemmer**, Mann.

Veranst.: Karneval-Ausschub
Karten bei den bekannten Vorverkaufsstellen

Kurt Schmid

Inhaber der Firma H. C. Thraner, wünscht allen Kunden, Gästen, Freunden und Bekannten ein
frohes neues Jahr

FILIA

Das neue Modell
RM 119,50
Zu besichtigen im

OLYMPIA-LADEN
Mannheim P 4, 13 - Anruf 267 23

Silvester und Neujahr

Rheingold

festlich dekorierte Räume

Ab Sonntag, 2. Jan. bis Donnerstag, 6. Jan. die große

Masken-Tanz-Schau
von Hans Broich

Jeweils nachmittags gegen 4 Uhr und abends gegen 8.30 Uhr bei freiem Eintritt!

Allen unseren treuen Gästen und Freunden zum Jahreswechsel die besten Glückwünsche!
Familie Albert Höfer

Das moderne Büro

verlangt auch in derne Büro-Artikel. Zum neuen Jahr erfragen Sie gleich die neuesten Preiswerte und fachgerechte Büromaterialien.

Chr. Hohlweg
Haus für Bürobedarf
D 6, 3
Fernsprecher 262 42

Eiltransporte
durch „Eilbrief“
Fernruf 425 32

Auto Verleih
Ruf 489 31
Neue Opel- und Adlerwagen
100 km 8,50,- an
A. Geyer, Neckarau
Luisenstraße 11

CAPITOL
AM MEIPLATZ TELEFON 9 2777

Ins **NEUE JAHR** mit
Willy Fritsch / Olga Trschchowa
Jutta Freybe / Karl Schönböck
Gerh. Bionert / Rud. Schündler

Gewitterflug zu Claudia

Spannungsgeladene Erwartung und befreiende Entspannung gehen von diesem abenteuerlichen Ufa-Film aus, der Freude und Begeisterung hinterläßt

Jugendliche ab 14 Jahren haben Zutritt!

Verleben Sie die Feiertage in
Hotel Seeheim Bergstraße (am Odenwald)
Jahresfest Prosit Neujahr unseren verehrten Gästen
Silvester und Neujahr TANZ ab 4 Uhr

Filmpalast
Mannheim-Neckarau, Friedrichstraße

zeigt bis einschlt. 1. Januar (Neujahr)

Siehe kann lügen

In den Hauptrollen:
Karl Ludwig Diehl - Dorothea Wielek - Jutta Freybe - Kurt Meisel

Ab Sonntag, den 2. Januar

Heiratsinstitut

Ida & Co.

ein lustiger Filmschwank mit:
Jda Wüst - R. A. Roberts
Theo Lingen - Carsta Löck

Beginn Wo. 7, 8.30 Uhr, Sonntags 5, 7, 8.30 Uhr - Ab 2 Uhr nachm. JUGENDVORSTELLUNG

Unsere werten Besuchern und Gästen ein glückliches neues Jahr

Filmpalast - Zum Eichbaum
Ernst Orth und Frau

Lichtspielhaus **Müller**

Prosit Neujahr!

Die große Sensation:

VARIETE MANEGE

Matterstock - Hörbiger - Höllich

... stürker als „Fruxa“

Gold Silber Armband-Uhren Bestecke Juwelen Trauringe

HERMANN APEL
Mannheim seit 1903

Modernes Lager
Neuanfertigung Umarbeitung Reparaturen schnell, gewissenhaft, billig

nur P 3, 14, Pläskes gegenüber Neugebäude
Fernruf 276 35

Selbstfahrer statt neuer Wagen
Peter Flick
Ludwigsh., Bahnhof-Baracke, Schulstr. 13
Fernsprecher 857 00

Tanz-Schule Pfirrmann Bismarckplatz 15 (Nähe Bahnhof)

Neue Kurse beginnen: 3. und 7. Jan., 20 Uhr Einzelstunden und Anmeldung jederzeit.

Großer Silvesterball im „Kolping-Haus“
NECKARAU: Kursbeginn 4. Januar „Prinz Max“